Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.12.1938 (Nr.331)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 44.24 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen - Grundpreise!
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf., die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren 6—8, Fernsprecher Nr. 5 41 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher Nr. 5 41 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

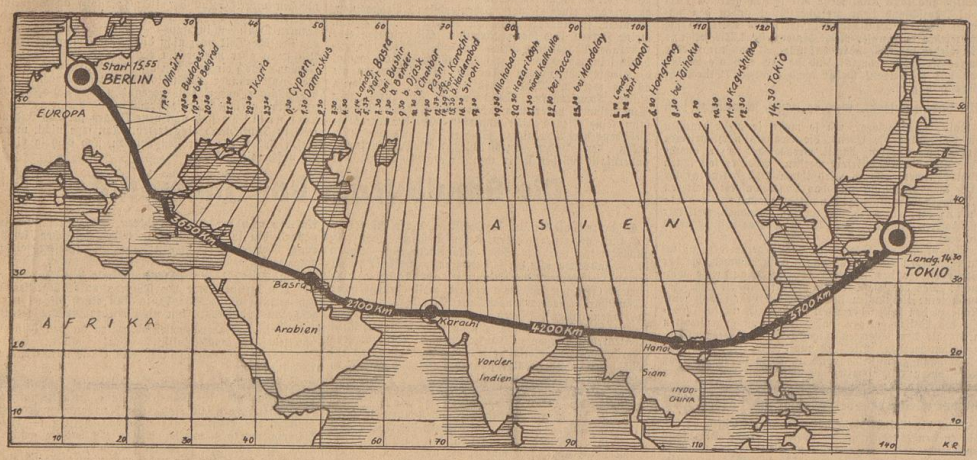
Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 331 / 8. Jahrgang | Donnerstag, 1. Dezember 1938 | Einzelpreis 15 Rpf.

Beispiellose Leistung des Bremer „Condor"

„F.W. 200" nach glänzend gelungenem 42-stündigen Flug über 14000 Kilometer in Tokio gelandet / Zwei Flugzeugrekorde der Focke-Wulf-Meisterkonstruktion angemeldet / Stürmische Begrüßung der Besatzung



Zeichnung: Rieger

Jubel in Tokio

Tokio, 1. Dezember.

Das Focke-Wulf-Flugzeug „Condor" D-ACON ist gestern um 22.30 Uhr Ortszeit (deutsche Zeit 14.30 Uhr) auf dem Flugplatz Tachikawa, dem 30 Kilometer von Tokio entfernt liegenden Flughafen der Hauptstadt Japans, eingetroffen. Der glänzend gelungene Versuchsflug über eine Flugstrecke von rund 14 000 Kilometer wurde in 46½ Stunden bei einer reinen Flugzeit von nur 42 Stunden zurückgelegt. Die Stundendurchschnittsgeschwindigkeit betrug 330 Kilometer. Diese Leistung genügt, um je einen Flugweltrekord Berlin—Hanoi und Berlin—Tokio bei der Fédération Aeronautique Internationale anzumelden.

Auf dem mit deutschen und japanischen Flaggen reich geschmückten und durch riesige Scheinwerfer taghell erleuchteten Flugplatz, der im Westen Tokios liegt, erwartete eine riesige begeisterte Menschenmenge die Ankunft des deutschen Flugzeugs. Zur Begrüßung hatten sich Vertreter der japanischen Regierung und der Luftfahrtgesellschaften, der deutsche Botschafter mit seinem Stabe sowie die Vertreter der Partei und der deutschen Kolonie eingefunden. Alle japanischen Sender übertrugen die Landung der „Condor"-Maschine. Die Begeisterung der japanischen Oeffentlichkeit über die Leistung der deutschen Flieger und ihrer Maschine ist außerordentlich groß. Allgemein spricht man von einer einzigartigen Flugleistung in der Geschichte der Luftfahrt.

Göring an Japans Volk

Eine Botschaft, durch die „Condor"-Besatzung überbracht

Berlin, 1. Dezember.

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat durch die Besatzung des Flugzeugs „Condor" an das japanische Volk eine Botschaft gerichtet, die über die Domei-Agentur verbreitet wurde. Die Botschaft hat folgenden Wortlaut:

„Zu einem Zeitpunkt, in dem das japanische und das deutsche Volk den festen Willen zum gemeinsamen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind erneut bekunden und als Bestätigung dieses politischen Zieles verheißungsvolle Schritte zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen unternehmen, startet in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein deutsches Flugzeug zum Fluge nach Tokio. Es ist nicht fliegerischer Ehrgeiz allein, der die bewährte Besatzung auspornt, diesen Weg in einer möglichst kurzen Zeit zurückzulegen, die deutschen Flieger sind zugleich Sendboten des deutschen Volkes. Sie wollen durch diese fliegerische Tat zeigen, daß auch die räumliche Entfernung zwischen den beiden befreundeten Nationen zusammengeschrumpft ist. In diesem Geiste habe ich meinen Fliegern den Auftrag gegeben, dem japanischen Volke meine aufrichtigen und guten Wünsche zu überbringen.

(gez.) Hermann Göring"

Ein gutes Omen

Bei den Begrüßungsfeierlichkeiten auf dem Flugplatz Tachikawa hielt der deutsche Botschafter Ott eine Ansprache, in der es heißt: Wir nehmen es als ein gutes Omen für die Zukunft der deutsch-japanischen Zusammenarbeit und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Anti-Komintern-Mächten, das nur wenige Tage nach der Feier des zweiten Jahrestages des Anti-Komintern-Paktes der Flug in so glänzender Weise durchgeführt wurde. Wir alle wünschen, daß die hervorragende Leistung des „Condor" der Anfang zur Einrichtung einer regelmäßigen Luftverkehrslinie zwischen Deutschland und Japan in naher Zukunft sein möge.

(Weitere Einzelheiten im örtlichen Teil.)

Daladier hat gesiegt!

Bolschewistisch-jüdischer Generalstreik zusammengebrochen — Nur lokale Teilstreiks

Paris, 1. Dezember

Der von den bolschewistisch-jüdischen Drahtziehern mit so hochtönenden Worten proklamierte Generalstreik ist durch die entschlossene Haltung der Regierung Daladier vollkommen gescheitert. Das Pariser Straßenleben unterschied sich kaum von dem an normalen Tagen; sämtliche lebenswichtigen Betriebe funktionierten reibungslos. Auch der Zugverkehr wickelte sich wie sonst ab. Daladier hat auf der ganzen Linie gesiegt.

Die einzelnen Industriezweige, in denen gestreikt wurde, waren die Bauindustrie und das Druckereigewerbe. Die Zeitungen konnten indessen nur mit Notausgaben erscheinen.

Auch in der Provinz kam es nur zu lokalen Teilstreiks in der Privatindustrie. Zu größeren Zwischenfällen ist es, von örtlichen Reibereien abgesehen, nicht gekommen. Insgesamt sollen von der Polizei rund 900 Verhaftungen vorgenommen sein.

Der allmächtige Gewerkschaftsverband, dessen Bonzen jahrelang den Eindruck zu erwecken versuchten, als ob sie über die Macht in Frankreich verfügten, hat eine Niederlage erlitten, die auch die größten Optimisten im Regierungslager nicht erwartet hatten. Vernunft und Einsicht haben, wie die Pariser Abendblätter betonen, die arbeitenden Massen veranlaßt, nicht den Streikparolen der Hetzer Folge zu leisten. (S. auch Seite 2.)

Solidarität so und so

Deutschland rüstet sich für den 3. Dezember

Solidarität—
von den Demokraten jenseits unserer Grenzen mißbraucht als sinnverwirrendes aufputschendes Schlagwort;

in Deutschland Ausdruck tiefsten völkischen Erlebens für jeden einzelnen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Solidarität—
in marxistischen Gewerkschaften westlicher „Zivilisation" entweiht als Streikparole haßerfüllter Klassenbonzen;

im Reich Adolf Hitlers Symbol der Einheit und Geschlossenheit aller Schaffenden einer starken, selbstbewußten Nation.

Solidarität—
in jüdisch verseuchten Staaten hetzerischer Schlachtruf kommunistischer Brandstifter;

in Großdeutschland heiliges Bekenntnis des auf eine politische Idee ausgerichteten ganzen Volkes.

Solidarität—
das Stichwort verantwortungsloser Kriegstreiber bei ihren verbrecherischen völkervergiftenden Machenschaften;

uns das Sinnbild für die umfassende friedliche Selbsthilfe einer opferfreudigen und schicksalsverbundenen Aufbaugemeinschaft.

Diesen Gegensatz zwischen der niederreißenden Klassen-„Solidarität", die in den Hochburgen des Liberalismus jeden Aufstieg des Arbeiters verhindert, und der echten Solidarität, die unser Volk befeelt, diesen Gegensatz zwischen dem „Alle für alle!" und dem „Alle gegen alle" wollen wir uns am kommenden Sonnabend, dem Tag der nationalen Solidarität, ganz besonders zu Gemüte führen! Und von der Erkenntnis wollen wir wiederum zur Tat, zum Opfer, schreiten!

mü.

Wichtige Enthüllungen über die politische Entwicklung der Septemberkrise

Ciano: „Achse ein mächtiges Instrument"

Große Rede des italienischen Außenministers in der Kammer — In Gegenwart des Duce

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 1. Dezember

Die letzte Sitzungsperiode der Faschistischen Kammer wurde am Mittwochnachmittag in Anwesenheit des Duce und des gesamten Diplomatischen Korps in feierlichen Rahmen eröffnet. Außenminister Graf Ciano hielt eine grundlegende Rede über die italienische Außenpolitik. Er beschäftigte sich in dieser Rede, die über fünf Viertelstunden dauerte, vor allem mit der Septemberkrise und ihrer Vorgeschichte. Seine Darlegungen beleuchteten viele diplomatisch-politischen Vorgänge, über die bis jetzt noch nicht in der Oeffentlichkeit gesprochen wurde.

Graf Ciano ging zunächst auf die Entstehung und Entwicklung der tschecho-slowakischen Krise ein. Er erinnerte u. a. daran, daß er schon am 18. Dezember 1937 dem damaligen tschecho-slowakischen Gesandten in Rom, Chvalkovski, auf dessen Frage über die Haltung Italiens im Falle einer tschecho-slowakisch-deutschen Krise erklärt habe, daß die Tschecho-Slowakei in ihrer politischen Gestalt für Italien kein Problem ersten Ranges bilde. Sie interessiere jedoch Italien wegen seiner Beziehungen zu Deutschland, Polen und Ungarn, die mit Italien durch starke Freundschaft verbunden seien. Er, Graf Ciano, habe damals dem tschecho-slowakischen Gesandten den Rat gegeben, rasch nach einer freien Verständigung mit Berlin, Warschau und Budapest zu suchen, bevor die Tschecho-Slowakei von dem unaufhaltbaren Ablauf der Ereignisse dazu gezwungen werde. Es wäre ein großer Fehler, die Augen vor den Tatsachen zu schließen und sich auf die kollektive Sicherheit der Genfer Entente bzw. auf Freundschaften von geographisch abgelegenen Ländern zu verlassen.

Sofort nach dem Kriege sei es immer klarer geworden, daß die Tschecho-Slowakei als Zentrum eines strategisch-politischen Systemes habe dienen sollen, um Deutschland und Ungarn auszuschließen, was das Zusammenschließen und die Zusammenarbeit der Minderheiten mit dem tschecho-slowakischen Staat unmöglich gemacht habe. Mit dem Abschluß des tschecho-slowakisch-sowjetrussischen Paktes im Frühjahr 1935, durch den die Tschecho-Slowakei zu einem Brückenkopf im Herzen Europas geworden sei, habe die entscheidende Krise begonnen.

Graf Ciano sprach dann von dem Alarm in ganz Europa, von den Gerüchten über eine französische Mobilmachung und ging schließlich auf die Besuche ein, die der englische Botschafter in Rom ihm am 21. und 22. Mai abstattete, um die Besorgnisse der englischen Regierung mitzuteilen und die Solidarität Englands mit Frankreich bekanntzugeben. Er habe damals dem englischen Botschafter erklärt, daß Italien die Lage mit weniger Pessimismus betrachte und der Meinung sei, daß die Tschecho-Slowakei immer noch den Schlüssel des Friedens in Händen halte.

Mit besonderem Nachdruck betonte der Außenminister, daß in jenen Tagen trotz aller alarmierenden Gerüchte und Falschmeldungen aus Prager Quellen Deutschland seinen Effektivbestand um nicht einen einzigen Mann verstärkt und keinerlei militärischen Verband an die tschecho-slowakische Grenze gesandt habe. Man habe durch gewisse Manöver glauben machen wollen, daß Deutschland zunächst die Mobilmachung angeordnet und später rückgängig gemacht habe, und zwar unter dem Eindruck der Rückwirkung einer solchen Maßnahme in verschiedenen Ländern. Durch solche Falschmeldung sei nicht nur die Wahrheit beleidigt, sondern auch das militärische und politische Prestige des Dritten Reiches aufs Spiel gesetzt worden. Andererseits sei damit jede diplomatische Möglichkeit zur Lösung der sudetendeutschen Frage verlorengegangen, die damit auf ein völlig anderes Gebiet verschoben worden sei.

Graf Ciano erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß der Duce bereits am 20. August, die nächste

Unser Tagesspiegel

Die marxistische Generalstreik-Aktion in Frankreich ist kläglich zusammengebrochen.

Graf Ciano gab in einer Rede in Rom hochbedeutsame Aufschlüsse über Italiens Anteil an der Lösung der tschecho-slowakischen Krise.

Dr. Hacha wurde zum Präsidenten der Tschecho-Slowakei gewählt.

Im Rahmen eines ersten Gemeinschaftsempfanges in den sudetendeutschen Betrieben rechnete Rudolf Heß mit den Juden ab.

Die Japaner haben mit den Schweden ein Abkommen über die Ostasienfahrt getroffen.

In 42 Flugstunden erreichte der Bremer „Condor" Tokio.

Zur Gaukulturwoche fand gestern der Tag des Schrifttums statt.

Im Oldenburgischen wurde eine jugendliche Verbrecherbande festgenommen.

Auf dem bremischen Stadtwerder wurden die neuen Sportanlagen ihrer Bestimmung übergeben.

Das bremische Bäckerhandwerk unterzog sich einer freiwilligen Leistungsprobe.

Die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder des Fernsprechamtes Domsheide übergaben der NSV. wieder eine umfangreiche WHW.-Kleiderspende.

akute Phase der Krise voraussehend, ihm den Auftrag erteilt habe, sich mit der deutschen Regierung ins Benehmen zu setzen, da der Duce schon damals die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen gedachte. Am 30. August habe der Duce die Weisung der 7. Flottendivision, die in diesen Tagen beginnen sollte, abgesagt.

Der italienische Außenminister kam damit auf die Vorgänge in Mährisch-Ostrau zu sprechen. Angesichts der zahlreichen Verwundeten und Verhafteten unter den Sudetendeutschen seien die Verhandlungen unterbrochen worden. In internationalen Kreisen habe man damals auf eine heftige Reaktion Deutschlands gewartet, die aber ausgeblieben sei. Dagegen habe der Führer am 12. September in endgültiger Form zu dem Problem Stellung genommen.

Weiteres Zögern sei also nicht mehr zulässig gewesen. Und in der Tat sei das Drama immer rascher in seine Endphase getreten. Graf Ciano erinnerte daran, daß in diesem Augenblick Italien durch zwei Noten, in der „Informazione Diplomatica" und durch einen Artikel im „Popolo d'Italia", betitelt „Offener Brief an Runciman" Stellung genommen und gesagt habe, daß es einen konstruktiven Gedanken entwickele.

Nach einer Schilderung der in Europa zunehmenden Spannung hob Graf Ciano den ehrlichen und mutigen Entschluß Chamberlains hervor, der durch seine erste Deutschlandreise einen ersten Lichtschimmer brachte, während die verständnislose starre Haltung der Prager Regierung die Lage mehr und mehr verschärft habe. In diesem Augenblick habe der Duce die Haltung Italiens endgültig festgelegt und ihn, Ciano, beauftragt, sie der Berliner Regierung bekanntzugeben: „Wenn der Konflikt zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei lokalisiert wird, so wird die Haltung Italiens einer neuen Prüfung unterzogen werden, wenn sich aber der Konflikt verallgemeinern sollte und wenn ihn die antifaschistischen Kräfte zum Vorwand nehmen sollten, um eine Koalition ideologischen Charakters gegen das nationalsozialistische Deutschland zustande zu bringen, dann würde es keine Alternative oder Zweifel mehr für Italien geben. Italien werde sich in diesem Falle seinerseits bedroht fühlen und seine Kräfte an der Seite der deutschen Kräfte aufmarschieren lassen."

Dieser Entschluß sei dem italienischen Volk und der ganzen Welt vom Duce in seiner Triester Rede bekanntgegeben worden.

Am 22. September habe eine zweite Unterredung zwischen dem Führer und Chamberlain in Godesberg stattgefunden. Von deutscher Seite sei der Regierung in Rom sofort mitgeteilt worden, daß die Dinge schlecht ständen. Am folgende Tage sei keine Begegnung erfolgt, sondern man habe sich in Godesberg auf einen schriftlichen Verkehr beschränkt. Das sei ein Zeichen für die ernster werdende Lage gewesen. Denn jeder habe bereits die Verantwortung vor der Geschichte präzisieren wollen. Deutschland habe seine Forderungen gestellt und als Zeitpunkt den 1. Oktober festgesetzt. Zahlreiche ausländische Diplomaten hätten im italienischen Außenamt vorgesprochen und allen habe er, Ciano, Italiens Haltung bestätigt. Selbstverständlich sei der Meinungsaustausch mit solchen Ländern, mit denen Italien freundschaftlich oder vertraglich verbunden sei, besonders rege gewesen, darunter vor allem Japan, Südslawien, Albanien und Polen.

Am Sonntag, dem 25., habe im Zuge des Duce eine Unterredung zwischen ihm und einem Sonderbeauftragten des Führers stattgefunden, der im Flugzeug von München nach Venedig gekommen sei. Er habe ausführlich, wenn auch streng vertrauliche Mitteilungen gebracht und den Dank der Reichsregierung und des deutschen Volkes für die von Italien eingenommene Haltung erneuert.

Am Montag, dem 26., sei ein neuer Hoffnungsschimmer aufgetaucht, mit der Nachricht, daß Herr Wilson, auf Anregung Chamberlains eine Reise nach Deutschland unternehme. Das sei jedoch nur eine flüchtige Hoffnung gewesen und die Lage habe begonnen sich zu überstürzen. Da die Tschecho-Slowakei den von Deutschland festgesetzten Zeitpunkt vom 1. Oktober nicht abgewartet habe, um ihre Ablehnung der deutschen Forderungen abzugeben, habe der Führer auf den 28. September, 14 Uhr, vorverlegt. Von dieser Stunde an hatte Deutschland seine Handlungsfreiheit wieder und beabsichtigte, unverzüglich zu handeln. Die Nachricht sei gestern gewesen, aber er, Ciano, habe sie sofort um 10.30 Uhr durch den italienischen Botschafter in Berlin erfahren. In diesem Augenblick habe sich der Duce auf der Reise von Verona nach Rom befunden, wo Ciano ihn am Bahnhof empfangen habe, um ihm sofort mitzuteilen, was vorgegangen sei. Der Duce habe die äußerst schwerwiegenden Nachrichten mit der ihm unerschütterlichen Ruhe entgegengenommen und ihm den Entschluß mitgeteilt, bereits am kommenden Tage eine erste Teilmobilmachung vorzunehmen, obwohl er aus militärstrategischen Gründen immer noch der Meinung gewesen sei, daß der nunmehr an der tschechoslowakischen Grenze unvermeidlich erscheinende Konflikt auch trotz der Erklärungen der mit der Tschecho-Slowakei verbündeten Regierungen noch immer lokalisiert werden könnte.

Italienische Mobilmachung unter Leitung Mussolinis

Die italienische Mobilmachung unter der persönlichen Leitung des Duce, so betonte Ciano, habe am 27. September begonnen. Da über das angebliche Ausbleiben militärischer Maßnahmen durch Italien viel geredet und diskutiert worden sei, und man daraus gewisse Schlußfolgerungen habe ziehen wollen, sei es wohl angebracht, öffentlich bekanntzugeben, welcher Art und welchen Umfanges die von Italien getroffenen Maßnahmen tatsächlich gewesen seien.

Es wurden, so führte Ciano aus, folgende Maßnahmen getroffen:

1. Die Grenzschutztruppen der Westfront wurden auf Kriegsstärke gebracht.
2. Die Luftabwehr in Piemont, Ligurien und an der ganzen innerhenischen Küste wurde mobilisiert.
3. Die Einberufung der Alpen-Truppen zur Verstärkung der Truppen von Turin und Triente.
4. Einberufung von Truppen, um die Armeekorps von Turin und Alexandria zu verstärken.
5. Einberufung von Truppen, um die Po-Armee auf drei Viertel der Kriegsstärke zu bringen.
6. Verstärkung der Besatzung der Insel Pantelleria, der Inseln im Ägäischen Meer und der Insel Elba.
7. Einberufung und sofortige Entsendung von Reserven nach Libyen, um das dort stehende 20. und das 21. Armeekorps auf Kriegsstärke zu bringen.
8. Einberufung zur Verstärkung der Armeekorps von Sizilien und Sardinien.

Durch diese Maßnahmen, so unterstrich Ciano, sei der Bestand des Heeres in wenigen Stunden von 250 000 auf 550 000 Mann gebracht worden. Wenn die Entwicklung der Ereignisse es notwendig gemacht hätte, wäre der Apparat der Generalmobilmachung mit derselben Ruhe und Sicherheit in Kraft getreten.

Nach vorher bereits festgelegten Plänen sei die Luftwaffe in vier Luftkäders mit entsprechenden Befehlshabern und Aufgabengebieten eingeteilt worden. Außerdem habe man für die Vorbereitung und Vervollständigung der Flugplätze, wo die einzelnen Abteilungen sich in Kriegsformationen konzentrieren sollten, gesorgt. Außerdem sei die Einberufung der notwendigen Ersatzmannschaften in die Wege geleitet worden.

Keine besonderen Maßnahmen seien notwendig gewesen, um die Luftwaffe sofort mit ihrer vollen Schlagkraft einzusetzen.

Die Marine habe begonnen gehabt, die Mannschaften der Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote aufzufüllen. Außerdem habe sie Vorkehrungen für die Versorgung folgender Flottenstützpunkte und der etwaigen Operationszonen getroffen gehabt. Gleichzeitig habe sie ihren komplizierten Beobachtungs- und Wachtdienst aufgenommen.

Bei Tagesanbruch des 28. September seien 22 Linienschiffe und Kreuzer, 114 Torpedoboote, 91 Unterseeboote, 337 Minenleger und kleinere Einheiten mit insgesamt 5213 Offizieren und 84 721 Unteroffizieren und Matrosen bereit gewesen, in Aktion zu treten.

Diese Ziffern sprächen für sich und bedürften keiner näheren Erläuterung. Die Mobilmachung habe sich in so vollkommener Ordnung und Ruhe vollzogen, daß ihr wirklicher Umfang selbst den aufmerksamsten Beobachtern entgangen sei. Der militärische Apparat Italiens, den der Duce in allen Einzelheiten in 16jähriger unermüdlicher Arbeit geschaffen habe, habe in der Stunde der Gefahr einen nicht zu überbietenden Grad der Wachsamkeit gezeigt.

Aber nicht nur mit den Waffen, sondern auch durch seine geistige Einstellung habe das gesamte italienische Volk an jenem Tage eine solche bürgerliche, politische und kriegerische Gereiztheit gezeigt, wie man sie kaum in einem anderen Lande wiederfinden dürfte.

Das ganze italienische Volk bis zum letzten Mann bereit gewesen

Da man nun im Abschaum der internationalen Presse und Politik nach der Krise, als mit der Furcht auch jedes Schamgefühl verlorengegangen sei, zu behaupten gewagt habe, der Duce sei bei der Durchführung seiner Politik auf Widerstand verschiedener Art gestoßen, müsse ein für allemal betont werden, daß gewisse verleumderische, idiotische und lächerliche Lügen von Italien keiner Antwort für würdig erachtet würden.

Diese Urheber hätten besser daran getan, sich vor Augen zu halten, daß das ganze italienische Volk bis zum letzten Mann ohne jeden Unterschied und ohne jede Schwankung im September dieses Jahres bereitgestanden habe, dem Befehl des Duce zu folgen. Das werde auch in Zukunft immer so sein.

Am denkwürdigen 29. September

Nach der Durchführung obiger Mobilmachungsmaßnahmen habe der Duce es für notwendig gehalten, die Grundlagen der politischen Verständigung mit Berlin mit der größten Genauigkeit festzusetzen und die militärischen Verbindungsorgane zu schaffen. Die großen Demokratien des Westens hätten ähnliches bereits getan gehabt oder im Begriff gestanden, es zu tun. Deshalb sei für den Mittag des 29. September eine Zusammenkunft in München vereinbart worden, an welcher der Reichsaußenminister von Ribbentrop, er, Ciano, selbst und General Keitel sowie die italienischen Generäle Pariani und Valle teilnehmen sollten.

Diese Maßnahmen seien charakteristisch für den 27. September gewesen; der in erster Linie der militärischen Vorbereitung in jenem Lande gewidmet gewesen sei. Die diplomatische Arbeit sei unterbrochen worden, da jeder weitere Versuch nutzlos gewesen habe. Obwohl die Vorverlegung des Termines nicht bekannt gewesen sei, habe die Menschheit jede Minute auf den ersten Kanonenschuß gewartet. Auch die kurze Rundfunkansprache des englischen Premierministers habe keine neuen Hoffnungen aufkeimen lassen. Ciano schilderte die Ereignisse des 28. September, an dem der englische Botschafter in Rom sich an den Duce gewandt habe, damit er beim Führer eine nochmalige Erörterung des Problems erwirke. Als er, Ciano, dem Duce diese Mitteilung sofort in den Palazzo Venezia gebracht habe, habe der Duce sich unverzüglich und persönlich mit dem italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, verbinden lassen und ihm folgenden Auftrag gegeben:

„Begeben Sie sich sofort zum Führer und erklären Sie unter Voraussichtdung, daß ich in jedem Fall mit ihm sein werde, daß ich ihm vorschlage, den Beginn der Operationen um 24 Stunden zu verschieben. In der Zwischenzeit werde ich nach Mitteln und Wegen für eine Lösung des Problems suchen und sie in Vorschlag bringen."

(Fortsetzung auf nebenliegender Seite dieses Bogens)

Der Stellvertreter des Führers sprach in Komotau

Der Arbeiter gehört zu den besten Deutschen

Erster Gemeinschaftsempfang in den sudetendeutschen Betrieben / Abrechnung mit dem verbrecherischen Treiben des Judentums

Komotau, 1. Dezember.

In der sudetendeutschen Industriestadt Komotau waren am Mittwoch die werktätigen Menschen zum ersten großen Betriebsappell angetreten. In seiner Rede wandte sich Rudolf Heß mit einem mitreißenden Appell an die Schaffenden des ganzen Sudetenlandes, die zur gleichen Stunde zum ersten großen Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben versammelt waren.

„In den einleitenden Worten sprach der Stellvertreter des Führers von der Verbundenheit der Führerschaft der Partei und von seiner eigenen persönlichen Kameradschaft mit dem deutschen Arbeiter und betonte: „Seit Deutschland nationalsozialistisch ist, weiß ich endgültig, daß der deutsche Arbeiter auch zu den besten Deutschen gehört! Und ich weiß, daß alles, was seit 1918 dazwischenlag, nicht die Schuld des deutschen Arbeiters war, sondern die Schuld von Verführern." Rudolf Heß ging dann auf Fragen ein, die die Schaffenden des Sudetenlandes besonders berühren. So erläuterte er die nationalsozialistische Auffassung vom Preis- und Lohnproblem und betonte, daß nicht das Geld an sich der Lohn der Arbeit sei, sondern die Werte, die der Schaffende sich mit diesem Gelde zu kaufen vermag. Der Stellvertreter des Führers unterstrich hier insbesondere die Bedeutung des sogenannten „indirekten Lohnes", der den Schaffenden Werte durch das Mehr an Produktion, durch die großen Gemeinschaftseinrichtungen wie „Kraft durch Freude", durch die Verschönerung der Betriebe, durch die frohere Gestaltung des Lebens zugutekommt. Hier müsse auch an die Waffen, die Kasernen, die Uniformen, die Verpflegung unserer Soldaten und all das andere gedacht werden, was unsere Arbeit schützt.

„Alle Opfer aber", so fuhr Rudolf Heß fort, „die mit dem Aufbau der Wehrmacht verbunden sind, waren bedeutungslos gegenüber der endgültigen Gewißheit: Deutschland kann nicht mehr mit Füßen getreten werden! Deutschland steht gleichberechtigt neben den anderen Völkern, Deutschland ist frei! Die Welt soll sich nie wieder über unser Recht hinwegsetzen! Sie soll uns nie wieder mit Füßen treten! Sie soll uns nie wieder unsere Freiheit nehmen! Und sie soll auch nie wieder von uns wegreißen! Dafür wird gesorgt! (Stürmische Begeisterung.)

Wir haben gelernt, was es heißt, schwach zu sein

Dafür wird gesorgt, um so mehr, je mehr draußen die Churchills, die Ebens, die Coopers nach weiterer Aufrüstung schreien, damit wir wieder ihrer Gnade oder Ungnade ausgeliefert werden. Aber es soll ihnen nicht gelingen, und es wird ihnen nicht gelingen! So groß auch die Mühe und das Opfer unserer weiteren Rüstungsverstärkung, die uns die anderen aufzwingen, sein wird, wir werden es tragen, weil wir in schweren Jahren gelernt haben, was es heißt, schwach zu sein!

Mit besonderer Spannung und begeisterter Zustimmung wurden die Ausführungen aufgenommen, die der Stellvertreter des Führers der Judenfrage widmete: „Das deutsche Volk", so erklärte Rudolf Heß, „hat durch seine Leistungen den Beweis erbracht, daß seine Rasse zu den besten der Welt gehört. Es ist im Interesse des Volkes gelegen, daß seine guten Eigenschaften nicht mit den schlechten Eigenschaften anderer Völker vermischt werden. Die Führung des Volkes würde vor allem dann gröblichen handeln, wenn sie zuließe, daß seine guten Eigenschaften vermengt werden mit den Eigenschaften der jüdischen Rasse.

Immer wieder erhoben sich die Völker gegen Juda

Denn die jüdische Rasse hat nun einmal Eigenschaften, die zu den schlechtesten der Welt gehören. Dies kann auch nicht anders sein, denn womit wäre es sonst zu erklären, daß nicht etwa nur 1933 bis 1938 im nationalsozialistischen Deutschland die Juden unerwünscht sind, sondern daß durch die Jahrtausende in allen Völkern, unter denen sich Juden befanden, immer wieder Aufstände gegen sie ausbrachen — wie wäre es zu erklären, daß immer wieder die Völker sich erhoben, um sie zu verjagen — freilich meist nur mit sehr vorübergehendem Erfolg. Und dieser Haß war in den Völkern nicht etwa auf obere Schichten beschränkt, sondern gerade die unteren Klassen standen auf gegen sie.

Und man lage nicht, denn die Juden sind ebenso besonders tüchtig sind und deshalb unbeliebt. Niemand kann bestreiten, daß die Griechen oder die Römer im Altertum eine Anzahl tüchtigster Menschen auf allen Gebieten stellten, deren Namen zum Teil heute noch als Leuchten der Menschheit erhalten sind. Wären sie nicht so tüchtig gewesen, so hätten sie nicht vorbildliche Staaten gegründet, ja ganze Weltreiche befehligt. Auch Griechen und Römer befanden sich in großer Zahl als Fremde unter anderen Völkern, und trotzdem zieht sich keineswegs durch die Geschichte des Altertums wie ein roter Faden die Verfolgung von Griechen und Römern durch ihre Gastvölker. Wohl aber nehmen die Berichte über Krawalle und Volkserhebungen gegen die Juden allein im Altertum kein Ende. Im Mittelalter war es nicht anders. Gegenüber keinem anderen Volk hielt man es für nötig, Gettos zu schaffen, um es abzukapseln vom eigenen Volk.

Was tat England 1201 mit den Juden?

In einer Unzahl von Ländern hielt man es aber auch für nötig, die Juden des Landes zu verweisen. Ich möchte gerade den Engländern in Erinnerung bringen, daß im Jahre 1201 die englische Regierung nicht anders konnte, als der Forderung des Volkes nachzugeben und die Juden außer Landes zu schicken — wohlgemerkt unter völliger Enteignung, nicht etwa nur nach Abnahme von 10 oder 20 v. H. des Vermögens. Das englische Volk hatte es endlich satt, sich weiterhin von den Juden begaunern und bewuchern zu lassen. 300 Jahre war dann England völlig ohne Juden, und es hat durchaus nicht etwa unter diesem „Verlust" gelitten, sondern das Land blühte auf wie nie zuvor.

... und was sagte der amerikanische Präsident Franklin?

Und in der neuen und neuesten Zeit: Wiederum in allen Ländern Klagen über das Unwesen der Juden seitens klarblickender Männer, die den Mut hatten, die Wahrheit zu sagen. Amerika scheint völlig vergessen zu haben, daß einer seiner bedeutendsten Präsidenten, Franklin, in einer Kongreßrede warnte: „Die Juden, meine Herren, sind Fremdstämmige. Wie bedeuten eine dauernde Bedrohung dieses Landes. Mögen sie geboren sein, wo es auch sein mag, mögen sie noch so viel Geschlechter bereits von Asien fort sein, sie werden nie anders werden. Ihre Ideen entsprechen nicht jenen eines Amerikaners. Selbst wenn sie durch zehn Generationen unter uns leben sollten. Ein Leopard kann seine Flecken nicht ändern!" Er, der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, forderte den Ausschluß der Juden durch die Verfassungsurkunde, andernfalls würden sie in weniger als 200 Jahren das Land beherrschen und alles auffressen. Die 200 Jahre sind noch nicht vergangen. Aber mutige Amerikaner geben zu, daß die Juden schon heute daran sind, das Land zu beherrschen und alles aufzufressen.

Wo „geschoben" wurde, tauchten Juden auf

Wir haben es in Deutschland erlebt, wie plötzlich, als es unserem Volke schlecht ging, an allen Ecken und Enden, insbesondere auf allen erträglichen Posten, überall, wo geschoben werden konnte, Juden auftauchten. Wir haben es mit angesehen, wie Juden ohne den geringsten Besitz aus dem Osten bei uns einwanderten und dann im Handumdrehen reicher und reicher wurden. Wir haben erlebt, wie sie Deutsche gegen Deutsche hetzten, wie sie Unglück über deutsche Familien brachten, während ihr Geschäft immer mehr blühte, bis endlich auch unserem nur zu geduldigen Volk die Geduld riß.

Deutschlands Geduld wurde mißbraucht

Und selbst dann war die Behandlung der Juden in Deutschland noch — weiß der Himmel — milde, verglichen mit dem, was sie uns angetan hatten. Aber gerade diese Milde mißbrauchten sie dann wieder. Sobald etwas Ruhe eingetreten war, kam, daß der Deutsche über all der Arbeit und den Sorgen, die das neue Reich ihm stellte, die Juden wieder vergaß, versuchten sie, so oder so ihr Spiel von neuem zu beginnen, sich hineinzudrücken in die verlorenen Positionen.

Schien die Sache schlecht zu stehen für das neue Deutschland, zeigten sie sich mit hämischem Lächeln. Als es den Anschein hatte, als ob unser Eintreten für euer Recht und eure Freiheit, Sudetendeutsche, zum Kriege führen würde, begannen sie bereits wieder unter der Hand zu hetzen, ließen in Läden grinsend die Bemerkung fallen: „Das habt ihr nun von eurem Hitler!" und dergleichen mehr. Selbst der jüdische Mord an Wilhelm Gustloff, an dem gütigen Betreuer aller siechen und kranken Deutschen in Davos — selbst dieser Mord ließ das deutsche Volk noch nicht die Beherrschung verlieren. Als dann aber wieder ein deutscher Hoheitsträger im Ausland durch einen Juden niedergeknallt wurde, wobei die Hintermänner wohlweislich einen Jugendlichen als Mörder auserkoren, gegen den die Landesgesetze nur eine geringe Strafe vorsahen — da war das Maß voll! Da sind nun neue Folgen für das Judentum in Deutschland eingetreten. Man kann sagt nicht, unter diesen Juden, die betroffen wurden, sind doch so viele, die unschuldig sind.

Die Schuld trägt das Judentum

Sind etwa die Araber in Palästina, deren Häuser in die Luft gesprengt werden, deren ärmliche Habe vernichtet wird, weil ein Schuß aus ihrem Dorf gefallen ist — sind etwa alle diese Betroffenen schuldig? Will jemand behaupten, daß seinerzeit, als Aegypten eine schwere Geldbuße auferlegt erhielt, weil ein englischer Kommissar ermordet wurde, nur Schuldige diese Last zu tragen hatten? Waren etwa die Burenfrauen und Burenkinder, die England einst in seine so berüchtigten Konzentrationslager zu Tausenden und Zehntausenden sperrte, schuldig? Nein, sie waren unschuldig. Und fest steht, daß wir unschuldige Frauen und Kinder nicht in Konzentrationslager gesperrt haben.

Waren etwa alle die Hunderttausende Russen schuldig, die durch die Tschela hingemordet wurden? Waren etwa alle die spanischen Männer und Frauen, ja selbst Kinder schuldig, denen von Rotspaniern die Augen ausgestochen, die Ohren abgeschnitten, die Haut bei lebendigem Leibe abgezogen wurde, die unter den fürchterlichsten Martern starben? Wenn von Schuld die Rede ist — so waren es die Juden, die in Rußland wie in Spanien wie in Räte-Ungarn die maßgebenden Führer und schlimmsten Terroristen waren, eine nur zu augenfällige Tatsache, die selbst fremde Berichterstatter, die nicht in Verdacht stehen, Nationalsozialisten oder Faschisten zu sein, zugeben mußten.

Das demokratische Weltgewissen schweigt

Aber über all diese Greuel, über all diese Massenmorde hat sich das demokratische Weltgewissen nicht aufgeregt, hat auch kein amerikanischer Präsident sich schaudernd entrüstet. Sie haben geschwiegen, all die Abgeordneten in den Parlamenten, die heute eine empörende Anfrage nach der anderen richten, wenn auch nur ein paar Juden in Deutschland in leidenschaftlicher Empörung über einen gemeinen Mord die Fensterscheiben eingeworfen werden."

Zum Schluß dieser Abrechnung mit dem Judentum rief der Stellvertreter des Führers unter begeisterter Zustimmung aus: „Wir haben nun einen Strich darübergeschoben und werden ihn nicht wieder zurückschieben!"

Mit einem eindrucksvollen Gedenken an den Führer und seine Nationalsozialistische Partei gab der Stellvertreter des Führers seiner Rede einen mitreißenden Abschluß:

„Sein Kampf um Deutschland", so rief Rudolf Heß unter dem Jubel der Schaffenden aus, „sein Kampf um die Arbeiterschaft, sein Kampf um die Volksgenossen, die jenseits der Grenzen auf Erlösung hofften — diese Kämpfe waren unendlich schwer. Er hat sie geführt allen Widerständen, allen Verleumdungen, allen Verfolgungen zum Trotz. Er nahm und nimmt täglich eine Last von Verantwortung auf sich wie selten ein Mensch der Geschichte. Er ging ungebrochen aus diesem Kampf hervor. Er siegte, weil er den Glauben gestiftet hat im Glauben an sein deutsches Volk, nicht zuletzt im Glauben an den deutschen Arbeiter. Und er wurde in diesem Glauben nicht enttäuscht. Das deutsche Volk steht zu ihm, seinem einzigen Führer, in grenzenlosem Vertrauen und mit ihm geeint im gemeinsamen Glauben an Deutschland."

Die Massen in der Fabrikhalle erhoben sich tief ergriffen und segten in minutenlangen Kundgebungen ein Treuebekenntnis der sudetendeutschen Arbeiterschaft zum Führer ab.

Streikzwischenfälle in der französischen Provinz

Paris, 1. Dezember.

In Lille durchzogen mehrere hundert Streikende die Straßen. Vor der Arbeitsbörse hielten sie Straßenbahnwagen an, zertrümmerten die Scheiben und entwendeten die Schalthebel. Mobile Garde und Militär sperrten die Straßen ab. Dabei kam es zu Schlägereien. Mehrere Mitglieder des Ordnungsdienstes wurden verletzt. In Lorient ließen die Marinebehörden durch Marinesoldaten und Gendarmerie das Marinearsenal gewaltsam räumen, das Streikende besetzt hatten. Bei Streikkundgebungen in Beziers wurden zwei Polizeibeamte verletzt. In Clermont-Ferrand war ein Bahnhof eine Zeitlang von Streikenden besetzt, doch konnte die Polizei rasch Herr der Lage werden. Später versuchten die Manifestanten an der Post Barrikaden zu errichten. Das Postgebäude mußte schließlich vorübergehend geschlossen werden, um neue Zwischenfälle zu vermeiden. Bei mehreren großen Kaffeehäusern im Zentrum der Stadt wurden die Fensterscheiben eingeschlagen, so daß die Betriebe geschlossen werden mußten. In Toulouse hatten sich vor einem großen Warenhaus etwa 2000 Streikende angesammelt, die die Zugänge sperrten. Trotz starken Einsatzes von Polizei und Mobilgarde konnten die Kundgeber nicht zerstreut werden. Das Personal des Warenhauses war vorübergehend eingeschlossen.

Der Postminister gab bekannt, daß von den 210 000 Post- und Telegraphenbeamten, Angestellten und Arbeitern nur etwa 1000 sich am Streik beteiligten.

Große Empörung herrscht über den sozialdemokratischen Bürgermeister von Mühlhausen. Dieser hatte offensichtlich auf Grund der vom „Journal" gemeldeten „Repressalie" Léon Blums noch am Dienstagabend eine dienstliche Mitteilung verteilen lassen, wonach am Mittwoch die Büros der Stadtverwaltung geschlossen seien. Die bürgerliche Presse fordert die Amtsenthebung des Bürgermeisters.

Léon Blum hatte dem „Journal" zufolge unter Zustimmung der sozialdemokratischen Kammergruppe als „Repressalie" gegen die Requisitionen der Regierung den sozialdemokratischen Stadtverwaltungen den Befehl erteilt, am Mittwoch die Rathäuser und Bürgermeisterämter zu schließen, um so die städtischen Angestellten an der Befolgung der Requisitionsorder zu hindern.

*

Wie wird Daladier seinen Sieg in innerpolitischer Beziehung ausnutzen? Diese Frage stellt sich besonders die Rechte. In den Wandelgängen der Kammer herrschte am Mittwochnachmittag lebhaftes Treiben; es wurde vor allem darüber diskutiert, ob der Ministerpräsident die Chance seines Erfolges entsprechend wahrnehmen werde. Unter den Radikalsozialisten, die bei Ausbruch der wilden Streiks das Schlagwort von der Revolution vor den Toren prägten, gibt es schon eine Reihe, die Daladier Diktaturgelüsten nachsagen, obwohl in Wirklichkeit davon natürlich keine Rede sein kann. Der Ministerpräsident hat lediglich die verfassungsmäßigen Mittel in Anspruch genommen, um Frankreich nicht in den Abgrund zu stürzen, durch den Moskau die Diktatur des Proletariats" zu erringen hoffte.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Abling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinr. el-Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tiseber; für Sport: Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Illustrierte Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: der jeweils zuständige Ressortleiter; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Anzeigenleiter: Werner Fresen; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

Bremer Zeitung D.-A.: X. 1938: 37 024
Ferner erscheinen im NS Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 37 195
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 27 328
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 15 377

Gesamt-Auflage: 116 919

Dr. Hacha zum Präsidenten der Tschecho-Slowakei gewählt

Prag, 1. Dezember.

Aufnahme: Presse-Hoffmann.

Dr. Hacha, der bisherige Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtes in Prag, wurde am Mittwochmorgen in der tschecho-slowakischen Nationalversammlung mit 273 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt.

Es wurden 93 leere Stimmzettel abgegeben; die von den Kommunisten stammen. Von den 343 Parlamentariern haben an der Wahl 313 teilgenommen, davon 64 Slowaken. Die Slowaken haben ihre Stimmzettel in einer besonderen Urne abgegeben, da nach dem Autonomiegesetz der Präsident der Republik die qualifizierte Mehrheit auch der slowakischen Parlamentarier aufweisen muß. Dine deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren sind der Wahl ferngeblieben, da sie sie als eine Angelegenheit der Tschechen, Slowaken und Karpato-Ukrainer betrachten.

Als der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Malypetri, das Ergebnis der Wahl bekanntgab, ging am Haus die Staatsflagge hoch. Die Musik spielte die Staatshymne, und die Artillerie feuerte 21 Schüsse ab. Die Wahlsitzung wurde dann unterbrochen. Ministerpräsident Sirovy begab sich in die Wohnung des neugewählten Präsidenten und ersuchte ihn, sich zur Eidesleistung in das Abgeordnetenhaus zu begeben, der sich dann um 12.15 Uhr in Begleitung des Ministerpräsidenten in das Abgeordnetenhaus begab. Beim Betreten des Abgeordnetenhauses wurde der neue Präsident mit großem Jubel begrüßt. Dr. Hacha leistete den Eid auf die Verfassung. Der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses beglückwünschte den Präsidenten zu seiner Wahl und sprach die Hoffnung aus, daß der Staat unter seiner Führung und unter Mitarbeit der Landesregierungen eine bessere Zukunft haben werde.

Nach der Eidesablegung schritt der Präsident vor dem Abgeordnetenhause die vor dem Gebäude angetretene Ehrenwache ab. Ministerpräsident Sirovy, der Vorsitzende der slowakischen Landesregierung, Dr. Tiso, und der Abgeordnete Nawaj, als Vertreter des erkrankten karpato-ukrainischen Ministerpräsidenten Wolosche, begleiteten ihn. Durch die dicht besetzten Straßen fuhr dann der Präsident auf die Prager Burg. Vor dem Kraftwagen des Präsidenten ritten ein Offizier und drei Mann mit der Standarte des Präsidenten. Die am Wege versammelte Menge grüßte den Präsidenten äußerst herzlich.

Jüdische Welthetzer werfen sich die Bälle zu

Die französischen Komplicen des „News Chronicle"

Paris, 1. Dezember

Das genügend bekannte englische Lügenblatt „News Chronicle" startete, wie wir gestern berichteten, eine neue Hetzmeldung über Mobilisation dreier deutscher Armeekorps. Dieses Phantasieprodukt stellt sich den alten Hetzmärchen des Blattes über Deutschland würdig an die Seite. Wie nicht anders zu erwarten, wird getreu der Methode der jüdischen Hetzer auch diese plumpe Erfindung von den Pariser Blättern „ausgeschlachtet". So erdreistet sich das marxistisch-kommunistische Blatt „Soir", die neue Lüge des „News Chronicle" in großer Aufmachung nachzudrucken. „Soir" veröffentlicht sie ohne Kommentar auf der ersten Seite unter der Ueberschrift: „Das Reich soll Truppen in Richtung auf die Karpato-Ukraine zusammenziehen", obwohl dieses Märchen deutscherseits bereits ausdrücklich dementiert worden ist. Auch die Agentur Fournier nimmt von den lügnerischen Mitteilungen des „News Chronicle" Notiz, und die „Information" scheut sich nicht, diese Meldung gedankenlos zu übernehmen.

Hier zeigt sich wieder einmal in seltener Klarheit das verwerfliche Spiel der jüdischen Kriegshetzer, die sich von Land zu Land die Bälle zuwerfen, um alle Verständigungsbemühungen der Völker zu sabotieren.

Frankreich weiß warum

Die Regierung Daladier verbietet die Durchfahrt englischer Söldlinge aus Rotspanien

London, 1. Dezember.

Die französische Regierung hat, wie von unterrichteter Seite verlautet, der englischen Regierung mitgeteilt, daß sie die Durchfahrt der 1150 englischen und kanadischen Söldlinge, die aus Rotspanien nach England zurückkehren, im Hinblick auf die innere Lage Frankreichs vor dem 5. Dezember nicht gestatten könne.

*

Mit dieser Maßnahme scheint die französische Regierung einen weiteren Trennungsstrich zwischen sich und dem Volksfrontkurs ziehen zu wollen, der das Land zum Tummelplatz bolschewistischer Existenzen und zur westeuropäischen Filiale Moskaus machen wollte.

Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat Erich Strodtbeck zum Direktor beim Rechnungshof des Deutschen Reiches ernannt.

Die große Rede Cianos

(Fortsetzung von Seite 2)

Der italienische Botschafter habe sofort den Führer aufgesucht, der gerade eine Unterredung mit dem französischen Botschafter gehabt habe und habe von ihm die Zustimmung zum Vorschlag des Duce erhalten. Es sei kein Zweifel, so setzte Ciano hinzu, daß ein ähnlicher Vorschlag von irgendeiner anderen Seite beim Führer auf schroffste Ablehnung gestoßen wäre. Inzwischen sei Lord Perth erneut nach dem Palazzo Chigi gekommen. Diesmal habe er einen konkreten Vorschlag zu einer Vierer-Konferenz zur sofortigen Lösung der Angelegenheit gebracht.

Der Duce, der bereits die Antwort Hitlers auf den Vorschlag, den Beginn der Operationen um 24 Stunden zu verschieben, kennt, schickt, so erklärt Ciano weiter, durch Vermittlung des Botschafters eine zweite persönliche Botschaft an den Führer, die folgenden Inhalt hat:

„1. Danken Sie dem Führer, meinen Vorschlag angenommen zu haben, die Mobilmachung um 24 Stunden zu verschieben.

2. Durch eine mir von Chamberlain gesandte Persönaldepesche, womit er mir den Schritt bei Hitler vorschlug, ist mir der Text des Briefes bekannt, den Chamberlain heute, den 28., an Hitler gerichtet hat.

3. Dieser Brief, der vielleicht veröffentlicht wird und wovon ich Ihnen jedenfalls den Text gebe, enthält Vorschläge, die ich für annehmbar halte, und zwar Rückkehr Chamberlains nach Berlin, um das Problem in nicht mehr als sieben Tagen in Gegenwart der Tschechen, und, wenn Hitler es wünscht, auch der Franzosen und Italiener zu lösen. Italien ist natürlich bereit, teilzunehmen. Bin überzeugt, daß Hitler diesmal einen Erfolg erreichen werde, den ich vom konkreten Standpunkt wie vom Standpunkt des Prestiges in der Welt grandios zu nennen nicht zögere."

Um 15 Uhr telephoniert Botschafter Attolico, daß der Führer den Vorschlag annimmt, jedoch unter der grundsätzlichen Bedingung der Gegenwart des Duce als einzige Gewähr des Gelingens. Er überlasse dem Duce die Wahl, ob die Konferenz in München oder in Frankfurt am Main stattfinden solle. Der Duce nimmt an und wählt München. Die Konferenz wird für 11 Uhr vormittags des folgenden Tages festgesetzt. Um 18 Uhr fährt der Duce fort. Nie wurde eine Reise von der Welt mit ängstlicherer Sorge und mit einstimmigeren Wünschen verfolgt wie diese, obwohl schon die Teilnahme des Duce jedem die größte Sicherheit des Erfolges gegeben hätte.

Die Besprechung in Kufstein

In Kufstein erfolgte die Begegnung mit dem Führer. Während einer langen Unterredung politisch-militärischen Charakters im Kanzlerzug wird ein Punkt festgelegt, und zwar die Notwendigkeit, zu einem unmittelbaren Abschluß zu kommen und nicht zuzulassen, daß sich die Konferenz in den unsicheren Wendungen der Dialektik und der Prozedur verirrt.

In München sind schon die Herren Chamberlain und Daladier eingetroffen. Die Konferenz beginnt. Das übrige ist bekannt. Es lohnt sich aber, noch einmal daran zu erinnern, daß es der Duce war, der den Meinungsaustausch auf den praktischen Boden führte, indem er einen Vorschlag brachte, den die deutsche Regierung schon prinzipiell angenommen hatte und dessen Aufnahme der unvermeidlichen Aenderungen der Form als endgültige Lösung angenommen wurde. Es ist ebenfalls der Duce gewesen, der die Diskussion der polnischen und ungarischen Minderheiten auf den Plan brachte und die sofortige Bildung der exekutiven Kommission vorschlug, die sich nachträglich bei der Unterzeichnung der Uebereinkommen als höchst nützlich erwies. Die Streitfrage, die seit Jahren Gegenstand von Studien und Polemik war, die unsonst Juristen und Staatsmänner ermüdet hatte, und die den Frieden Europas lange in Aufregung gesetzt hatte, war gelöst worden. Nachdem nur 12 Stündigen Aufenthalt in München konnte der Duce am selben Abend, vom Beifall des deutschen Volkes begrüßt, nach Italien zurückfahren.

Die Achse ein sicheres und mächtiges Instrument

Genau ein Jahr vorher sagte der Duce auf dem Berliner Maifeld: „Der Faschismus hat seine Ethik, der er treu zu bleiben gedenkt, und die auch meine persönliche Moral ist, und zwar offen und klar sprechen, und wenn man Freunde hat, bis zum Ende zusammen marschieren."

Dieses Prinzip der faschistischen Ethik ist es gewesen, das aus der Achse ein sicheres und mächtiges Instrument gemacht hat, daß sein Besitz sich entscheidenderweise mit der Entwicklung der Geschichte geltend macht. München bedeutet nicht nur die Lösung einer vorübergehenden Krise, sondern hat einen viel weiteren politischen Wert, den zu ermessen heute vielleicht noch zu früh ist. In München sind nicht nur Deutschlands nationale Rechte gegenüber den sudetendeutschen Provinzen wiederhergestellt worden, in München ist nicht nur das italienische Prestige durch das Werk des Duce und durch die Haltung des Volkes riesenhaft vergrößert worden, sondern viele Tatsachen, Lehren und Institutionen sind von diesem so außerordentlichen Ereignis stark beeinflußt worden und werden noch mehr beeinflußt werden.

Unter dem Gesichtspunkt von München müssen auch die nachfolgenden Ereignisse in Europa betrachtet werden. Nach der direkten Regelung der tschecho-slowakisch-polnischen Streitfrage blieb noch die zwischen der Tschecho-Slowakei und Ungarn offen. Die Verhandlungen der Bevollmächtigten beider Länder waren mehrmals gescheitert. Die Frage erschien tatsächlich als zu heikel, um eine Lösung durch diplomatische Unterredungen zu finden. Die Spannung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei war sehr stark geworden und erlangte einen besorgniserregenden Aspekt, als die Achse in die Lage versetzt wurde, dem Frieden einen neuen Dienst zu erweisen. Nur Italien und Deutschland konnten wegen des Prestiges, das sie in Osteuropa genießen, wegen der großen Zahl der Interessen, die beide in jenen Ländern haben und wegen des identischen Willens, dort einen gerechten Frieden zu sichern, die schwere Aufgabe übernehmen, einen Schiedsspruch zu fällen, der diese Streitfrage beendete.

Keine Diskussion über die Grenze der Karpatho-Ukraine

In Wien ist das von beiden Ländern der Achse im Geist voller Solidarität und voller Verständnis getan worden. Auch bei den darauf folgenden Ereignissen in der Karpato-Ukraine bestand eine absolute Identität der Gesichtspunkte, und auch immer die Presse Gegenteiliges gesagt haben mag, Italien und Deutschland sind — unter Zustimmung der Interessierten — der Meinung gewesen, daß eine Grenze, die vor 20 Tagen festgelegt und feierlich angenommen wurde, nicht wieder zur Diskussion gestellt werden könne.

Die Entwicklung der europäischen Lage nach München und Wien erlaubte die Feststellung einer Aufhellung am politischen Horizont. Wir erinnern dabei in diesem Zusammenhang in erster Linie an das unlängst erfolgte Inkrafttreten des Osterpaktes, der die politischen Beziehungen Italiens und Großbritannniens auf einen Boden fester und freundschaftlicher Zusammenarbeit bringt. Die englisch-italienischen Vereinbarungen, die mit dem Namen und dem Werk von Neville Chamberlain, Lord Halifax und Lord Perth so eng verbunden sind, stellen keineswegs nur eine Rückkehr zur traditionellen Freundschaft dar, wie sie in früheren Zeiten aufgefaßt wurde. Sie sind vielmehr eine Gesamtheit von Vereinbarungen unter Berücksichtigung der neuen Tatsachen in Europa, im Mittelmeer und in Afrika auf der Basis der absolut moralischen, politischen und militärischen Parität, die die Beziehungen zwischen den beiden Imperien regelt.

Das Inkrafttreten des Osterpaktes hat einen tatsächlichen und konkreten Beitrag zur Festigung des Friedens gebildet. Diese Festigung ist und wird das hohe Ziel unserer Politik sein, und wir werden es mit jener Hartnäckigkeit und jenem Realismus und mit jener Umsicht verfolgen, die unerläßlich ist, wenn man die Interessen und die natürlichen Anrechte des italienischen Volkes mit unbeugsamer Festigkeit gewährleisten will.

Die Schlußworte des italienischen Außenministers Graf Ciano werden vom ganzen Hause mit nicht endenwollenden minutenlangen Ovationen aufgenommen. Mit dieser Kundgebung schloß die Kammer ihre Eröffnungssitzung und vertagte sich auf heute nachmittag. Nach Schluß der feierlichen Eröffnungssitzung der voraussichtlich letzten Session der gegenwärtigen Kammer marschierten die Abgeordneten geschlossen zur Piazza Venezia, um dem Duce des Faschismus neue Huldigungskundgebungen zu bereiten. Mussolini dankte durch wiederholtes Erscheinen auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia.

Jüdischer Sammelterror in Holland

Sammlungen für Juden auf Kosten der eigenen Wohlfahrt

Amsterdam, 1. Dezember.

Wie weit die öffentliche Meinung in den Niederlanden von jüdischem Terror beherrscht wird, worauf bereits die bekannte Absage des Ländespiels Deutschland—Holland ein bezeichnendes Licht warf, wird durch neue Tatsachen unterstrichen.

So ist es der jüdischen Agitation gelungen, für den 2. und 3. Dezember eine sogenannte „Nationale Sammelaktion für aus Deutschland stammende Juden" durchzubringen. Es ist bezeichnend, daß diese Sammlung auf Kosten der eigenen Wohlfahrt gehen wird, denn die zu diesem Zeitpunkt ursprünglich angesetzte Sammlung für bedürftige holländische Helden der See, die an Rettungstaten teilgenommen haben, wurde zu ihren Gunsten abgesagt (!). Man läßt eine Sammlung für die „armen Juden" zu, obgleich Holland mit seinen fast 500 000 Arbeitslosen unsäglliches Leid in seinen Grenzen beherbergt, dessen Linderung dem sozialen Sinn der holländischen Bevölkerung ein reiches Betätigungsfeld bieten läßt.

Empörung über das Verbot des Länderspiels

Das völlig unverständliche Verbot des traditionellen Fußball-Länderspiels Deutschland—Holland durch den Bürgermeister von Rotterdam, Oud, hat in der holländischen Oeffentlichkeit stärkstes Befremden hervorgerufen. Man empfindet es vor allem in nationaldenkenden Kreisen als völlig unerträglich, daß es in Holland möglich ist, daß jüdisch-marxistische Kreise in ihrem blinden Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland die Durchführung einer sportlichen Veranstaltung verhindern können, die der Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden stammverwandten Nachbarvölkern dienen sollte. Man weist mit aller Schärfe darauf hin, daß die anständige Bevölkerung der Niederlande es ablehnt, sich für jüdische Ziele mißbrauchen zu lassen und bedauert es aufrichtig, daß sich der Bürgermeister der Großstadt Rotterdam dazu hergegeben hat, in vollständiger Nichtachtung der Interessen dieser großen Hafenstadt derartigen Wünschen bedenkenlos zu willfahren.

Genau wie von jedem Deutschen wird auch in den anständig denkenden Kreisen des holländischen Volkes die Haltung des Rotterdamer Bürgermeisters unbedingt abgelehnt. Ganz energisch rückt dieser Teil der holländischen Bevölkerung ab von den Machenschaften einer jüdisch-marxistischen Clique. Deutsche Sportler sind noch immer in allen fremden Ländern als fairste Kämpfer bekannt gewesen. So wird der Schritt des judenfreundlichen Stadtoberhauptes als bewußte antideutsche Demonstration zugunsten Alljudas und seinen marxistischen Trabanten entlarvt. Wir Deutsche allerdings dürfen an den Bürgermeister Rotterdams die Anfrage richten, ob er vielleicht auch einmal bedacht hat, welche Folgen seine freche Herausforderung an Deutschland im Gefolge haben könnte. Unseres Wissens steht die deutsche Handelsflagge mit 25 Prozent an der Spitze des Rotterdamer Hafenverkehrs und gehen gerade über die Hafenstadt Rotterdam große Durchfuhrgütermengen nach und vom Rhein-Ruhr-Gebiet. Angesichts der scharfen Konkurrenz gewisser holländischer und belgischer Hafenstädte könnte das Stadtoberhaupt Rotterdams ein langes Gesicht ziehen, wenn durch eine veränderte Güterlenkung die schaffende Bevölkerung Rotterdams die Schäden verschlechterter Wirtschaftsverhältnisse am eigenen Leibe erfährt, die dann nur zurückzuführen sind auf die unverständliche Haltung ihres anscheinend um ihre Ruhe so sehr besorgten Bürgermeisters.

my.

Luftschiff „Graf Zeppelin" besucht Sudetenland. Wie die Wohlpropagandaleitung für die sudetendeutschen Gebiete mitteilt, wird das Luftschiff LZ. 130 „Graf Zeppelin" am Freitag, dem 2. Dezember, und am Sonnabend, dem 3. Dezember, eine über das gesamte Sudetenland ausgedehnte Fahrt durchführen.

Rund um die Welt

Fünf Tote bei einem Verkehrsunglück

Bielefeld, 30. November.

Vor dem Fernfahrerheim Gastwirtschaft Klostermann an der Straße Gütersloh—Bielefeld fuhr in der Nacht zum Mittwoch ein mit fünf Personen besetzter Privatkraftwagen auf einen parkenden Lastkraftwagen auf. Der Anprall war so stark, daß die fünf Insassen des Privatkraftwagens — es handelt sich um junge Leute aus Gütersloh — auf der Stelle getötet wurden. Die Oberstaatsanwaltschaft nahm kurz nach dem Unfall die Ermittlungen auf. Wie es zu dem Unfall kam, ist zunächst kaum erklärlich, da der vor dem Fernfahrerheim parkende Lastzug vorschriftsmäßig beleuchtet war und die Sichtverhältnisse auf der Straße gut waren.

Schiffszusammenstoß im Nebel

Hamburg, 30. November.

Auf der Unterelbe bei Zwielenfleth stießen am Mittwochmorgen gegen 5 Uhr im Nebel das Bremer Motorschiff „Schwanheim" der Unterweser-Reederei und der Hamburger Dampfer „Botilla Ruß" (Siederei Ernst Ruß) zusammen. Die „Schwanheim", ein 5300-BRT.-Schiff, befand sich auf der Heimreise von Galveston nach Hamburg und trug Plattenschulden an der Steuerbordseite davon, die oberhalb der Wasserlinie liegen. Das Bremer Schiff wird seine Ladung löschen und hier repariert. Der nur 1000 BRT. große Hamburger Dampfer erlitt Beschädigungen am Bug und war nach Norwegen unterwegs. Auch die „Botilla Ruß" wird in Hamburg repariert.

Zwei Dampfer untergegangen

Paris, 30. November.

In der Nähe von Oran ist am Dienstag der englische Frachtdampfer „Gladeston Castle" auf Klippen aufgelaufen und untergegangen. Die Besatzung konnte gerettet werden. In der Nähe von Brest ist ein französischer Fischdampfer im Verlaufe eines Sturmes untergegangen. Zwei Mitglieder der Besatzung sind ertrunken.

Pfarrer versteckte Judenakten

n. Gelnhausen, 30. November.

Im katholischen Pfarrhaus wurde hier ein seltsamer Fund gemacht: Man entdeckte die Akten eines jüdischen Rechtsanwalts namens Sondheimer, der wegen großer Steuerhinterziehungen verurteilt worden war und flüchtig ist. Der Pfarrer selbst, ein Herr Engels, hatte das Aktenbündel, das jetzt von der Polizei beschlagnahmt wurde, in seinem Amtszimmer in Verwahrung genommen. Der Bevölkerung Gelnhausens bemächtigte sich nach Bekanntwerden des unerhörten Manövers stärkste Erregung. Es kam zu Demonstrationen, so daß sich die Polizei genötigt sah, Pfarrer Engels, seinen Kaplan sowie einen gewissen Hanselmann der zusammen mit seiner Frau zwischen dem Juden Sondheimer und dem Pfarrer vermittelt hatte, in Schutzhaft zu nehmen.

*

Ein Bild schönster Eintracht! Der jüdische Schieber eines Herzens und eines Sinnes mit dem Pfarrer des Ortes. Der Sohn Israels betrügt in kriminellen Machtpulationen den Staat, und der Mann, der von der Kanzel herab Tugend predigt, öffnet insgeheim lichtscheuen Judenakten seine Schreibtischlade. Eine Moral — buchstäblich mit doppeltem Boden. Hier würde sich bischöflichen Tatigkeitsdrang ein reiches Feld darbieten. Statt höflich amtsschnöder Dankesbriefe zu verfassen, stände es gewissen Eiferern in der violetten Soutane sicher nicht schlecht an, durch entsprechende Stellungnahme in der Judenfrage von vornherein solche — für die Kirche — peinlichen Vorfälle, wie man sie jetzt in Gelnhausen erlebte, unmöglich zu machen.

Kurzschluß, Ursache des Grubenunglücks

Waldenburg, 30. November.

Der Unfallausschuß des Sicherheitsbeirates des Oberbergamtes Breslau trat aus Anlaß des Grubenunglücks, das sich in der Nacht vom 28. zum 29. November 1938 auf dem Hans-Heinrich-Schacht der Fuchsgrube ereignet hat, am Mittwoch zusammen. An den Beratungen nahmen außer den Ausschußmitgliedern der zuständige Bergrevierbeamte, die Werksleitung, der Betriebsrat, der Leiter der betrieblichen Hauptrettungsstelle und Vertreter des Fachamts Bergbau der Deutschen Arbeitsfront teil. Nach Darlegung der örtlichen und betrieblichen Verhältnisse gelangte der Ausschuß zu der Auffassung, daß die Unfallursache in dem Kurzschluß eines Schrämkabels zu suchen ist. Die Entscheidung des Kurzschlusses bedarf noch der Klärung.

Gattenmörder zum Tode verurteilt

Nordhausen, 30. November.

Das Nordhäuser Schwurgericht verurteilte am Dienstag den am 7. Juli 1891 im Kreise Mariemwerder geborenen Otto Friedrich Dittmann zum Tode. Dittmann hatte am 6. März 1938 in Heiligenstadt seine Ehefrau vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet. Der Angeklagte hatte längere Zeit mit seiner um vieles jüngeren Schwägerin ein Liebesverhältnis unterhalten. Als dieses Liebesverhältnis seiner Frau zu Ohren kam und sie sich heftig dagegen zur Wehr setzte, faßte Dittmann den Entschluß, seine Frau zu beseitigen und ermordete sie.

Dr. Gobbels an SA.-Obergruppenführer Weiß

Berlin, 1. Dezember

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptschriftleiter Weiß, folgendes Telegramm gerichtet: „Lieber Parteigenosse Weiß! Zu dem Tage, an dem sich zum fünften Male Ihre Berufung zum Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse jährt, möchte ich Ihnen meinen besonderen Dank für die umfangreiche und entscheidende Mitarbeit an der Durchführung des Schriftleitergesetzes und am Aufbau des Berufsstandes der deutschen Schriftleiter aussprechen."

Codreanu auf der Flucht erschossen

Bukarest, 1. Dezember.

Die rumänische Militärjustizstaatsanwaltschaft teilt amtlich mit, daß in der Nacht zum 30. November mehrere Strafgefangene von Rimnik-Sarat in das Militärgefängnis von Jilava bei Bukarest übergeführt werden sollten. Auf der Straße zwischen Plojeschti und Bukarest seien die Kraftwagen, in denen die Gefangenen befördert wurden, von Unbekannten angegriffen worden, bei welcher Gelegenheit die Gefangenen zu entfliehen suchten.

Da den Aufforderungen der den Transport begleitenden Gendarmen, stehenzubleiben, keine Folge geleistet worden sei, hätten diese von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Hierbei seien insgesamt 13 Strafgefangene erschossen worden, und zwar der Führer der ehemaligen Eisernen Garde Zelea-Codreanu, ferner Constantinescu, Caranache und Belimace, die im Dezember 1933 den damaligen Ministerpräsidenten Duca ermordet hatten, und schließlich weitere neun Strafgefangene, die wegen Ermordung des ehemaligen führenden Mitgliedes der Eisernen Garde Stelescu verurteilt worden waren. Die 13 Getöteten seien, wie es in der amtlichen Mitteilung weiter heißt, am Mittwoch bereits begraben worden.

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrüh-Würfel
Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung

Niederdeutsche Rundschau

Ihr neugeborenes Kind erdrosselt

Nordenham, 30. November.

Den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ist es gelungen, einen Fall von Kindestötung hier aufzuklären. Es handelt sich um die Person der erst 17½ Jahre alten Hausgehilfin Bergmann aus Hollwarden bei Burhave, die ihr neugeborenes Kind nach der Geburt erdrosselt und in einem Garten vergraben hat. Die Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß das Kind nach der Geburt lebte und lebensfähig gewesen ist. Für die ungeheuerliche Tat gibt die B. als Grund bei der Vernehmung an, daß sie sich noch zu jung gefühlt habe, um zu heiraten.

Acht Ordensburganwärter im Gau

Zum 1. Dezember werden die neuen Anwärter für die Ordensburgen der NSDAP. in ihren vierjährigen, tiefgreifenden Ausbildungsgang eintreten, um später in allen Gauen des Reiches den Führernachwuchs für die mannigfaltigen und verantwortungsvollen Aufgaben der Partei zu bilden. Auch aus dem Gau Weser-Ems sind acht Anwärter ausgemustert worden, die — im Alter zwischen 23 und 27 Jahren — aus allen Berufen stammen. Es sind die Männer Werner Altemeyer, Feldwebel d. R. und NSKK. Jungbannführer, Lingen; Karl Krahl, Blocksleiter, Wilhelmshaven; Wilhelm Rüther, Fähnleinführer, Döhlen bei Huntlosen; Helmut Submann, Kreishauptstellenleiter, Delmenhorst; Heinz Ueberjahn, SA.-Obersturmführer, Bad Zwischenahn; Wilhelm Weber, Werkschartruppführer, Bremen; Dieter Weithoener, Unteroffizier NSKK., Fähnleinführer HJ., Osnabrück-Haste; Rudolf Westphal, Unteroffizier der Luftwaffe, Oldenburg i. O.

Oberneuland

Kameradschaftsabend des Gemischten Chores. Zu einem frohen Kameradschaftsabend hatte der Gemischte Chor seine Mitglieder und verschiedene Gäste geladen, die durch den Chorführer Pg. H. Behrens herzlichst begrüßt wurden. Nach dem Gruß an den Führer sang der Chor mehrere Sätze zeitgenössischer Tonsetzer, die unter der Leitung des Chorleiters Knaudt zu Gehör gebracht wurden und lebhaften Beifall fanden. Zwei Duette von Robert Schumann, gesungen von Frau Hamel und Frau Knaudt, begleitet vom Chorleiter, fanden ebenfalls starken Beifall. Die dann an den Kaffeetafel gemeinsam gesungenen Volkslieder brachten die richtige Stimmung für einen Kameradschaftsabend, den Tanz schloß.

Mahndorf

Die Ortsgruppe der NSDAP., Uphusen, hielt den diesmonatigen Schulungsabend in Mahndorf ab. Viele neue Parteigenossen nahmen teil und verfolgten mit Interesse den Vortrag des Kreisschulungsredners Pg. Köser, der über das alle interessierende Thema „Judenaktion" sprach.

HJ.-Führer in der SA.-Gruppenschule „Nordsee". Die Führerschaft des Stammes 10/271 hatte das besondere Glück, ihren 2. Wochenendlehrgang in der SA.-Gruppenschule, dem früheren Eteler Schloß, durchführen zu können. Ein Heimabend leitete den Dienst der HJ. ein. Begünstigt vom schönsten Wetter wurde am Sonntag nach der Flaggenhissung ein lehrreicher und abwechslungsreicher Dienst in Schulungs-Vorträgen und Außendienst betrieben. Am Nachmittage sprach dann der Leiter der Schule, Standartenführer Vollkammer, zu den HJ.-Führern. Hierauf sprach der Leiter der Wochenendschulung Stammführer Ev. Osmers und beendete diesen erlebnisreichen Dienst mit dem Gruß an den Führer. [79

Worpswede

Neu- und Umbauten in Worpswede. Die Einwohner Worpswedes, in der Hauptsache aber die auswärtigen Kraftfahrer, werden es begrüßen, daß die Straßen in Worpswede jetzt gründlich erneuert werden. Die Adolf-Hitler-Straße, die von dem Seetampfchen Hause bis zur Wirtschaft von Schröder ein erhebliches Gefälle hat und die sich seit vielen Jahren in einem schlechten Zustand befindet, wird jetzt neu gepflastert. Die Pflasterung wird im Frühjahr bereits beendet sein. Wie es heißt, will man mit der Erneuerung des Straßennetzes noch einen Schritt weiter gehen und auch die sehr überholungsbedürftige Bergstraße von der Lindenapotheke bis zur Wirtschaft Schwiebert neu pflastern. Diese Straßenerneuerung wird sich vor allem auf den Fremdenverkehr außerordentlich günstig auswirken. Das alte Mahnkesche Haus, in dem seit etwa 90 Jahren die Gerichtstage stattfanden, und in dem sich auch die Arrestzellen befanden, wird jetzt zu einem Wohnhaus umgebaut. Im Anfang ist es nur eine Scheune gewesen, die dann zum Gerichtshaus ausgebaut wurde. Vor reichlich acht Jahrzehnten schlossen sich die umliegenden Gemeinden zu einem Gerichtsverband zusammen, um den Bauern den beschwerlichen Weg zum Amtssgericht Lilienthal zu ersparen. Die Gerichtstage haben in dem alten Hause noch bis vor kurzer Zeit stattgefunden und werden erst seit kurzem im Gasthause „Stadt Bremen" abgehalten.

Stuhr

Die Fleischbeschaubezirke der Gemeinde Hasbergen wurden neu eingeteilt. Für den bisherigen Fleischbeschauer Christian Mahlstedt wurde der Landwirt Diedrich Sanders, Barken, vom Amte Oldenburg bestellt. Sein Bereich ist der Beschaubezirk Hasbergen I und umfaßt die Ortschaften Stuhr, Stuhrbaum, Kladdinger, Blocken, Moordeich I und II. Die zum Ortsgruppenbereich Stuhr gehörenden Bauerschaften Barrel I und II werden von dem Beschauer Hinrich Wichmann getätigt. [53

Wesermarsch

Flugzeugtaufe in Berne. Am kommenden Sonntag tauft der Sturm 13/17 des NS.-Fliegerkorps ein Segelflugzeug, das von den Männern des Sturmes selbst gebaut wurde. Zu dieser Feier wird in Bremen ein Motorflugzeug mit einem Segelflugzeug im Schlepp nach Berne starten.

Brake

Fußgänger lief gegen ein Auto. Bei Brake überquerte ein Mann vor einem haltenden Lastwagen die Straße und lief direkt gegen einen vorbeifahrenden Kraftwagen. Mit schweren Schnittverletzungen und einer Gehirnerschütterung wurde der Verunglückte in ein Krankenhaus gebracht.

40 Jahre Gastwirtorganisation. Die Ortsstelle Brake des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes kann auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird eine besonders ausgestaltete Feierstunde stattfinden, an der alle Berufskameraden und deren Gefolgschaftsmitglieder teilnehmen. [67

Oldenburg

Gau-KdF.-Wagenwart Weser-Ems. Das Dezember-Programmheft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird mit dem Schlußbericht „Fünf Jahre Kraft durch Freude' im Gau Weser-Ems" eingeleitet, der die gewaltige Leistung dieser Gemeinschaft zeigt, die die schöne und verantwortungsvolle Aufgabe hat, dem schaffenden Menschen Freude zu bringen. Im Mittelpunkt des Heftes steht ein Aufsatz des NSKK.-Obersturmführers Baumgärtel, der zum Gau-KdF.-Wagenwart für den Raum Weser-Ems ernannt wurde und der nun interessante Einzelheiten über die Konstruktion und Leistungsfähigkeit des KdF.-Wagens vermittelt. Bilder vom KdF.-Wagenwerk Fallersleben zeigen das Entstehen der größten Automobilfabrik der Welt. Unter dem Motto „Die Berge rufen" steht das KdF.-Winterfahrtenprogramm, das preiswerte Fahrten in den Harz, nach Oberbayern und Tirol bringt, die Gelegenheit zur Entspannung und zum Wintersport bieten. Erwähnt seien schließlich noch die ausgezeichneten Bild-Kurzreportagen „KdF. turnt mit den Kleinsten" und „Wir senden Werkpausen aus Weser-Ems".

Varel

Eröffnung einer neuen Molkerei. Der Notwendigkeit, für Varel eine eigene Molkerei zu schaffen, hatten sich die in Frage kommenden Stellen nicht verschlossen und im Sommer dieses Jahres mit dem Bau eines neuen, mit neuzeitlichen Maschinen ausgerüsteten Molkereineubaues begonnen, der jetzt so weit fertiggestellt ist, daß er den eigenen Betrieb aufnehmen kann. Das gesamte Stadtgebiet Varel und die umliegenden Landgemeinden werden ab Freitag, 2. Dezember, durch die Molkerei Varel mit Butter und Milch beliefert werden. Dadurch ist auch eine zeitigere Bedienung der Kunden möglich.

Bockhorn

Hauptversammlung der Klootschieser. Der Unterverband „Friesische Wehde" des Klootschieserverbandes hatte die Vereine seines Bezirks zu einer Jahresversammlung einberufen. Der Vorsitzende Logemann dankte allen Vereinen für die rege Teilnahme im vergangenen Jahre. Der Verein Neudorf in Ostfriesland wurde neu aufgenommen. Die Wanderplaketts des letzten Jahres erhielt die Friesische Wehde. Der Vorstand wurde in der alten Besetzung wiedergewählt. Den Kassenführern konnte Entlastung erteilt werden. Das kommende Unterverbandsfest soll in der Ausrichtung dem Verein Ockenhausen-Ohmannsfehn übertragen werden und wird bis zum 15. März abgehalten.

Nordhorn

Wieder ein Jude, der die Grenze suchte. In den Abendstunden kehrte ein 25jähriger, bislang in Hannover wohnender Jude bei einem Bauern in Frensdorferhaar unweit der Reichsgrenze ein, nachdem er schon zuvor unliebsame Bekanntschaft mit dem Grenzfluß, der Rammelbeeke, gemacht hatte und bis auf die Haut durchnäßt war. Der Bauer, der sofort witterte, daß es sich um einen Juden handelte, der den Staub Deutschlands von sich schütten wollte, verständigte sofort die Grenzbeamten, die den Juden denn auch einer Leibesvisitation unterzogen. Da er sich jedoch — eigentlich ist's ein Wunder — nicht gegen die Devisengesetze vergangen hatte, also unser Nachbarland ohne jegliches Bargeld aufsuchen wollte, ließ man ihm nicht nur wieder auf freien Fuß, sondern half ihm auch noch den Grenzübertritt erleichtern.

14 000 Meter Wäschestoff für die Gefolgschaft. Auf das freudigste überrascht wurden am Montag die 2600 Gefolgschaftsmitglieder eines hiesigen Textilwerkes, denen die Betriebsführung ausnahmslos, und zwar je nach dem Familienstande schöne Wäschepakete überreichen ließ als Entschädigung für das in diesem Jahre ausgefallene Betriebsfest. Zur Verteilung gelangten insgesamt 14 000 Meter doppeltbreiter Hemdenstoff.

Kuh vom Zuge überfahren. Unweit der Haltestelle Grasdorf wurde eine Kuh, die dort den Bahnkörper überquerte, von einem Personenzug der Bentheimer Eisenbahn überfahren. Dem Tier wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Die Bahnbeamten ließen den Zug für Augenblicke halten und schlachteten das Tier ab, um wenigstens das Fleisch des Tieres noch zu retten.

Schwerer Verkehrsunfall. Ein ungewöhnlich schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Bahnhofstraße. Der mit einem zweirädrigen Handkarren die Bahnhofstraße in Richtung Deutsche Bank passierende 50jährige Bauarbeiter Lambertus Heils wurde von einem Lieferwagen des Fischhändlers Harms angefahren, als dieser im Begriff war, einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen, der wiederum ein parkendes Auto überholen wollte, auszuweichen. Durch den Kotflügel des Lieferwagens wurde der Handkarren herumgeworfen und die Deichsel drang Harms förmlich in den Leib. Der Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Winsen (Luhe)

Wer ist die unbekannte Leiche? Am 3. Oktober dieses Jahres wurde in einem Waldstück in Borstel bei Winsen an der Luhe die stark verweste Leiche eines Selbstmörders gefunden. Es handelt sich um einen Mann im Alter von 25 bis 40 Jahren, bei dem zwei Zähne im Oberkiefer plombiert sind. Der Tote ist etwa 1,70 Meter groß, schlankwüchsig, hat rotblondes Haar und war mit einem guterhaltenen braunschwarzen zweireihigen Anzug mit seinen Nadelstreifen bekleidet. Er trug Halbschuhe mit Gummihacken — Marke „Cordial 165". Der Tote gehörte anscheinend dem Metallgewerbe an, denn ein blauer Monteuranzug lag in der Nähe. Eine Brille, die bei ihm gefunden wurde, läßt darauf schließen, daß es sich um einen stark kurzsichtigen Menschen gehandelt hat. Die Persönlichkeit des Toten konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Mitteilungen nehmen sämtliche Polizeidienststellen entgegen.

Bleckede

Bauhilfe, ein alter, doch zeitgemäßer Brauch der Elbmarsch. Seit langer Zeit hat sich in der Bleckeder Elbmarsch ein schöner Brauch erhalten. Bei jedem Neubau kommen die Dorfleute, um sich uneigennützig zum Anfahren von Steinen, Bauholz usw. zur Verfügung zu stellen. Handwerker und kleine Landwirte, die kein eigenes Pferd besitzen, leisten wichtige Handdienste. Niemand schließt sich von der Bauhilfe aus, die sogar nicht selten aus den Nachbardörfern geleistet wird. Dieser alte Brauch bewährte sich wiederum bei dem Bauern Soethbeer und Garlstorf, deren Haus im Sommer durch Blitzschlag eingeäschert wurde. Gemeinsam wurde der Brandplatz aufgeräumt, und nunmehr sind dank der geleisteten Bauhilfe Wohn- und Wirtschaftsgebäude wieder gerichtet.

Werklehrgänge des NS.-Lehrerbundes

25 Lehrgänge mit insgesamt 500 Teilnehmern beendet

Die deutsche Schulreformbewegung, die seit mehr als einem Menschenalter in unruhigem Fluß ist, hat zweifellos ihren Ursprung aus der Einsicht genommen, daß Inhalt und Form der Schulbildung teils in Richtungen sich entwickelten, die abseits vom Leben führten. Um der Lebendigkeit des Unterrichts, der Lebensverbundenheit von Schularbeit und Lehrer, der Lebensbrauchbarkeit der von ihr gebildeten Jugend willen sind in der Vor- und Nachkriegszeit Reformvorschläge ausprobiert, durchgeführt und — wieder aufgegeben worden.

Eine Idee kehrte jedoch als Leitfaden immer wieder, das ist die mit der Arbeitsschuldee verbundene Forderung der Werkstättenarbeit. Diese Forderung wird in der Schule schon seit über 50 Jahren durch die Arbeitsschulbewegung erhoben.

Die werktätige Arbeit, vor 1933 nur geduldet, kommt erst im nationalsozialistischen Staat voll zur Auswirkung. Das liegt in der Wesensart der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Als die bekannte Verfügung des Reichserziehungsministeriums über Pflege der Luftfahrt in den Schulen veröffentlicht wurde, begann die Gauwaltung des NS.-Lehrerbundes, die besondere wehrpolitische Bedeutung dieser Aufgabe erkennend, mit einer planmäßigen, großangelegten Schulung der Erzieherschaft im ganzen Gau Weser-Ems auf modellbautechnischem und fliegerischem Gebiet.

Mit Ablauf des Jahres 1936 hatten 1950, also mehr als 40 Prozent der gesamten männlichen Erzieher, an Lehrgängen für Flugmodellbau teilgenommen.

Das bedeutete, daß jede Schule bei Erscheinen der ministeriellen Verfügung über Verwirklichung des Werkunterrichts an den Schulen mit dem Flugmodellbau beginnen konnte.

In der Erkenntnis, daß drei bis vier Jahre Werkunterricht mit wöchentlich zwei Stunden nicht ausschließlich mit Flugmodellbau ausgefüllt werden können, sondern daß nunmehr auch andere wesentliche Werte des Werkunterrichtes volkspolitischer, pädagogischer und kunsterzieherischer Art zur Geltung kommen müssen, setzte die Gauwaltung des NS.-Lehrerbundes die Ausbildung fort, indem sie die Erzieherschaft durch praktische Lehrgänge in die anderen Gebiete des Werkunterrichtes einführte, und zwar begann sie mit Lehrgängen für Papier- und Pappearbeit. Damit wurde eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe übernommen; da diese Arbeit, wenn sie im Rahmen der kindlichen Leistungsfähigkeit fruchtbringend aufgewendet werden soll, den handwerklichen und geschmacklichen Anforderungen voll und ganz gerecht werden mußten. Da aus dem Land Oldenburg etwa 100 Erzieher fünf Jahre lang ausgebildet wurden, stand hier ein Stab von Ausbildern zur Verfügung, der sofort mit der Arbeit beginnen konnte, eine Arbeit, die den Kursusteilnehmern und Kursusleitern viel Freude und Erfolg brachte.

Soeben ist nun in Wardenburg, Kreis Oldenburg-Stadt, der 25. Lehrgang beendet. Damit haben in etwa neun Monaten gut 500 Erzieher aus dem Gau Weser-Ems auch auf diesem Gebiet eine gründliche Ausbildung erfahren, sicher ein hervorragender Erfolg.

Der Gauwalter des Weser-Ems des NSLB., Gauamtsleiter Pg. Kemnitz, der Gauhauptstellenleiter Pg. Schulrat Spiekermann, der Gausachsbearbeiter für Werkunterricht Pg. Willi Pralle und andere Vertreter der Gauamtsleitung des NS.-Lehrerbundes waren aus diesem Anlaß zum Abschluß dieses Lehrganges und zur Aussiellung der Arbeiten erschienen und brachten damit ihr Interesse und Anerkennung für die Bedeutung der Arbeit zum Ausdruck.

Es wurde betont, daß der Werkunterricht eine besondere Bedeutung im Rahmen der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit habe, er werde deshalb vom NS.-Lehrerbund so gefördert, daß jede Schule einen sachgemäßen Werkunterricht durchführen könne, vor allem werde auch das besonders wichtige Gebiet der Holzbearbeitung Berücksichtigung finden.

Leistungswettbewerb deutscher Erzieher

Der dritte Preis fiel in den Gau Weser-Ems — Ein Hilfswerk der Kinder für die Kinderreichen

Auf der Großdeutschen Tagung des NS.-Lehrerbundes in Wien verkündete Reichswalter Gauleiter Wächtler die Preisträger aus dem Wettbewerb „Leistungsbericht deutscher Erzieher über das Thema „Der Erzieher im Dritten Reich". Dritter Reichssieger wurde ein Erzieher aus dem Gau Weser-Ems, der Gausachbearbeiter im NS.-Lehrerbund, Pg. Willi Pralle, der als Lehrer an der Knabenmittelschule in Oldenburg tätig ist.

In den Zeitungsberichten über die Wiener Tagung fand Pralles Leistung besondere Anerkennung. Die Wiener Presse schreibt:

Pralle hat mit 400 Oldenburger Schulkindern ein wahrhaft soziales Werk in die Wege geleitet. Der Ertrag der von ihnen hergestellten und verkauften 5000 Wertgegenstände wurde zu einer Siedlung „Kinderland" für Kinderreiche erbgesunde Familien verwendet.

Dieses Hilfswerk Oldenburger Kinder, das unter der Losung „Kinder helfen den Kinderreichen" durchgeführt wurde, setzte im Januar 1934 ein. Innerhalb von drei Monaten entstanden 5000 Werkstücke, u. a. zweisitzige Paddelboote.

50 000 Losbriefe wurden im März von den Kindern selbst abgesetzt. So wurden die ersten Mittel für den Baubeginn geschaffen. Im August 1934 wurde die Arbeit fortgesetzt, die nunmehr gleichzeitig in den Dienst des Luftfahrtgedankens trat. Es wurden 60 000 Schokoladenlose abgesetzt. So schufen die Kinder für den Bau der Siedlung „Kinderland", die am Rande der Stadt Oldenburg liegt, soviel Mittel, daß für den Siedler noch 3000 Mark zu zahlen verbrieben, die durch die Miete abgetragen wurden.

Pg. Pralle hat als Schöpfer der Idee für das Hilfswerk über das Werk ein Buch geschrieben, das unter dem Titel „Kinder helfen den Kinderreichen, Werkschaffen im Dienst nationalsozialistischer Erziehungs- und Aufbauarbeit" bei Westermann, Braunschweig, erschien. Dieses Buch diente als Grundlage für die Preisverteilung.

Der Film „Kinder helfen den Kinderreichen", der über Werden und Erfolg des Hilfswerks berichtet, wurde in vielen Kreisen unseres Gaues und auch in anderen Gauen gezeigt. Buch und Film waren vielen Erziehern unseres Gaues Ansporn und Vorbild, die Werkarbeit in ähnlicher Weise in den Dienst der sozialen Aufgaben der NSV. zu stellen, um so ebenfalls die Schularbeit mit dem Leben und den großen Aufgaben unseres Gaues zu vereinigen.

Außer dieser Arbeit hatte Pg. Pralle Ausführungen über die praktische Gestaltung des Werkunterrichts als wesentliches Stück nationalsozialistischer Erziehungsarbeit eingesandt und als weitere Belege eine Darstellung über sein Emsland-Relief beigefügt, mit dem er einen Beitrag zum Siedlungswerk des Vierjahresplanes brachte, ferner eine Arbeit über den Werkunterricht im Dienste der Heimatforschung und einen Bericht über die Pflege des Luftfahrtgedankens im Rahmen des Werkunterrichtes.

Jugendliche Räuberbande festgenommen

Hahn, 30. November.

Die Gendarmerie in Hahn (bei Varel in Oldenburg) erhielt die Nachricht, daß in Bethausen ein Auto mit verdächtigen Personen sei. Der Gendarmeriewachtmeister begab sich daraufhin sofort nach Bethausen und konnte zwei Personen festnehmen, während der dritte jugendliche Täter beim Erscheinen des Gendarmen die Flucht in den anliegenden Hahner Busch ergriff. Es wurde sofort die hiesige Feuerwehr alarmiert; nach einer aufregenden Jagd gelang es schließlich, auch den dritten jugendlichen Täter festzunehmen. Es handelt sich um drei Fürsorgezöglinge, die aus einer Anstalt bei Hamburg entwichen waren. Sie hatten sich in Hamburg ein Auto gestohlen und waren damit schon vier Tage unterwegs. Ferner hatten sie Einbrüche und andere Diebstähle begangen. In der vorhergehenden Nacht hatten sie in Hahn ein parkendes Auto eines Reisenden ausgeplündert. Als ein Wunder muß es bezeichnet werden, daß die Burschen mit ihrem Auto keinen Verkehrsunfall auf ihrer Fahrt von Hamburg nach hier gehabt haben, denn keiner von ihnen hatte einen Führerschein. Im Auto wurde vielerlei Diebesgut vorgefunden: Zivilzeug, Reisekoffer, Fahrradreifen, Kannen mit Benzin, ein Korb mit Aepfeln, Weckuhren und dergleichen. Einer der Täter erklärte, er hätte nach Spanien wollen. Der Aufmerksamkeit eines Bethauser Einwohners, der die Polizei benachrichtigte, sowie dem tatkräftigen Zugreifen des Gendarmeriemeisters Helms und der Hahner Feuerlöschpolizei ist es zu verdanken, daß die jugendlichen Räuber gefaßt und dingfest gemacht werden konnten.

Reichshilfe für die Einstellung von Landarbeiterfamilien

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Vorschriften über die Mehreinstellung von Landarbeiterfamilien, die sogen. Familienlandhilfe, geändert und neugefaßt und gleichzeitig auch für Oesterreich in Kraft gesetzt. Die Familienlandhilfe verfolgt den Zweck, solchen Betrieben, die aus eigener Kraft eine Mehreinstellung von verheirateten Landarbeitern nicht durchführen können, durch Gewährung einer Förderungshilfe diesen verstärkten Einsatz zu ermöglichen und dadurch zu einer Seßhaftmachung von Arbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft beizutragen.

Als Aufnahmebetrieb kommen solche in Betracht, die nach dem Gutachten des Kreisbauernführers einer solchen Beihilfe bedürfen, die gegenüber dem Vorjahresdurchschnitt eine zusätzliche Einstellung einer Landarbeiterfamilie oder Hofgänger vornehmen und die die neu einzustellende Familie in eine leerstehende oder neu errichtete Werkswohnung einweisen. Zugelassen zur Familienlandhilfe sind besonders arbeitslose Landarbeiterfamilien mit schulpflichtigen Kindern, ferner Landarbeiterfamilien, die infolge Auflösung eines Betriebes arbeitslos werden würden, Landarbeiterfamilien, die ein Eigenheim besitzen und mit denen der Betriebsführer einen Jahresvertrag abschließt, Heuerlinge und schließlich ledige Kräfte, die eine Familie gründen wollen. Beihilfen können dem Betriebsführer bis zu 20 Mark monatlich für die Dauer eines Jahres gewährt werden. In einem landwirtschaftlichen Betrieb dürfen höchstens drei Landarbeiterfamilien gefördert werden. Die Förderung kann auch für Wohlfahrtsunterstützte und Nichtunterstützte gewährt werden. Droht eine Vermittlung an den Reise- und Umzugskosten zu scheitern, so können diese von der Reichsanstalt übernommen werden. Ebenso sind arbeitslose Landarbeiterfamilien unter Umständen eine Wirtschaftsbeihilfe zur Anschaffung von Kleinvieh, Saatgut usw. gewährt werden.

Neuenhaus

Einjähriges Kind bei lebendigem Leib verbrannt. Auf entsetzliche Weise ist in der benachbarten Gemeinde Otmarsum ein einjähriges Kind der Familie Alte-Wooshaar zu Tode gekommen. Die Mutter verließ für kurze Zeit die Wohnung, um aus dem Gemeindebrunnen Wasser zu holen. Das Kind, das in einem Schaukelpferd saß, ließ sie allein zurück. Beim Spielen hat nun das Kind ein Wäschestück ergriffen, das über dem Ofen zum Trocknen hing. Es fiel herunter und geriet in Flammen. Auch die Kleider des Kindes gerieten in Brand. Eine Nachbarsfrau drang in die Wohnung ein, und fand das bereits bewußtlose Kind. Es starb unmittelbar darauf an den Folgen der erlittenen schweren Brandwunden.

Schweiburg

Ein neues HJ.-Heim gerichtet. In Schweiburg konnte das neue HJ.-Heim unter starker Beteiligung der Partei, der Gliederungen und der Vertreter der Behörden gerichtet werden. Das neue Heim, schlicht und klar in der Linienführung, wird nach seiner endgültigen Fertigstellung eine Zierde des Ortes sein.

Wenn die Scheite im Ofen prasseln

Die Landesbauernschaft Weser-Ems schreibt uns: Der Winterwind pfeift um die Ecken. Jeder strebt von der Straße fort ins behaglich warme Heim. Doch jetzt man sich vor den Kamin, schaut mit Behagen in die Flammen und nährt sie, in dem man von Zeit zu Zeit einen Holzscheit nach dem anderen ins Feuer legt. Das gäbe es nicht mehr? Nun, vielleicht kommt es heute nicht mehr so häufig vor. Immerhin weiß man von dem und jenem, der sich ein neues Haus gebaut hat, in dem er sich auch einen Kamin einrichten ließ. Abgelesen von diesen „Kaminträumern" gibt es noch mehr Menschen in Deutschland als man glaubt, die bis heute an der altväterlichen Heizung mit Holz festhalten.

Wir leben aber nicht mehr in den Tagen unserer Väter, und Holzverbrennen ist jetzt mehr als eine Gedankenlosigkeit. Es ist eine Sünde gegen die Gemeinschaft. Holz ist im Vierjahresplan ein so wertvoller Rohstoff, daß wir es uns einfach nicht mehr leisten können, es im Ofen oder Herd zu verbrennen, weder in der Stadt noch auf dem Lande. Deshalb braucht natürlich niemand zu frieren.

Wozu brauchen wir nun das Holz? Wir haben Gruben- und Papierholz dringend nötig. Wir müssen Bauholz haben. Der Tischler muß mit seinem Werkstoff versorgt werden. Für die Zellwolle ist das Holz der Grundstoff. Unsere hochentwickelte chemische Industrie macht aus Holz die wunderbarsten Dinge, von der Futterhefe über den Weg des Holzzuckers bis zum Treibstoff für Motoren. Alles das und noch mehr kann nicht geschaffen werden, wenn wir das kostbare Holz noch wie vor Jahren verbrennen, eine Heizungsweise, die uns auch für sich schon verschwenderisch ist, weil der Brennstoff Holz immer nur ungenügend ausgenutzt wird. Wendet man ein, daß dasjenige Holz, das bisher als Brennholz ausgegeben wurde, doch zu keinem anderen Zweck verwendbar sei, so trifft auch das heute nicht mehr zu. Für die Umwandlung in andere Stoffe ist alles Holz brauchbar, auch das Abfallholz.

Wir alle haben die Pflicht, unseren Beitrag zum deutschen Wirtschaftsaufbau zu leisten. Die Rohstoffversorgung ist Angelegenheit des ganzen Volkes. Keiner darf nach seiner eigenen Mütze wirtschaften! Auch der bisherige Holzbrenner nicht!

Rund um den Roland

Tag des Theaters

Die heutigen Bremer Veranstaltungen der Gaukulturwoche Weser-Ems 1938

Bremen, 1. Dezember

Festaufführungen

20 Uhr: Bremer Staatstheater: Erstaufführung „Enoch Arden", Oper von Othmar Gerster. Inszenierung: Spielleiter Kurt Ungerer. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Walter Beck.

20 Uhr: Bremer Schauspielhaus: Uraufführung „Die gefährliche Sieben", Komödie von Wolbert Alexander Zinn. Inszenierung: Spielleiter Franz Reichert.

Tag der Nationalen Solidarität 1938

Der kommende Sonnabend steht wiederum im Zeichen des Tages der Nationalen Solidarität; die führenden Männer aus Partei, Staat, Wirtschaft und kulturellem Leben werden an diesem Tage auf allen Straßen und Plätzen unserer Stadt die Sammelbüchsen schwingen, und die Bremer haben wieder Gelegenheit, ihnen in Form eines Opfers für das Winterhilfswerk den Dank an den Führer und seine Mitarbeit zum Ausdruck zu bringen. Wir erleben diesen Tag nun schon zum fünften Male; jedes Jahr brachte immer neue Steigerungen des Sammelergebnisses in unserm Weser-Ems-Gau: als 1934 der Tag der Nationalen Solidarität zum ersten Male durchgeführt wurde, erbrachte er 76 000 Mark; 1935 waren es schon über 106 000, 1936 fast 137 000 und 1937 über 193 000 Mark. Es ist also seit 1934 eine nahezu dreifache Steigerung der Opferfreudigkeit im Nordseegau festzustellen, und Bremen hat daran einen nicht unbeträchtlichen Anteil, zumal unsere Kaufmannschaft durch ihre Spenden in den „Bremer Schoß" immer eine überragende Spendenfreudigkeit bewiesen hat.

Zu Beginn des diesjährigen Winterhilfswerks hat uns der Führer aufgefordert, das Ergebnis des WHW. 1938/39 der geschichtlichen Größe und Bedeutung dieses Jahres anzugleichen. Sein Appell, der schon bei den NSV.-Sammlungen für unsere sudetendeutschen Volksgenossen einen so überwältigenden Widerhall fand, wird auch am kommenden Sonnabend nicht überhört werden. Der Tag der Nationalen Solidarität des Jahres 1938 muß und wird sicher noch darum seine Vorgänger übertreffen.

Die Welt sieht auf die Bremer Meisterkonstruktion

Die reine Flugzeit betrug 42 Stunden 18 Min.

Der „Condor" macht den Erdball kleiner — Göring dankt den Fliegern und der Focke-Wulf-Kameradschaft — Zwei Stunden ohne Nachricht — Um 15.40 Uhr traf die freudige Nachricht in Bremen ein

Als der Deutsche Rundfunk gestern mittag die bevorstehende Landung des „Condor" in seinem Zielhafen bei Tokio durchgab, ergriff nicht nur ganz Bremen die Unruhe der freudigen Erwartung, daß hier eine fliegerische Pioniertat ihrem letzten großartigen Erfolge entgegenging, sondern ganz Deutschland stand im Bann dieser unglaublichen Leistung.

Eine Schwestermaschine des „Condor" mit dem Konstrukteur dieser schönsten und erfolgreichsten Verkehrsmaschine Europas — und jetzt kann man wohl sagen: auch der Welt — zog über der Geburtsstadt Bremen im Langsamflug ihre Kreise. Der „fliegende Direktor" Tank ging, wie gewohnt, seiner praktischen Forschungs- und Erprobungsarbeit hoch über den Dächern Bremens nach. Seit Stunden war die Verbindung des „Condor" an der Küste der japanischen Inselwelt abgerissen gewesen, aber als über dem Werk Flughafen draußen am Neuenlander Feld die Flaggen an den Masten emporstiegen, war es gerade für diesen Mann der schönste Augenblick der Genugtuung und Freude an seinem erfolgreichen Einsatz, als er so am Steuer seiner eigenen Schöpfung dieses Zeichen der glücklichen Beendigung einer der mutigsten fliegerischen Unternehmungen, die die Welt bisher sah, erkannte.

In 42 Stunden und 18 Minuten absoluter Flugzeit (46 Stunden und 35 Minuten waren es mit den Pausen der Ladungen) hatte der „Condor" in durchschnittlicher 330-Stundenkilometer-Geschwindigkeit mit genau 13 844 Kilometern mehr als ein Drittel des Erdumfangs bewältigt! Ohne jede Motorenstörung brachte er diese gewaltige Strecke hinter sich, die er schneller noch als erwartet durchraste.

Drei kurze Zwischenlandungen von zusammen nur etwas mehr als drei Stunden genügten, die Brennstoffvorräte zu ergänzen und die Motoren einer kurzen Ueberprüfung zu unterziehen.

Großen Anteil an dem Gelingen dieses Fluges hatte das Siemens-Kurssteuergerät, das zum ersten Male auf solch einem Langstreckenflug erprobt wurde und sich bestens bewährte: Mit der Sicherheit eines Schienenfahrzeugs fand unser stolzer Vogel aus dem Bremer Focke-Wulf-Horst seinen Weg.

Besonders bemerkenswert ist auch die Leistung des Funkers Kober, der es erstmalig in der Geschichte der Fliegerei überhaupt fertigbrachte, über eine Strecke von 12 000 Kilometern hinweg Verbindung mit der Heimat zu halten!

Der Erfolg des „Condor" auf diesem Langstreckenflug, der einen der größten bisher unternommenen überhaupt darstellt, bereichert die deutsche Luftfahrt um einen neuen, kaum für möglich gehaltenen Weltrekord. Die Größe der Leistung wird erst dann so recht deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der „Gotteswind" — die japanische Maschine, die vor nicht langer Zeit den europäischen Kontinent auf- und für die Strecke Tokio—Westeuropa mehr als die doppelte Zeit, nämlich 98 Stunden einschließlich Zwischenlandungen brauchte.

Dieser fast unglaubliche Leistungsaufschwung — getragen von der Bremer Meisterkonstruktion „FW. 200" — gibt den Fortschritt der Luftfahrt in den letzten Jahren wohl am besten wieder, den Fortschritt vor allem der deutschen Luftfahrt, die mit diesem „Condor"-Flug erneut bewies, daß sie den Vorsprung der „anderen" nicht nur aufholte, sondern daß sie heute unbestritten an der Spitze liegt, dank der Förderung durch den nationalsozialistischen Staat, dank dem Können der deutschen Ingenieure und dank dem Mute und der Tatkraft der Männer, die den „Condor" sicher über fast 14 000 Kilometer, über Länder und Kontinente hinweg zum Ziele führten.

Die Männer, die nach Tokio flogen

Alfred Henke
Flugkapitän

Rudolf von Moreau
Flugzeugführer und Hauptmann der Luftwaffe

Walter Kober
Oberflugzeugfunker

Paul Dierberg
Oberfunkermaschinist

Bordwart Georg Kohne
(Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H., Bremen)

Konsul Heinz Junge
(Direktor der Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H., Berlin)
Aufnahmen: Focke-Wulf (6).

50 Stunden Hochbetrieb —

— in der Nachrichtenstelle des Werkes Flughafen der Focke-Wulf-Flugzeugbau-GmbH., Bremen

Aufnahmen: Sommer (3), Focke-Wulf (1).

Unsere Bilder zeigen Ausschnitte aus der Arbeit der eigens für den Berlin-Tokio-Flug eingerichteten Nachrichtenstelle draußen im Werk am Neuenlander Feld. Gestern und vorgestern ließen wir unsere Leser in unseren Berichten schon kurz Einblick nehmen in die Aufgabe dieser arbeitsreichen Zentrale, die Tag und Nacht von hervorragenden Mitarbeitern besetzt war, um die Meldungen entgegenzunehmen, die von der Ueberseefunkstation Quickborn (Hamburg), als der in unmittelbarer, ständiger und ausschließlicher Funkfühlung mit dem „Condor" stehenden Einrichtung über den Fernschreiber nach hier liefen. Ingenieure des Werkes, Spezialkräfte aller Gebiete des Flugwesens, standen an der Geburtsstätte unserer Meistermaschine auf dem Posten und verarbeiteten die Funksprüche des „Condor", die stündlich fast von Bremer Hand zu Bremer Hand gingen, — denn es standen dem Leiter der ausschließlich für den „Condor"-Flug in der fraglichen Zeit eingesetzten Quickborner Station (Diplom-Ing. Schmidt) noch zwei Mitglieder des Focke-Wulf-Werkes aus Bremen hilfsbereit zur Seite. Professor Seilkopf von der Deutschen Seewarte bediente ebenfalls in anerkennenswerter Unermüdlichkeit diese funkische Mittlerstelle seinerseits mit den neuesten Wettermeldungen zur Weitergabe an den „Condor", der jeweils die Empfangsbestätigung zurückfunkte.

Dieses ganze Werk einer präzise ineinanderspielenden Organisation samt der verantwortungsschweren Vorbereitung des Gesamtfluges mit seinen schwierigen Bodenarbeiten lag in den Händen des Abteilungsleiters Ing. Rothtegel und seines Kameraden Ing. Zimmer, deren Einsatz und peinlich genaue Arbeit es vermirklichte, daß hier ein sich um ein Drittel des Erdballs spannendes Räderwerk mit einer verblüffenden Genauigkeit, die ihresgleichen sucht, störungsfrei und sauber ablief.

Mit diesen Männern war die ganze Focke-Wulf-Gemeinschaft erst recht in diesen Stunden jenen Männern Kamerad, die am Steuerknüppel die siegreiche „schönste Maschine Europas" zum Stolze der Heimatstadt und ganz Deutschlands dem fernen Ziele zuführten.

Wir sehen auf unseren Bildern (links oben) den navigatorischen Mitarbeiter, Schiffsoffizier Gerdes und Fräulein Noll am Fernschreiber zum Diktat eines Funkwunsches für den „Condor" nach Quickborn, und (rechts oben) den Aerodynamiker Ing. Lukas, der gerade die Markierung der Flugroute entsprechend der letzten glücklichen Funkmeldung bis Tokio durchziehen und vollenden kann. Ihm lag die Ermittlung der Geschwindigkeiten der Maschine nach den Standortmeldungen ob. Auf dem Bilde links unten verfolgt Abteilungsleiter Rothtegel, dessen Vorarbeiten für diesen sensationellen Flug bis in die Mitte des Oktober zurückreichen, die Ergebnisse der Berechnungen, während (rechts unten) sich die „Freiwache" für die nächsten anstrengenden Stunden auf der provisorischen Lagerstätte erholt.

Die Nachrichtenstelle ist jetzt verwaist. Alles, was die Welt über die Auswertung dieser neuen fliegerischen Großtat des Bremer „Condor" in den Zeitungen gelesen hat und noch lesen wird, hat von hier seinen Ausgang genommen. Uns erschien das Zusammenwirken dieser Kräfte als Beispiel jener nachzueifernden Kameradschaft in glücklichster und erfolgestrebender Kraftentfaltung für ein gemeinsames Ziel, die immer wieder Pate steht bei allen großen Taten.

Hanoi/Tokio, — dramatisch für die Wartenden

Kurz vor Redaktionsschluß unserer gestrigen Mittwochausgabe erreichte uns die Nachricht, daß sich die „Condor"-Maschine kurz vor Hanoi befand. Unsere gestrige Karte verzeichnete daher den bis dahin zurückgelegten Weg nur bis kurz vor dieser Stadt am Tonkin-Golf des südchinesischen Meeres.

Stunden des Wartens setzten darauf um Mitternacht in der Heimat ein, denn die Meldung von der erwarteten Landung in Hanoi, mit der man nach den bis dahin obwaltenden günstigen Umständen des Fluges bereits gegen 2 Uhr morgens gerechnet hatte, traf erst kurz vor 4 Uhr ein. Diese 3.45-Uhr-Meldung besagte, daß die D — ACON inzwischen auch schon bereits wieder gestartet sei. Damit war die letzte Zwischenlandung vor dem Ziel glücklich bewältigt. Der Flug wies bereits zu diesem Zeitpunkt eine erhebliche Verfrühung gegenüber den Vorausberechnungen auf! Mit einer ebenfalls verfrühten Ankunft in Tokio mußte daher auch schon seit der letzten Nacht gerechnet werden.

Die „FW 200", die nach mitteleuropäischer Zeit (alle unsere Angaben beziehen sich auf diese Zeit) um 2.10 Uhr in Hanoi gelandet war, hatte sich nach einer Pause von einer Stunde und 32 Minuten dann um 3.42 Uhr abermals glatt vom Boden abgehoben, nachdem die Brennstoffbehälter wieder aufgefüllt worden waren. Die Verzögerung der Nachrichtenübermittlung erklärte sich daraus, daß der Kurzwellensender und -empfänger Quickborn bei Hamburg bereits von Mitternacht ab nur in sehr schlechter Verbindung mit der D — ACON gestanden hatte, die um Mitternacht gerade größere Gebirgsmassive vor der Küste des südchinesischen Meeres überflog.

Die weiteren Meldungen trafen daher zunächst sehr verspätet ein. So empfing man erst um 8.05 Uhr die Standortmeldung, daß sich die D-ACON um 6.20 Uhr über Hongkong befunden habe. Die Verständigung wurde dann wieder etwas besser, und man erfuhr, daß um 8.30 Uhr ein Punkt erreicht war, der nordwestlich von Taihoku auf Formosa liegt. Die Besatzung meldete, daß an Bord alles wohl sei und daß die Flughöhe 4000 Meter betrage. 9.30 Uhr hieß die Standortmeldung: 27,06 Grad Nord / 123,12 Grad Ost (Flughöhe 3500 Meter). Damit war etwa ein Drittel des Seeweges von Formosa bis zum japanischen Inselland erreicht.

Mitarbeit der japanischen Großfunkstationen

Um 8 Uhr morgens setzte dann abermals eine Periode großer Verständigungsschwierigkeiten ein, die einmal dadurch erklärlich wurde, daß sich die „Condor"-Maschine nun bereits den japanischen Großfunkstationen näherte, die alle — besonders auch die Langwellenstationen — in ihren Sendungen auf die Flugleitung der D-ACON eingestellt waren. Wahrscheinlich sendeten diese Stationen auch mit verstärkten Energien.

Seit Hanoi befand sich die D-ACON im Bereich der japanischen Sender, und dieser Umstand trug dann andererseits wieder wesentlich zu der so erfreulich weiteren Verfrühung der Ankunft in Tokio bei. Denn seit Hanoi meldeten die japanischen Stationen der D-ACON laufend die Wettermeldungen, und es war daher der Flugzeugführung möglich, überall die jeweils günstigsten Flughöhen aufzusuchen!

Um 10.30 Uhr traf eine mit größter Spannung erwartete Meldung ein, in der gesagt wurde, daß sich der „Condor" immer noch über dem Meere befinde, und zwar an einem mit 29 Grad Nord und 126 Grad Ost angegebenen Ort. Bei dieser Nachrichtenübermittlung war die Verständigung wiederum sehr gut. — Die Maschine hatte nunmehr bereits zwei Drittel des Seeweges zu den japanischen Inseln zurückgelegt. 11.30 Uhr erreichte die D-ACON einen Punkt, der 30 Seemeilen südlich von Kagushima (größere japanische Insel) liegt. Als Flughöhe wurde diesmal 3800 Meter mitgeteilt. Der „Condor" näherte sich nunmehr bereits Tokio. 12.30 Uhr lautete die Standortmeldung: 32,28 Grad Nord/134 Grad Ost (Flughöhe 3500 Meter). Damit befand sich die D-ACON schon südlich der großen japanischen Insel Shikoku.

Wenn schon während der ganzen Zeit seit Bestehen der Nachrichtenzentrale in dem Sitzungszimmer dieser für die Auswertung des Fluges so überaus wichtigen Stelle im Werk Flughafen der Focke-Wulf-Flugzeugbau G. m. b. H. dauernd Hochbetrieb geherrscht hatte, so steigerte sich Arbeit und Erwartung jetzt bis zum Siedepunkt. Der deutsche Rundfunk hatte bereits zur Mittagszeit die Meldung durchgegeben, daß mit der Ankunft in Tokio nach weiteren zwei Stunden zu rechnen sei. Jetzt verstrich aber halbe Stunde um halbe Stunde ohne eine Funknachricht.

Mehrere Stunden ohne Nachricht

Quickborn konnte nicht die geringste Verbindung mit der D — ACON erhalten. Die Fernsprechgeräte im Zimmer blieben dabei keine Sekunde unbenutzt, sämtliche Leitungen des Werkes waren von Anrufern aus Bremen und aus ganz Deutschland blockiert, die alle Auskunft haben wollten. Irgendwo ist dann auch um die Mittagszeit unglücklicherweise das Gerücht in Bremen entstanden, die „Condor"-Maschine wäre bereits gelandet, und abermals gab es darauf Nachfragen über Nachfragen, ob diese Meldung stimme!

Es fehlte in der Hauptkarte, in der alle bisher vorliegenden Standortmeldungen eingezeichnet waren und in der die bisherige Fluglinie bis fast nach Tokio zu erkennen war nur noch ein letzter kleiner Schlußstrich! Nirgendwo konnte man Klarheit erhalten, man mußte sich eben gedulden. Die Stunden verrannen daher bleiern, selbst die sonst nicht versiumte Unterhaltung setzte schließlich aus, und einige Abwechslung und Ablenkung brachte lediglich die Bewältigung der unzähligen vielen fernmündlichen Anrufe. Plötzlich tickte der Fernschreiber, aber auch er brachte nur eine schriftliche Nachfrage nach dem weiteren Flugverlauf.

Als der Zustand fast unerträglich geworden war, platzte dann wie eine Bombe die Nachricht um 15.40 Uhr in das Zimmer:

„Glatte Landung in Tokio, begeisterter Empfang auf dem nächtlichen Flugplatz, der mit Scheinwerfern angestrahlt ist!"

Es war geschafft!

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

1 Rasierapparat, 1 Päckchen Klingen:
ROTBART bereitet Weihnachtsfreude!

Unser tägliches Kochbuch

Lungenhaschee, Bratkartoffeln

Eine Kalbslunge und -herz wird mit Zwiebel, Lorbeerblatt und Suppengrün weichgekocht, feingewiegt oder durch die Fleischhackmaschine gegeben. (Die groben Röhren entfernt man.) Eine helle Schwitze wird mit der Brühe angerührt, abgeschmeckt, das gewiegte Fleisch hineingegeben und noch ¼ Stunde ziehen lassen. — Als Beigabe: Bratkartoffeln und Feld- oder grünen Salat, Gewürzgurken.

Kohlpudding, Kümmeltunke, Kartoffeln

Der Weißkohl wird gedämpft und zerteilt. Aus Rind- und Schweinemett, auch durch die Fleischmaschine gegebene Fleischreste, eingeweichten und gut wieder ausgedrückten Weißbrot, gehackten Zwiebeln, Ei und Salz, macht man eine gutabgeschmeckte Masse. Eine Puddingform wird gefettet, ein Stück Schmalz unten hineingelegt, die Form mit den großen äußeren Kohlblättern ausgelegt und nun schichtweise mit dem geschnittenen Kohl und dem Mett gefüllt. Oben muß Kohl sein. Man füllt etwas Kohldampfwasser oder Brühe auf und läßt den Pudding in der festverschlossenen Form im Wasserbad 1 bis 1½ Stunden kochen. Man gibt Kümmeltunke dazu. Dazu wird eine helle Mehlschwitze mit etwas Brühe ausgerührt und mit Salz, Würze und Kümmel abgeschmeckt.

Am Sonntag von 9 bis 18 Uhr wird im Polizeihaus gewählt

Das bremische Wahlamt teilt mit:

Am Sonntag, dem 4. Dezember, findet die Sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag statt. Für die in der Stadt Bremen, im Landgebiet und in Vegesack wohnhaften stimmberechtigten Sudetendeutschen ist ein Wahllokal eingerichtet im Polizeihaus, Am Wall 200, Zimmer 133. Dort befindet sich auch das Wahllokal für Seelente.

Die Abstimmung beginnt um 9 Uhr und wird um 18 Uhr geschlossen. Die sudetendeutschen Volksgenossen werden ersucht, ihr Stimmrecht möglichst in den Vormittagsstunden auszuüben. Im übrigen wird auf die amtliche Bekanntmachung vom heutigen Tage hingewiesen.

Pferd und Pflug im Graben gelandet. Die Feuerlöschpolizei wurde am Mittwoch zur Bruchhauser Straße, Arsten, gerufen, wo ein Pferd mitsamt dem Pflug derart in einen Graben geraten war, daß nur noch die Feuerlöschpolizei helfen konnte. Da glücklicherweise in der Nähe ein Baum stand, konnten die Männer der Wache von diesem Baum aus sowohl das Pferd wie auch den Pflug wieder aus dem Graben herausziehen, ohne daß dabei das Tier zu Schaden kam. Man mußte zuvor den Pflug unter recht schwierigen Umständen von dem Pferdegeschirr lösen.

Die Kurbel sprang plötzlich ab. Beim Hochwinden eines schweren Kessels auf dem Gelände eines größeren Industrieunternehmens im Süden Bremens sprang am Mittwochmittag um 13.30 Uhr plötzlich die Kurbel der Winde ab. Sie traf einen in der Nähe stehenden Arbeiter derart unglücklich im Rücken, daß der Mann schwere Verletzungen erlitt. Er mußte sofort ärztlicher Hilfe zugeführt werden. ×

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Weidedamm. SA.-Sportabzeichen-Bewerber! Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, Antreten bei Beyreuther, Findorffstraße. (Dienstanzug.) Freitag, 2. Dezember, 20.30 Uhr, Stabs- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle, Brandstraße 2.

Ortsgruppen Hansa, Neptun und Ulbremen. Sonntag, 4. Dezember, 10 Uhr, Morgenfeier im „Wilhelmshaven", Nordstraße 201/3. Die Teilnahme aller Partei- und Volksgenossen ist erwünscht.

Ortsgruppe Findorff. Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter und Helfer im kleinen Saal des Hotels „Amerika". Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Hohweide. Morgen, Freitag, 20.30 Uhr, Arbeitstagung der Amts- und Zellenleiter im Dietrich-Eckart-Haus.

Ortsgruppe Oberneuland. Morgenfeier am Sonntag, 4. Dez., 10.30 Uhr, in „Jürgens Holz". Teilnahme sämtlicher Pol. Leiter, Amtsträger der Gliederungen sowie Parteigenossen und Parteigenossinnen ist Pflicht. Die Worte zur Stunde spricht Oberbannführer Pg. Finkenthey.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Rablinghausen-Lankenau. Die neu errichtete Ortsgruppe benötigt zur Bewältigung der ihr gestellten Aufgaben noch eine Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter. Auch einer guten Arbeitsfreudigkeit sind die Betätigungsmöglichkeiten des einzelnen auf ein Mindestmaß herabgedrückt, so daß auch jeder Erwerbstätige, gleich ob Mann oder Frau, ohne Ueberlastung einem Amt innerhalb der NSV. und des WHW. vorstehen kann. Wir bitten, eine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit persönlich unserer Geschäftsstelle, Volksschule Wiedhofstraße, altes Gebäude, täglich ab 20 Uhr, mitzuteilen.

Dank an die Focke-Wulf-Kameradschaft

(Fortsetzung von vorstehender Seite)

Nun ging es an die Auswertung auch der letzten Meldung. Bald lagen die Ergebnisse des gesamten Fluges vor, und Freude drückte sich auf allen Gesichtern aus, als man diese Daten einander austauschte.

Bald danach trafen im Werk die ersten Glückwünsche ein.

Göring an die Flieger und an Direktor Tank

Der Besatzung der D—ACON, sowie dem Betriebsführer und Chefkonstrukteur Tank vom Flugzeugbau Focke-Wulf hat Generalfeldmarschall Göring die folgenden Glückwunschtelegramme gesandt:

„Durch den hervorragenden Flug Berlin—Tokio, der sich würdig Ihren beiden Ozeanüberquerungen anreiht, haben Sie erneut die Weltgeltung der deutschen Luftfahrt gestaltet. Einsatzbereitschaft und fliegerisches Können haben Sie zu dieser großen Leistung befähigt. Ich spreche Ihnen meine herzlichen Glückwünsche und meine volle Anerkennung aus."

Direktor Tank der Focke-Wulf-Werke in Bremen erhielt das folgende Glückwunschtelegramm:

„Das in Ihrem Werk geschaffene Flugzeug „Condor" D—ACON hat mit seiner bewährten Besatzung durch den ausgezeichneten Schnellflug Berlin—Tokio wiederum seine Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit bewiesen. Zu dem großen Erfolge beglückwünsche ich Sie herzlich und spreche Ihnen und allen Gefolgschaftsmitgliedern Ihres Werkes, die an der Konstruktion und dem Bau beteiligt waren, meine volle Anerkennung aus."

Die siegreiche und von aller Welt bewunderte D—ACON war — wie schon betont — für diesen Flug nicht als Rekordmaschine hergerichtet worden. Reichlicher Proviant befand sich an Bord, eine Küche war jedoch nicht zur Bereitung der Mahlzeiten erforderlich, da alle Lebensmittel und Getränke vorher gekocht und bereitet waren! Drei Sessel standen den Männern der Besatzung zum Ausruhen zur Verfügung, im übrigen verfügte jeder über einen Luftpolster-Schlafsack! Erwähnt sei auch, daß es sich bei dem Bordwart um ein Besatzungsmitglied handelt, das nicht den übrigen Besatzungsmitgliedern „aufwartet", sondern um einen Spezialisten, der während der kurzen Aufenthalte auf den Zwischenlandeplätzen die Maschine betreute. Er kontrollierte hierbei alle wichtigen Teile.

Nach etwa einer Woche wird der „Condor" seinen Rückflug antreten, wobei er nach einem Mandschukuo-Abstecher zunächst bis Batavia fliegen wird, um von hier aus den Weg der KLM. (Königlich-Niederländischen Luftfahrt-Gesellschaft) zu nehmen, der über folgende Orte führt: Batavia — Palembang — Singapur — Medan — Penang — Bangkok — Rangoon — Kalkutta — Allahabad — Jodhpur — Karachi — Bassa — Bagdad — Lydda — Alexandria — Athen — Neapel — Marseille — Amsterdam. Bei diesem Flug wird nur während der Tageszeit geflogen, es kommen daher auf der Strecke mehrere Uebernachtungen in Frage. Da der „Condor" zunächst Amsterdam anfliegt, ist damit zu rechnen, daß er als ersten deutschen Flughafen Bremen besuchen wird, ehe er in Berlin eintrifft, doch liegen Einzelheiten über diesen Flug im Augenblick noch nicht fest.

Die Durchschnittsgeschwindigkeiten

Sehr aufschlußreich ist nach den Endberechnungen die gesteigerte Durchschnittsgeschwindigkeit auf den einzelnen Strecken. Sie betrug während der ersten 4097 Kilometer langen Strecke Berlin — Basra 308 Stundenkilometer. Auf der zweiten 2074 Kilometer langen Strecke Basra — Karachi betrug die Geschwindigkeit 312 Stundenkilometer im Durchschnitt. Auf der dritten 4035 Kilometer langen Strecke Karachi — Hanoi betrug die Durchschnittsgeschwindigkeit 350 Stundenkilometer, und auf der letzten 3638 Kilometer langen Strecke Hanoi — Tokio waren es 340 Stundenkilometer.

*

Am 6. September war es erst ein Jahr her, daß die staunende Welt vernahm, daß das Großverkehrsflugzeug FW 200 Condor, für 26 Fluggäste und 4 Mann Besatzung eingerichtet, nach nur 13monatiger Entwicklung seinen ersten Flug ohne Anstände vollführte. Ein technisches Meisterwerk, das sowohl der gesamten Gefolgschaft des Werkes als auch dem Konstrukteur des Condors, Dipl.-Ing. Tank, zur Ehre gereicht. Die Kennzeichnung dieser Leistung muß auch dadurch erfolgen, daß gleichfalls Konstruktion erwähnt werden, daß Dipl.-Ing. Tank bekanntlich nicht nur als Betriebsführer an exponierter Stelle wirkt, sondern auch die von ihm konstruierten Baumuster erstmalig selbst einfliegt.

Diesem engen Verbundensein von Theorie und Praxis dürfte es nicht zum wenigsten zuzuschreiben sein, wenn Focke-Wulf-Flugzeuge zu solch beispiellosen Spitzenleistungen wie der Flug Berlin—Newyork—Berlin in Rekordzeit in der Lage sind. Wie erinnerlich führte ein Flugzeug des Musters FW. 200 Condor schon im Juni dieses Jahres einen beachtlichen Schnellflug von Berlin nach Kairo durch, unter der Führung von Dipl.-Ing. Tank. Dieser Flug ist noch als einer der ersten größeren Erprobungsflüge anzusehen und entsprechend zu werten.

Langjährige fliegerische Erfahrungen vereinigen sich hier mit bahnbrechender wissenschaftlicher Praxis zu gemeinsamem Wirken, das durch die heutige führende Stellung der Focke-Wulf-Werke und durch die Schöpfung der FW 200 Condor seine Krönung erfährt und sicher noch weitere konstruktive Erfolge erwarten läßt.

Wurde schon die Ozeanüberquerung des Focke-Wulf-Condor D—ACON als ein Sieg der Gemeinschaftsarbeit und des mustergültigen Zusammenwirkens aller beteiligten Kräfte anerkannt, so haben die gleichen Voraussetzungen auch für den Erfolg des Berlin—Tokio-Fluges maßgebliche Bedeutung.

Vier der bewährten BMW.-Motoren 132 I zu je 750 PS. verleihen der Maschine eine Höchstgeschwindigkeit von 375 Stdkm. und eine Reisegeschwindigkeit von 330 Stdkm. Besonderen Anteil an der sicheren und schnellen Durchführung dieses 13 650 Kilometer langen Fluges haben ferner die Firmen Telefunken G. m. b. H. und Lorenz A.-G. für ständige Standortübermittlung. Für die Kurssicherung sorgten je ein Langwellensender 150 Watt, ein Kurzwellensender und ein Zielflugempfänger (Telefunken), ferner ein Langwellensender 20 Watt nebst einem Kurzwellenempfänger sowie ein Langwellenempfänger der Lorenz A.-G.

Die erneute Großleistung des Focke-Wulf „Condor" wird nicht ohne sichtbare Auswirkung auf einen noch stärkeren Einsatz dieses erfolgreichen Flugzeuges im internationalen Flugverkehr bleiben. Die Augen der Welt sind wieder einmal auf Deutschland gerichtet, das mit der Tat des „Condor" erneut Beispiel gibt dafür, daß nicht das freie Spiel der Kräfte, sondern die Zusammenfassung aller Faktoren und ihre einheitliche Ausrichtung den Erfolg bedeuten.
Glückwunschtelegramme . . .

A-man-317 oder IA-385 317?

Einführung neuer Nummernschilder?

In der Panzertruppenschule Münsdorf werden zur Zeit Versuche mit neuartigen Nummernschildern für Autos und Motorräder gemacht, die den Zweck haben, die alten sechsstelligen und daher schwer merkbaren Kennziffern durch leichter zu erfassende Buchstaben-Zahlenkombinationen zu ersetzen. Diese Versuche gründen sich auf die Tatsache, daß das Auge viel leichter in der Lage ist, eine kurze Silbe, etwa „m-a-n", ergänzt durch eine dreiziffrige Zahl, wie 317 zu erfassen, als eine ganze Zahlenreihe wie beispielsweise 385 317. Hinzu kommt, daß sich die so ergebenden Buchstaben-Zahlen-„Nummern" bei weitem besser merken lassen, als die bisherigen Kennziffern. Berechnungen haben ergeben, daß auf diese Weise, also durch eine beispielhaltende große Kennziffer plus einer Dreibuchstabenfolge und einer dreiziffrigen Zahl, 32 Millionen Kombinationen möglich sind.

Parteiamtliche Anzeigen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.)

WHW.

WHW.-Ortsführung Rablinghausen-Lankenau. Am Freitag, 2. Dezember, in der Zeit von 8.30—12.30 und 15.30—18.30 Uhr wird in der Geschäftsstelle Wiedhofstraße eine Sonderausgabe an alle Betreute vorgenommen. Ohne Ausweiskarte und ob Kinder wird nichts verabfolgt.

WHW.-Ortsführung Vagelsang. Die nächste Lebensmittelausgabe findet erst am Freitag, 9. Dezember, statt, und zwar in der Zeit von 10—12 und 16—18 Uhr in der Holler-Allee 1, 1. Etage. Für Freitag, 2. Dezember, haben wir Kinokarten für die „Schauburg". Wir bitten, sich die Karten in der Holler-Allee 1, 1. Etage, abzuholen.

WHW.-Ortsführung Roland. Wir erinnern an die heute nochmalige im NSV.-Saal, Papenstraße 26 I, stattfindenden Puppenspiele „Frau Holle". Alle, die im Besitz eines Programms sind, haben freien Eintritt.

Freibankfleisch. Freitag, 2. Dezember, blaue Karten Nr. 50 001—57 000. ½ Kilo 20—40 Pf. 10—13 Uhr.

WHW.-Ortsführung Osten, Schaumburger Straße 65 a. Lebensmittelausgabe Freitag, 2. Dezember, von 15—17 Uhr Buchstaben A—K. 17—19 Uhr L—Z.

NSV.-Ortsgruppe Oslebshausen. Anträge auf Kleidung, Wäsche und Schuhe können heute, Donnerstag, und morgen, Freitag, von 17—19 Uhr gestellt werden. Zunächst nur aus Beständen.

NSV.-Ortsgruppen Osten und Peterswerder. Die Ausgabe der Volksgasmasken erfolgt Freitags zwischen 16 und 18 Uhr im Luftschutzraum, Peterswerder 10. Der Zuweisungsschein ist mitzubringen.

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 1. Dezember. 6.00 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 6.05 Von Hof und Feld. 6.15 Leibesübungen. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Hausball und Familie. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Es zwitschern elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersecke. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsmeldungen. 15.15 Marktbericht. 15.25 Kleine Kammermusik. 16.00 Musik am Kaffeetisch. 17.15 Bunte Stunde. 18.03 Alte und neue Blasmusik. 18.30 Aus den Anfängen des Sports. 18.45 Wetter, Sportdienst. 19.00 Unter südlichem Himmel. 20.00 Abendnachrichten. 20.10 Phantasien im Bremer Ratskeller. 21.10 Abendliche Serenade. 22.00 Nachrichten. 22.20 Tanzklänge. 23.00 Spätmusik (bis 24 Uhr).

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Wechselnd bewölkt

Der am Dienstag noch südwestlich Islands gelegene Wirbel lag am Mittwoch mit seinem Kern zwischen Island und Schottland und wird sich nun im nordöstlicher Richtung verlagern. Dabei wird uns seine Regenfront, die sich bis zur Biscaya erstreckt, in der Nacht zum Donnerstag streifen. Der Südteil derselben wird sich mit dem über den Mittelmeer gelegenen Tief vereinigen. Im unseren Bereich wird noch dem Durchzug der Regenfront die Bewölkung auffrischen, und vereinzelt werden Schauer auftreten. Somit bleibt die unbeständige Wetterlage bei im wesentlichen unveränderten Temperaturen bestehen.

Witterungstabelle vom 30. November 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	755.1	752.9	749.7
Temperatur in Celsius	4.5	7.9	5.6
Feuchtigkeit	96%	86%	89%
Windstärke	SSW 3	SSW 5	SSO 5
Wetter	Regen	starker Dunst	Dunst

Temperatur: maximum	8.0	Niederschlag	0.1
minimum	2.6	Wassertemperatur	— —

Voraussage für den 1. Dezember: Auffrischende, von Süd auf West drehende Winde, nach Durchzug der Regenfront auffrischende Bewölkung, vereinzelt Schauer, keine Temperaturänderung.

Aussichten für den 2. Dezember: Bei abflauenden Winden südlicher Richtung früh neblig, dann wolkig, teils heiter, wenig Temperaturänderung, nachts örtlich Bodenfrost möglich.

Arbeitsjubiläen. Heute können der Schlosser Johann Hanau, Alazienstraße 32, und der Dreher Hermann Coltmann, Oslebshauser Heerstraße 8, auf eine 25jährige bzw. 40jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: A.-G. „Weser", zurückblicken.

Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän G. W. Hagemann, heimkehrend von Newyork, wird voraussichtlich am Freitag, dem 2. Dezember, 8 Uhr, in Bremerhaven eintreffen. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Bürgerparkverein. Im Monat November empfing der Rechnungsführer Dr. Traub mit Dank folgende Sondergaben: von R. N. in einer Sühnesache 10 RM., von H. R. als Stiftung bei Auflösung eines Vereins 10 RM., zusammen 20 RM.

Sachen zum Lachen

„Sie leiden an Verstopfung des Tränenkanals!"
„Das ist ja schrecklich, Herr Doktor!" Und ich wollte doch gerade meinen Mann um einen neuen Pelzmantel bitten!"

Wer war der erste Verleger?

Bücher und Buchhandel im Altertum — Sklaven ersetzten die Druckerpresse

Hier müssen wir bis ins Altertum zurückgehen, was die meisten unserer Leser vermundern wird. In der Tat gab es damals zwar noch keine Druckerpresse, aber trotzdem einen ausgezeichnet organisierten Buchhandel — und mit Hilfe von sehr geschickten Schreibern konnte der damalige Verleger eine Buchauflage von mehreren tausend Stück in wenigen Tagen herstellen! Viele recht interessanten Fragen untersucht der nachstehende Artikel etwas näher.

Im Altertum konnte es selbstverständlich, solange noch das Abschreiben die einzige Vervielfältigungsmethode war, nur „Sortimentsbuchhändler" geben. Ueber diese Buchhandlungen in Griechenland wissen wir nur wenig. In Athen scheint es, da die Bücher bei dem Mangel an kundigen Abschreibern noch selten und teuer waren, üblich gewesen zu sein, daß die Buchhändler in ihren Läden die vorhandenen Werke, wohl gegen ein Entgelt, den Interessenten vorlasen.

Diogenes Laertius erzählt, daß bald nach Platos Tode ein reicher Kaufmann Zeno, durch einen Schiffbruch an die Küste Attikas verschlagen, in Athen den Buchhändler ein Werk Xenophons vorlesen hörte; er ward von dem Gehörten dermaßen ergriffen, daß er seine Geschäfte aufgab und sich der Philosophie widmete. Nach demselben Schriftsteller hatte es in Athen schon im 4. Jahrhundert vor Christi Geburt zahlreiche Buchhandlungen und Lesekabinette gegeben. Die großen Dichter müssen doch schon früh in vielen Exemplaren verbreitet gewesen sein, denn wie können wir uns sonst die schallende Ohrfeige erklären, die Altibiades nach Plutarchs Erzählung einem würdigen Schulmeister versetzte, als dieser ihm auf seine Anfrage gestehen mußte, er habe keinen Homer in seiner Schulbibliothek! Schon viel früher hatte Pisistratus eine öffentliche Bibliothek in Athen gegründet. Alexander der Große läßt sich die Werke des Historikers Philistes, die Dramen des Euripides, des Aeschylus und des Sophokles nach Asien schicken; das alles deutet auf einen regen Buchverkehr auch schon im griechischen Altertum.

Ueber das literarische Leben in Rom sind wir natürlich viel besser orientiert. Dort liegen im letzten Jahrhundert der Republik die Verhältnisse für die Entwicklung des Buchwesens schon recht günstig; es gibt eine fein gebildete, selbstbewußte, dazu sehr begeisterte Aristokratie, die selbst literarisch recht produktiv ist, unter ihr ein Heer von Sklaven, die zum Teil aus Ländern mit höherer Bildung stammen, aus Griechenland, Kleinasien und Aegypten Gs sind große Herren, Staatsmänner, die die Feder führen und denen jeder Gedanke, aus der Literatur eine mildende Kuh zu machen, fern liegt. Die Reichtümer der ganzen damals bekannten Welt strömen nach siegreichen Feldzügen nach Rom. Die Anlegung von Privatbibliotheken wird für alle diese hochkultivierten Patrizier ein Bedürfnis, und es entsteht eine große Nachfrage nach Büchern, da regeres literarisches Leben geistigt nun den ersten bedeutenden Verleger, wenigstens erkennen ihn die meisten neuen Forscher als solchen an: Titus Pomponius Atticus, der Allerweltsfreund, der es verstand, sich die Gunst aller gegnerischen Parteiführer, des Cicero und des Brutus so gut wie des Antonius und Octavian, zu bewahren. Er wird allen, die einmal auf einer Gymnasialbank geschwitzt haben, durch des Cornelius Nepos lobpreisende Biographie in nicht immer ganz angenehmer Erinnerung geblieben sein. Atticus war ein reicher, durch 20jährigen Aufenthalt in Athen zum literarischen Feinschmecker ausgebildeter Mann, auf dessen Urteil seine schriftstellernden Freunde großen Wert legten. Er war aber zugleich auch ein spekulatives Genie; durch Landkäufe und Geldgeschäfte aller Art vermehrte er sein großes Vermögen. Ebenso wie er Fechterschulen errichtete, die er durch das Vermieten seiner Gladiatoren für Festspiele bezahlt machte, hatte er sich auch eine Schar von gebildeten Schreibersklaven herangezogen, die er außer zur Vervollständigung seiner eigenen Bibliothek zur Massenherstellung der Schriften seiner literarischen Freunde verwandte.

Fast jeder Brief der sehr umfangreichen Korrespondenz Ciceros mit Atticus bringt uns Aufschlüsse oder wenigstens Winke über das literarische Treiben jener Zeit. Konnte man aber an wirkliche Massenproduktion denken, wo diese Herstellung auf das Abschreiben einzelner Bücher durch einzelne Schreiber angewiesen war? Der Vorgang stellte sich folgendermaßen dar: ein Verleger, Besitzer von 100 schreibfertigen Sklaven, läßt diesen gleichzeitig ein Buch diktieren. Es wird, dank der großen Uebung, ungemein schnell geschrieben mit Anwendung der — von Ciceros berühmten Freigelassenen Tiro erfundenen — tironischen Noten, stenographischen Verkürzungen. Nun sagt uns Martial am Beginn des ersten Epigramms seines zweiten Buches, daß ein „Librarius" dieses Buch in einer Stunde niederschreiben konnte. Das wäre allerdings eine enorme Leistung, denn da das Buch 540 Verse enthält, müßten neun Verse in der Minute, die Zeile in weniger als sieben Sekunden geschrieben worden sein. Bei zehn Stunden Tagesarbeit — der Achtstundentag war ja damals noch nicht erfunden — würden 1000 Exemplare dieses Buches an einem Tage geliefert worden sein, eine Auflage von 3000 Exemplaren in drei Tagen, also eine recht respektable Leistung.

Das Atticus die Schriften Ciceros in ganzen Auflagen und zwar in nicht geringen herstellen ließ, geht u. a. aus folgender Stelle eines Briefes Ciceros hervor: Cicero hatte in einer Rede aus Versehen einen längst verstorbenen L. Corfidius als einen Lebenden erwähnt. Nun bittet er den Atticus, daß er diesen Namen durch drei Schreiber, den Pharnaces, den Anthäus und den Salvius in allen Exemplaren ausstreichen lasse. Es muß also doch eine große Auflage vorhanden gewesen sein, daß er gleich drei hervorragende Schreiber — denn daß Cicero sie mit Namen bezeichnet, beweist, daß sie nicht die ersten besten waren — zu dieser unbedeutenden Korrektur verwendet wissen wollte.

Wie ein moderner Verleger begnügt sich Atticus nicht damit, fertige Schriften zu vervielfältigen; er entwirft Verlagsprojekte, mit deren Ausführung er seinen Autor beauftragt. Auch Vorwürfe kommen vom Autor an den Verleger; einmal fragt ihn Cicero, „ob es wirklich sein Ernst sei, ein Buch von ihm ohne seine Einwilligung verbreiten zu wollen". Ein andermal beschuldigt er ihn der Indiskretion, er habe Abschriften machen lassen, ehe er sein Buch dem Brutus, dem es gewidmet war, überreichen konnte, er habe ein Buch, das er noch nicht vor das Publikum bringen wollte, von seinen Leuten für eine gelehrte Dame Caerellia — die von Leidenschaft für die Philosophie entbrannt sei — machen lassen. Dann wieder lobt er ihn: „Meine Rede für den Ligarius hast Du ausgezeichnet verkauft; was ich auch immer in Zukunft schreibe, Dir werde ich es zum Vertrieb übergeben" Sogar die Frage der Freiexemplare kommt zur Sprache. „Du hast mich sehr verpflichtet durch Zusendung des Buches Seraption; ich habe angeordnet, daß es Dir bar bezahlt werde, damit Du es nicht auf die Liste der Freiexemplare setzest".

Wir sehen also: so sehr anders als heute lagen die Dinge im „Verlagsbuchhandel" auch damals nicht; es ging — Sklaven waren ja billig — schließlich ganz gut auch ohne Druckerpresse.

A. Devrient

Kleine Umschau

Musik-Auftakt im Sudetenland. Das Karlsbader Kurorchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Robert Manzer bereitet große Philharmonische Konzerte vor, die Höhepunkte des Kunstlebens im Egerland während der Wintersaison bilden werden. Sie sollen ganz im Dienste des Winterhilfswerkes stehen. Beim ersten Konzert am 27. November im Karlsbader „Schützenhaus" spielte der Violinvirtuose Professor Gustav Havemann als Solist Symphonien von Haydn, Mozart und Beethoven.

Ein memeldeutscher Kulturverband. Vor einigen Wochen wurde im ganzen Memelgebiet ein Aufruf zur Gründung eines memeldeutschen Kulturverbandes verbreitet. Der Verband will den kulturellen Zusammenschluß des gesamten Memeldeutschtums organisieren und die Programmgestaltung der kulturellen Veranstaltungen im Memeland übernehmen. Der Erfolg des Aufrufs übertraf selbst die kühnsten Erwartungen. Bis jetzt haben sich schon Zehntausende von Memeldeutschen als Mitglieder gemeldet. Allein in der Stadt Memel traten ungefähr 15 000 Volksgenossen dem Verband bei. Gründer und Vorsitzender des Kulturverbandes ist Dr. Ernst Neumann, der seinerzeit wegen seines tapferen Bekenntnisses zum Deutschtum in dem berüchtigten Kownoer Deutschen-Prozeß zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde.

Englische Rundfunkabordnung im Sonneberger Spielzeugmuseum. Außergewöhnlichen Rundfunkbesuch hatte dieser Tage das Deutsche Spielzeugmuseum in Sonneberg in Thüringen: eine Abordnung der Londoner Regional Corporation. London sendet am ersten Weihnachtstage eine große Weihnachtsveranstaltung mit Weihnachtsmusik, in deren Verlauf auch auf eine ganze Reihe europäischer Hauptstädte umgeschaltet wird. Aus Berlin wird das Glockengeläut des Domes gesandt, aus Sonneberg aber soll von den Werkstätten des Weihnachtsmannes erzählt werden. Die Aufnahmen dafür wurden jetzt gemacht und in Wachsplatten geschnitten.

Auswärtiger Erfolg eines Bremer Komponisten. Aus Bremen stammte Carl-Wilhelm Drechsler Hamburg eine komppositorische Visite ab. Es kam eine Reihe von Liedern und zwei Violinsonaten zum Vortrag, die Martin Wolfram mit feinsinniger lebendiger Empfindung spielte. Drechsler verfolgt auf seinen Kompositionsfaden etwa eine neuromantische Linie. Man darf seinen beiden Sonaten H-dur und d-moll vitale Triebkraft nachsagen. Es sind im Grunde wirkungsvolle Stücke. Man hat es mit einem sympathischen und gefühlsvollen Musiker zu tun. Auch die Lieder wurden von Lena Träger mit reifer Gestaltung gesungen.

Neue Filme in Bremen

Europa-Palast:

„Unsere kleine Frau"

Der deutsch-italienische Gemeinschaftsfilm, der vor Wochen an Bord eines deutschen Dampfers in der Bucht von Neapel eine originelle Uraufführung vor geladenen Gästen beider Nationen erlebte, gehört zu den guten Lustspielen des Jahres; er ist flüssig und witzig, einfalls- und pointenreich in Inszenierung und Darstellung und hat den eigenen, elegant hingesetzten Unterton liebenswürdig-ironischer Gesellschaftskritik, dem man auf die Spur kommt, wenn man die Unterzeile im Programmheft liest: nach dem Lustspiel von Avery Hopwood. Die Idee: wie vermag eine reizende, aber etwas unscheinbare Frau den Mann aus seiner penetranten Gleichgültigkeit aufzurütteln, der sie bloß heiratete, um den Verfolgungen einer hartnäckigen Freundin zu entgehen? Die Lösung dieser Aufgabe bringt die Filmhandlung, es wird ein amüsantes und höchst kurzweiliges Schachspiel daraus, in dem Zug und Gegenzug in temperamentvollem Tempo einander ablösen und in dem zum Schluß ausnahmsweise einmal der König matigesetzt wird. Das Ergebnis: nicht nur einmal, sondern gleich viermal Happyend, und fast jedes in seiner fesselnden Konstruktion dem titelmäßig im Vordergrund stehenden ebenbürtig. Es wird aber auch gespielt in diesem Film mit einer ansteckenden Laune und einem virtuosen Einsatz aller Mittel der Charakterkomik, die sich durch die Namen der Darsteller ohne weitere Erläuterung von selbst ausweisen: das Hauptpaar Albert Matterstock, der sich glaubhaft vom hartnäckigen Junggesellen zum eifersüchtigen Ehemann wandelt, und Käthe von Nagy, eine „kleine Frau", die es in sich hat und ein Erscheinungstyp von persönlicher Note, der im deutschen Film noch manche dankbare Aufgabe erhalten wird; Paul Kemp, dem hier als der personifizierten ehrpusseligen Männlichkeit die Pflichten eines Casanova aufgezwungen werden, und Jola Jobst, eine Neuerscheinung, die außer einem markanten Gesicht noch keine endgültig festzulegenden Eindrücke hinterläßt, da ihre Rolle nicht allzu groß ist; Rudolf Platte, hier wieder eine treue Seele, die infolge ihres durch leichten Zungenschlag gehemmten Erlebnisdranges vor der zielstrebigen Heiratswut kapitulieren muß, mit der Grete Weiser einen Generalangriff nach dem andern vorträgt; Georg Alexander als eleganter Arzt, der schwer „nein" sagen kann, außer zu seiner Frau, der Lucie Englisch alle Züge einer kreuzunglücklichen, temperamentvollen Weiblichkeit verleiht. Spielleiter Paul Verhoeven, der selbst in der Schwankrolle eines Dieners mitspielt, führt diese Summe lustspieldarstellerischer Prominenz mit der unfehlbaren Sicherheit des erfolgsicheren Rechners in flottem Tempo zum gewünschten Ziel.

Tivoli-Theater:

„Fracht von Baltimore"

Hans Joachim Beyer schrieb dem Film ein Drehbuch, das das anerkennenswerte Bemühen offenbart, ein zeitverbundenes Thema aus einer filmisch noch kaum behandelten Epoche zu gestalten. Es führt in das Jahr 1931, in die Zeit wirtschaftlicher Depression, der sich junge Kräfte mit einem immer festere Form annehmenden Zukunftswillen entgegenstemmen. Daß das Milieu in Hamburger Reedereikreisen gefunden wurde und die Handlung aus den Gegebenenheiten der darniederliegenden Schiffahrt und dem verzweifelten Bemühen um Zurückeroberung des Weltmarkts und Wiederaufbau einer zerschlagenen Handelsflotte entwickelt wird, berührt die Bremer, die das gleiche erfahren haben, besonders nahe. Um so unbefriedigender ist natürlich im Zuschauerraum auch die kritische Einstellung zu der Frage, inwieweit es gelungen ist, einen solchen Stoff künstlerisch zu überhöhen und zu einer im Kunstwert verdichteten Rückschau auf eine vergangene Epoche zu gestalten. Das Bemühen des Spielleiters Hans Hinrich, eine sachliche und glaubwürdige Darstellung des Stoffes mit einem dramatisch fruchtbaren Handlungsablauf zu verbinden, spricht unverkennbar aus jeder Szene. Es ist auch im Leben möglich, daß eine Reedерstochter die väterliche Firma übernimmt und mit Weitblick und Geschick führt, daß sie auf dem Fest einer Seefahrtsschule den Steuermann eines ihrer Schiffe kennenlernt und daß sich beide lieben — wenn es auch ein seltsamer Zufall ist, daß er so lange ahnungslos in bezug auf ihre gesellschaftliche Stellung bleibt. Es kommt auch sicher oft vor, daß zwei Reedereien sich um einen lohnenden Auftrag bemühen und daß die wagemutigere und im Grunde reellere ihn für sich gewinnt. Das alles wird spielmäßig spannend zu einem guten und fast unaufdringlich zeitnahen Ende geführt, und man stellt fest, daß der Film gefällt. Es wird dem Zuschauer allerdings ziemlich bequem gemacht, das Ende zu erraten, innere und äußere Konflikte werden ausnahmslos spielmäßig-konventionell entwickelt, und so bleibt doch im Grunde weniger der Stoff als die Darstellung im Vordergrund des Interesses. Hier hat Hilde Weißner als die Reederin eine ihr gemäße Rolle erhalten, sie spielt diese tüchtige, fortschrittliche und immer weiblich bleibende Frau mit Kultur und innerer Anteilnahme. Ihr Partner Attila Hörbiger wird als guter Schauspieler mit seiner Seemannsrolle sogar sprachlich gut fertig, und Hans Zesch-Ballot ist wirklich ein soignierter, kluger Generalagent aus dem Leben. Die Bühnenautorin Charlotte Rißmann bewährt sich als Bearbeiterin eines ungezwungenen Dialogs, und Meister ihres Fachs wie Wenneis (Musik) und Karl Puth (Kamera) standen dem Regisseur als wirkungssichere Mitarbeiter zur Seite.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Musik bei den Jungmädeln

Als Nachfeier zum Tage der Deutschen Hausmusik 1938 veranstaltete der Jungmädel-Ring 1/75 zur Kulturwoche im Festsaal der Schule Schaumburgerstraße einen „Nachmittag der deutschen Hausmusik", der einen lebendigen und vielseitigen Einblick in den fröhlichen und erzieherisch wertvollen Musikbetrieb innerhalb der Jungmädelgemeinschaft vermittelte; man möchte wünschen, daß eine noch größere Elternzahl Gelegenheit genommen hätte, einmal mitzuerleben, wie ungezwungen und lebendig die Jungmädel durch ihre Führerinnen geleitet und in dieser Beziehung an das aktive Musizieren, vor allem an das gute und verständnisvolle Singen, herangeführt werden. Die Singschar stellt dabei eine Auswahl besonders befähigter Mädel dar, die die große Zahl der anderen anführen, durch ihre sichere Liedbeherrschung den Massenchor stützen und durch die bewegungsmäßige Verlebendigung des Liedes das Erlernen und Behalten erleichtern, die Spielschar bildet die instrumentale Gruppe, die über Geigen-, Lauten- und Flötenspielerinnen verfügt und trotz der Jugend ihrer Mitglieder die Aufgaben, die ihrem Können entsprechend ausgewählt werden, mit schöner Sicherheit bewältigen.

Alle drei Gruppen — Spiel-, Singschar und der große Chor aller Jungmädel des Ringes — wurden von der Sachbearbeiterin für Musik im Jungmädelgau Bremen, Gunda Pruczinski, mit ausgesprochen pädagogischem Talent und sicherer Musikalität bei der Durchführung des Musikprogramms gelenkt, in dessen Verlauf man Geigen- und Flötenchöre, einfache Chorlieder und zu kleinen Singspielen geformte Volkslieder aus dem Handwerksleben sowie ein Stegreifspiel „Die Zauberflöte" hörte. Ein großer Liederwettstreit unter den fünf Gruppen des Ringes gab den Ausklang; die Jungmädelgruppe 8/75 (Führerin Anneliese Stufenbiel) ging dabei als erste Siegerin und Gewinnerin eines Handballs hervor, den zweiten Preis errang die Gruppe 6/75 in Gestalt eines Gummiballs.

Der Nachmittag galt aber noch einem besonderen Anlaß. Die Ringführerin Annegret Pruczinski, die eingangs die Eltern begrüßt hatte, verabschiedete sich in ihren Schlußworten von den Jungmädeln des Ringes II/75, denen sie — wie es auch die Eltern durch viele Veranstaltungen des Ringes feststellen konnten — eine prächtige Führerin gewesen ist. Der Dank der Mädel sprach nicht zuletzt aus dem Geschenk, daß sie der Ringführerin überreichten; es war ein schön gebundenes Album mit Erinnerungen an sämtliche Fahrten und Lager, die während ihrer Ringarbeit unternommen worden sind. Annegret Pruczinski übergab dann die Ringführung an Almuth Vergas.

Invalidenrentensteigerung für Frontkämpfer

Ueber die Anrechnung der Kriegsdienstzeiten bei den laufenden Invalidenrenten, ist in der Tagespresse schon wiederholt geschrieben worden, so daß eine nochmalige Erläuterung nicht erforderlich ist. Notwendig ist es aber, den in Frage kommenden Personenkreis darauf hinzuweisen, daß die Anrechnung von Steigerungsbeträgen für die Zeit des Kriegsdienstes bis zum 31. Dezember 1938, beantragt werden muß, wenn eine Nachzahlung vom 1. 1. 1938 ab erfolgen soll. Soweit Frontsoldaten, die die Invalidenrente beziehen, einen entsprechenden Antrag bisher noch nicht gestellt haben, muß dieser also schnellstens gestellt werden. Die Antragstellung kann erfolgen bei der NSKOV., Papenstraße 24, während der Sprechstunden Dienstags und Freitags von 16 bis 20 Uhr. Mitzubringen ist der Invalidenrentenbescheid sowie Militärpaß oder Militärdienstzeitbescheinigung.

Vom Rheinland-„Ausflug" zurück

Unsere neue „4" in Düsseldorfs Straßen — In Bremen wieder eingetroffen

Die Bremer neue „4" ist von seinem Düsseldorfer Besuch, über den die „Bremer Zeitung" bereits vor zwei Wochen berichtete, am Montag wieder zurückgekehrt. Der Wagen war damals auf dem Gelände der Bremer Straßenbahn an der Neuenlanderstraße mit größter Vorsicht verladen worden. Rund drei Wochen dauerte dieser herbstliche Rheinland-Abstecher zur bisher größten Nahverkehrs-Reichstagung. Die Bremer Straßenbahn hatte mit ihm ihren besten und schönsten Wagen — es handelt sich um den Wagen Nr. 266 mit der großen ungeteilten vorderen Scheibe — einer Aufforderung der Leitung der im Gefolge dieser bedeutsamen Tagung veranstalteten Ausstellung entsprechend gern zur Verfügung gestellt.

Während der Tagung wurden mit der Bremer „4" verschiedentlich auch Probefahrten unternommen, der

Ein schwieriges Werk war die Niederbringung des schweren Wagens auf die heimatlichen Schienen.

Wagen wurde nicht nur besichtigt, sondern auch auf Herz und Nieren geprüft. Und schließlich nahm er auch an einer Rundfahrt durch die Straßen Düsseldorfs teil. Das gute Aussehen des Bremer Wagens gegenüber anderen Modellen anderer Städte fiel allgemein auf, doch blieb letztlich die Ermittelung des besten Wagens eine Frage des Wagen-Systems. Hierüber aber urteilten die Fachleute unter sich.

Das allen „Vierer"-Wagen eigene große Posthorn auf dem Dach wurde in Düsseldorf mit größter Neugierde betrachtet. Man hatte das Horn dieses Besuchs-Wagens noch besonders ausgemalt — die Bremer werden sich ihrerseits auch über diese Verschönerung freuen. Und auch im Innern des Wagens wurden entsprechend eingerahmte Bildchen von bremischen Stätten angebracht, die nun ebenfalls weiterhin im Wagen verbleiben sollen.

Nach Schluß der Tagung trat der Wagen seine Rückreise an, und im Laufe des Montags machten sich die Monteure an der Neuenlanderstraße daran, die Nummer 266 vom Eisenbahnwagen herunter wieder auf die eigenen Räder zu stellen. Man brachte zu diesem Zweck rechts und links des Eisenbahnwagens hohe Hebewinden an, die mit Hilfe von untergeschobenen Schienen den Straßenbahnwagen vom Eisenbahnwagen zunächst nach oben abhoben. Dann wurde der Eisenbahnwagen unter dem Straßenbahnwagen weggezogen, und die neue „4" konnte nun bis zum Erdboden herabgesenkt werden. Vorher mußten noch die Achsen unter dem Wagen festgebunden werden, damit sie nicht nach unter „ausbringen". Nachdem die recht mühsame Arbeit ausgeführt war, stellte sich ein Fahrer an den Führerstand, schaltete den Strom ein — und los ging die Fahrt, nunmehr wieder auf Bremens Schienen.

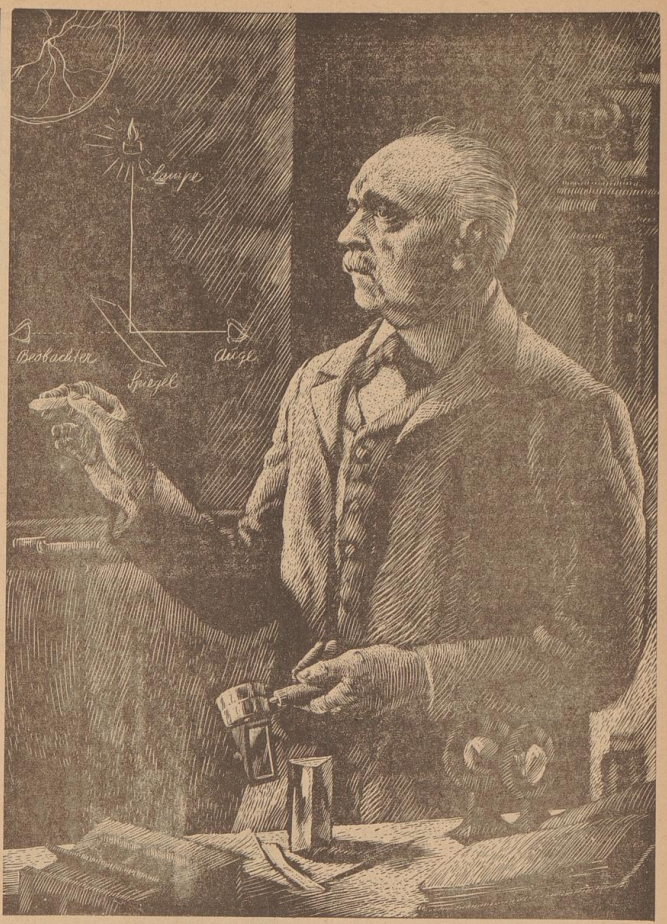
Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

SCHLESWIG-HOLSTEINER!

Alle Landsleute in Bremen und Umgebung werden herzlich eingeladen, am kommenden Sonntag, dem 4. Dezember, ab 20 Uhr, ein paar gesellige Stunden mit uns in der Kaiserhalle, Langemarckstr. 20, zu verbringen.

SCHLESWIG-HOLSTEINER-BUND



HERMANN VON HELMHOLTZ

„Unter allen Sinnen des Menschen ist das Auge immer als das liebste Geschenk und als das wunderbarste Erzeugnis der bildenden Naturkraft betrachtet worden. Als der härteste Verlust nächst dem des Lebens erscheint uns der Verlust des Augenlichtes"

So schreibt der große Arzt und Naturforscher Hermann von Helmholtz zu Beginn einer Abhandlung, in der er seinen Augenspiegel beschreibt, eine der wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete der Augenheilkunde, ein einfaches Gerät, das eine unmittelbare Beobachtung der Netzhaut des Auges ermöglicht.

Die Erfindung des Augenspiegels ist ein Beispiel dafür, wie gründliche wissenschaftliche Beschäftigung mit einem einzigen Organ schließlich dazu führt, es ärztlich vollkommen zu beherrschen. Voll Vertrauen wird sich daher jeder an den Arzt wenden, wenn das Auge erkrankt. Sind aber andere Körperteile nicht ebenso wichtig wie das Auge, soll man deren Gefährdungen weniger ernst nehmen? Gewiß nicht; auch die anderen Organe und ihre Schädigungen bieten heute dem Arzt keine Geheimnisse mehr. Genaue Feststellung der Krankheiten ermöglicht es ihm, rasch mit wissenschaftlich erprobten Heilverfahren und den Arzneimitteln seines Vertrauens Hilfe zu bringen, sofern man ihn rechtzeitig zu Rate zieht. In vielen Fällen, wie bei ansteckenden Krankheiten, ist es sogar Pflicht, gegen sich selbst wie gegen die Gemeinschaft, den Arzt unverzüglich aufzusuchen.

BAYER

Hitler-Jugend musizierte

Die Hitler-Jugend des Standortes Bremen trat gestern im Rahmen der Gaukulturwoche mit einem Konzert an die Oeffentlichkeit, das einen großen Erfolg darstellte nicht nur des überaus starken Besuches wegen, sondern in erster Linie hinsichtlich des Dargebotenen. Hier wurde den von vielen Eltern und den geladenen Gästen, unter denen sich auch der Kreisleiter Blanke befand, ein tiefer Einblick in das kulturelle Wirken unserer jungen Generation gegeben. Im außerordentlich geschmackvoll ausgeschmückten Festsaal der Schule an der Delmestraße hatten als Ausführende des Konzerts die Standortspielschar der HJ. Bremen unter der Leitung des Hauptgefolgschaftsführers E. Schatsiek und der Musikzug des Bannes Bremen unter Gefolgschaftsführer C. Bock Aufstellung genommen.

Der schmissige Defiliermarsch von Faust, gespielt vom Musikzug des Bannes, eröffnete den bunten Reigen der musikalischen Darbietungen. Hier wie beim Marschlieder-Potpourri von Thiele, dem Schatzwalzer von Strauß und dem Alexandermarsch von Leonhardt konnte der Musikzug stärksten Beifall für sein überaus schneidiges Spiel einheimsen, ein Beifall, der zum Schluß sogar noch einige Zugaben erzwang. Die Standortspielschar überraschte dann insbesondere in ihren orchestralen Leistungen. Hier hat sich ein Klangkörper herangebildet, der an Schönheit seines blühenden Klanges wohl so leicht von keinem Streichorchester Jugendlicher übertroffen werden kann. Wie sauber erklangen da Mozarts Deutsche Tänze, die beiden sein empfundenen Menuette Handns und die höhere Anforderungen stellende D-dur-Sonate von Mozart, in der auch noch solistisch ein junger Geiger seine große Begabung beweisen konnte! Dawischen sang der aus Jungen und Mädeln gebildete Chor, ebenfalls unter der sicher leitenden Hand E. Schatsieks, Kanons und verschiedene Volkslieder. Wenn dieser Chor erst einmal stärker besetzt sein wird, wird er sich auch getrost an anspruchsvollere Aufgaben heranwagen dürfen. Unterbrochen wurden die musikalischen Darbietungen von Vorlesungen zweier lustiger Balladen von Börries Freiherr von Münchhausen und einer viel belachten Geschichte „Die schwere Tracht", Vorlesungen, die außerordentlich gut pointiert und hervorragend gesprochen waren. Ein genußreicher Abend, der durchaus berechtigt im Rahmen der Gaukulturwoche bestehen konnte.

Hans Peters.

Straßenhändler werden einer nützlichen Beschäftigung zugeführt

Eine Anweisung Himmlers an die Polizei

Nach den Eintänzern, die bekanntlich einer nützlicheren Beschäftigung zugeführt werden sollen, kommt jetzt eine andere Spielart von Drückebergern an die Reihe, die es bisher verstanden haben, ihr Dasein zu fristen, die sogenannten wilden Straßenhändler und Hausierer.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei stellt in einem Runderlaß an die Polizeibehörden fest, daß besonders in größeren Städten auf den Straßen immer noch junge, kräftige Personen beim Handel mit Kurzwaren, Selbstbindern usw. anzutreffen sind. Meist sind diese Straßenhändler nicht im Besitz der erforderlichen Genehmigung. Die Polizeibehörden werden ersucht, die im Straßenhandel tätigen Personen verschärft zu kontrollieren und Personen, die ohne Erlaubnis das Wandergewerbe betreiben, oder hausieren, den Arbeitsämtern namhaft zu machen, um sie einem zweckvolleren Arbeitseinsatz zuzuführen.

Wer backt das beste Brot?

440 bremische Bäckermeister unterziehen sich einer freiwilligen Leistungsprüfung

In jeder Gegend unseres Vaterlandes wird anderes Brot gebacken. Ueberall ist der Geschmack verschieden und überall backen die Bäcker genau das Brot, das die Verbraucherschaft am meisten begehrt. Hier bei uns in Bremen erfreut sich das Roggenbrot neben dem Schwarzbrot der größten Beliebtheit. Damit ist nun nicht gesagt, daß Roggenmischbrot gleich Roggenmischbrot ist, das also ein Brot dem anderen völlig gleicht. Vielmehr ist es doch so, daß jeder Bäcker anders backt, daß jeder Bäcker mit seinem Brot genau die Geschmacksrichtung zu treffen sucht, die seine Kunden bevorzugt. Höchstes Gebot aller handwerklichen Arbeit bleibt aber immer die Erzeugung der besten Qualität. Jeder Bäcker bemüht sich, seiner Kundschaft das beste Brot zu liefern. Wie weit es ihm nun gelungen ist, Höchstleistungen zu erzielen, wird gegenwärtig in einem Backwettbewerb festgestellt, an dem sich 95 Prozent aller bremischen Bäckermeister beteiligen.

In der Fachschule an der Calvinstraße richtete das Institut für Bäckerei, Berlin (Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung) jetzt ein chemisches Laboratorium ein, in dem die Prüfungen der von unseren Bäckermeistern eingelieferten Brote vorgenommen wird. Diese chemische Prüfung, deren Aufgabe es vor allem ist, den Säuregrad der Brote zu ermitteln, wird durch zahlreiche technische und geschmacklische Untersuchungen ergänzt.

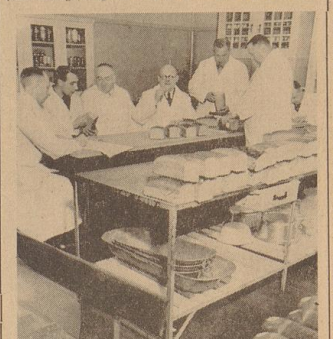
Rund 440 Bäckermeister beteiligen sich an dem Wettbewerb, der am Montag begann und heute nachmittag mit der Verkündung des Ergebnisses auf der Innungsversammlung seinen Abschluß findet.

Die zur Prüfung eingereichten Brote sind nicht besonders angefertigt worden, sie wurden wahllos aus der Tagesproduktion des handwerklichen Betriebes genommen, in einem Schulraum der Schule in einer Liste verzeichnet und mit einer Nummer versehen. Die Prüfer, es handelt sich um Mitarbeiter des Instituts für Bäcker, um hiesige Bäckermeister und um Vertreter der DAF., können also, da sie die Hersteller der Brote nicht kennen, absolut unbeeinflußt ihr Urteil abgeben. Geprüft werden u. a. das Brotgewicht, der Säuregrad, die Form und das Aussehen, die Bräunung, die Ausbildung der Oberfläche, die Porung, die Elastizität, die Gleichmäßigkeit, der Geschmack des Brotes u. a. m. Die Prüfer sind also viel kritischer als die sorgfältigste Hausfrau.

Die Brotuntersuchung ist vor allem deswegen besonders wertvoll, weil über jedes Prüfungsstück ein Bewertungsbogen ausgestellt wird. Jeder Meister erhält also ein Gutachten über seine Arbeit. In diesem Gutachten wird ihm gesagt, welche besonderen Vorzüge sein Brot hat und welche Mängel festgestellt worden sind. Auch ist aus dem Gutachten genau zu ersehen, welche Ursachen diese Mängel haben. Es ist also wertvollster und praktischer Kundendienst, den unsere Bäckermeister mit diesem freiwilligen Wettbewerb pflegen.

Wir wollen der heutigen Urteilsverkündung nicht vorgreifen — dennoch aber können wir heute schon unsern Lesern von dem Eindruck berichten, den die Fachmänner des Instituts für Bäcker von den Leistungen unserer bremischen Bäckermeister haben. So sagte uns der Prüfungsleiter, daß das in Bremen gebackene Brot ganz ausgezeichnet sei.

In den meisten Fällen habe man die Brote mit „gut", oft „sehr gut" und nur in Ausnahmefällen mit „genügend" bewerten können. Der bremische Verbraucher werde besonders deshalb gut von den Bäckermeistern bedient, weil man sich in unserer Stadt mit der Herstellung nur weniger Brotsorten befasse. Durch diese freiwillige Beschränkung auf nur wenige Sorten sei es den Meistern und ihrer Gefolgschaft möglich, wirkliche Qualitätsarbeit zu leisten.



Die Schiedsrichter prüfen die Wettbewerbs-Brote auf Herz und Nieren. Aufnahme: Sommer.

Ehrung Burchard Bullings

Ein bremisches Musikleben ohne den kraft- und gehaltvollen Männergesang können wir uns nicht denken, genau so wenig können wir uns eben in vielen bremischen Vereinen sorglosen Männerchorgesang vorstellen ohne das Wirken des Chorleiters Burchard Bulling. Burchard Bullings Arbeit im Dienste des Männergesangs begann in Bremen im Jahre 1913. Damals übernahm er die Chorleitung der Liedertafel „Bremen" von 1879. Die Liedertafel hatte ein unbändiges Glück mit dieser Wahl, denn sie gewann einen Chorleiter, wie ihn sich ein zu hohen Leistungen strebender und Kameradschaft pflegender Verein nicht besser wünschen konnte. Burchard Bullings Ausbildung begann bei Humperdinck in Berlin. Sie kam später in Leipzig bei Max Reger ihre Fortsetzung. Als einer der besten Schüler Regers kam er in den Genuß eines Stipendiums, das ihm freien Besuch des Konservatoriums sowie freien Unterhalt in Leipzig sicherte. Nach Beendigung seiner Studien ließ sich Burchard Bulling auf Anregung des verstorbenen Professors Wendel in seiner Heimatstadt Bremen als Lehrer der Musiktheorie nieder. Hier übernahm er bald die Leitung der Liedertafel „Bremen" von 1879 und des Instrumentalvereins.

Nach dem Kriege, an dem er als Musikmeister teilnahm, nahm er seine Tätigkeit in seinen alten Bremer Vereinen, in der Neuen Liedertafel Union, sowie als Musikpädagoge wieder auf. In der folgenden Zeit sind Burchard Bullings Lieder-Kompositionen entstanden, die in Fach- und in Publikumskreisen Anerkennung gefunden haben und zum Teil zum dauernden Bestandteil der Männerchöre zählen. Nach der Machtübernahme, als im Interesse der Berufsmusiker der Adsan der Lehrerchormeister erfolgte, wurde Bulling die Ausbildung der Berufsmusiker übertragen. Viele Chorleiter danken es Burchard Bulling, daß sie den Taktstock mit Erfolg führen.

Aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Chorleiter der Liedertafel „Bremen" von 1879 hatte dieser angesehene Verein, der im nächsten Jahre sein 60jähriges Bestehen feiern kann, zu einem Festabend in die Kaiserhalle geladen. Dieser Einladung waren mit den Vereinsmitgliedern Kreisführer Pg. Wessels und Vorstandsmitglieder befreundeter Vereine gefolgt. Nach einer Begrüßungsansprache des Festleiters Kobermann nahm Liedervater Hahn die Ehrung des Jubilars vor. Der Liedervater erinnerte daran, daß Burchard Bulling der getreue Eckehard des Vereins sei. Er habe Schwierigkeiten überbrückt, er sei in frohen und ernsten Stunden der Ratgeber des Vereins gewesen. Ihm sei es zu danken, daß im Verein eine Kameradschaft herrsche, wie man sie sich nicht besser wünschen könne.

Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte der Liedervater dem Jubilar die goldene Nadel des Vereins, eine kostbare Radierung, eine Glückwunschadresse und namens einer Reihe von Mitgliedern gleichzeitig Blumen- und weitere Erbgeschenke. Mit dem von Burchard Bulling komponierten Sängerspruch „Treu unter Herz und rein der Klang" klang diese Ehrung aus. Kreisführer des DSW. Wessels feierte Burchard Bulling dann als einen Chormeister, der allen ein Vorbild sei. Pg. Wessels, der die Grüße des Gauführers des DSW. überbrachte, schloß seine Ansprache mit der Mitteilung, daß Burchard Bulling in Anerkennung seiner Verdienste zum Kreisehrenchormeister ernannt worden sei.

Im weiteren Verlaufe des festlichen Abends nahm — nach dem der Geehrte noch mit warmen Worten gedankt hatte — Liedervater Hahn die Gelegenheit wahr, um dem Sangesbruder August Remmert für mehr als 25jährige treue Mitgliedschaft das Ehrendiplom zu überreichen.

Weihnachtsarbeiten für das WHW.

Uebergabe der von den weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern des Fernsprechamtes angefertigten Spenden

Es gehört heute schon zu einer liebgewordenen Tradition, daß sich Vertreter des Kreisamtes der NSV., des Amtes für Beamte und der Deutschen Reichspost in der Vorweihnachtszeit zu einer kurzen Feierstunde im Gemeinschaftssaal des Fernsprechamtes Domsheide versammeln. Seit vier Jahren findet nämlich auf diesen Feierstunden die Uebergabe der von den weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern unter Leitung von Pgn. Beyer angefertigten und gespendeten Kleidungsstücke und Kinderspielzeuge an die NSV. statt. Mit unendlichem Fleiß, vielem Können und großer Opferbereitschaft wurden die vielen hundert Stücke gearbeitet. In der dienstfreien Zeit versammelten sich die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder des Fernsprechamtes zu Nähstunden. Selbst in der Zeit, als wegen der kritischen politischen Lage alle Gefolgschaftsmitglieder bis aufs Aeußerste angespannt waren, wurde von diesen Nähstunden nicht abgewichen. Und das Ergebnis dieser Arbeit, das gestern im Gemeinschaftssaal zu einer Ausstellung zusammengetragen worden war, ließ wieder erkennen, daß die Beamtinnen und Angestellten des Amtes sich von Jahr zu Jahr mehr anstrengen, um immer schöner, immer reicher und immer zweckmäßiger die Volksgenossen beschenken zu können, die von der NSV. betreut werden.

Aufnahme: Sommer.

Präsident der Reichspostdirektion Schröder, der aus Anlaß dieser Feierstunde dieser Dienststelle seinen ersten Besuch abstattete, und Oberpostrat Blankenhorn wiesen in ihren Ansprachen auf die große Liebe hin, mit der diese Spenden angefertigt worden sind. Diese Spenden seien ein Zeugnis der im Amte herrschenden Kameradschaft. Gauhauptstellenleiter im Amte für Beamte Pg. Siemer betonte insbesondere, daß diese Arbeiten erkennen lassen, daß die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder trotz ihrer angestrengten beruflichen Arbeit in allererster Linie Frau geblieben sind. Kreisamtsleiter Pg. Rinne, der die Spenden namens der vom WHW. betreuten Volksgenossen mit herzlichem Dank übernahm, konnte zu seiner Freude feststellen, daß, wie überall, so auch hier der Beweis erbracht worden sei, daß der Mensch an seinen Aufgaben wachse. Von Jahr zu Jahr seien die Spenden schöner und reicher geworden und von Jahr zu Jahr sei das Opfer größer geworden, das die Gefolgschaft des Fernsprechamtes Domsheide der Gemeinschaft des Volkes bringe. Diese Spenden seien ein Ausdruck der Opferbereitschaft, wie man es sich schöner nicht denken könne.

Nach der Feierstunde besichtigten die Gäste die ausgelegten Spenden (siehe unser Bild). Es handelt sich fast durchweg um neue Sachen, um Kinderkleider, Wäsche für Mädchen und Frauen, Mäntel, Spielzeug und diesmal besonders reichhaltig auch um recht geschmackvoll angefertigte vollständige Küchengarnituren. Jedes Stück wird den Betreuten sicherlich Freude bereiten, wie auch die Anfertigung für alle Gefolgschaftsmitglieder des Fernsprechamtes eine wahre Herzensangelegenheit war.

Eine bemerkenswerte Entscheidung

Es ist allgemein bekannt, daß sich im Laufe der Zeit Angehörige des einen oder anderen Berufsstandes selbständig machen und damit zu ihren früheren Betriebsführern in Wettbewerb treten. Daher bleibt es erfahrungsgemäß nicht aus, daß der frühere Angestellte bei der Kundschaft des bisherigen Betriebes wirbt und diesen auch Kunden abspenstig macht. Zu der Frage, ob eine derartige Werbung sittenwidrig und besonders aber als unlauterer Wettbewerb anzusehen ist, hat das Reichsgericht in einer erst kürzlich ergangenen Entscheidung Stellung genommen. In Anknüpfung an frühere Rechtsprechungen kommt es erneut zum Ausdruck, daß es der eigentliche Inhalt, Zweck und Sinn eines jeden Wettbewerbs sei, in den Kundenkreis des Mitbewerbers einzudringen. Niemand habe im Geschäftsleben Anspruch auf eine unveränderte Erhaltung seines Kundenkreises. Das Abspenstigmachen von Kunden sei deshalb nicht schlechthin ein unlauteres Mittel des Wettbewerbs. Das gelte auch für einen ausgeschiedenen Angestellten gegenüber dem Kundenkreis seines früheren Betriebsführers. Wettbewerbswidrig und demgemäß unlauter sei die Werbung des ausgeschiedenen Angestellten nur dann, wenn besondere Umstände sie als sittlich anstößig kennzeichnen. Als sittenwidrig müsse die Werbung beispielsweise angesehen werden, wenn sie sich ohne genügenden Grund ausschließlich oder überwiegend nur an die Kundschaft des früheren Geschäftsmannes wendet und die Absicht erkennen läßt, den Wettbewerber in seiner wirtschaftlichen Existenz zu treffen. Im übrigen aber müsse der Grundsatz gelten, daß sich dem Kampf um die Erhaltung und Gewinnung der Kundschaft jeder Geschäftsmann zu stellen habe. Ist fern dieser Kampf mit lauteren Mitteln geführt wird. §

Einem Lufthelden!

Zum Tode Flugkapitäns Blankenburg

Während ganz Deutschland in einem unbeschreiblichen Stolzgefühl auf die neue siegerische Heldentat blickt, die schneidigen deutschen Lufthansa- und Focke-Wulf-Männern mit der überragenden Leistung unserer Focke-Wulf-Fluzeugbau-GmbH., dem „Condor (ZW. 200), gelang, dämpft sich der Jubel für uns Bremer bei dem Gedenken an einen Mann, der in seinem Mut und in seiner Kühnheit gerade von derselben Art war wie jene nun abermals so erfolgreichen Pioniere

Flugkapitän Blankenburg am Steuerknüppel (Archiv)

der Zivilluftfahrt. Flugkapitän Joachim Blankenburg, der — wie wir meldeten — unter den Opfern des Balthurster Unglücks ist, ist mit unserer Stadt insofern eng verbunden, als er in ihr seit fast zehn Jahren seine zweite Heimat gefunden hat. In der Rockwinkeler Heerstraße in Oberneuland hat dieser Mann, der sich in so vielen mutigen Unternehmungen im Dienste deutscher Luftgeltung ausgezeichnet hat, mit seiner Frau, einer Bremer Kaufmannstochter, und seinen beiden Kindern gelebt. Und von dort ist er auch ausgezogen jeweils, wenn es galt, fliegerisches Neuland zu erobern. Im 40. Lebensjahr hat ihn der Fliegertod ereilt. Seit dem 15. März 1927 stand er in den Diensten der Deutschen Lufthansa. Fast eine Million Flugkilometer hat er am Steuerknüppel der deutschen Maschinen zurückgelegt. Mit insgesamt 107 Ozeanflügen überragt er alle Kameraden seines stolzen Berufes. Seit 1930 war er auf der „Europa" mit dem späteren Pamirflieger Kirchhoff zusammen Katapultflugzeugführer. Er hat dann den ersten planmäßigen Südatlantik-Postflug am 7. Februar 1934 gemacht, nachdem er schon im Vorjahr mit Freiherrn von Gablenz zusammen als Vorbereitungen dazu die Südatlantik-Erkundungsflüge erledigt hatte. Ebenfalls mit Freiherrn von Gablenz hat er auch 1936 den Nordatlantik befloger, und zwar sowohl anläßlich der ersten dieser Erkundungsunternehmungen der „Lufthansa" (von Horta nach Newyork), als auch während der folgenden Jahre. Er hat damit die meisten Atlantikflüge von allen Piloten der Welt überhaupt durchgeführt.

So hat er in stiller, tapferer Pflichterfüllung dem Werk der deutschen Luftgeltung bis zu seinem letzten Atemzuge als Mann und Held gedient.

Sondermarken zur Reichstags-Ergänzungswahl im Sudetengau

Die Deutsche Reichspost gibt zur Erinnerung an die Eingliederung des sudetendeutschen Gebiets und die am 4. Dezember stattfindende Reichstags-Ergänzungswahl Sondermarken heraus, und zwar Sondermarken zu 6 und 4 und 12 und 8 Rpf., Werbepostkarten mit einem Wertstempel zu 6 Rpf. zum Ausgabepreis von 15 Rpf. Die Zuschläge fließen dem Kulturfonds des Führers zu. Der Entwurf zu dem für beide Marken gleichen Bild stammt von dem Berliner Künstler von Axter-Heudtlaß, der Entwurf zu dem Wertstempel der Postkarten von dem sudetendeutschen Künstler Prokop in Zwickau (Sudetengau). Das Bild der Freimarken zeigt ein sudetendeutsches Ehepaar, das sich freudig zur Mitarbeit ins Reich bejaht, das Bild des Wertstempels den deutschen Adler, der sudetendeutsches Land unter seine Fittiche nimmt.

Prosse-Hoffmann.

Verkehrserziehung aus der Praxis

Beim Ankuppeln verunglückt

Die täglichen Unfälle — Die Kupplungsstange verfehlte ihr Ziel

Schon wiederholt kam es beim Ankuppeln von Lastzuganhängern im letzten Jahr zu sehr schweren und sogar auch zu tödlichen Verkehrsunfällen, weil hierbei nicht immer mit der notwendigen Vorsicht gearbeitet wurde. So einen sich gestern bedauernswerten Unfall beim Ankuppeln kam es in der Montagnacht um 23.47 Uhr auf dem Hohentorsplatz. Auch hier sollte ein Anhänger an den Motorwagen angehängt werden, fahrer und Beifahrer halten beide Wagen genau ausgerichtet. Der Beifahrer ließ darauf den Motorwagen rückwärtslaufen. Er hielt verschiedene Male dabei wieder an und ließ sich von seinem Beifahrer, der die Kupplungsstange des Anhängers in die Kupplungsvorrichtung des Motorwagens einführen sollte, zurufen, ob der Wagen noch weiter zurückgesetzt werden sollte oder nicht. Nur den jedesmal erfolgten Zuruf „Weiter zurück!" ließ der Fahrer den Wagen immer wieder nach rückwärts anfahren, bis bei einem abermaligen Anhalten plötzlich keine Antwort mehr vom Beifahrer kam. Der Fahrer sprang daraufhin sofort aus dem Führerstand heraus und sah nach seinem Beifahrer. Hierbei bot sich dem Fahrer ein entsetzlicher Anblick: Sein Beifahrer war zwischen beiden Wagen eingeklemmt. Er hatte das Einführen der Kupplungsstange verfehlt, die sich darauf bei merkbarer Annäherung des Motorwagens mit unter den Rahmen geschoben hatte. — Der Fahrer ließ darauf den Motorwagen wieder anfahren, wodurch der Beifahrer frei kam. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. In diesem Fall dürfte anscheinend ein unglücklicher Zufall das Unheil verursacht haben. Allen Kraftzugfahrern möge aber auch dieser bedauerliche Fall eine Mahnung zu noch größerer Vorsicht sein.

An der Einmündung der Emmastraße auf die Schwachhauser Heerstraße kam es am Montag gegen 18 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem zehnjährigen Mädchen. Das Kind wurde von dem Radfahrer umgerissen, wobei es eine klaffende Wunde am Bein erlitt. Nach dem Unfall schlug der Radfahrer das Kind noch gegen den Kopf, darauf kur er weiter. Die Verletzung des Kindes war derart schwer, daß eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. — Wer nähere Angaben über den Radfahrer machen kann — er hatte kurz zuvor an der Unfallstelle angehalten und sich dabei unterhalten — wird gebeten, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen.

Einen glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß diesmal ein Fahrer erkannt wurde, der nach einem Unfall geflüchtet war. Er hatte in der Sonnabendnacht um 2 Uhr mit einem gemieteten Kraftwagen einen am Sammstein der Straße Auf der Schleifmühle stehenden Kraftwagen angefahren, hatte dann aber unbekümmert seine Fahrt fortgesetzt. Ein Fußgänger, der den Vorfall beobachtet hatte, stellte sich darauf dem Flüchtenden in den Weg und versuchte, ihn anzuhalten, doch verlief dieser Versuch leider erfolglos. Das Kennzeichen konnte aber abgelesen werden, und so war es dann nicht schwer, den Täter zu ermitteln.

Kaum sind uns wieder einmal ein paar schöne sonnige Tage beschert — schon ist von einem Verkehrsunfall zu berichten, der durch Sonnenblendung verursacht wurde. Und zwar stieß am Sonntagnachmittag um 15.30 Uhr ein Kraftwagenfahrer beim Abbiegen von der Hemmstraße zur Falkenburger Straße mit einem entgegenkommenden anderen Personenkraftwagen zusammen, den er infolge Sonnenblendung überlehen hat. — Der Fall weist erneut darauf hin, daß mit Sonnenblendung auch im Winter zu rechnen ist, die Sonnenblendscheiben sollten daher auch in jetziger Jahreszeit angebracht sein!

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

Am 22. November, in der Zeit von 16—22 Uhr, wurde ein von dem Hause Contrescarpe 197, stehender Kraftwagen von einem anderen Fahrzeug an der Rückwand beschädigt.

Am 26. November um 17 Uhr überholte in der Hafedter Heerstraße ein PKW. zu dritt ein Einspänner-Fuhrwerk und zwar so dicht, daß das Fuhrwerk angehalten wurde. Die Deichsel des Wagens schlug zur Seite und das Pferd scheute.

Am 25. November, gegen 16 Uhr, ereignete sich in der Kurzen Wallstraße ein Zusammenstoß zwischen einem PKW. und LKW. Der PKW. befuhr die Kurze Wallstraße in Richtung Langenstraße und der LKW. kam aus der Molkenstraße und wollte nach links in die Wallstraße einbiegen. Hierbei streiften sich beide Wagen und wurden beschädigt.

Am 25. November, gegen 18.40 Uhr, wurde eine Straßenbahn der Linie 8 bei der Doventorspost von einem LKW. mit einem Anhänger überholt und beschädigt. Der LKW. bog beim Ueberholen so scharf nach links, daß die Straßenbahn nicht so schnell halten konnte und sie hierbei die Handgriffe des Triebwagens traf. Der LKW. fuhr, ohne anzuhalten, weiter.

Kopfüber in die Grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern des Amazonas.

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn.

Nachdruck, auch im Auszug, verboten. — Alle Aufnahmen von Dr. Bayer, Dr. E. und Dr. Fr. Eichhorn

(25. Fortsetzung)

Und dann? fragt ihr mich. Dann ging der Dreck mit dem Gummi los. Die Preise rutschten, als wenn sie über lauter Bananenschalen stolperten. Meine Firma sah sich nach anderen Artikeln um, das eisenharte Holz da draußen in den Wäldern schien das neue Geschäft zu werden. Belgien brauchte Eisenbahnschienen. Mein Chef in Rio schickte mich hinüber. Wenn das klappte, war ich die längste Zeit in Manaos gewesen. Das war klar. Ja, wenn ... Wenn ich nicht in Antwerpen wieder wie ein geflickter Tinter ausgestiegen wäre ... scheußlicher noch als damals in Holland. Ich könnte heute noch losheulen ... Ein Bekannter von mir mußte die Verhandlungen führen und ... Finnland bekam den Auftrag. Aber der andere kannte ja nicht dieses verfl.. Manaos, sonst hätte er sich anders reingekniet."

Weit über den Tisch gelehnt stützte Barrelmann den Kopf schwer auf seine Hände und zog die schwimmenden Augen schräg nach oben, daß er aussah wie ein trauriger Chinese.

Oh filha da . . ., wie ein begossener Pudel bin ich nach Manaos zurückgefahren. Der Ausschlag, der war gleich wieder weg in diesem gesegneten Nest. Es schien schon so zu sein, wie Maria sagte: „Du verträgst die Luft über dem Meer nicht mehr . . ."

„Caramba" fluchte er jetzt und trommelte mit den knochigen Fingern aufgeregt über den Tisch und schrie schwer in den Tabaksdunst, der über der Kneipe lag: „Caramba, Senhores . . . Es schien nur so . . . bis mir das Weib, das mit den Jahren zänkisch, dick und faul geworden war, unter meinen Fingern, als ich sie einmal herauswerfen wollte, ihre Gemeinheit ins Gesicht schleuderte:

„Wirf mich doch auf die Straße, wenn du dein ganzes Leben wie ein Schwein herumlaufen willst . . ."

Habt ihr eine Ahnung, os meos amigos, von Liebestränken, mit denen sie da droben in den Bergen treulose Liebhaber an sich fesseln? Ja, mich, der sie aus dem Dreck gezogen, hat sie mit so einem Zeug vergiftet. Die Kanaille . . . Wenn ich wegfuhr, bekam ich diesen verdammten Ausschlag, den nur sie allein mit Gott weiß welchem Teufelstrank wieder wegbrachte. Seitdem bin ich aus Manaos nicht wieder hinausgekommen. Ich habe nicht mehr den Schneid, mich auch nur einen Kilometer von hier zu entfernen . . ."

„Ja, ist sie denn immer noch bei Ihnen?" warf unser Operateur ein.

„Die? Dick und fett schaukelt sie sich in ihrer Hängematte durch die Tage. Mir ist jetzt ein Whisky „black and white" lieber."

Barrelmann gröhlte fürchterlich über seinen Witz und stürzte zur Bestätigung seiner Behauptung ein Glas blanken Whisky hinunter.

„Bondies, Senhores . . . Entschuldigen Sie, wenn ich unfreiwillig die Unterhaltung mit angehört habe. In Europa würde kein Mensch glauben, daß so etwas möglich ist, man würde darüber lachen. Ich nicht. Etwas Aehnliches habe ich erlebt, nicht in Mittelamerika, sondern zweimal in Afrika."

Ha — ha — ha — hättet früher kommen sollen . . . was nützt heute euer verdammtes Geschwätz . . . vor dreißig Jahren hätte es noch Sinn gehabt, heute frißt uns alle

Der Sprecher, ein Mann von vierzig Jahren, trat an den Tisch und gab sich als Deutscher zu erkennen. Er nahm Platz, zog eine Camelzigarette hervor und sah sich die Gruppe genauer an. Unbeweglich war sein Gesicht. Man mochte wohl glauben, daß er das Lachen seit Jahren verlernt hatte. Mit seinen braunen Augen sah er unverwandt auf Barrelmann. Der wurde ganz verlegen, scheu senkte er seinen Blick, dann gab er sich aber einen Ruck und schrie nach Whisky. Eine neue Flasche kam und ein Glas für den Fremden. Dieser füllte sofort sein leeres Glas um und sagte: „Ich will mich hier nicht aufdrängen, aber eingeladen werden, ich mache Ihnen einen Vorschlag: Knobeln wir die Flasche aus. Ich bin zwar noch nicht lange in diesem Lande, aber in Afrika, zumal in den englischen Kolonien, haben wir es immer so gehalten. Ich würde mich freuen, wenn Sie einverstanden sind, und mich können Sie Berg nennen."

(Fortsetzung folgt)

Den Doppelgänger ermordet

Der Fall „Pasternat" — Todesstrafe für ein unglaubliches Verbrechen

Warschau, 30. November

Vor dem Bezirksgericht in Petritau hat der „Fall Pasternat", der monatelang die polnische Oeffentlichkeit beschäftigte, sein Ende gefunden. Der 26jährige Wladislaw Pasternat war im Dezember 1937 aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er acht Monate abgesessen hatte, weil er seine Frau um Geld betrogen hatte. Trotz dieser Strafe fand er sofort einen Posten bei einer Lodzer Firma, den er jedoch nur annahm, um dort einen neuen Betrug zu verüben. Er unterschlug 1050 Zloty und verschwand, um einen Plan auszuführen, den er sich im Gefängnis ausgedacht hatte. Sein Ziel war, als Wladislaw Pasternak zu sterben und mit einem neuen Namen und ohne Vorstrafen wieder aufzuerstehen. Dazu benötigte er einen Menschen, der ihm ähnlich sah und ungefähr gleichaltrig mit ihm war. Er schrieb an seine Familie, er werde Selbstmord begehen und wanderte dann fast ein Jahr lang kreuz und quer durch ganz Polen, um sein Double zu finden.

Dieses entdeckte er endlich im Dorfe Malenic in der Person des Zygmunt Jaskulski, dem Sohn eines Eisenbahners. Pasternat gab sich bei den Eltern Jaskulskis als Fortingenieur aus und erklärte sich bereit, für Zygmunt einen gut bezahlten Posten bei der Fortverwaltung zu beschaffen. Pasternat war sogar bereit, Zygmunt gleich mitzunehmen. Erforderlich seien nur die Papiere und etwa 200 Zloty Kaution, ein Betrag, von dem Pasternat wußte, daß die Eltern ihn aufbringen konnten. So wanderte Zygmunt mit Pasternat von Malenic ab. Unterwegs ermordete Pasternat den jungen Jaskulski durch zwei Schüsse, die wohlüberlegt waren, und steckte dem Toten einen Zettel in die Tasche: „Ich bin Pasternat".

Seitdem wanderte Pasternat erfolgreich als Jaskulski herum. Die Leiche seines Doubles war zwar gefunden worden, aber selbst die Verwandten Pasternats erkannten nicht die Täuschung, und die gerichtsärztliche Untersuchung hielt Selbstmord durchaus für möglich. Schließlich aber stieß Pasternat zufällig auf einen früheren Bekannten, der nicht nur überrascht war, sondern Pasternat sogar gleich fotografieren ließ und die Bilder einer verlassenen Geliebten Pasternats zustellte. So wurde die Polizei verständigt und Pasternat gefaßt. Das Gericht sühnte den gemeinen Mord mit der Todesstrafe.

Wieso — Gefangenenbefreiung?

rd. **Berlin**, 30. November

Folgender Vorfall, der wie viele dieser Art vor dem Gericht endete, mag allen denen als Lehre dienen, die in ähnlicher Situation zu ähnlichen Ausschreitungen neigen.

Es war am Kurfürstendamm, nachts, als ein paar Nachtfalter, zwei Herren und eine Dame, nicht mehr ganz nüchtern aus einem Lokal heraustraten und sich anschickten, ihren Wagen zu besteigen. Ein Schupo, der die Szene beobachtete, machte die Herrschaften in höflichem Tone darauf aufmerksam, daß es in Anbetracht der allzu deutlichen Schlagseite doch wohl besser sei, mit einer Taxe nach Hause zu fahren. Zugleich bat er den Mann, der sich ans Steuer gesetzt hatte, um seinen Führerschein. Auf die Weigerung des Autofahrers hin sprach er noch einmal im ruhigen Ton auf ihn ein und machte ihm klar, daß es in seinem eigenen Interesse sei, wenn er in diesem Zustande darauf verzichte, die Berliner Straßen unsicher zu machen. Es half nichts.

So blieb dem Schupo nichts anderes übrig, als den Mann aufzufordern, mit auf die Wache zu kommen. Jetzt wurden aber auch die anderen beiden Nachtwanderer laut. Es gab einen Riesenkrach, in dessen Verlauf sie den Schupo mit Gewalt daran zu hindern suchten, ihren Freund abzuführen.

Jetzt saßen sie alle drei auf der Anklagebank des Moabiter Schöffengerichtes. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Außerdem wegen versuchter Gefangenenbefreiung. Dieser letzte Punkt wollte der jungen Dame am wenigsten in den Kopf. „Wieso ist das Gefangenenbefreiung?" fragte sie. Und sie mußte vom Richter erst darüber belehrt werden, daß jemand, der von einem Polizeibeamten aufgefordert ist, mit zur Wache zu kommen, im selben Augenblick als festgenommen zu betrachten ist.

Im übrigen berücksichtigte das Gericht den mehr oder minder stark veralkoholisierten Zustand der bisher unbestraften Angeklagten. Immerhin sprach es einige Geldstrafen aus, deren vorbeugende Wirkung in Zukunft sicher nicht ausbleiben wird.

Dieb und Kriminalist zugleich

zb. **Paris**, 30. November.

Die Pariser Kriminalpolizei entlarvte dieser Tage einen Betrüger, der ein volles Jahr lang unter der Maske eines Polizeiinspektors sein Unwesen trieb und sich als „findiger Kriminalist" in der Bevölkerung einen Namen machte, ohne daß jemand ahnte, daß er Dieb und „Polizeiinspektor" in einer Person war. „Inspektor Seghuin" von der Pariser Polizeipräfektur erschien jedem, der ihn kennenlernte, als rettender Engel. Er war ein einzigartiger Spezialist für die Wiederbeschaffung von verschwundenen Gegenständen. Wie das möglich war, erfuhr man erst, als er vor Gericht stand.

Da hat zum Beispiel jemand der Polizei den Verlust seines kostbaren Rassehundes gemeldet. Vergebens harrt er, sich vor Sehnsucht nach dem vierbeinigen Liebling verzehrend, seiner Rückkehr. Da, als er die Hoffnung schon aufgeben will, erscheint Inspektor Seghuin. Er bringt den verlorenen Hund, den er einem Banditen abgejagt hat, zurück; bescheiden lächelnd wehrt er alle Dankesbezeugungen ab. Das ist Pflicht, sonst nichts; nur eine bescheidene Summe für Auslagen und Einschreibegebühren ist zu entrichten; nein, er persönlich darf natürlich nichts annehmen — aber wenn die Herrschaften eine freiwillige Spende für das neue Altersheim der Pariser Schutzleute entrichten wollen, so steht dem nichts im Wege . . . Natürlich gibt man mit Vergnügen und preist die Zähigkeit des sympathischen Inspektors, der sich stets — freilich, wie sich später herausstellt, mit falschen Papieren — einwandfrei legitimiert.

Zahllos sind die Tricks, mit denen sich Seghuin die Taschen füllt. Bald bringt er einen Kraftwagen, den er selbst gestohlen hat, dem rechtmäßigen Besitzer wieder zurück, bald sind es Kinder, die sich verlaufen haben und nun von dem „guten Onkel" dem überglücklichen Eltern wieder abgeliefert werden. Selbstverständlich verfehlt man nicht, angemessene Spenden für das Polizei-Altersheim zu geben, denn der pflichtgetreue Beamte beanspruchte für sich selbst niemals irgendwelchen Finderlohn, womit jeder Verdacht von vornherein unmöglich war. Mitunter verschwinden Gegenstände aus parkenden Automobilen, und manchmal bemerken Passagiere von Autobussen, daß neben ihnen stehende Koffer urplötzlich abhanden gekommen waren.

Der Pariser Polizei wäre von der Tätigkeit des angeblichen Inspektors vielleicht noch lange nichts zu Ohren gekommen, wenn nicht der Fall eingetreten wäre, daß jemand, dem Seghuin schon einmal Hilfe gebracht hatte, ein zweites Mal bestohlen wurde, diesmal aber nicht von dem falschen Kriminalisten. Er eilte auf die Pariser Polizeipräfektur, um sich bei Inspektor Seghuin melden zu lassen, mußte aber zu seinem Staunen erfahren, daß es einen Herrn solchen Namens nicht gebe. Man verfolgte die Spuren des Betrügers und verhaftete ihn just in dem Augenblick, da er einem Fleischermeister namens Pelois einen Koffer zurückbringt, den er, wie gewohnt, selbst gestohlen hat. In Anbetracht seiner zahlreichen Schwindeleien, von denen das Gericht nur sehr wenige einwandfrei nachzuweisen imstande war, erhielt der falsche Polizist acht Monate Gefängnis. Die meisten Leute, die eine „Spende für das Altersheim" in Seghuins Taschen fließen ließen, fühlen sich noch nicht einmal geschädigt, weil sie ja ihr gestohlenes Eigentum zurückerhielten.

Bezwingung der Eiger-Nordwand

Jahrelange Erfahrungen und systematische Vorbereitungen führten zum Ziel

Am 2. Dezember werden die beiden Bergsportführer Vörg und Heckmair zugunsten des Winterhilfswerkes einen Lichtbildervortrag über die Bezwingung des letzten bisher noch nicht eroberten Alpenriesen, des Eigers, über die Nordwand, halten. Nachstehend veröffentlichen wir eine Unterredung mit den beiden, die ein eindrucksvolles Bild davon vermittelt, daß den beiden dieser große Erfolg keineswegs in den Schoß gefallen ist, sondern einer jahrelangen stillen und mühevollen, selbstdisziplinierten Vorbereitung bedurfte.

Die Schriftleitung.

„Sie, Kamerad Vörg, und Sie, Kamerad Heckmair, sind augenblicklich auf einer Reise durch die größeren Städte Deutschlands begriffen, um in einem Lichtbildervortrag über jene Tage zu berichten, in denen Sie gemeinsam mit der Seilschaft Kasparek-Harrer das letzte alpinistische Problem, die Besteigung der Eiger-Nordwand, lösten. Erzählen Sie uns doch bitte, wie Sie überhaupt zu dieser Tat kamen, die in der letzten Juliwoche des Jahres 1938 die gesamte Sportwelt und in Deutschland gewiß alle Volksgenossen in Atem hielt. Welche Vorbereitungen dazu hatten Sie getroffen?"

„Wie Sie schon sagten, war die Eiger-Nordwand das letzte alpinistische Problem, das in den Westalpen noch zu lösen war. Das letzte Problem, aber auch das schwerste, denn es gibt zwischen dem Wiener Wald und den See-Alpen keine Wand, die unnahbarer und lodbringender wäre. Da allerdings bis vor wenigen Jahren noch zwei andere Probleme zu lösen waren, die Matterhorn-Nordwand und die Nordflanke der „Grandes Jorasses", hatte die Eiger-Nordwand bis dahin Ruhe. Dann plötzlich stand sie im Mittelpunkt des alpinistischen Interesses, als die Gebrüder Schmid aus München den „Löwen von Zermatt" bezwangen und die Münchener Peters und Maiers die Jorasses in 17stündiger schwerster Fels- und Eisarbeit, oft dem Tode um Haaresbreite nahe, eroberten.

„Wie bereiteten Sie sich auf die Eiger-Nordwand vor, ganz abgesehen von Ihrem selbstverständlichen bergsteigerischen Können? (Die bergsteigerischen Daten von Vörg und Heckmair veröffentlichen wir zum Schluß dieses Artikels.)"

Wir hatten aus den Fehlern der ersten Seilschaften an der Nordwand gelernt, daß sie nur durch das größte Tempo, möglichst ohne viel Uebernachtungen, zu bezwingen war, d. h. daß der Aufstieg unter Vermehrung der subjektiven Gefahren möglichst schnell vorzunehmen sei, um den objektiven Gefahren (Lawinen, Steinschlag, Wetterumsturz usw.) möglichst wenig Zeit zur Einwirkung zu lassen. Die subjektiven Gefahren herabzudrücken, hatten wir durch eisernes Training und das Sammeln immer größerer Erfahrungen selbst in der Hand. Meine Kaukasusfahrten und die Fahrten von Heckmair zum „Großen Atlas" in Marokko boten dazu beste Gelegenheit, abgesehen davon, daß wir uns in den Alpen selbst genügend umgesehen hatten. Es kam dazu, daß ich (Vörg) bereits im Jahre 1937 mit meinem inzwischen zur Nanga-Parbat-Expedition verpflichteten Kameraden Rebitsch die Eiger-Nordwand genügend beobachtet hatte. Wir waren damals schon höher als jede andere Seilschaft gekommen, bis zum und über das sogenannte dritte Schneefeld vorgestoßen, von wo uns aber das Wetter zum Rückzug zwang. Wir waren übrigens die erste Seilschaft, der es gelang, lebend wieder die Nordwand zu verlassen."

„Sie sprachen von den Vorbereitungen zum Kampf um die Eigerwand selbst. Aus Ihren bergsteigerischen Daten ersehe ich, daß Sie auf Grund Ihrer vielen Bergfahrten auch die notwendigen Erfahrungen gesammelt hatten. Sie kannten also die Tücke des Objekts, konnten sich ein Bild über die Möglichkeiten und bis zu Ihrem Siege Unmöglichkeiten dieser 1800 Meter fast lotrecht hochsteigenden Wand machen, konnten daher rein verstandesmäßig eine Taktik, die Erfolg versprach, festlegen. Aber das Letzte, Entscheidende, die seelischen Antriebe und Kräfte haben Sie bisher nicht erwähnt."

„Darüber zu sprechen ist recht schwer. Vielleicht interessiert es Sie zu erfahren, daß wir absolute Tabakabstinenten sind und für Alkohol nur wenig übrig haben. Das trägt aber nur dazu bei, uns körperlich „fit" zu halten. Im übrigen: wir wollten diese letzte, noch unbezwungene Wand besiegen, weil wir wußten, daß wir es konnten. Weil wir unsere Selbstprüfungen bergsteigerischer und physischer Art immer wieder gesiegert hatten, kam zu dem Willen die Gewißheit des Sieges. Wir waren unserer selbst sicher, da unsere Technik gut, unsere Widerstandskraft hart und unsere Zähigkeit immer unbeugsamer geworden war. Zu dieser Sicherheit kam die Lockung des Gipfels, jener unwägbare letzte Antrieb, der nichts mit Rekorden oder Ruhmsucht zu tun hat, mehr aber mit der inneren Befriedigung, die uns alle erfaßt, ein langes und schweres Beginnen endlich vom Erfolg gekrönt zu sehen."

„Sie haben mit der Eiger-Bezwingung ein Vorbild für die deutsche Jugend gegeben. Vielleicht kennen Sie jenen Spruch von Henry Hoek: „Völker wurden groß und mächtig, weil ihre Söhne das Abenteuer liebten. Und Völker traten ab und gingen zugrunde, nur weil ihre Kinder die Freude an der Gefahr verloren."

„Wenn wir im gewissen Sinne Vorbild gewesen sind, so entspringt letzten Endes unser Erfolg dem Vorbild, das uns der Führer und die Geschichte des deutschen Volkes seit der Machtübernahme gegeben haben. Und darum war Lohn genug für alle unsere Anstrengungen, unsere Vorbereitungen und Mühen, daß uns der Führer persönlich empfangen hat und wir ihm die Hand drücken konnten."

Die bergsteigerischen Daten von Vörg und Heckmair.

Ludwig Vörg

Ludwig Vörg ist heute Sportlehrer auf der Lüdenburg Sonthofen im Allgäu. Er ist aus der Jungmannschaft des Alpenvereinszweiges München hervorgegangen, der er seit 1933 angehört. Wetterstein, Karwendel, Dolomiten und die Wallliser Alpen sind die Berggruppen seiner Schulungsfahrten gewesen und brachten ihm schon 1935 die Eignung zur Teilnahme an der ersten Kaukasusfahrt der Jungmannschaft des Alpenvereinszweiges München, wobei sie das „Kaukasische Matterhorn", den Uschba, von Süden nach Norden überschritten. Weiter führt der Fahrtenbericht hier auf, die erste Ersteigung eines Viertausenders in der Tepligruppe des Kolotatau, des Tepli-Tau-Hauptgipfels, des Dych-Tau über den Nordwestgrat, ferner eine Reihe zweiter Besteigungen und die Besteigung des 5043 Meter hohen Kasbek.

Im nächsten Jahre folgte die Teilnahme an der zweiten Kaukasusfahrt der gleichen Jungmannschaft. Aus den Erfolgen ragt heraus die Erstersteigung des Uschba über die ungeheure Westwand, die ersten Ersteigungen des Lgzgatau, Tschegettau-Tschana, Ullutau-Tschana, die Ueberschreitung des Bscheduchkammes, verbunden mit einer Reihe erster Besteigungen und im Alleingang die Bezwingung des Südostgrates des 4259 Meter hohen Sulukolbasch. Ein Abstecher führte hinüber zum Elbrus, dessen beide Gipfel Ostg. 5593, Westg. 5633 bestiegen wurden. Von der zweiten Ausreise in den Kaukasus gelingt ihm noch mit seinem Kameraden die erste Besteigung der Nordwand des Großen Waxenstein im Wetterteingebirge. Im Jahre 1937 galt seine bergsteigerische Betätigung in der Hauptsache der Erkundung der Eiger-Nordwand.

Erster Biwackplatz — von hier geht es 1500 Meter senkrecht zur Tiefe bis zu den grünen Matten nach Alpiglen . . . Aufnahme: Ludwig Vörg.

Andreas Heckmair

Andreas Heckmair, Bergsportführer aus Bayrischzell, der nach den Berichten von der Besteigung der Nordwand zu schließen, oftmals in der Wand die Führung hatte, gehört dem Münchener Alpenvereinszweig Bayerland an als eines ihrer fähigsten Mitglieder. Mit Gustl Kroener, der 1932 bei dem Versuch der Wiederholung der Besteigung der Matterhorn-Nordwand durch Steinschlag am Einstieg verunglückte, belagerte er schon 1931 die Nordwand des Grandes Jorasses. In Begleitung von Gustl Kroener und der Gebrüder Moehn werden 1932 mit schmalem Gelsbeutel die Berge des marokkanischen Atlas auf abenteuerlicher Fahrt „erradelt". Mit Kroener begeht er erstmals den Westgrat des Djebel Toubkal. Mit Moehn und Kroener die Ostwand bzw. den Ostgrat des Djebel Amgharas. Zum Schluß folgt die Traversierung im Kammverlauf nach Südwest zum Djebel-Angourdal M'zier, wobei wieder zwei weitere Viertausender bestiegen werden.

Sein ungeheures Training stellt er mit der Durchkletterung der Nordwand der Großen Zinne in der unglaublich kurzen Zeit von 5½ Stunden, der kürzesten der dort erreichten Zeit, unter Beweis. Zu den schwersten Fels- und Eisfahrten in den Ostalpen wird er wiederholt als Führer verpflichtet. Er steht im Ruf, einer der tüchtigsten Bergführer im Ostalpenbereich zu sein, dem aber aus eigener Erfahrung viele Gruppen der Westalpen ebenso bekannt sind.

Zwei seiner Bergfahrten verdienen noch besonders hervorgehoben zu werden. Einmal die zweite Begehung der Ostwand des Saß Maor in der Pala-Gruppe und die erste Begehung der vollständigen Nordwand der Aiguille des Grands Charmoz (3445 Meter), die er mit Gustl Kroener im Jahr 1931 durchgeführt hat, als Gegenstück zu der abenteuerlichen Durchsteigung der gleichen Wand, die Willy Merkl und Willy Welzenbach seinerzeit gelang.

Der Schwindel / Eine Humoreske von Carola Ihlenburg

Als er in den Ruderklub eingeführt wurde, war gerade Sitzungsabend, anschließend Tanz. Er betrachtete aufmerksam und etwas melancholisch die mehr und weniger hübschen jungen Damen, die ihm vorgestellt wurden, und dann setzte er sich an den Tisch, wo Lisa saß. Sie war klein, zierlich und brünett. Als sie tanzten, fragte sie: „Wie heißen Sie? Ich habe Ihren Namen nicht verstanden."

„Ich heiße Otto!" sagte der neue Kamerad.

„Hm. Und weiter?"

„Weiter? Gar nicht! Oder manchmal ebenso, wenn Sie wollen, denn ich heiße tatsächlich mit Vor- und Nachnamen so. Otto Otto. Sie können es auch rückwärts lesen, es bleibt sich gleich. Mein Vater pflegte zu sagen: Wenn man schon Otto heißt, denn of gliek düchtig! Aber natürlich halten viele Leute meinen Namen für einen Schönheitsfehler, besonders die Damen — —"

„O nein!" sagte Lisa tröstend.

„Sehen Sie, wie unaufrichtig Sie sind! Ich hasse nichts so sehr als Unaufrichtigkeit! Aber die Hauptsache ist schließlich, daß meiner Braut der Name gefällt!" sagte er.

„Sie sind verlobt?" sagte Lisa mit höflichem Interesse, wie man es zeigt, um eine förmliche Unterhaltung nicht stocken zu lassen. Sie hatten zweimal getanzt, und nun tranken sie Schorlemorle.

„Ja", sagte Otto Otto, „in Hamburg!"

Lisa aber sprach innerlich zu sich selbst: Das ist ja unglaublich! Seit einer Stunde kenne ich diesen Menschen ganz flüchtig, fast noch gar nicht... und schon versetzt es mir einen Stich, daß er verlobt ist!

„Warum machen Sie ein böses Gesicht?" fragte der neue Kamerad harmlos. „Hat Ihnen der Papa ein neues Kleid abgeschlagen, oder welcher andere schwere Kummer bedrückt Sie?"

In Lisas Augen blitzte es auf, außerdem bekam Sie einen ganz roten Kopf. „Ich weiß nicht, was Sie zu der Ueberheblichkeit berechtigt, mich wie ein Gänschen zu behandeln! Ich habe andere Sorgen als neue Kleider!"

„Verzeihung!" bat der neue Kamerad. „Aber neue Kleider helfen dazu, den Männern zu gefallen, beziehungsweise dem einen Auserwählten! Stenographie hin und Schreibmaschine her, in Wahrheit wollen sich alle jungen Damen ja nur verheiraten — und das —!" Er wollte hinzufügen: „Das ist auch Gott sei Dank so!" Aber er konnte nicht ausreden, denn Lisa unterbrach ihn mit hochroten Wangen: „Ich für mein Teil denke gar nicht daran, mich verheiraten zu wollen! Ich wünsche nichts, als meine Freiheit, um meinen höheren Interessen leben zu können!"

„Jeh!" machte Otto. „Studieren Sie?"

„Nein... das heißt, wie man's nimmt!"

„Was haben Sie für einen Beruf?"

Nun geschah es. Eigentlich hätte Lisa antworten müssen: „Ich führe meinem Vater den Haushalt!" aber aus irgendwelchen finsteren Gründen braute sich in ihrem Trotzköpfchen etwas anderes zusammen. Das Haushaltführen schien ihr läppisch; sie griff nach einem halb schon vergessenen Backfischtraum und sagte: „Ich will Schauspielerin werden!"

„Jeh!" sagte Otto Otto noch einmal, und es klang halb mitleidig, halb respektvoll. „Darf ich fragen, welche Rollen —"

Es wurde Lisa sehr unbehaglich zumute, besonders wegen der Kameradinnen, die eben in der Nähe standen. Also wandte sie sich denen zu und stand auf.

„Du hast ja eine Eroberung gemacht!" flüsterte die eine lachend. Aber Lisa sagte streng: „Quatsch! Der Mann hat mir bloß von seiner Braut in Hamburg erzählt. Außerdem ist er ein Ekel, und die Braut ist zu bedauern."

*

Einige Tage später eilte Lisa mit einer niedlichen Aktentasche unterm Arm der väterlichen Wohnung zu. In der Tasche befanden sich ein Paket Makkaroni, ein halbes Pfund Käse, Butter, Soda und Balkondünger.

„Ah!" sagte eine Stimme, und der neue Kamerad verstellte den Weg. „Ich war gerade im Begriff, Ihnen einen Besuch zu machen! Ich wollte Ihren Papa mal etwas Berufliches fragen —"

„Wir — wir sind ja gar nicht zu Hause", sagte Lisa hastig. „Vielleicht darf ich Sie aber doch begleiten?" fragte Otto Otto und machte eine Bewegung nach der niedlichen Aktentasche. Lisa hielt die Tasche fest und dachte: „Wenn Papa nun auf dem Balkon steht — dann muß ich diesen Otto ja mit nach oben nehmen. Und dann — Schauspielerin, Rollenstudium! Ihr Vater würde schöne Augen machen.

„Ich", log sie, „gehe leider auch jetzt nicht nach Hause, Herr Otto Otto." (Nun hatte sie sich auch hierin noch versprochen!) „Ich muß noch woanders hin."

„Sie haben wohl Rollen in der ernsten kleinen Tasche da?"

„N... ja, einige!" sagte Lisa. „Und nun muß ich mit dem Autobus fahren, da kommt er gerade!" An der nächsten Haltestelle stiegen sie wieder aus! dachte sie. „Oh, das trifft sich! Mit dem fahre ich auch!" sagte er fröhlich und stieg hinter ihr ein. „Vermutlich wollen Sie zum Theater fahren?"

„Ja, das will ich", sagte Lisa erleichtert. Am Theater würde sie aussteigen können, es war nicht weit. Und dann schnellstens mit dem nächsten Bus zurück, und das Mittagessen zubereiten! Mein Gott, hatte sie nicht die Suppe auf dem Feuer? Die Brühe würde verkocht sein, ehe sie zurückkehrte. Ob die Knochen und das Suppengrün schon verkohlten?

„Wen suchen Sie im Theater auf, wenn ich fragen darf?" erkundigte sich Otto Otto. „Haben Sie Beziehungen zur Intendantur?" „Ja", sagte Lisa und suchte nach einer Ablenkung. „Wie geht es Ihrer Braut, Herr Otto?"

„Verbindlichsten Dank! Ausgezeichnet! Wie es einem so gesunden und prächtigen Mädchen eben geht!" „Ist sie blond?" „Ja, groß und blond, natürlich!" (Lisa war, wie schon erwähnt, klein und brünett.)

„Sie werden sie ja sicher einmal kennenlernen! Und so ein aufrichtiger Mensch, das ist für mich immer die Hauptsache, wissen Sie!... Uebrigens was haben Sie für Beziehungen zur Bühne? Kennen Sie vielleicht den Regisseur Kadulke?"

„Ja", sagte Lisa erbebend. Sie hatte bereits das Gefühl, als ginge sie auf Sumpf und sänke bei jedem Schritt tiefer ein.

„Ach, erzählen Sie mir doch, was das für ein Mann ist! Ich interessiere mich so für ihn!" bat Otto Otto.

„Ja, also das ist ein Mann — wie soll ich sagen — ganz nett —"

„Nicht ziemlich eingebildet?"

„Doch, ja. Leider. Das ist sein Fehler... Lebt Ihre Braut eigentlich ständig in Hamburg?"

„Ja. Aber ich habe eine Bitte an Sie: Würden Sie mich wohl einmal mit Herrn Kadulke bekannt machen? Vielleicht jetzt gleich?"

Lisa faßte plötzlich Fuß. „Heute nicht!" sagte sie gelassen. „Denn er ist nicht da! Aber nächste Woche gern. lassen. „Denn er ist nicht da! Aber nächste Woche gern. Wir sehen uns ja vorher im Klub!" Und schnell nun, wie ein Wiesel sprang sie ab, winkte zurück und lief auf die ein Autobus zufuhr. Aber vergebens rüttelte sie an den großen Glastüren, die waren am Tage natürlich geschlossen. Ueberhaupt, es war ja Hochsommer, es waren ja überhaupt — Theaterferien!

Der neue Kamerad sah ihr vom Autobus aus zu und schwenkte seinen Hut.

*

In Schweiß gebadet kam Lisa zu Hause an, um die angebrannten Knochen vom Feuer zu reißen. Mit diesem Vorfall begann für sie ein anderes Leben. Am Sonntag ging sie nicht in den Klub, sondern stopfte zu Hause Strümpfe. Wenn es an der Wohnungstür klingelte, schlich sie auf Strümpfen hin und sah erst durch das Guckloch. Ehe sie das Haus verließ, sicherte sie die Straße hinaus und hinunter, bevor sie fliegenden Fußes zum Kaufmann eilte.

Ihr ganzes Wesen wurde scheu und unstet.

In schlaflosen Nächten malte sie sich Zwiegespräche mit Herrn Otto Otto aus, die mit Schimpf und Schande für sie, mit einem höhnischen Gelächter von seiten des Otto Otto endeten.

*

Als sie eines Tages mit der Mitterung eines verfolgten Indianers aus einem Laden trat, stand er vor ihr, der neue Kamerad. „Wie sich das trifft!", rief er aus. „Nun kann ich Sie gleich mit meiner Braut bekannt machen! Ich habe mich nebenan in der Konditorei mit ihr verabredet! Kommen Sie mit!"

Nun denkt er nicht mehr ans Theater, dachte Lisa und ging mit ihm. Eine ihrer alten, schönen Eigenheiten aus unbeschwerten Tagen regte sich wieder; es war Neugierde.

Als sie ihm aber in der Konditorei gegenüberstand, verkehrte sich dieses Gefühl angenehmer Spannung in ein ziemlich schmerzliches Bohren und Zerren. Kein Zweifel, dieser Otto Otto war zu nett, als daß man Wert auf die Bekanntschaft seiner großen, blonden, prächtigen und, ach, so aufrichtigen Braut legen könnte.

„Ja, was ich noch sagen wollte", fing Otto Otto an, „es kommt noch ein Bekannter hierher, das wird vielleicht eine Ueberraschung für Sie sein. Es ist Herr Kadulke vom Stadttheater, ich wurde ihm vorige Woche vorgestellt. Ich habe sogar schon mit ihm — über Sie gesprochen! Wissen Sie, was er meint?"

Lisa war tief erblaßt. Sie schüttelte den Kopf.

„Er hält Sie für ein bedeutendes Talent! Nun, vielleicht werden Sie es gleich aus seinem eigenen Munde hören!" Otto Otto rührte gelassen in seinem Kaffee.

Es summte und sauste in Lisas Ohren. Sie vernahm kaum ihre eigene Stimme, als sie sagte: Er kennt mich gar nicht, und ich habe ihn nie gesehen. Ich habe überhaupt nichts mit dem Theater zu tun. Ich will auch nicht Schauspielerin werden. Ich gestehe, daß ich nicht wußte, daß ein Herr Kadulke existiert."

Sie hatte sich erhoben und suchte ihre Handschuhe. Aber Otto Otto spielte damit. „Ich befinde mich in derselben Lage!", sagte er. „Vielleicht gibt es gar keinen Kadulke hier!" Und blickte aufmerksam in ihr tiefernstes kleines Gesicht.

„Leben Sie wohl!" stieß sie leise hervor. „Ich mag — ich kann jetzt keinem fremden Menschen begegnen, auch nicht Ihrer Braut."

„Sie haben recht", entgegnete er und wickelte einen ihrer Stulpenhandschuhe um den Zeigefinger. „Aber vielleicht gibt es auch gar keine Braut?"

„Sie sagten doch — —"

„Ja, wenn ein junges Mädchen mir gefiel, sprach ich zunächst zu ihr von meiner Braut in Hamburg. Das war so meine Idee, mein Trick!" „Warum?"

„Nun, diejenigen, die nur den möglichen Ehemann in jedem Junggesellen suchen, ließen mich gleich links liegen; das war sehr angenehm. Die anderen dagegen, die einen als Menschen ansehen, auch wenn man nicht als Ehepartner in Frage kommt, die blieben."

„Vielleicht bin ich auch Spreu!" sagte Lisa. „Geben Sie mir meine Handschuhe!"

„Nein, aber geben Sie mir Ihre Hand! Sie können so furchtbar schlecht lügen, das liebe ich so! Plaudern wir noch etwas von Herrn Kadulke!"

„Und von Ihrer Braut, die so groß und blond ist, sagte Lisa. „So prachtvoll und so aufrichtig! Oh, wie ich sie gehaßt habe!"

Und da habe ich nun nicht das glückliche Ende, sondern nur den allerersten Anfang einer Liebesgeschichte erzählt.

Das Mädchen mit dem Schleierhut

Das Telefon klingelte. Ich ging an den Apparat. Ein Freund lud mich zu einer Geselligkeit ein: „Mach mit! Es wird fein werden. Kommst du?"

Ich zögerte mit meiner Zusage. Seit Wochen steckte ich in einer Schreibarbeit, die mich fesselte. Ueber die Menschen und Dinge der Dichtung vergaß ich das Essen und Trinken. Mein Leben verlief zwischen den vier Wänden meiner Stube. Und nun diese Einladung!

„Kommst du?" riß mich die Stimme am anderen Ende der Telefonstrippe aus meinem Nachdenken. Mein Freund nannte einige Damen und Herren, die an dem Abend teilnehmen würden. Außerdem wäre noch jemand anwesend, der sich freute, mich wiederzusehen: „Wer? Das wird nicht verraten. Komm!"

„Ein „Er" oder eine „Sie"?"

„Eine „Sie"."

Ich sagte zu.

Es gereute mich nicht, daß ich die Einladung annahm. Ich sah Almissima wieder. Wir hatten uns längere Zeit nicht gesehen. Ich freute mich herzlich, daß ich das Mädchen traf. Es ist groß und schön. Es hat dunkelbraune Augen. Ich lernte es auf einem Budenfest kennen. Wir verlebten schöne Stunden. Später wollten wir uns wiedersehen; das versäumte ich.

Almissima blickte mich aufmerksam an. Sie trug einen Schleierhut, ganz hübsch, mit dunklen Punkten verziert, deren Schatten auf dem ebenmäßigen, klaren Gesicht neckisch spielten. Ich sagte: „Ich habe oft an dich gedacht, Almissima. Ich beschäftigte mich mit einer Arbeit . . ."

Achselzuckend brach ich meine Entschuldigungsrede ab. Die vergangenen Wochen erschienen mir in diesem Augenblick unwirklich und nutzlos vertan. Ich schaute zurück und wunderte mich über die lange Zeit, die ich lesend und schreibend verbracht hatte. Das Leben ist schöner. Die Nähe des Mädchens beglückte mich.

„Eine Arbeit?" fragte Almissima.

„Ja," antwortete ich, „eine Erzählung, weiter nicht wichtig. Die Gegenwart ist wichtiger. Und du, Mädchen . . ."

„Wie heißt die Dichtung?" fragte Almissima.

Das wußte ich noch nicht. Ich kann über den Namen nach und sah unverwandt das Mädchen an. Ich entdeckte Feinheiten und Wunder in dem lieben Gesicht. Der hauchdünne Schleier vergrößerte die frauenhafte Anmut, die mich begeisterte. Das Gespräch unserer Gesellschaft plätscherte an meinem Ohr vorbei. Die Umgebung verflüchtigte sich für mich zu wesenlosen Schemen. Ich sah nur Almissima.

Mit einem kleinen Erschrecken kam ich wieder zu mir: Die Gesellschaft belustigte sich über uns. Man verdächtigte uns. Man behauptete, daß wir uneinander verliebt wären. Man lachte und scherzte über unsere Versegenheit. Man nahm keine Rücksicht und verlangte, daß wir unsere Geheimnisse offenbarten.

Das verstimmte mich. Ich verehrte Almissima und bemerkte, daß ihr das Gerede nicht gefiel. Sie tat erstaunt und fragte: „Wir?" Sie wurde noch erstaunter, schüttelte den Kopf und erklärte: „Kommt nicht in Frage!"

Zwangsläufig schüttelte ich nun auch meinerseits den Kopf: „Bewahre, wie könnt ihr das denken!"

Die Gesellschaft unterhielt sich prächtig. Sie gab nicht nach und trieb uns in die Enge: „Sagt die Wahrheit! Wir wollen alles wissen."

„Was ich euch gesagt habe!" versicherte Almissima bestimmt, „ich denke gar nicht daran. Nie im Leben! Nein."

Sie sah mich geringschätzig an; das schmerzte mich. Ich wünschte die Gesellschaft zum Kuckuck. Es blieb mir nichts anderes übrig, als dem Mädchen zu versichern, daß ich mich auch meinerseits vielmals bedanke. Um meine Abneigung zu beweisen, heuchelte ich frech: „Ueberhaupt mag ich Mädchen mit einem Schleierhut nicht leiden."

Aus. Kein Wort mehr, kein Liebäugeln, keine Fröhlichkeit und kein Glück. Es tat mir leid, daß ich an dieser Geselschaft teilnahm; ich sehnte mich nach meiner stillen Arbeitsstube. Der Höflichkeit halber beteiligte ich mich an dem allgemeinen Gespräch. Almissima und ich beachteten uns nicht. Als ich es für schicklich hielt, wollte ich nach Haus. „Eine dringende Arbeit wartet," sagte ich, vielen Dank für den schönen Abend."

Die Gesellschaft brach auch auf. Wir verließen gemeinsam das Lokal und verabschiedeten uns an der nächsten Straßenecke. Ich gab Almissima die Hand. Sie hatte den Schleier zurückgeschlagen und blickte mich groß und ernst an. Ich sagte: „Wenn du gestattest, begleite ich dich."

„Und deine Arbeit?" fragte sie.

Ich winkte ab: „Die hat Zeit."

„Wie heißt die Dichtung?" fragte sie.

„Wie die Geschichte heißt?" fragte ich, während wir Arm in Arm über die Straße gingen, in einem Schritt, einig und froh: Ein Glück, daß wir unsere Gesellschaft los sind!

„Ja, wie?" fragte Almissima.

„Das Mädchen mit dem Schleierhut," antwortete ich.

Wilhelm v. Hörsten

Die Stecknadel / Von Olaf Sölmund

Tom Sterling hatte soeben eine gehörige Tracht Prügel von seinem Lehrer erhalten. Er glaubte zu unrecht, denn schließlich war Fred der Anstifter gewesen. Finster brütend, grollend und hadernd ging er nach Hause. „Das werde ich Mr. Smith schon eintränken" murmelte er vor sich hin. Da blitzte vor ihm auf dem Wege eine Nadel in der Sonne, eine einfache, gewöhnliche Stecknadel. Er hob sie auf. Ihm war plötzlich ein Gedanke gekommen. Die Nadel steckte er dann in seinen Rockaufschlag, und mit einem befriedigten Lächeln um die Lippen schritt er weiter.

Sein Tun hatte jedoch der reiche Fabrikant Morris beobachtet, der zur gleichen Zeit, als Tom sich bückte, vorbeigekommen war. „In dem Jungen steckt etwas", meinte er zu sich, als er weiterging, „der ist gewiß ordentlich, sparsam und achtsam — auch in kleinen Dingen!"

Und so beschloß er denn, sich des Knaben anzunehmen. Er machte kehrt und verfolgte den Burschen bis zu dessen Wohnung.

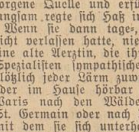
Es dauerte gar nicht lange, und dessen Eltern waren damit einverstanden, daß Tom auf Kosten Morris' erzogen wurde. „Wer in solch kleinen Dingen sparsam ist, der wird es auch später in großen sein", meinte er, als er sich verabschiedete. Tom war bei den Worten rot geworden — sagte aber nichts. Das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigte er soll und ganz, so daß er im Laufe der Zeit der Teilhaber der Firma Morris und dann der Schwiegersohn wurde. Als der alte Morris starb, war Tom Erbe mehrerer Millionen.

Da erhielt eines Tages der Lehrer Smith, bei dem Tom in der Schule gewesen und der nun in aller Ruhe seine kärgliche Rente verzehrte, den Besuch seines ehemaligen Schülers. Gleich bei der Begrüßung überreichte ihm Tom einen Scheck auf fünfzigtausend Dollar.

„Ja — aber — womit habe ich denn dieses Geschenk verdient?" fragte verwundert der alte Lehrer.

„Das will ich Ihnen sagen", war Toms Antwort. „Eigentlich sind Sie es, dem ich Glück und Reichtum zu verdanken habe. Sie hatten mich an jenem Glückstage, heute vor genau fünfundzwanzig Jahren, durchgeprügelt und ich hob damals die Stecknadel nur zu dem Zweck auf, um sie — in den Sitz Ihres Stuhles zu stecken, damit Sie sich daraufsetzen sollten —!"

Abrador wäscht Hände rillensauber

C 113


Gegen spröde Haut
Allabendlich mit Nivea-Creme die Haut geschmeidig machen. Dann trotzt sie Wind und Wetter, ohne spröde zu werden.

Die große Liebe meines Lebens

Roman von Bert George

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München.

(16. Fortsetzung)

Die Tür wurde aufgerissen und Ramondi erschien mit zwei Matrosen. Seine Augen waren wie blutunterlaufen, er keuchte. Schweiß stand ihm auf der Stirn, die schönen, weißen Haare hingen ihm wirr ins Gesicht. Er stürzte zu Cleo und preßte sie stürmisch an sich.

„Liebling, Einziges, Cleo — du machen dir rasch fertig. Du gehen mit diesen Leuten. Sie bringen dir in einer Rettungsboot!"

„Und du — du?" fragte sie voll Schreck, „du bleibst doch bei mir?"

„Ich komme dir nach, meiner Liebling, der Kapitano befehlen: Suerst Frauen und kleiner Kinder! Es seien zu wenige Booten vorhanden. Du machen schnell!"

„Nein, nein", schrie sie außer sich, „ich verlasse dich nicht — ich will bei dir bleiben — oder du gehst mit mir!"

Ramondi hatte seinen Koffer hastig geöffnet, durchwühlte ihn und fand seine Briefstasche. Er steckte sie in Cleos Köfferchen, dann umarmte er sie leidenschaftlich und flüsterte ihr zu:

„Addio, addio, meiner Liebling, schnell, schnell!" Er gab den ungeduldigen Leuten einen Wink. Sie klammerte sich laut weinend an ihren Mann, aber die zwei Matrosen ergriffen sie, hoben sie hoch und eilten mit ihr aufs Vorded. Ramondi folgte, von den hastenden, sich wie irrsinnig gebärdenden Menschen hin und her gestoßen, kam er an die Reling und drängte sich durch die dort stehende Menge. Da sah er noch im nächtlichen Dunkel und vom unsicheren Licht des Schiffes erhellt, das Boot, in welchem Cleo saß, und welches eben ins Meer hinuntergelassen werden sollte. Er entdeckte sie sofort. Sie weinte laut, ihre Blicke suchten in der sich stoßenden Menschenmenge, die an der Brüstung stand, nach ihm, sie saß eingezwängt zwischen Frauen und Kindern.

Er drängte sich ganz vor an die Brüstung des Vordecks, das sich bereits leicht geneigt hatte. Wie gern hätte er sie gerufen, um noch einen letzten Blick der geliebten Frau zu erhaschen — seine Stimme reichte nicht aus. Da — sie entdekte ihn, gerade als das Boot sich langsam zur Tiefe senkte. Er hörte noch, wie sie gellend schrie: „Ramondi —"

Er versank damals mit der Titanic. Cleo wurde gerettet und kehrte nach Paris zurück. Ihre geplante Tournee mußte unterbleiben, da sie erkrankte.

Und nun begann in ihrem Leben eine Wandlung einzutreten, die nur erklärlich ist durch die tiefen, schmerzlichen Enttäuschungen und Erschütterungen, die in so kurzen Zwischenräumen auf sie eingestürzt waren. Diese Wandlung begann mit schweren Depressionszuständen. Sie setzten bald nach ihrer Wiederherstellung ein.

Sie verbrachte ihre freie Zeit allein in ihrer Wohnung. Ihre Freunde bekamen sie nicht mehr zu sehen. Tiefe Schwermut bemächtigte sich ihrer, — sie flüchtete in die Einsamkeit. Das ließ sich jedoch mit ihrem Beruf auf die Dauer nicht vereinen. Sie hatte Proben, mußte mit Kollegen sprechen und gesellschaftliche Pflichten erfüllen. Alles empfand sie als Qual, und es fing an, ihr unerträglich zu werden.

Daß eine derartig psychische Reizbarkeit schließlich zu einer Katastrophe führen mußte, ist klar. Sie trat ein, als Cleo anfangs Mai in einer neuen Tanznummer auftreten sollte, in der sie zusammen mit einem jungen hervorragenden Tänzer zu tanzen hatte. Bei den ersten Proben mit ihrem Partner, der seiner großen Kollegin mit Verehrung entgegenkam, die ihre einzigartige Stellung verdiente, bezwang sie sich. Es kostete sie ihre ganze Energie, den Tanz zu Ende zu probieren. Bis sie, bei einer Probe, plötzlich aufhörte zu tanzen. Mit großer Mühe brachte sie Entschuldigungen vor und flüchtete in ihre Garderobe.

Die Aerzte der Großen Oper stellten angesichts des rätselhaften Zustandes von Fräulein von Buet eine nervöse Erschöpfung fest, hervorgerufen durch berufliche Ueberanstrengung, und verordneten eine längere Erholung. So erhielt sie Urlaub. Sie war wie erlöst und hoffte, die Ruhe werde ihr Gleichgewicht wiederherstellen. Indes — es war ihr bestimmt, noch Schwereres zu erleben.

Statt durch die vollkommene Ruhe, der sie sich nun hingeben konnte, kräftiger zu werden, schien eine weitere Verschlimmerung einzutreten. Ihre Elastizität, ihre federnde Beweglamkeit schienen zu schwinden, ihre Bewegungen wurden langsamer und schwerer. Eine neuerliche ärztliche Untersuchung ergab das erschreckende Resultat einer plötzlichen Anämie. Das mikroskopische Bild ihres Blutes zeigte ein beängstigendes Schwinden der roten Blutkörperchen.

Aller Trotz alles geschehen Konstatierungen konnte man ihr keine Hilfe bringen. Und so, nachdem ihr Zustand vorläufig kein Wiederauftreten erlaubte, erbat sie ihre Entlassung aus dem Verband der Großen Oper.

Sie wunderte sich selbst, mit welchem Gleichmut sie dies entgegennahm. Noch vor wenigen Monaten wäre es ihr Tod gewesen. Die Stätte ihres Ruhmes zu verlieren, lange und klanglos zu verschwinden, aufhören, ihre geliebte Kunst auszuüben, — unausdenkbar! Und heute? —

Es berührte sie kaum. Es war ihr im Gegenteil wie eine Befreiung. Nur immer einsamer werden! Nur immer weniger Menschen, vor allem nicht mit Männern zusammenkommen müssen!

Ihre Erparnisse erlaubten es, daß sie nach ihrem Gutdünken lebte. Die Zinsen ihres Vermögens gestatteten ihr sogar einen gewissen Luxus. Aber welches Vergnügen konnte ihr diese Unabhängigkeit bereiten, wenn ihre Melancholie sie um jede Lebensfreude brachte?

Ja, das war es, — sie hatte keine Lebensfreude mehr. Cleo, die tapfere, unbeugsame, die ihren Mut niemals verloren hatte, war mutlos geworden, und das Leben hatte für sie keinen Inhalt mehr.

Zu viel hatte ihr das Schicksal zugemutet, zu oft war ihr junges, sehnsuchtsvolles Herz verwundet worden. In ihrer Seele sprudelte ohne Unterlaß eine verborgene Quelle und erfüllte sie mit Bitterkeit. Und langsam regte sich Haß in ihr.

Wenn sie dann tage-, ja wochenlang ihr Zimmer nicht verlassen hatte, niemand empfing, ausgenommen eine alte Aerztin, die ihr am Steuer der Doktoren und Spezialisten sympathischer erschien, dann wurde ihr plötzlich jeder Lärm zuwider, der von der Straße kam oder im Hause hörbar war. Sie floh hinaus aus Paris nach den Wäldern von Fontainebleau, nach St. Germain oder nach der Küste. Niemand war da, mit dem sie sich unterhalten konnte. Sie hatte keine Freundin, keine Dienerin, an die sie eine Frage hätte stellen, der sie sich hätte anvertrauen können. Oft, wenn sie sprach, kam ihr die eigene Stimme ganz fremd vor, — so lange schwieg sie zuweilen in ihrer selbstgewählten Einsamkeit.

Ein milder Herbst lag über Paris. Cleo hatte sich in ihrem Aeußeren so verändert, daß ihre besten Freunde sie nicht sogleich erkannt hätten. An einem warmen, schönen Morgen ließ sie plötzlich ihre Sachen packen. Sie wünschte mit dem Auto für einige Tage zu verreisen. Der Chauffeur sollte eine Route wählen, wenig belebt, nach irgendeinem kleinen Ort ohne das übliche „Grand-Hotel", nur mit einem Gasthof, an einem stillen Fluß, wo es ruhig sei, und wo sie mehrere Tage bleiben könnte.

So fuhr sie im geschlossenen Reisewagen mit ihrer Zofe aus der Stadt hinaus.

Sie hatte gar nicht gefragt, welches Ziel der Chauffeur gewählt. Der Mann wußte, daß es seiner Herrin unlieb war, wenn er sie anredete, und Cleo war das gänzlich gleichgültig, wohin man sie brachte — nur Ruhe und keine Gesellschaft.

Sie kamen ins Freie, die anmutige Umgebung von Paris umfing sie, das Grün der Hügel und Wälder, in dem sich bereits braune Farben zeigten, die weite, freie Landschaft, die langsam ihre Nerven beruhigte. St. Denis, Chantilly, Senlis flogen an ihr vorbei.

(Fortsetzung folgt)

Heimat, der ich oft begegnet
In des Alltags Wettermühle,
Tausendmal bin ich gesegnet,
Wenn ich deinen Atem fühle,
Fühl ich tausendfachen Lohn.

Bruno Hanns Wittek

Praktische Geschenke erhöhen die Weihnachtsfreude!

Gummi-Schürzen	von 0.65 an	**Runder Mop**	0.95	0.65	**Wachstuchtischdecken**
Haarbesen	1.60	1.00	0.75		100×130 cm, alle Muster .. 2.95
Handfeger	1.00	0.75	0.50	**Mopbesen**	1.00	0.75	**Gummitischdecken** 1.40
Bohnerkloß	4.00	2.75	1.90	**Plättbretter,** .. sehr stark	2.40	**Basttaschen** ..... von 1.95 an
Teppichkehrmasch., m. Stiel	5.50	**Waschbretter,** starke Einlage	1.00	**Rafierspiegel,** m. Schale	0.75	0.50
		Waschkörbe ..... von 3.50 an			

Reizende Geschenkkartons, Parfüms, Seifen, Hautcreme in reichhaltiger Auswahl zu niedrigen Preisen

Besonders große Auswahl in Baumschmuck

Kugeln, ... Karton, 12 Stück	0.25	**Kerzenhalter** ... Dutzend	0.25	**Lametta** ..... Brief	0.03
Kugeln, groß, Karton 12 Stück	0.55	**Kerzenhalter,** m. Gelenk Dtz.	0.40	**Engelshaar** ..... 4 Brief	0.10
Baumkronen . 0.40	0.30	0.10	**Konfekthalter** ... 3 Bund	0.05	**Feenhaar** ..... Karton	0.12
Baumkerzen, Kart. 24 Stck.	0.30	**Wunderkerzen** ... Karton	0.06	**Lametta-Girlanden**	0.06
Baumkerzen, nichttropf., Karton	0.40	**Rauhreif** ..... Karton	0.08	**Eiszapfen** ..... 12 Stück	0.10

Auf diese Preise noch 3 Prozent Rabatt in Marken!

Seifenhaus „Hansa"

Vor dem Steintor 53, Ruf 44598 • Osterstraße 9—10 • Steffensweg 116

Ihr Ausstoß von
Schultheiss
Urbock- und Weißbier Bock
(Hausbrau)
ist begonnen

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Amtliche Bekanntmachungen

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande von Diedrich Wilhelm Bischoff, Auf der Hohmisch 52/53, erloschen ist, habe ich die angeordneten Schutzmaßnahmen wieder aufgehoben.
30. 11. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: Eine Bastardhündin und ein Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Der Polizeipräsident.**

Freibankfleisch. Am Freitag, dem 25. November 1938, blaue Karten Nr. 56 001 bis 57 000, 4½ kg zu 20 bis 40 Pfg. 10 bis 13 Uhr. — Ab 14 Uhr Verkauf ohne Karten, solange der Vorrat reicht.

Viehzählung 1938.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Dezember 1938 wieder eine allgemeine Viehzählung statt, an der sich dieses Mal auch die Großstädte zu beteiligen haben.

Für das Bremische Staatsgebiet liegt die Durchführung der Zählung in den Händen des Statistischen Landesamtes Bremen.

Die Zählung erstreckt sich auf: Pferde, Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenstöcke.

Gleichzeitig ist zu ermitteln:

a) die Anzahl der in den Monaten September, Oktober und November geborenen Kälber,

b) aus den gleichen Monaten die Anzahl der nichtbeschauten Hausschlachtungen von Schaf- und Ziegenlämmern unter 3 Monate alt.

Außerdem ist zu erfragen die Gesamtbetriebsfläche jedes Viehhalters.

Die Zählung erfolgt durch Nachfrage von Haushaltung zu Haushaltung.

Erhebungsbehörden sind:
in der Stadt Bremen: das Statistische Landesamt,
in Bremerhaven: der Oberbürgermeister,
in Vegesack: der Bürgermeister,
in den bremischen Landgemeinden: die Bürgermeister derselben.

Jeder, der oben genannte Vieharten besitzt oder in Gewahrsam hat und bei dem bis zum 6. Dezember d. J. keine Bestandsaufnahme erfolgt ist, hat sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe unverzüglich bei der betreffenden Erhebungsbehörde zu melden.

Auf die besonderen Vorsichtsmaßnahmen hinsichtlich der Maul- und Klauenseuche werden alle Viehhalter und Zähler auch an dieser Stelle hingewiesen.
30. 11. 1938.

Statistisches Landesamt.

Sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember 1938.

Die Sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag findet am Sonntag, dem 4. Dezember 1938, statt. Im Lande Bremen kann gewählt werden

1. in der Stadt Bremen,
2. in der Stadt Bremerhaven.

Für die in der Stadt Bremen, im Landgebiet und in Vegesack wohnhaften stimmberechtigten Sudetendeutschen ist ein Wahllokal eingerichtet im Polizeihaus, Am Wall Nr. 200, Zimmer 138. Dort befindet sich auch das Wahllokal für Seeleute. Ferner finden auf bremischen Schiffen Vorabstimmungen statt.

Die Abstimmung beginnt um 9 Uhr und wird um 18 Uhr geschlossen.

Jeder Stimmberechtigte erhält im Abstimmungsraum einen amtlich hergestellten Stimmzettel und einen amtlich abgestempelten Umschlag. Er hat den Stimmzettel im Abstimmungsraum zuzufalten, indem er ihn durch ein Kreuz in dem dafür vorgesehenen Kreis kennzeichnet. Stimmberechtigte, die des Schreibens unkundig oder durch körperliche Leiden behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig auszufüllen oder in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben, dürfen sich im Abstimmungsraum der Beihilfe einer vom Abstimmungsvorsteher zugelassenen Vertrauensperson bedienen.
30. 11. 1938.

Bremisches Wahlamt.

Ein frei stehender, gut erhaltener Kohlen- und Gasherd aus dem Städtischen Lyzeum Victor, etwa 0,90×2,60 Meter groß, zu verkaufen.

Angebote sind bis 5. Dezember 1938 an das Hochbauamt, Herrlichkeit 16, zu richten.

Das Hochbauamt.

Verdingung. Glaserarbeiten (Doppelfenster) für 5 Volksschulen zu vergeben. Angebote bis 6. Dezember 1938, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Hochbauamt, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.

Das Hochbauamt.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für die höheren Schulen, die mittleren Schulen und die Volksschulen in der Stadt Bremen und im Landgebiet

C. Anmeldungen für die Volksschulen in der Stadt Bremen und im Landgebiet

In der Schule an der
Schmidtstraße für die Kinder aus der östlichen Vorstadt zwischen Lübecker Straße (ausschließlich), Osterdeich bis Stellwall, Stellwall (einschließlich). Vor dem Steintor (einschließlich); außerdem Rittertraße, Römerstraße und Wieslandstraße;

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 98.) **Handelsregister.**
Amtsgericht Bremen.
Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!
Bremen, den 23. November 1938.

Veränderungen:

B 110. **Nordd. Gaubevlag Meier-Ems Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen (Am Geeren 6/8). Die an H. Bohn erteilte Gesamtprokura ist erloschen. Die an August Fittje erteilte Gesamtprokura ist auf den Betrieb der Zweigniederlassung in Oldenburg beschränkt; er ist nur berechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Gesamtprokuristen zu vertreten. Die an A. Fittje bisher erteilte Prokura ist damit für die Niederlassungen in Bremen, Wilhelmshaven und Emden erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Hauptniederlassung ist Bremen, Zweigniederlassungen sind in Oldenburg, Wilhelmshaven und Emden.

(Nr. 99.) **Handelsregister.**
Amtsgericht Bremen.
Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!
Bremen, den 30. November 1938.

Neueintragungen:

A 1331. **Kurt Hiß,** Bremen (Fachgeschäft für Herren-, Knaben- und Berufskleidung, Nordstraße 193). Inhaber ist der Kaufmann Kurt Siegfried Walter Hiß in Bremen.

A 1350. **B. Hofmann & Co.,** Bremen (Vulkanfiberwerkstatt, Reisenhandel, Industrie- und Handelsvertretungen, Langenstr. 73). Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. September 1938. Gesellschafter sind die Kaufleute Bernhard Otto Max Hofmann in Bremen und Philipp Josef Kocfsey in Huchting.

Veränderungen:

F 499 II. **Johann Feht,** Bremen (Bahnhofstr. 35). Johann Feht ist am 24. Oktober 1938 tot aufgefunden. Seine Witwe und Erbin, Margarethe Helberdina Wilhelmine, geborene Lönnecker, in Bremen, führt das Geschäft fort, ohne die Firma geändert zu haben. Das Geschäft ist mit allen Aktiven und Passiven, jedoch unter Ausschluß der bis zum 1. November 1938 entstandenen ausstehenden Forderungen, auf den Kaufmann Otto Harms in Huchting übergangen.

S 413. **Serres & Co.,** Bremen (Kohlgärtnerstr. 52). Das Geschäft ist an den Kaufmann Heinrich Leonhard Wilhelm Kulenkampff in Bremen veräußert. Die Haftung des Erwerbers für alle im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten der früheren Inhaberin ist ausgeschlossen.

A 744. **E. Dohrmann,** Bremen (Tomsbeide 4/5). Die Einlage der Kommanditistin ist herabgesetzt.

M 518 II. **„Midgard" Bremen Zweigniederlassung der „Midgard" Deutsche Seeverkehrs Aktiengesellschaft,** Bremen (Contrescarpe 121). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 3. August 1938 ist die Satzung unter gleichzeitiger Anpassung an die Vorschriften des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert und völlig neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, einzelnen Vorstandsmitgliedern Alleinvertretungsmacht zu erteilen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Sitzes in Nordenham ist erfolgt und in Nr. 237/38 des Deutschen Reichsanzeigers bekanntgemacht.

B 108. **Mentka Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen. Der Sitz der Gesellschaft ist von Bremen nach Hamburg verlegt.

B 1576 II. **Bremer Kreditbank Aktiengesellschaft,** Bremen (Langenstraße 10/11). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 18. Februar und 3. Mai 1938 ist die Satzung unter gleichzeitiger Anpassung an die Vorschriften des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert und neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Der Vorstand besteht aus mindestens zwei Personen. Es ist beschlossen: 1350 Namensaktien zu je 20 RM in solche von je 100 RM und weitere 2500 Inhaberaktien zu je 20 RM in solche von je 100 RM umzutauschen. Der Umtausch ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt RM 1 000 000,— und ist eingeteilt in 2000 Namensaktien zu je RM 100,— und 8000 Inhaberaktien zu je RM 100,—. Der Prokurist Gustav Adolf Ludwig Nagel in Bremen vertritt die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede.

R 175. **Erloschen:**
J. G. Ruhrath, Bremen. Die Firma ist erloschen; von Amts wegen.

A 308. **Tomentstein-Werk Bremen Wilhelm Lürig,** Bremen. Die Firma ist erloschen.

A 815. **Stade & Kisling,** Bremen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Der Rechtsanwalt Ernst Löwenstein in Oldenburg ist durch Verfügung des Präsidenten des Hanseatischen Oberlandesgerichts Hamburg vom 22. November 1938 für den Landgerichtsbezirk Bremen für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1938 bestellt als jüdischer Rechtskonsulent zugelassen.
Bremen, den 29. November 1938.
Der Landgerichtspräsident.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Donnerstag, Gr. B. Ende gegen 22.45 Uhr
Festvorstellung anläßlich der Gaukulturwoche
Erstaufführung!
Enoch Arden
Oper v. Ottmar Gerster
Fr., 20 Uhr, St.-Nr. 4. Vorst. Gr. E
Der Wildschütz
Komische Oper v. A. Lortzing
Sbd., 20 Uhr, Sonnabend, Gr. B
Enoch Arden
Ab Sonntag, 4. Dezember, täglich nachmittags:
Schneeweißchen u. Rosenrot
Ein lustiges Weihnachtsmärchen
Von O. Stieler.
Großes Ballett und viele lustige Kindertänze!
Die 2. Platzm.-Rate ist fällig!

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Donnerstag, 20.15, Ende 22.30, 8. Ka.-So.
Festvorstellung
anläßlich der Gaukulturwoche
5. Uraufführung
In Anwesenheit des Dichters
Die gefährliche Sieben
Komödie von Adelbert A. Zinn
Gäste:
Josy Holsten — Leonie Duval
Hauptrollen:
H. Tannert — E. v. Wallerstain
Freitag, 8. Ka.-Frei.
Gastspiel
Josy Holsten — Leonie Duval
Die gefährliche Sieben
Sonnabend:
Gastspiel Josy Holsten
Der Kreis
Sonntag:
Gastspiel
Josy Holsten — Leonie Duval
Die gefährliche Sieben
Unser Weihnachtsmärchen
Die sechs Schwäne
Freitag, 14.30 und um 17 Uhr
Sonnabend, 14.30 und um 17 Uhr
Sonntag, 14 und um 16.30 Uhr

Heute große Premiere in den E.-T.-Betrieben

Fritz Servos
der große deutsche Volkskomiker in seinen neuesten Burlesken im

ASTORIA

Der lustige Onkel Hans sagt an: Bird und Bird, die Gentleman-Clowns; Gebrüder Stawicki, Luftsensation; Sechs Florida-Ladys, Temperament, Tanz und Schönheit in lustiger Revue; Lilli Bonnett, die entzückende Soubrette; Hanns Horst Friedrichs in seinen charmanten Plaudereien und Liedern, Ulo Langen, 10 Minuten Wien; Rolf Siegbert, der lustige Imitator; Joschi Neck, Neckereien am Flügel; Geschwister Bertis, Elastic-Wunder; Irmgard und Else Weineck, die tanzenden Clowns . .

ATLANTIC 1. Etg. **-KÜNSTLERSPIELE**
tägl. nachm. 4-Uhr-Tee mit
Fritz Servos
u. den übrigen Attraktionen
tägl. abds. gr. Vorstellung
Bela Jani mit seinem ungarisch. Orchester spielt
täglich nachm. u. abends im
ATLANTIC-CAFÉ

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Jetzt ist die rechte Zeit,
seine Weihnachts-Geschenke zu kaufen. Noch kann man in Ruhe seine Wahl treffen, noch stehen genügend Verkaufskräfte zur Verfügung, noch sind die Läger überfüllt. Man hat jetzt die denkbar beste Auswahl.
Alles steht zum Kauf bereit,
für die schöne Weihnachtszeit

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Täglich
ff. Hühnerbrühe

Mit dem heutigen Tage übernehmen wir wieder unser Geschäft
Schenk- und Speisewirtschaft
Hermann Wendt und Frau
Tel. 81055 Nordstr 265

Loden-Gummi-Sport-Winter- **MÄNTEL**
Lodenjoppen
Große Auswahl Kleine Preise
H. ENM, Köliner Str. 4

Welt-Theater
Nordstraße 201/03
Admiral-Palast
Hemmstraße
Gloria-Palast
Moselstraße
Aus dem Kriegstagebuch der Vier Musketiere

Der Weltkrieg
vom Schützengraben aus gesehen?
So war es draußen an der Front unter Musketieren!!
Musketiere an der Front
Vormarsch in die vorderste Linie — Im Unterstand — Trommelfeuer über Schützengräben — Alarm und Sturmangriff — In der Hölle der Material-Schlacht
Musketiere in der Etappe
Die Feldpost trifft ein — Im Front-Kino — Musketiere auf „Lausejagd" — Auf Einquartierung bei französischer Madame — Die Arbeit des Roten Kreuzes
Frontkämpfer
Der tiefernste Pulsschlag der Front lebt in diesem Film, der alle Menschen, die Weltkriegs-Kämpfer und auch die Daheimgebliebenen angeht!
Dieser Film wird tausend Erinnerungen in Euch wecken!
Jeder Mann und jede Frau, auch die deutsche Jugend sollte diesen Film sehen
2 Spätvorstellungen
Freitag abend 11 Uhr
Sonnabend ab. 11 Uhr
Sonderfilm Stabe-ew, Dresden

Deutsches Haus
BIER- UND SPEISE-
früher Fodden — gegenüber dem Schauspielhaus
Heute und jeden Donnerstag jeden
TANZ

Preisskat
Heute 20.30 Uhr: Gr. Geldpreisfat Hans Jergang, Münchenerstr. 46

Ein Rad greift ins andere
wenn die Maschine läuft. So muß es auch im Wirtschaftsleben sein, daß eine feine Maschinerie ist. Ein wichtiges Rad hierin ist die Werbung. Als Werbemittel steht die Anzeige an erster Stelle. Deshalb werben tüchtige Geschäftsleute durch die Bremer Zeitung.

Ein guter Rat in allen Fällen Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung

„Zum alten Brauhaus"
(vorm. Bierhaus Voß)
Heute, 1. Dez., abends 6 Uhr:
Wieder-Eröffnung
In einem Hause vereint:
Braukunst • Kochkunst
Heinz Enkling
Eröffnungs-Konzert

Jetzt ist die **Auswahl noch größer!!** durch täglich. **Neueingang** in **Wohn** und **Schreib-Schränken**
78, 86, 95, 112, 116, 128, 138, 158, 168, 172, 187, 196, 225, 236, 240, bis zu d. feinst. Ausführungen in jed. Holzart
Möbel FOHT

Meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Haus
„Hoherkamp" in St. Magnus
mit dem 1. Dezember 1938 an Herrn D. Gräpel übertragen habe. Herzlichst danke ich für das mir in den vielen Jahren geschenkte große Vertrauen und bitte, dieses Vertrauen auch Herrn D. Gräpel entgegenzubringen.
D. Rothfos

Mit dem heutigen Tage habe ich die bisher von Herrn Rothfos geführte Gaststätte
„Hoherkamp" in St. Magnus
übernommen. Die bekannten, behaglich eingerichteten Gasträume sind zu freundlicher Aufnahme stets gerichtet. Gepflegte Getränke und die Küche von Ruf — alles zu zeitgemäßen Preisen — werden auch weiterhin Stunden frohen Lebensgenusses vermitteln, und ich bitte, das Herrn Rothfos geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.
D. Gräpel

St. Magnus, 1. Dezember 1938.
Telephon: Vegesack 189.

Morgen Freitag, den 2. Dezember 20.30 Uhr, die Eigerwand-Bezwinger
Andreas Heckmair und **Ludwig Vörg**
berichten mit Lichtbildern über das alpine Groß-Ereignis der Nordwand-Besteigung
im Casino
zugunsten des WHW. Eintritt RM. 1.— Niederablage frei

Ein neues Haushalts-Rezept:

Man nehme ein Blatt Papier, einen gut gespitzten Bleistift u. schreibe darauf das, was man einer Kleinanzeige eben anzuvertrauen hat, ganz gleich, worum es sich handelt, selbst wenn man einen Partner für ein dauerndes Glück sucht. Die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" läßt so schnell niemand im Stich und dabei ist sie noch so billig.

Besuchen Sie das
Café zur Mühle
ab Dezember spielt der Kapellmeister und
Violin-Virtuose Walter Gaa
mit seiner Kapelle

Erst Erkältung, dann Grippe

Das ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen und den ersten Grippeanzeichen sofort wirksam begegnen, heißt deshalb schwere Erkrankungen in der Regel vermeiden. Bei häufigem Witterungsumschlag, vor allem bei sogenanntem Grippewetter, trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Schuß Klosterfrau-Melissengeist. Das meist wohltuende und notwendige Schwitzen, das die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Ist eine Erkältung bereits da, wende man folgende Schnellkur an: Kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken; Kinder die Hälfte.

Halten Sie in Ihrer Hausapotheke Klosterfrau-Melissengeist stets vorrätig. Sie bekommen ihn in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 u. —.90.

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter
Wilma
mit Herrn
Fritz Kollmann
geben wir hiermit bekannt
August Bredehorst und Frau
Carol., geb. Schröder

Wilma Bredehorst
Fritz Kollmann
VERLOBTE

Empfang: Sonntag, den 4. Dezember 1938, Grenzstr. 142, von 11-13 Uhr

---

Puppen perücken
aus echt. Haar, sämtliche Haararbeiten fertigt preiswert an
C. Kuhnt
Haushaltwaren
Am Brill 23

Gasherde
billig im
Fachgeschäft Schmidt,
Ansgaritorstr. 17
Tel. 20867

Haarausfall?
Dünnes Haar
Dann nur die Ottve-Methode.
Wirkung überraschend. Friseur
G. Struthoff,
Spitzenfiel 14

Ihre Verlobung geben bekannt:
Alma Schierloh
Hermann Huthoff
Habenhausen, den 3. Dezember 1938
Habenhauser Landstraße 275

Meinecke & Götze
Vor dem Steintor 114
Altbekanntes Spezialhaus
für Korsette und Wäsche
Anfertigung v. Korsetten u. Reparaturen

Friedel Hinte
Hans Plander
geben ihre Verlobung bekannt
Neuenlanderstr. 140
Werderhöhe 21
4. Dezember 1938

Hanna Feeken
Rudolf Kürßen
Verlobte
Bremen, den 4. Dezember 1938
Amsterdamm 31

Ihre Verlobung geben bekannt
Hanna Breuer
Toni Wolff
Stavendamm 92
Lüneburger Str. 38
Bremen, den 4. Dezember 1938

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Männerquartett „Weserperle" sowie Herrn Pastor Lange auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Wentzel
Bremen, 30. November 1938

Heute abend ging meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Erna Behrens

geb. Klein

im 39. Lebensjahre auf immer von uns.

In tiefer Trauer:
Georg Behrens
Joh. Freese und Frau,
Marie, geb. Janssen
Erika Freese
Hans Freese
Friedr. Behrens und Familie.

Bremen, den 29. November 1938
Bismarckstraße 108
Osterholz

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, wohin evtl. Kranzspenden erbeten sind.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 2. Dezember, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Hermine Knolle

geb. Blöthe

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Wilma Knolle und Angehörige.

Bremen, den 29. November 1938

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Bücher für den Weihnachtstisch!

HELENE v. NOSTITZ

BERLIN

Erinnerung und Gegenwart

Helene von Nostitz ist einer nach Zehntausenden zählenden Lesergemeinde als eine Schriftstellerin bekannt, die Zauber und Anmut des Lebens in der Geschichte wie in der Gegenwart aus eigener Lebenserfahrung mit ursprünglicher Frische festzuhalten weiß. Es ist von hohem Interesse, mit ihr vor den alten Häusern ihrer Vaterstadt zu weilen, sich vergangener Feste und Ereignisse, ebenso schicksalsschwerer Tage zu erinnern.

AUS DEM INHALT: Spaziergänge durch Alt-Berlin / Das Berliner Opernhaus / Die Wilhelmstraße / Der Tiergarten / Die Berliner Porzellanmanufaktur / Oranienburg / Berliner Osten
Bilder aus dem neuen Berlin, der Hauptstadt des Dritten Reiches

Mit 10 farb. Taf. nach alten Stichen in Ganzlein.-Geschenkbd. RM 5.80

ANNA GROSSER-RILKE

Nie verwehte Klänge

Lebenserinnerungen der bekannten Pianistin

Fesselnd schildert die sudetendeutsche Verfasserin Begegnungen mit bekannten Persönlichkeiten und läßt den Leser teilnehmen an Werden, Ringen und Erfüllung eines schicksalvollen Künstlerdaseins. Geschenkband mit 6 Bildtafeln Ganzleinwand RM 5.—

Verlag Otto Beyer, Leipzig · Berlin

Qualitäts-Geschenke
aus dem Spezialhaus

Elegante Handschuhe
Modische Strickwaren
Preiswerte Krawatten
und Oberhemden
Strümpfe — Socken

Hinrichs & Bollweg

Allgemeines

Aktenmappen
Reise-Necessaires
Handtaschen
Einkaufstaschen
Schreibmappen
Brieftasch., Börsen
u. a. nette nützl.
Lederw. A. Schulte & Co., Wesserstr. 116

Tee Russische Mischg.
½ kg RM 5.00, 6.60
U. L. Frauenkirchhof 9, Ruf: 20608
Tonne

Trachter-Bestecke
in allen Preislagen
von RM 3.75 an
Franz Gersiek
Wegesende 2

Pelze

die sich auszeichnen durch edles Fellmaterial, beste Verarbeitung und moderne Schnitte, kaufen Sie bei uns vorteilhaft und zuverlässig. Seit Jahrzehnten führen wir Pelze mit besonderer Sorgfalt und können Ihnen eine vielseitige Auswahl in allen Preislagen zeigen: Pelz-Mäntel, -Paletots und -Capes, Füchse usw. Jedes Stück

ein besonders schönes Weihnachts-Geschenk!

Pauly & Pfeiffer

Bischofsnadel 14 • Seit über 75 Jahren

Salvator

Vertrieb *K. Beckröge* Wegesende

Ausschank in den bekannten Gaststätten

Ein Blick ...

..... in unsere Schaufenster überzeugt Sie von der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit unseres Lagers in guten Bestecken und schönem Schmuck

Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Küche eigene Anfertig. kompl. ab 72.—
Schlafzimmer schon ab 240.—
Polstermöbel sehr preiswert
Auch Chaiselongue, Diele, Hopfenstr. ab Polsterstraße
Teppich-Peters
Preiswerte Läufer
1.80 2.25 2.70 3.25
3.75 4.50 5.25 5.90
6.50 7.50 8.05 9.25
Humboldtstr. 16

Oefen u. Herde
Waschkessel, neu, gebr. Kaufeisen, Grünenstr. 50

Maschinen
Kontrollkassen neu u. gebraucht. K. Schwarze langj. Fachmann Gr. Weidestr. 4

Erstklass. **Phönix-Nähmaschinen,** kl. Anz., kl. Raten Nied. Preis. **Köster** Steffensweg 22

Musik
Schw. pol., klein. **Piano** (Kolibri) sehr schön. Klangfülle, für RM. 250.— Balgebrücke 14 I **Eingang Langewiesen 6.**

Radio
neuestes Modell 4 Röhren **146.50**
2 Kreis
Anz. 30.—/. mit 12.80
Schröder Doventorstr. 23

Für Sie ist es besser
rechtzeitig Ihre Anzeige aufzugeben. Je mehr Zeit der Setzer hat, um so wirksamer und erfolgreicher wird Ihre Anzeige i. d. Bremer Zeitung.

Dietrich Eckart
der Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
K. Lembert.

In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker und Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert u. aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses urdeutschen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen od. Daten aufzuzählen sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.

Frankf. Volksbl.
Brosch. 60 Pfg.,
Zentralverlag der NSDAP
Frz. Eher Nchf.
München

Großhandel-
Buchführung, übersichtlich, einfach und preiswert durch unser Sindri-Durchschriftsverfahren
Dörrbecker & Plate
Alles für Schreibtisch und Büro
Sögestr. 34/38, Ruf: Samm.-Nr. 2 45 55

Sie können unbedenklich eine große Dose kaufen,
denn **Seifix,** das nur in Dosen erhältlich ist, bleibt darin frisch — vom ersten bis zum letzten Gramm. Zudem enthält die größere Dose stets mehr als das Doppelte, ist aber noch billiger als zwei kleinere Dosen. Nicht umsonst verwenden schon Millionen Hausfrauen das in kurzer Zeit so beliebt gewordene Bohnerwachs

Seifix
¼ Dose —.40 RM ½ Dose —.75 RM 1/1 Dose 1.40 RM

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Innere Stadt

Obernstraße 86
gegenüb. d. Ansgarikirche
Nordische Buchhandlung
Wilhelm Rodewald
Bahnhofstraße Nr. 1

Findorff

A. Kock, Papier- u. Spielwaren / Hemmstr. 169 a
Frau Frieda Franke
Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße
Gust. Hue, Papierwaren
Münchener Straße 76-78

Westen / Walle

E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. 48
Erich Klang, Leihbücherei, Buchhandlung, Antiquariat, Nordstraße 10
Johann Renemann
Papier- und Schreibwaren
Nordstraße Nr. 286
Frau M. Thomas
Papier- und Schreibwaren
Utbremer Straße Nr. 146
G. Löbe, Lützowerstr. 85

Gröpelingen

Heinrich Martens
Buch- u. Papierhandlung
Gröpelinger Heerstr. 214 a

Ostertor

Hermann Buch
Zigarr., Ostertorstw. 68-69

Steintor / Osten

Friedrich Rhode
Zigarren, Hulsberg 88
Georg Machner
Papier- und Weißwaren
Hamburger Straße Nr. 224
Hermann Folkerts
Papier- und Spielwaren
Vor dem Steintor 162-64

Neustadt

H. Wagner, Papier- und Schreibwar. Westerstr. 92
Wilhelm Dreyer
Tabakwaren
Kornstr. 117. Ruf 504 71

Woltmershausen

Aug. Abendroht Nachf.
Papier- und Schreibwaren
Woltmershauser Str. 294

Rablinghausen

A. Rehren, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofstr.

Huchting

Ingenieur Paul Harder
Shell-Dienststation. 5 33 18

Delmenhorst

Fa. E. Bartels
Langestraße 44

Oldenburg

Karl Würdemann
Buchhandlung, Staustr. 19

Sebaldsbrück

Friedrich Döscher
Sebaldsbrück. Heerstr. 40

Osterholz-Tenev.

Hermann Cordes
Im alten Dorf 22

Lesum

W. Weise
Hindenburgstraße Nr. 223

Osterholz

Ludwig Kiel jr.
Osterholzer Landstraße 49

Fischerhude

Johann Kropp
Buchhdlg. u. Schreibwaren

Rotenburg/Hann.

C. J. Müller, Buchhandlg.
Rotenburg (Hann.)

Kirchweyhe

Otto Witte, Buch- und Schreibw.-Hdlg., a. Bahnh.

Verden

Max Müssig
Buchhandlg. Großestr. 93

Grohn

Hinrich von Lübke
Zigarrengeschäft u. Postagentur. Langestraße 50

Vegesack

August Vaßmers, Buchhandlung, Bahnhofstr. 16

Zu verkaufen

Hausgerät

Teppich-Peters
bittet um frühzeitig. Einkauf. Jed. Teil wird bis zum Fest zurückgestellt.
Humboldtstr. 16

Bevor Sie einen Teppich kaufen sehen Sie sich meine gr. Auswahl unverbindlich an.
Linoleum-Kinski
Papenstraße 4

Martin-Bestecke
90 versilbert
und mit Feinsilber imprägniert
(D. R. P.)
in großer Auswahl
Hafeken
BISCHOFSNADEL 3

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Wingeram,
Gröpel. Heerstr. 214/16 Tel. 8 10 69

Möbel
. . . denk' an

Haus der Leistung
Langenstr. 137/38.
Große Auswahl in
Polstermöbeln
Emil Gercke,
Fedelhören 66

Unsere **Möbel** sind schön sind gut sind billig
Möbel-Schuh
Gr. Johannisstr. 179

Gelegenheiten!
Wir haben einen größeren Posten ganz. Kredenzen, die wir sehr, sehr **preiswert** abgeben, geeignet als
Weihnachts-geschenk

Langenstr. 137/38

Arbeitsschuhwerk,
wie es sein soll:

okernig
okräftig
opreiswert

Schaftstiefel 14.50 Kniestiefel 21.00 29.50
Schnürstiefel 5.90 7.25 8.90 10.50

SCHUHHAUS
Schröder
Faulenstraße 53 Vor dem Steintor 176/180
Gröpelinger Heerstraße 192 Woltmershauser Str. 352

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten 1939

der Unter- und Außenweser

Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion Bremen
Einzelpreis 75 Pfg., bei Abnahme von 10 St. und mehr das St. 70 Pfg.

Zu haben in der
Bremer Zeitung
NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH.
Geeren 6/8 und in der Obernstr. 86

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 1. Dezember 1938

Erwerbsgesellschaften

Humboldt-Deutzmotoren A-G. Köln. Das Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf, hatte in der HV der Humboldt-Deutzmotoren A-G, Köln, am 5. November Einspruch gegen den Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit der Klöckner-Werke A-G erhoben. Wie wir erfahren, wird das Bankhaus Schliep & Co. nun Anfechtungsklage einreichen. Durch die Firma Schliep & Co. wurden in der HV rund 700 000 RM Aktien für insgesamt 50 Aktionäre vertreten.

Geiswelder Eisenwerke A-G, Geisweld. Die als Universalversammlung abgehaltene HV (Alleinaktionäre Vereinigte Stahlwerke und Klöckner) hat den Abschluß für das am 30. Juni 1938 beendete Geschäftsjahr genehmigt. Nach Abschreibungen von 0,6 (1,31) Mill. RM — i. V. noch 0,02 Mill. RM andere Aufwendungen und Rückstellung der kumulativen Vorzugsrechte der Vorzugsaktien nicht vorgesehen sei. Der Abschluß weist einen Verlust von 994 RM aus, um der auf rund 30 RM ermäßigt. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte der Gesellschaft wieder eine Steigerung ihrer Gebühreneinnahmen um rund 50 %, wodurch auch der Beitrag der angeschlossenen Teilnehmer habe sich im gleichen Verhältnis wie die Gebühreneinnahmen vergrößert. Einen ähnlichen Aufschwung habe auch der Bestand der Gesellschaft versicherten Fahrzeuge bzw. Risiken genommen. Der Schadensprozentsatz habe sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich geändert.

Klein, Schanzlin & Becker A-G. Frankenthal (Pfalz). Die HV, in der 15 Aktionäre mit 18 655 Stimmen vertreten waren, beschloß, aus dem für das Geschäftsjahr 1937/38 erzielt. Vortrag ausgewiesenen Reingewinn von insgesamt 341 424 (334 222) RM wieder 6% Dividende auf 5,56 Mill. RM AK zu verteilen. Zustimmung fand ferner die Erhöhung des Grund- und Betriebskapitals um 440 000 RM auf nom. 3 Mill. RM. Der gesamte Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. An Stelle des kürzlich verstorbenen Generaldirektors Carl Krecke (Berlin) trat Direktor Dipl.-Ing. Geiß, der nach nahezu 40jähriger Tätigkeit bei der Firma auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschieden ist, in den Aufsichtsrat ein. — Wie der Vorsitzende mitteilte, ist die erst kürzlich zum Zwecke der Gesellschaft über ein Bankenkonsortium ausgegebene Teilschuldverschreibungsanleihe in Höhe von 2 Mill. RM, die Inhaberaktien vom 100% zum Verkauf gestellt wurde, bereits untergebracht.

A-G für Bleicherei, Färberei, Appretur und Druckerei, Augsburg. Die aoHV wies als einzigen Punkt der Tagesordnung die Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat auf. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgl. Raimund Herzog-München, wurde Gottfried Dierig-Oberlangenbielau neu gewählt. — Ueber den Geschäftsgang teilte der Vorsitzende mit, das Unternehmen sei auch im (5) 75. Jahre des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Kommerzienrat Palmer und von Dr. Zimmermann, Dessau, wurden neu gewählt Hans Croon, Aachen, und Hans Heinrich Moller (Adca), Leipzig. Die Aussichten seien nach der bisherigen Entwicklung günstig.

Terra A-G für Samenzucht, Aderscleben. Im Geschäftsbericht für das am 31. Mai 1938 beendete Geschäftsjahr wird ausgeführt, daß die Gesellschaft auf (5) 75 Jahre des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Kommerzienrat Palmer und von Dr. Zimmermann, Dessau, wurden neu gewählt Hans Croon, Aachen, und Hans Heinrich Moller (Adca), Leipzig. Die Aussichten seien nach der bisherigen Entwicklung günstig.

**Terra A-G für Samenzucht, Adersch

ren bezifferten sich im November auf 167 828 Sack und die Ablieferungen auf 172 349 Sack Kaffee gegen 269 673 bzw. 237 930 Sack im Oktober.

Newyork, 30. 11.					
Tendenz: stetig		Mai	6.56 G	Dezember	4.19 n
		Juli	6.61 G	März	4.29 n
Santos loko	8.12½	September	6.67 n	Mai	4.35
Dezember	6.28 n	Tagesums.	16000	Juli	4.39 n
März	6.45 G			September	4.43 n
		Rio loko	5.75	Tagesums.	1000

Newyork, 30. November. Unter dem Eindruck der niedriger lautenden Kabelmeldungen aus Brasilien und Le Havre erfolgten im Kaffeeterminverkehr anfangs europäische Abgaben und Positionslösungen. Auf Käufe und Deckungen des Handels sowie der Platzfirmen trat aber später eine Teilerholung ein.

Kakao

Hamburg, 30. November. Rohkakao: Die Nachfrage der Fabriken zur Deckung ihres Bedarfes für das nächste Jahr ist sehr lebhaft und kann zumeist in vollem Umfange befriedigt werden. Neue Zufuhren an den europäischen Märkten ließen die Forderungen für Thomé-Qualitäten leicht abbröckeln. Auch Loko-Ware in Accra liegt ermäßigt. Accra g.f. loko 22 sh. Sup. Thomé auf Approbation Nov.-Dez. 24 sh cif für 50 kg netto unverzollt. — Kakaohalbfabrikate finden soweit Angebot herauskommt, weiter schlanken Absatz.

Newyork, 30. 11. stetig					
Dezember	4.42	März	4.67	Juli	4.88
Januar	4.52	Mai	4.78	September	4.98

Zucker

Newyork, 30. 11. Rohzucker stramm					
Januar	2.08/09*	Mai	2.16/18*	September	2.23/24*
März	2.13/14*	Juli	2.19/20*	November	—.—

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 30. November. **Metalle**: Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 59¾ RM für 100 kg. Original-Hütten-Aluminium 98—99 %, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 % 137. Feinsilber 37—40 RM.

Kupfer 54, Blei 19¾, Zink 17¼ (alles nom.). Tendenz: Kupfer schwach, Blei stetig, Zink schwächer.

Berlin, 30. November. Der Londoner Goldpreis beträgt am 30. November für eine Unze Feingold 149 sh 1 d gleich 86,803 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,5167 d gleich 2,79080 RM.

Hamburg, 30. November. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 40 B, 37 G, Hüttenrohzink nom. 17¼ B, 17¼ G.

Hamburg, 30. November. **Altmetalle**. Kupferdraht 52¾ bis 55¼, Schwerkupfer 52¼—54¾, Rotguß 51¼—53¾, Schwermessing 33¾—36¼, Leichtmessing 27—29½, Messingspäne 34 bis 36¾, Altzink 7½—9½, Altblei 14¾—16¾ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

Frankfurt/Main, 30. November. Nach Berechnungen der Metallgesellschaft betrug die Kupferhüttenproduktion der Welt (in metr. t) im September insgesamt 157 383 gegen 153 314 im August. Hiervon entfielen auf Amerika 94 442 (91 392), auf Afrika 28 702 (27 558), auf Asien 11 244 (11 269), auf Australien 1600 (1700) und auf Europa 21 395 (21 395) t. Für den Tagesdurchschnitt errechnet sich eine Produktion von 5246 (4946) t. — Für den Zeitraum von Januar bis September ergeben sich im Vergleich der Jahre 1938 und 1937 folgende Zahlen: Insgesamt 1 398 204 (1 710 894) t, davon Amerika 841 363 (1 151 441), Afrika 254 308 (278 917), Asien 94 641 (83 364), Australien 14 200 (14 450), Europa 193 692 (182 722) t. Die Angaben beruhen verschiedentlich auf Schätzungen.

London, 30. November.

Kupfer (per Tonne) Tendenz: gut beh.		Antimon Regulus (per Tonne)	
Standard per Kasse	43.69—75	Erzeuger-Preis *	70—71
do. 3 Monate	43.93—44	chings. per *	46—48 n
do. Settl. Preis	43.75	Quecksilber * (per Flasche sh)	304/—
Elektrolyt	49—50	Platin * (p. 20 Unz.)	7½
best selected	48¾—50	Wolframerz cif. * (sh per Einheit)	53—56 n
Strong sheets	—.—	Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
Elektrowirebars	50.00	do. ausl. * (per t)	180—185
Zinn (per Tonne) Tendenz: stetig		Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21.50
Standard per Kasse	215¼—215½	Kupfersulfat fob. * (per t)	19.25
do. 3 Monate	216⅛—216¼	Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
do. Settl. Preis	215.25	Kadmium fob. London (sh per t)	2/2½ n
Straits *	212.00	**Silber**	
Blei (per Tonne) Tendenz: stetig		Barrensilber prompt	20.06
ausl. pr. offiz. Preis	15.93/16.06	Feinsilber prompt	21.62½
do. entf. Sicht off. Preis	16—16.06	Barrensilber auf Lief.	19.37½
do. Settl. Preis	16.00	Feinsilber auf Lief.	20.87½
Zink (per Tonne) Tendenz: gut beh.		Gold (sh und Pence (per Unze)	149/1
gewöhnl. pr. off. Preis	13.93—14		
do. entf. Sicht off. Preis	14—14.06		
do. Settl. Preis	14.00		
Aluminium (per t)			
Inland *	94		
Ausland *	90	* Inakt. Notierungen	

London, 30. November. Heute wurde Gold im Werte von nur 316 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 149 sh 1 d je Unze fein am Londoner Markt umgesetzt.

Newyork, 30. 11.					
El. Kupf. l.	10.15 B	Blei, loko	5.00	Weißblech	5.00
30/90 Tage	10.15 B	Zink, loko	4.60	Roheis. N. 2	24.50
Zinn, loko	46.25	Silb. ausf.	42.75	do. N. 2 plain	23.25

Börsenberichte

Still

Hamburg, 30. November. Nur ganz vereinzelt traten heute geringfügige Kurserholungen ein. Im großen und ganzen bröckelten die Notierungen weiter ab. Am Schiffahrtsmarkt ermäßigten sich Hapag um 1 % auf 71. Nordd. Lloyd waren mit 74 zum Verkauf gestellt. Ohne Veränderung wurden Hamburg-Süd und Hansa-Dampf mit 115½ bzw. 110½ angeschrieben. Von Verkehrswerten stellten sich Bremer Straßenbahn auf 97. Sehr ruhig war es auch am Markt der Industriepapiere. Von Bremer Werten wurden nur Bremer Wolle gehandelt und ¼ % höher mit 166¼ bewertet. Nordsee gaben um ½ % auf 121½ nach. Von Schiffbauwerten kamen Atlas-Werke mit 99 zur Notiz, Bremer Vulkan unverändert mit 145. Die unnotierten Deschimag wurden 1 % niedriger mit 167 genannt. Der Rentenmarkt war wieder durch mangelnde Unternehmungslust gekennzeichnet. Bremer Renten lagen still und ohne jede Abweichung.

Nicht einheitlich

Hannover, 30. November. Am Aktienmarkt erholten sich Ilseder Hütte um 1,5 % auf 146, Marienborn-Beendorfer Kleinbahn um 1 % auf 84. Döhrener Wolle gingen mit 167 um. Conti Gummi blieben 1 % höher mit 207 vergeblich gefragt. Die übrigen Kurse blieben ohne Veränderungen. Am Rentenmarkt wurden größere Umsätze in Reichsschatzanweisungen getätigt. Die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe war mit 135 im Handel, die Reichsanleihe-Altbesitz schwächer mit 129,75 und die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe mit 134⅝. Von Goldpfandbriefen waren Hannoversche Landeskreditanstalt, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Braunschweigische Staatsbank und Hannoversche Bodenkreditbank zu letzten Kursen im Handel. Liquidationspfandbriefe gaben bis ½ % nach. Von Industrie-Obligationen gaben Mechanische Weberei zu Linden auf 90,75 nach und im Freiverkehr die Gemeinde-Umschuldungsanleihe auf 91,80—92,50. — Schluß behauptet.

Uneinheitlich

Berlin, 30. November. An der tendenzlosen und stillen Verfassung der Aktienmärkte hat sich nichts geändert. Selbst die viel beachteten Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie, ferner die Mitteilungen der Hoesch-Verwaltung über die zu erledigenden großen Aufgaben der Montanindustrie blieben ohne jeden erkennbaren Einfluß. Vereinzelt schien sich zunächst auf ermäßigter Kursbasis etwas Rückkaufsneigung zu entwickeln, diese Bewegung versandete indessen schon in der ersten halben Stunde. Auffällig war wie bereits gestern die Zahl von Strichnotizen, die ganze Marktgebiete beherrschte. Im Verlauf erfuhr das Geschäft keine Belebung, wobei die Notierungen teilweise schon unter dem Druck der Geschäftsstille abbröckelten. Hoesch verloren ½, AEG ⅝, Rheinstahl und Licht-Kraft je ⅞, Waldhof 1, Gesfürel 1¾ und Eintracht-Braunkohle 2 %. Demgegenüber stiegen Daimler und Feldmühle je um ½ %. Farben wurden mit 146¼ um ⅛ % niedriger bewertet. Am Schluß vermochten Farben um ⅝ % auf 146⅞ anzuziehen. Auch RWE wurden um ⅛ % heraufgesetzt. Andererseits gaben Vereinigte Stahlwerke um ⅛, Eintracht-Braunkohle um ¾ und Niederlausitzer Kohle um 1 % nach. Nachbörslich wurden Farben mit 146½ bis ¾ bewertet.

Die Börse schloß in ruhiger Haltung. Die zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien veränderten sich kaum. Halle-Bankverein verloren ½ %. Bei den Hypothekenbanken gaben Westdeutsche Bodenkredit gegen die letzte Notiz im selben Ausmaße nach. Für Kolonialwerte waren die Meinungen geteilt. Doag zogen um ⅞ % an, andererseits verloren Schantung 2 %. — Steuergutscheine blieben unverändert.

Der Rentenmarkt wies bei stiller Haltung keine unfreundliche Tendenz auf. Kommunalobligationen und Pfandbriefe waren unverändert. Liquidationspfandbriefe waren eher leicht rückgängig. Bei den Stadtanleihen kamen 29er Bonn und 26er Dresden-Gold je ⅜ % höher an. Von Provinzanleihen gaben 30er Brandenburg um ⅛ % nach. Bei den Zweckverbandsanleihen stellten sich Kasseler Bezirk ½ % höher. Reichs- und Länderanleihen wiesen nur geringe Veränderungen auf. Erste Dekosama waren um ⅛ % rückgängig. Industrieobligationen gaben teilweise nach, so Farbenbonds um 1⅛ und Feldmühle um ½ %. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2,496 (2,496) RM
Englisches Pfund = 11,645 (11,635) RM

Still

Frankfurt, 30. November. Das Geschäft an der Abendbörse war wieder recht still, da sich die Bankenkundschaft zurückhielt, und auch der Berufshandel kaum Unternehmungslust zeigte. Die Allgemeintendenz war für Aktien aber behauptet, zumal nur selten Abgaben erfolgten. Allerdings galten die festgesetzten Notierungen überwiegend nominell. Etwas höher gesucht waren Gesfürel mit 127 (126⅞) und Rheinstahl mit 130¼. IG. Farben konnten sich hingegen mit 146½ nur knapp behaupten. Sonst notierten u. a. Verein. Stahl 104¾, Mannesmann 106, Hoesch 114½, Bemberg 133, Conti-Gummi 207 und Scheideanstalt 196. Am Rentenmarkt entwickelte sich in Reichsaltbesitz zu 129¾ etwas Geschäft. Farbenbonds waren zum Mittagskurs von 117¾ gefragt. Im Freiverkehr nannte man Kommunalumschuldung mit 92¼ und 4%ige Rentenbankablösung mit 89½.

Fest

Newyork, 30. November. Angesichts der Pfund- und Franc-Erholung, der entschlossenen Haltung der französischen Regierung und der Befestigung an den Auslandsplätzen kam es an der Mittwochbörse unter Führung von Stahl- und Chemiepapieren zunächst zu einer Aufwärtsbewegung, die Gewinne von bis zu 2 Dollar mit sich brachte. Bald nach Beginn wurde dann das Geschäft aber sehr ruhig. Infolge erneuter Abgaben ging sogar ein Teil der Anfangsbesserungen wieder verloren, was namentlich für Stahlaktien galt. Wesentliche Veränderungen traten jedoch nicht ein. Auch im Verlauf waren die Kurse nur geringen Schwankungen unterworfen. Eine ganze Reihe von Papieren wies immer noch Besserungen von bis zu 1 Dollar auf. Die Börse schloß zu Tageshöchstkursen fest. Zumeist sah man Gewinne von bis zu 3 Dollar.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	30. 11. 1938 Geld	Brief	29. 11. 1938 Geld	Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.98	11.93	11.96	11.92	11.95
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.560	0.564	0.560	0.564
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.17	42.25	42.20	42.28
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	51.94	52.04	51.89	51.99
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	11.63	11.66	11.62	11.65
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4	81.00	5.13	5.14	5.125	5.135
Frankreich	100 Fr.	2½	81.00	6.523	6.537	6.513	6.527
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	135.56	135.84	135.66	135.94
Iran	100 Rials	—	20.43	14.45	14.47	14.44	14.46
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	52.12	52.22	52.12	52.22
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.678	0.680	0.678	0.680
Jugosl.	100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.480	2.484	2.480	2.484
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	58.44	58.56	58.39	58.51
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	10.56	10.58	10.55	10.57
Schweden	100 Kr.	2½	112.50	59.92	60.04	59.87	59.99
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.66	56.78	56.65	56.77
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.591	8.609	8.591	8.609
Türkei	1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	0.899	0.901	0.929	0.931
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.494	2.498	2.494	2.498

Im internationalen Devisenverkehr ist nach der gestrigen Erholung eine gewisse Stetigkeit zu verzeichnen. Pfunde-Kabel waren mit 4,6631 (4,66¼) wenig verändert. Dementsprechend lagen auch die Amsterdamer und Züricher Pfundnotiz mit 8,57 (8,56⅝) bzw. 20,49 (20,50½) auf Vortagsbasis. Der holländische Gulden konnte sich nicht ganz behaupten, während der Schweizer Franc leicht anstieg. Der französische Franc war nahezu unverändert. Der Dollar stellte sich in Amsterdam auf unverändert 1,83¾, in Zürich auf 4,40 (4,40½). Im Verlauf zeigte das englische Pfund eine weitere leichte Erholung. Dadurch wurde auch der französische Franc mitgezogen.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 30.11.					
Berlin	73.75	Schweiz	41.87	Prag	6.29
London	8.60¾	Italien	—.—	Privatdisk.	1/16—5/16
Newyork	184.12½	Madrid	—.—	Off. Bkdisk.	
Paris	4.82¾	Oslo	43.27½	Tägl. Geld	¼
Belgien	31.12	Kopenhagen	38.45	1 Monatsg.	½
		Stockholm	44.40		

London, 30. 11.					
Newyork	4.6731	Sofia	380.00 B	Australien	125.00 B
Paris	178.31	Rumänien	650.00 B	Neuseeland	124.50
Berlin	11.66½	Lissabon	110.18	Südafrika	100.12½
Spanien	100.00 n	Istanbul	575.00 B	Straitsdollar	2/393
Burgos	42.00	Athen	548.00	Valparaiso	117.00 n
Montreal	470.12	Warschau	24.84	London auf Bombay	1/592
Amsterdam	8.60¾	Moskau	24.76	Bombay auf London	1/590
Brüssel	27.67	Lettland	25.25	Buenos auf London	20.70
Italien	88.81	Estland	18.25	Privatdisk.	13/16—⅞
Schweiz	20.55¾	Litauen	27.75	Tägl. Geld	½
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	17.00 B	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Stockholm	19.40¾	Rio de Jan.	3.01 B		
Oslo	19.90¾	Montevideo	18.25		
Helsingfors	226.80	Mexiko	—.—		
Prag	136.37½ B	Alexandrien	97.50		
Budapest	23.62 B	Hongkong	1/300		
Belgrad	208.00	Schanghai	0/812 n		
		Kobe	0/200 B		

Paris, 30. 11.					
London	178.34	Italien	200.90	Stockholm	919.00
Newyork	38.13½	Schweiz	866.50	Helsingfors	77.25
Belgien	644.62½	Kopenhagen	797.00	Prag	130.80
Spanien	—.—	Holland	20.69	Berlin	15.33
		Oslo	894.75	Warschau	72.70

Zürich, 30. 11.					
Paris	11.52½	Kopenhagen	91.60	Buen. Aires	99.25
London	20.55	Sofia	5.40	Japan	119.62½
Newyork	439.75	Prag	15.05	Off. Bkdisk.	1½
Belgien	74.40	Warschau	82.87	Privatdisk. Inland	—
Italien	23.16	Budapest	87.50	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	—
Holland	238.87½	Athen	3.95	£ p. 3 Mte.	—
Berlin	176.20	Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	—
Stockholm	105.70	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	—
Oslo	103.10	Helsingfors	9.04½		

Kopenhagen, 30.11.		Oslo, 30. 11.		Stockholm, 30. 11.	
London	22.40	London	19.90	London	19.41½
Newyork	481.25	Berlin	172.25	Berlin	167.50
Berlin	192.35	Paris	11.35	Paris	10.95
Paris	12.70	Newyork	428.50	Brüssel	70.75
Antwerpen	81.40	Amsterdam	233.75	schw. Plätze	95.00
Zürich	109.55	Zürich	98.00	Amsterdam	227.25
Rom	25.55	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	261.85	Antwerpen	73.25	Oslo	97.65
Stockholm	115.60	Stockholm	102.85	Washington	416.50
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	22.90	Rom	22.05
Prag	16.60	Prag	14.90	Prag	14.40
Warschau	91.00	Warschau	81.75	Warschau	79.25

Prag, 30. 11.					
Amsterdam	15.96½	Kopenhagen	610.50 n	Stockholm	704.00
Berlin	11.71 n	London	136.62½	Poln. Noten	525.00 n
Zürich	667.00	Madrid	—.—	Belgrad	66.50 n
Oslo	686.00	Mailand	152.30 n	Danzig	551.00 n
		Newyork	29.30	Warschau	551.00
		Paris	76.75		

Newyork, 30. 11.					
Tägl. Geld	1.00	Wechsel auf London-Obl.	4.6856	Stockholm	24.14
Bankakz.		Lond. 60 Tg.		Oslo	23.54
90 Tg. Brief	0.43	B'wechsel	4.6768	Kopenhagen	20.93
90 Tg. Geld	0.50	H'wechsel	4.6768	Prag	3.42
Pr. Hand.-wechsel		Paris	2.62½	Budapest	19.60
niedr. Satz	0.62½	Brüssel	16.90	Belgrad	2.30
höchst. Satz	0.75	Rom	5.26½	Athen	0.86
		Madrid	—.—	Japan	27.30
		Bern	22.75½	Buen. Aires	29.07
		Amsterdam	54.35½	Rio de Jan.	5.90
				Berlin	40.07

Ostasiatische Wechselkurse vom 30. November

Bombay und Kalkutta 1.5 27/64, Hongkong 1.2⅛, Schanghai 0.8 5/16, Kobe und Tientsin 1.1 21/32 (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 27 5/32, London gegen Japan 1.2 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Breslau: Kfm. Arthur Loewe in Breslau, z. Zt. in Buchenwald bei Weimar i. Fa. Arthur Loewe, Herstellung und Vertrieb von Wäsche und Schürzen usw. — **Dortmund**: Transportunternehmer Wilhelm Masling. — **Essen-Steele**: Kfm. Sally Bukofzer i. Fa. Kaufhaus Moritz Coppel. — **Freudenstadt**: Schreiner Ernst Schairer in Durrweiler. — **Nordenham**: Nachl. Josef Nußbaum in Wehnen. — **Pforzheim**: Louis Kuppenheim GmbH. — **Schweidnitz**: Konditormeister u. Kaffeehauspächter Artur Gruner. — **Wilhelmshaven**: Kantinenwirt Hans Großmann in Wilhelmshaven-Voßlapp.

Vergleichsverfahren

Wolfenbüttel: Kfm. Reinhold Dübel.

Die Lebenshaltungskosten im November

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats November auf 125,0 (1913/14 gleich 100). Sie hat gegenüber dem Vormonat (124,9) um 0,1 % angezogen. Im einzelnen erhöhte sich die Indexziffer für Ernährung infolge jahreszeitlich bedingter Heraufsetzung der Eierpreise von 120,7 auf 120,8 (plus 0,1 %), die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung durch weitere Verringerung der Sommerpreisabschläge für Hausbrandkohle von 125,1 auf 125,5 (plus 0.3 %), die Indexziffer für Bekleidung von 131,6 auf 131,7 (plus 0,1 %) und die Indexziffer für „Verschiedenes" von 142,0 auf 142,2 (plus 0,1 %). Die Indexziffer für Wohnung (121,2) ist gleichgeblieben.

Fernsprechdienst mit dem Ausland. Vom 1. Dezember an wird das Land Oesterreich in den deutsch-belgischen Fernsprechgebührentarif eingegliedert. Gleichzeitig wird die Anzahl der deutschen und belgischen Gebührenzonen herabgesetzt, außerdem werden die Gesprächsgebühren ermäßigt. Im Fernsprechdienst mit Neuseeland wird von sogleich an die Gebühr für ein Dreiminutengespräch von 81 RM auf 73 RM und der Betrag der Benachrichtigungsgebühr von 18 auf 12 RM herabgesetzt. Ferner wird von sogleich an der zwischenstaatliche Fernsprechdienst mit der Tschecho-Slowakei auf alle Orte in der Slowakei und in der Karpato-Ukraine ausgedehnt. Es sind mithin künftig alle Orte in dem jetzigen Gebiet der Tschecho-Slowakei zum Fernsprechdienst wieder zugelassen. Die Gesprächsgebühren werden in der bisherigen Höhe erhoben. Außerdem ist auch der zwischenstaatliche private Fernsprechdienst mit dem von der Tschecho-Slowakei an Ungarn wieder abgetretenen Gebieten zu den für Ungarn geltenden Gebühren aufgenommen worden. Vom 1. Dezember an wird das Land Oesterreich in den Funkfernsprechgebührentarif des Altreichs mit folgenden Ländern eingegliedert: Aegypten, Argentinien, Brasilien, Chile, Irak, Japan, Malaya, Niederländisch-Indien, Palästina, Philippinen, Paraguay, Peru, Siam, Syrien, Uruguay und Venezuela. Aus dieser Veranlassung konnten die Gebühren herabgesetzt werden.

Fischdampferbewegungen
Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Antares, Teutonia, Ludwig Janßen, N. Ebeling, Regulus (Weißes Meer), Else Kunkel, Jupiter (Island), Vegesack (Nordsee, Frischfisch).

Am Markt gewesene Dampfer: Heinr. Fröhlke (Island), Preußen (P. G.), Marienburg, Halle, Heinr. Lehnert (Nordsee, Frischfisch), Schleswig, Zieten, Köln, John Mahn (Weißes Meer).

In See gegangene Dampfer: Nordkap, Portland (Weißes Meer), Gleiwitz, München, Salzburg, Blankenburg (Island), Linz (Nordsee, Frischfisch).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
1. Dezember	9.17	21.58	8.57	21.38	6.57	19.38
2. Dezember	10.19	23.04	9.59	22.44	7.59	20.44
3. Dezember	11.32	—	11.12	—	9.12	21.55

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
28. November	1.69	2.50	1.86	2.51
29. November	1.55	2.38	1.83	2.43
30. November	1.52	2.34	1.65	2.29

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 30. November

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	30.11.	29.11.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.40	101.40
4 do. do. 34	99.75	99.87
4½ Dt. Reichs-Sch.35	99.25	99.25
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.00	100.00
4 Bremer Umtausch	92.50	92.50
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Dtsch. Altbesitz	130.00	130.00
Bremen Altbesitz	128.25	128.25
Hamburg Altbesitz	126.25	126.25
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Kredit-Pfbr. v. 25 / 4½ do. S. 1 u. 3 / 4½ do. S. 2 / 4½ do. S. 4 / 4½ do. S. 5 / 4½ do. S. 6 / 4½ do. S. 7	100.375	
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	100.87	100.87
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	99.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.50	101.25
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.62	119.70
fällig ab 1. 4. 41/45	82.50	82.50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	96.00	96.00
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	91.50	91.50
Vereinsbank	126.00	125.50
Westholst. Bank	146.00	140.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	124.37	124.12
A-G für Verkehr	119.00	119.00
Bremer Straßenbahn	97.00	—.—
Hamburger Hochbahn	95.75	95.50
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	91.00	91.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	80.00	80.00
Hapag	71.00	72.00
Hbg.-Südam. D.-G.	115.50	115.50
Hansa-Linie	110.00	110.50
Neptun	124.00	124.00
Norddeutscher Lloyd	74.00	—.—
Unterw. Reederei	113.00	113.00
Woermann-Linie	78.00	78.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	99.00	—.—
Beiersdorf	270.00	280.00
Bill-Brauerei	137.00	137.00
Breitenburger Cem.	144.00	145.00
Brem.-Veg. Fisch.-G.	127.00	127.00
Pr. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Pap. u. Wellp.	131.00	131.00

	30.11.	29.11.
Br. Silberwarenfabr.	157.00	157.00
Bremer Vulkan	145.00	145.00
Br. Wollkämmerei	166.25	166.00
Dt. Linoleumwerke	—.—	—.—
Dynamit Nobel	76.50	79.12
Elbschloßbrauerei	153.00	153.00
Flensb. Schiffsbau	85.00	85.00
Guano Werke	107.00	107.00
HEW.	139.50	140.00
Harburger Gummi	185.00	185.00
Hochofenw. Lübeck	—.—	142.50
Hoffm. Stärkefabr.	144.00	144.00
Holstenbrauerei	126.00	126.00
Jutesp. u. Web. Br.	124.00	124.00
Markt- u. Kühlhall.	129.00	129.90
Nordd. Steingut	132.00	132.00
„Nordsee" Dt. Hochs.	121.50	122.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	130.50	130.75
Reis u. Handels	140.00	—.—
Ruberoidwerke	129.00	129.00
Schwartauer Werke	120.00	120.00
Stader Lederfabrik	132.00	132.00
Transp. Hevecke	115.00	115.00
Vereinigte Jute	104.00	104.50
Ver. Werkstätten	112.00	112.00
Wendts Cigarren	78.00	78.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	91.00	90.00
Neu-Guinea-Comp.	145.00	145.00
Otavi-Minen	25.25	25.50

Niedersächsische Börse

	30.11.	29.11.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov.-Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfbr.	100.37	101.75
4 do. RM Pfbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	100.00	100.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpf. von 1929	100.00	100.00
5½ do. Liqui.-Pfbr.	101.00	101.12
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.50	102.50
6 Hackethal Obl.	103.50	103.50
6 Lindener Brauerei Obl.	102.25	102.37
3 Mech. Linden Obl.	90.75	91.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	99.50	99.50
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	94.00	94.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	94.00	94.00
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.00	100.75
6 % Lüdernscheid M. Obl.	103.00	103.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	207.00	206.00
Dampfkessel Wilke	173.00	173.00
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wülfel	123.00	123.00
Hackethal	141.00	141.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	265.00	265.00
Hannoversche Zem.	120.00	121.00
Hemmoor Zement	175.00	176.50
Ilseder Hütte	146.50	144.50
Lindener Brauerei	100.00	100.00
Mech. Weberei Linden	136.00	136.00
Norddeutsche Zem.	125.00	125.00
Salzdetfurt Kali	133.00	133.00
Teutonia Zement	185.00	185.00
Ver. Harzer Zem.	120.00	122.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	113.00	113.00
Wollwäsch. Döhren	167.00	167.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	110.00	110.00
Geestemünder Bank	97.00	97.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb.	46.00	46.00
Ueberlandw. Hann.	112.00	112.00
Marienborn-Beend.	84.00	83.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 1.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1939	—.—	—.—	—.—	—.—
1940	99.62	100.37	99.62	100.37
1941	99.25	100.00	99.12	99.87
1942	98.25	99.00	—.—	—.—
1943	98.00	98.75	—.—	—.—
1944	97.62	98.87	—.—	—.—
1945	97.37	98.12	—.—	—.—
1946	97.37	98.12	—.—	—.—
1947	97.37	[illegible]	—.—	—.—
1948	97.37	[illegible]	—.—	—.—
Wiederaufbau-Zuschläge				
1944/45	—.—	—.—		
1946/48	80.25	81.00		

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs-, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	30.11.	29.11.
Dt. Anl. Ausl.	130.00	130.00
5 Reichsanleihe 27	101.40	101.40
4 Reichsanleihe 34	99.75	99.87
5½ Int. (Young)	101.75	101.75
4½ Pr. St.-Anl. 28	108.75	108.75
4½ Bayern St. 27	99.60	99.60
4½ Brschw. St. 28	99.00	99.00
4 Dt. Schutzgebiet	12.12	12.12
4½ Dt. Reichsp. 34	100.10	—.—
4½ do. 35	100.20	—.—
4½ Dt. Reichsb. 35	99.87	99.87
4½ do. 36	99.00	99.00
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.00	99.00
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	134.75	134.87
Dt. Komm.-Samm. 2	149.50	149.50
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	100.37	100.37
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	100.37
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	—.—	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	100.00	—.—
5½ do. Liqui.	101.00	100.37
4½ Pr. Lds.-Pf. R. 4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.62	99.62
4½ Ostpr. ld. G. (8 %)	98.00	98.00
Schl.-Holst. ld. G. 24	—.—	—.—
4½ West. ld. G. (8 %)	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw.-H.ldsch. Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	—.—	100.70
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.37	—.—
4½ do. 5 u. Erw.	100.37	100.37
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	99.00	99.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	99.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27 4-6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
5 Thür. ELG. 37	100.50	—.—
6 Zuckerkredit	103.50	103.62

	30.11.	29.11.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	103.75
Gruppe II 1935	—.—	107.75
Gruppe II 1936	—.—	111.75
Gruppe II 1937	—.—	115.75
Gruppe II 1938	—.—	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	96.00	96.12
Hann. Ueberland	112.00	112.00
Banken		
Adca	97.25	97.25
Bayr. Hyp.-Bank	98.12	98.00
Bayr. Vereinsbank	106.00	106.00
Berl. Handelsges.	121.25	121.50
Commerzbank	111.25	111.25
Deutsche Bank	116.50	116.50
Dt. Asiat. Bank	561.00	565.00
Dt. Ueberseebank	100.00	100.00
Dresdner Bank	110.00	110.25
Meininger Hyp.-Bank	113.00	113.00
Oldenbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	190.50	192.00
Industrie		
A.-G. für Energie	—.—	130.25
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	97.00	99.75
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	140.50	140.00
Dynamit Nobel	76.50	78.75
Germania Portland	105.00	104.00
Gebr. Goedhardt	162.50	—.—
Hackethal	—.—	—.—
Hageda	112.50	112.50
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	138.50	139.25
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	168.50	167.75
Masch. Buckau	125.25	127.50
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	114.00	114.00
Miag Mühlen	130.12	130.12
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	129.00	129.50
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Phönix Braunkohle	105.50	105.50
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	108.00	—.—
Rosenthal Porzellan	93.00	93.00
Sarotti	145.50	—.—
Schles. Portland	132.00	135.50
Verein. Dt. Nickel	167.50	—.—
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	—.—	159.00
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	106.62	105.75
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.-G.	25.50	25.87
Schantung	113.00	115.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 30.11.	Einheitskurs 29.11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	129.87	130.00	130.00	130.00
5 % Gelsenk. Werk	—.—	—.—	101.10	101.25
4½ Fried.Krupp-RM-Anl	—.—	—.—	98.25	98.40
5 % Mitteld. Stahl	—.—	—.—	100.00	100.12
4½ Ver. Stahl-Obl.	96.75	96.75	96.75	97.00
Accumulatoren-Fabrik	205.00	205.00	—.—	205.12
Allg. Elektricitäts-Ges.	114.62	114.00	113.87	114.50
Aschaffenburger Zellstoff	110.50	110.50	111.50	112.75
Bayer. Motoren-Werke	—.—	—.—	—.—	142.75
I. P. Bemberg	—.—	—.—	—.—	133.25
Julius Berger Tiefbau	—.—	—.—	145.25	143.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	162.87	163.00	162.87	162.87
Berl. Maschinenbau	120.25	120.75	120.00	120.50
Braunk. u. Brik.(Bubiag)	—.—	—.—	—.—	180.50
Bremer Wollkämmerei	165.75	165.75	167.00	167.00
Buderus Eisenwerke	—.—	—.—	107.12	107.00
Charlottenb. Wasserwerk	114.37	114.12	114.12	114.00
Chem. von Heyden	—.—	135.25	135.00	136.00
Continental Gummi	—.—	—.—	206.75	207.50
Daimler-Benz	—.—	131.75	131.62	131.12
Demag	—.—	145.00	145.00	145.00
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	—.—	108.00	106.25
D. Cont. Gas Dessau	107.25	107.25	107.25	108.00
Deutsche Erdöl	—.—	—.—	122.00	123.00
Deutsche Linolwerke	—.—	—.—	150.00	—.—
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	128.50
Deutsche Waffen	—.—	—.—	142.75	143.25
Deutscher Eisenhandel	139.50	139.50	140.00	140.00
Christian Dierig AG.	—.—	178.00	178.12	178.12
Dortm. Union-Brauerei	—.—	—.—	205.00	205.00
Eintracht-Braunkohle	150.00	147.25	150.25	150.25
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	113.00	113.25	113.25
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	—.—	111.00	111.00
Elektr. Licht und Kraft	133.87	133.00	133.00	134.00
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	85.00	84.—
I. G. Farbenindustrie	146.12	146.87	146.25	146.75
Feldmühle Papier	116.00	116.50	117.00	—.—
Felten & Guilleaume	—.—	—.—	131.50	133.00
Gesfürel Loewe & Co	128.00	126.37	126.25	128.25
Th. Goldschmidt	—.—	130.00	130.25	130.37
Hamburger Elektrizität	139.00	139.25	138.50	139.75
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	—.—	140.00	140.00
Hoesch-Köln-Neuessen	115.50	114.62	114.62	115.62
Philipp Holzmann	—.—	—.—	—.—	143.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	—.—	—.—	78.75	78.50
Ilse, Bergbau	—.—	155.00	155.00	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	—.—	—.—	132.00
Gebrüder Junghans	—.—	98.25	98.25	98.00
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	138.00
Klöckner-Werke	—.—	115.75	115.75	116.00
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	122.25	—.—
Laurahütte	—.—	15.00	15.25	15.25
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	—.—
Mannesmannröhrenwerke	106.37	106.00	106.12	106.25
Mansfeld AG f. Bergbau	—.—	—.—	133.50	133.75
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—	116.50	116.25
Niederlausitzer Kohle	148.00	147.00	148.00	148.50
Orenstein & Koppel	107.25	107.25	107.75	108.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—	207.00	207.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	—.—	116.00
Rhein. Stahlwerke	130.87	130.00	130.00	130.25
Rhein.-Westf. Elektr.	118.00	117.62	117.50	118.50
Rhein. Metall	132.00	132.00	131.50	132.75
Rütgerswerke	140.50	140.50	141.00	141.00
Salzdetfurth Kali	—.—	—.—	132.62	133.00
Schering	141.00	141.50	141.00	141.50
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	—.—	122.50	122.50
Schubert & Salzer	—.—	129.50	129.87	129.87
Schuckert & Co. Elektr	175.00	175.00	175.50	—.—
Schultheiß-Patzenhofer	102.50	102.50	102.12	102.25
Siemens & Halske	190.00	190.00	190.00	190.50
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	129.00	—.—	—.—
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	85.00	—.—
Süddeutsche Zucker	202.00	202.00	202.00	202.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	131.25	133.50
Vereinigte Stahlwerke	105.12	104.75	105.00	105.00
Vogel Telegr. Draht-	—.—	—.—	155.00	154.00
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	150.25	—.—
Westdeutsche Kaufhof	102.00	102.25	102.25	102.50
Wintershall	111.00	111.00	111.00	112.75
Zellstoff Waldhof	—.—	122.00	122.12	122.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	116.00	116.75	116.75	116.00
Reichsbank	191.00	190.87	119.50	192.00
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	119.25	119.62	120.25	119.12
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	133.25	133.50	134.25	136.00
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	124.37	124.25	124.25	124.37
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	—.—	—.—	72.25
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Hansa-Linie	—.—	—.—	—.—	110.50
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	73.00	—.—

Schiffahrt

Abkommen in der Ostasienfahrt

Stockholm, 30. November. Japan hat sich jetzt der Zusammenarbeit im Linienverkehr angeschlossen, die vor mehreren Jahren bereits zwischen der A/B. Svenska Ostasiatiska Komp., Wilh. Wilhelmsen, Oslo, und der A/S. Ostasiatiska Compagnie in Kopenhagen von und nach den skandinavischen Ländern mit Ostasien durchgeführt worden ist.

In Gotenburg ist soeben das japanische Motorschiff „Yasukuni Maru" von 12 000 BRT eingetroffen, das von der japanischen Reederei als erstes Linienschiff auf der Route eingesetzt worden ist.

Emdens Seeverkehr im Oktober

Im Oktober kamen im Emder Hafen an: Im Seeverkehr: beladen 283 Fahrzeuge mit 149 009 NRT, leer 236 Fahrzeuge mit 111 422 NRT. — Im Binnenverkehr: beladen 561 Fahrzeuge mit 347 260 t Tragfähigkeit, leer 399 Fahrzeuge mit 238 635 t Tragfähigkeit. — Die Ladung betrug im Seeverkehr 223 754 t, im Binnenverkehr 280 058 t. — Angekommen sind im Seeverkehr: beladen 295 Fahrzeuge mit 134 706 NRT, leer 190 Fahrzeuge mit 125 713 NRT. Binnenverkehr: beladen 595 Fahrzeuge mit 347 281 t Tragfähigkeit, leer 399 Fahrzeuge mit 12 371 t Tragfähigkeit. Die Ladung betrug im Seeverkehr 288 381 t, im Binnenverkehr 286 940 t.

Stapellauf in Emden. Am Dienstag lief der von den Nordseewerken Emden für die Howaldt-Reederei, Flensburg, erbaute Frachtdampfer „Claus Howaldt" vom Stapel. Das Schiff, das in Größe und Ausstattung dem im September in Dienst gestellten und auf der gleichen Werft erbauten Frachtdampfer „Sabine Howaldt" gleicht, hat eine Tragfähigkeit von 9300 t. Der Neubau soll in einigen Wochen in Dienst gestellt werden.

Stapellauf. Auf den Lübecker Flender-Werken lief das für die Reederei Ernst Russ erbaute Motorschiff „Roland L. M. Russ" vom Stapel. Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von 1600 t und hat Einrichtungen für zwölf Fahrgäste. Es soll eine Geschwindigkeit von zwölf Knoten erreichen.

Verbesserte III. Klasse auf MS „St. Louis". Die Hamburg-Amerika Linie hat auf ihrem im Nordamerikadienst beschäftigten Motorschiff „St. Louis" die bisherige Touristenklasse aufgegeben und deren Wohn- und Gesellschaftsräume der III. Klasse eingegliedert. Die vergrößerte und verbesserte III. Klasse bietet für annähernd 600 Passagiere Raum.

Mangel an Schifffsjungen in der Binnenschifffahrt. Wie das Preußische Wasserbauamt mitteilt, wird, um dem augenblicklichen Mangel an Schifffsjungen Rechnung zu tragen, die Schifffahrtspolizeiliche Anordnung vom 1. 10. 1934 — Nr. 4282 aufgehoben. Auf besonderen Antrag hin können jedoch gemäß § 6 Ziffer 3 der Strom- und Schifffahrtspolizeiverordnung auf Fahrzeugen von 15—250 t über 16 Jahre alte weibliche Familienangehörige des Schifffsführers an Stelle des Schifffsjungen zugelassen werden. Auf größeren Fahrzeugen kommt ein Ersatz des Schifffsjungen durch Frauen nicht in Frage. Den Anträgen kann nur in dringenden Fällen stattgegeben werden.

Bremer Freihäfen

Angekommene Seeschiffe am 30. November:

Sevilla, dtsch., von Casablanca, Gottf. Steinmeyer, Röchling, Phosphat, Walküre, dtsch., von Montreal, Nic. Hayn, Getreide-Anlage, Getreide. Evertan, Iceff., von Gdingen, Gottf. Steinmeyer, Kali-Anlage, Fulda, dtsch., von Neworleans, Rabien & Stadtlander, Sch. 13, Baumwolle. Elin, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Sch. 5, Stückgut. Chios, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Sch. 18. Magdalena, it., von Italien, Gebr. Specht, Röchling, Isar, dtsch., von Australien, Nordd. Lloyd, Sch. 17, Wolle. Adana, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Sch. 18. Babitonga, dtsch., von Antwerpen, Carl J. Klingenberg, Sch. 15, Holz. Jupiter, dtsch., von Westnorwegen, D. G. Neptun, Sch. 5, Stückgut. Foreland, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Sch. 6, Stückgut. Eifel, dtsch., von Pernau, Rabien & Stadtlander, Kraftfutter, Holz.

Abgegangene Seeschiffe am 29. November:

Margaux, franz., nach Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Möwe, dtsch., nach London, Herm. Danielsberg, Stückgut. Adler, dtsch., nach Hull, Herm. Danielsberg, Stückgut. Fortuna, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Ida Clausen, dän., nach Odense, Nic. Hayn & Co., Stückgut. Lindenau, dtsch., nach Hamburg, Nic. Hayn & Co., Stückgut. Stursee, dtsch., nach Königsberg, D. G. Neptun, Stückgut. Hellas, griech., nach Antwerpen, Carl Scholle, Stückgut. Schwanheim, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Klio, dtsch., nach Lissabon, D. G. Neptun, Stückgut. Elsten, dtsch., nach Danzig, Argo Reederei, Stückgut. Braunfels, dtsch., nach Colombo, D. D. Hansa, Stückgut. Ida Jörk, dtsch., nach Rotterdam, Rabien & Stadtlander, City of Flint, amk., nach Boston, Daseo, Stückgut. Hans Christoffersen, nach Nordspanien, D. G. Neptun, Stückgut. Marte, it., nach Genua, Gebr. Specht, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschifffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 30. November:

Lloydleichter 160 (Peter), von Hamburg, Sch. 18; Stückgut. Lloydleichter 167 (Ruge), von Hamburg, Industrie-Hafen. „Bebola", Holz ex D. „Schwaben". Lloydleichter 149 (Bolte), von Bremerhaven, Sch. 17, Baumwolle ex D. „Oakland".

Bremen-Stadt abgegangen am 30. November:

Lloydleichter 120 (v. Häfen), 163 (Lohmüller), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europa-Hafen: Lumme 4, Foreland 6 (8 29 50), Kong Sigurd 3, Feronia 10 (8 22 89), Perseus 3, Jupiter 5, Vulcan (Dock).

Ueberseee-Hafen: Längssee 13, Fulda 13 (8 17 39), Babitonga 15 (8 09 58), Isar 17 (8 01 85), Goldenfels 12 (8 55 76), Ockenfels 13 (8 53 43), Chios 18 (8 54 88), Adana 18 (8 54 90).

Holzhafen: Lindenfels (Bremen-Besigheimer Oelfabr.), Pallas (Steinbrügge & Berninghausen).

Hohentorshafen: Alk (Krüger).

Industriehafen: Reno, Corado, Fortunata, Franciska Hendrik, Fisser, Magdalena (Gebr. Röchling), Sagitta (Kohlenhandel), Evertan (Kali-Anlage), Samland (Vae.-Oel), Eifel (Krages).

Getreidehafen: Walküre.

A.-G. Weser: München (Dock III).

Schiffe des Norddeutschen Lloyd in:

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Steuben, Arucas.

Hamburg: Alster, Chemnitz, Elbe, Minden, Nienburg, Nürnberg, Schwaben, Schwabenland, Eisenach.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 30. an Dairen. Alster 30. an Hamburg. Arucas 30. an Bremerhaven. Crefeld 29. ab Hamburg nach Antwerpen. Elbe 29. an Hamburg. Ems 29. ab Antwerpen nach Las Palmas. Erlangen 28. ab New Orleans nach Cristobal. Este 29. ab Balboa nach Los Angeles. Fulda 30. an Bremen. Isar 30. an Bremen. Marburg 30. ab Kobe nach Yokohama. Osnabrück 30. Flores pass. nach Antwerpen. Potsdam 29. an Rotterdam. Spree 29. an Antwerpen. Ulm 30. ab Bremerhaven nach Cristobal.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 29. von Malta. Braunfels 29. von Bremen. Ehrenfels 29. von Mormugao nach Antwerpen. Freienfels 28. in Suez. Geierfels 29. Perim pass. Goldenfels 30. von Hamburg. Hohenfels 29. in Rotterdam. Hundseck 29. in Leixoes. Kandelfels 29. Gibraltar pass. Lahneck 29. in Bilbao. Lauterfels 29. Gibraltar pass. Soneck 30. von Vigo nach Hamburg. Sonnenfels 29. in Suez. Stahleck 30. in Rotterdam. Trautenfels 29. von Masulipatam. Werdenfels 29. Ouessant pass. Wildenfels 29. von Vizagapatam.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 30. in Stockholm. Apollo 29. Ouessant pass. nach Antwerpen. Bellona 29. in Königsberg. Ceres 29. in Königsberg. Egeria 29. in Gdingen. Electra 30. in Sundsvall. Elin 30. von Bremen nach Amsterdam. Fortuna 30. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Gaius 30. in Antwerpen. Hero 29. von Sevilla nach Cadiz. Iris 30. von Aarhus nach Stettin. Jupiter 30. in Bremen. Leander 30. von Bremen nach Halmstad. Leda 29. von Rotterdam nach Köln. Nereus 30. von Riga nach Bremen. Niobe 29. von Stettin nach Rotterdam. H. A. Nolze 30. in Bremerhaven. Orest 30. in Rotterdam. Phaedra 30. in Rotterdam. Phoebus 30. von Rotterdam nach Köln. Pollux 29. in Rotterdam. Priamus 30. in Rotterdam. Pylades 30. Holtenau pass. nach Rotterdam. Sirius 30. in Hamburg. Theseus 29. in Stavanger. Triton 30. von Riga nach Hernösand. Venus 30. in Kopenhagen. Victoria 29. von Stockholm nach Bremen.

Argo Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Adler 29. von Bremen nach Hull. Drossel 30. von Memel nach Rotterdam. Elster 29. von Bremen nach Danzig. Fasan 30. von London nach Bremen. Fink 30. von Holtenau nach Rotterdam. Ganter 29. von Holtenau nach Rotterdam. Geier 29. von Hull nach Bremen. Greif 30. in Glasgow. Ibis 30. von Newcastle nach Bremen. Möwe 29. von Bremen nach London. Oliva 30. in Kemi. Ostara 30. von Bremen nach Middlesborough. Reiher 29. von Hull nach Hamburg. Schwalbe 29. von Lowestoft nach Altona. Schwan 30. von Hamburg nach Hull. Sperber 30. in Rotterdam. Strauß 29. in Wiborg. Taube 29. von Tallinn nach Bremen. Zander 29. in Kings Lynn. Pinguin 30. von Hamburg nach London. Flamingo 30. von London nach Hamburg.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G. Hamburg). Achaia 29. in Rotterdam. Adana 29. von Hamburg nach Bremen. Antares 29. von Oran nach Rotterdam. Cairo 30. in Hamburg. Chios 29. von Hamburg nach Bremen. Delos 29. von Antwerpen nach Algier. Friedenau 30. von Thessaloniki nach Izmir. Galilea 29. von Algier nach Hamburg. Heraklea 29. von Rotterdam nach Bremen. Iserlohn 29. von Odunluk nach Piräus. Ithaka 29. in Istanbul. Kythera 29. von Rotterdam nach Hamburg. Larissa 30. in Hamburg. Milos 29. von Varna nach Burgas. Morea 29. in Istanbul. Rostock 29. von Portimao nach Rotterdam. Theresa L. M. Russ 29. in Trabzon. Ilona Siemers 29. von Vlissingen nach Hamburg. Smyrna 30. Ouessant pass. Yalova 29. von Malta nach Alexandrien.

Union Handels- und Schifffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Oldenburg von St. Marta 4. in Rotterdam fällig.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Fechenheim 29. an Narvik. Schwanheim 30. an Hamburg.

Hamburg-Amerika Linie. Mittelamerika, Westindien: Cordillera 28. ab La Guayra nach Trinidad. Orinoco 30. Vlissingen pass. nach Southampton. Patricia 29. an Antwerpen. Antinoüs 28. ab Kingston nach Santiago de Cuba. Peodesia 29. ab Cristobal nach Cartagena. Ionia 29. ab Le Havre nach Bremen. Adalia 29. ab Ciudad Trujillo nach Aux Cayes. Kyphissia 29. ab Hamburg nach Antwerpen. — Westküste Nordamerika: Portland 30. ab Antwerpen nach Cristobal. — Westküste Südamerika: Poseidon 29. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Gera 30. ab Lyttelton. Naumburg 30. ab Auckland. Löneburg 29. ab Durban. Leuna 29. ab Port Pirie. Karnak 29. Gibraltar pass. nach Port Said. Bitterfeld 30. ab Sydney. — Ostasien: Münsterland 29. ab Neworleans. Friesland 29. Flores Island pass. nach Rotterdam. Sauerland 29. Perim pass. nach Colombo. Rhein 28. ab Osaka nach Dairen. Havelland 28. an Manila. Duisburg 28. ab Port Swettenham nach Singapore. Vogtland 28. ab Singapore nach Colombo. Nordmark 28. ab Kobe. — Vergnügungsreise: Oceana 28. an Venedig.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 29. von Madeira nach Rio de Janeiro. Antonio Delfino 30. in Rio de Janeiro. General San Martin 30. von Hamburg nach Brasilien, Monte Sarmiento 30. Madeira pass. Asuncion 30. Fernando Noronha pass. Babitonga 30. Borkum pass. Bahia 28. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Bahia Blanca 30. von Hamburg nach Mittel-Brasilien. Bahia Laura 30. Cap Finisterre pass. Buenos Aires 29. vom La Plata nach Montevideo. Curityba 29. von Antwerpen nach Mittel-Brasilien. Parana 29. von Rotterdam nach Bremerhaven. Patagonia 29. in Rotterdam. Tucuman 29. in Paranagua.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 26. ab Freetown. Togo 29. ab Dünkirchen. Wahehe 24. ab Southampton. Wigbert 27. ab Winneba. Wagogo 30. Elbe I pass. Ilmar 28. ab Marseille. Kamerun 29. in Lome fällig. Livadia 26. ab Freetown. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 29. an Antwerpen. Usambara 26. an Kapstadt. Windhuk 24. ab Walfischbai. Waituasi 30. ab Walfischbai. Njassa 22. ab Daressalam. Ussukuma 25. ab Genua. Pretoria 24. ab Southampton. Usaramo 25. ab Las Palmas. Urundi 26. ab Walfischbai.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 27. ab St. Vincent. Hein Hoyer 13. ab Gdingen. Karpfanger 26. an Svartvik. Kersten Miles 27. an Brownsville. Simon v. Utrecht 13. ab Gdingen. Memphis 26. Holtenau pass. Sesostris 28. Brunsbüttelkoog pass.

H. C. Horn, Emden. Claus Horn 28. von Le Havre nach Hamburg. H. C. Horn 29. von Hamburg nach Antwerpen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Pasajes 28. in Nemours. Sebu 28. von Lissabon nach Sevilla. Palos 28. in Santander. Ceuta 28. von Casablanca nach Port Lyautey. 29. in Port Lyautey. Palos 29. von Santander nach Bilbao. Tenerife 29. von Kragerö nach Gdingen.

Rob. M. Sloman jr., Hamburg. Alicante 28. von Palma de Mallorca nach Genua. Barcelona 29. an Danzig. Capri 29. Dover pass. von Gibraltar nach Hamburg. Castellon 28. an Pasajes. Catania 29. von Catania nach Marseille. Genua 28. Kap Finisterre pass. von Emden nach Malaga. Lipari 26. von Palermo nach Malaga. Livorno 27. an Ibiza. Malaga 27. an Syrakus. Messina 24. von Hamburg nach Catania. Palermo 29. an Melilla. Procida 24. an Hamburg. Sardinien 27. an Alexandrien. Savona 29. an Civita Vecchia. Sizilien 24. Gibraltar pass. von Brake nach Triest. Spezia 29. East Goodwin pass. von Oran nach Bremen. Trapani 29. an Motril. Valencia 29. Finisterre pass. von Hamburg nach Catania.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg. Elbe 30. an Reedsburg. Oder 29. an Hamburg. F. H. Bedford jr. 29. an Baltimore. Esso Bolivar 28. von Aruba nach Newyork. Leda 29. von Caripito nach Guiria. C. O. Stillman 29. von Newyork nach Aruba. Harry G. Seidel 29. von Campana nach Point a Pierre.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Martha Hendrik Fisser 27. in Emden. Konsul Carl Fisser 28. von Narvik nach Emden. Franciska Hendrik Fisser 28. in Bremen.

Fisser & v. Doornum, Emden. Marie Fisser 28. von Goole nach Hamburg.

Häuser und Grundstücke

Zu verkaufen

Sofort freiw. Part.-Haus: 22 000
6 Zi., 1 Ka., Heiz., Bad, Veranda u. Terr., weg. Fortz. Braunschw'fstr.

Part.-Haus nahe Schwachh. Ring:
1925 ganz apart geb. m. 50 000 Qu.; 36 Zi., 16 Staatsz., 6% Diele, Prt. Kü., 6—8 Zi., gr. Gart., ruh. Lage.

H. Midding, Makl., Häfen 89

Mietgesuche

5- bis 5½-Zimmer-Wohnung
sonnig, für höheren Zollbeamten per 1. Januar 1939 oder später gesucht. Ang. unt. C 51 683 erb.

Ruhige Mieter suchen zum 1. 1. 39 od. später **abgeschloss. Etagenwohnung** (2—3 Zi. u. Kü.). Preisangebote unter B 4446

Vermieten

Doventor
möbl. Zi. an berufst. Herrn, Nordstr. 50

Stellengesuch

Männlich

Gärtner Kraftfahrer Kl. III
32 Jahre, ledig, völlig Abstin., erf. in Leitung von Herrschafts- und Anstaltsbetrieben, sucht zu sofort oder später Stellung. Gehaltsangebote ohne Kost an **E. Peter, Osterholz/Hemelingen, Am Hallacker 125.**

Stellen-Angebote

Zettelverteiler (in)
für dauernd sofort gesucht. Angebote unter R 1513

Weiblich

Hausgehilfin
nicht unter 18 J., bei gut. Lohn gel. **G. Menke,** Bahnhofsrestaurat., Burg-Lesum

Zum 1. 1. 1939 eine zuverl. ältere

Alleinhilfe
f. d. städt. Haush. einer einzeln. berufstätigen Dame i. d. Nähe Bremens Ang. unt. P 4415

Kinderlb. **Mädchen** v. 15—18 J. f. kl. Haushalt f. sofort gesucht. Vorstellen von 3—12 bei **Dr. Auempler,** Wachmannstr. 27

Solides **Hausmädchen** p. sof. od. später, Hast. Heerstr. 374 Oben-Gaststätte

Heirat

Dunkelbl., schl. Dame, 35 J., kath. Rheinländerin, m. guter Aussteuer u. Verm. wünscht d. Bekanntsch. eines charakterv. Herrn, am liebsten Beamten, zw. spät. Heirat. Nur ernstgem. Zuschr. erb. an d. Geschäftsst. d. Bl. unter D 51 684

Anleihen

Wer gibt Pensionär 170.— 3020. monatl. Rückzahl. Ang. unt. Q 1511

Ankauf

Möbel

1 Treien m. Glas ca. 1.25 L., 90 b. oder Vitrine. Ang. unt. K 1510

Fahrzeuge

Knabenrad f. 7jähr. Ang. unt. R 4551

Kleidung

Zahl. hohe Preise
f. gute Herrengard. Fernst., Pelzwepp., Zinnfa., Oelbilder Pianoakkordions, Betten, R. 5 36 65 **Klimet,** Faulst. 134

Tiermarkt

Verkauf

Waldvögel
O. Ramsperger, Steffensweg 50

Sonstiges

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten mit an den richtigen Platz. **Prieß & Wessel Nachf.** **Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91**

„Nationalsozialistische Monatshefte" die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung. Ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen.

Bezugspreis: Einzelfolge RM. 1.20, vierteljährlich RM. 3.60 zuzüglich Bestellgeld / Bezug durch die Post sowie alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf. München

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/32 Telefon 5 42 71

Automarkt

Kaufgesuch

Autobus ausrangiert für Baubude geeignet **W. Geithner,** Hafenkamp 28 Ruf: 8 29 12

Verkauf

Fast neuer **Personenwagen-Anhänger** Ang. unt. M 1512

Motorradmarkt

Verkauf

Standard Rex 350
mit Hinterradfederung, Vorführmaschine ca. 2000 km gelaufen.

Gebrauchte
BMW R 6
NSU 350
und 25 weitere gebrauchte.

Fabriknaue

Puch
200 ccm mit Tacho 575.-
250 ccm 775.-
Standard
250 Luxus 695.-
Ardie
120 ccm 265.-
200 ccm 550.-
Kennen Sie unsere leistungsfähigen
Maico
Favorit
Geier
Hecker
98 ccm und 120 ccm m. Kickstarter?

Mayerbach Fahrzeugbau und

Standard Lieferwagen liefert sofort **Bundgaard & Sohn** Werkstatt und Ersatzteile-Lager **Friesenstr. 12 A**

Garantie-Punkt 4: „Naturfrisch verpackt!" Zwischen dem Augenblick, in dem die aufbereiteten Orienttabake gemischt werden und die fertigen Eckstein-Zigaretten die Fabrik verlassen, liegen nur wenige Tage. Naturfrisch und durch Vollaluminium-einschlag geschützt, nimmt die Eckstein Nr. 5 sofort ihren Weg zum Raucher.

Postdampfschiffverbindungen nach außereuropäischen Ländern

Verzeichnis der Postschlüsse beim Postamt 5 Bremen, im Dezember 1938

(Letzte Verbindungen) Aenderungen vorbehalten

(Letzte Verbindungen) Aenderungen vorbehalten

Spalten der Tabellen: Dampfer | Abfahrt von | am | Ueberfahrtsdauer bis | Tage | Postschluß am | Uhr

1. Nach Nordamerika und Durchgangsländern über Newyork

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
† New York	Bremerhaven	1.12.	Newyork	8	1.12.	9
derselbe	Cherbourg	2.	desgleichen	7	1.	12½
Normandie	Le Havre	3.	desgleichen	5	1.	23
derselbe	desgleichen	3.	desgleichen	5	2.	12½
†* Bremen	Bremerhaven	6.	desgleichen	6	6.	5
derselbe	Cherbourg	7.	desgleichen	5	6.	12½
† Hansa	Bremerhaven	8.	desgleichen	8	8.	9
derselbe	Cherbourg	9.	desgleichen	7	8.	12½
Queen Mary	desgleichen	10.	desgleichen	5	8.	23
derselbe	desgleichen	10.	desgleichen	5	9.	12½
Champlain	Le Havre	13.	desgleichen	7	11.	23
derselbe	desgleichen	13.	desgleichen	7	12.	12½
†* Europa	Bremerhaven	16.	desgleichen	6	16.	5
derselbe	Cherbourg	17.	desgleichen	5	16.	12½
† Hamburg	Bremerhaven	21.	desgleichen	8	21.	9
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	7	21.	12½
† Franconia	desgleichen	24.	desgleichen	9	22.	23
derselbe	desgleichen	24.	desgleichen	9	23.	12½
† Washington	Hamburg	25.	desgleichen	8	27.	12
derselbe	Le Havre	29.	desgleichen	7	28.	12½
Paris	desgleichen	4. 1.	desgleichen	7	2. 1.	23
derselbe	desgleichen	4.	desgleichen	7	3	12½
† Hansa	Cuxhaven	5.	desgleichen	8	5.	3
derselbe	Cherbourg	6.	desgleichen	7	5.	12½
† Ile de France	Le Havre	11.	desgleichen	6	9.	23
derselbe	desgleichen	11.	desgleichen		10.	12½

* Für die von Bremerhaven abgehenden Schnelldampfer „Europa" und „Bremen" ist ein Nachbringeflug auf dem Luftwege Köln—Cherbourg eingerichtet worden. Die Flüge befördern gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art. Luftpostzuschlag 10 Rpfg. für je 20 g. Postschluß am Abfahrtstage der Dampfer von Bremerhaven um 23 Uhr.

Fahrten des Luftschiffes finden vorläufig nicht statt.

† Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk o) Für nichtteilige Drucksachen und Warenproben tritt der Postschluß 24 Stunden früher ein.

Auf Verlangen auch mit:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Deutschland	Cuxhaven	15.12.	Newyork	8	15.12.	3

1a. Luftpostverbindungen nach Nord- und Südamerika.

a) für USA., Bahama-Inseln, Britisch-Honduras, Kanada und Mexiko. Nur Leitweg über Newyork.

b) für Argentinien, Bolivien, Brasilien, Paraguay, Uruguay. Nur Leitweg über den deutschen u. franz. Luftpostdienst.

c) für alle übrigen Länder und Inseln des amerikanischen Kontinents. Leitweg über Newyork oder über den deutschen und französischen Luftpostdienst.

Schlußzeiten beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) zu a) und c) siehe Schlußzeiten zu den Dampferabgängen unter Nr. 1.

Ferner erreichen Spätlingssendungen für die Luftposten ab Newyork im allgemeinen noch den Anschluß an die von Cherbourg und Le Havre abfahrenden Dampfer, wenn sie an den Abfahrtstagen dieser Dampfer dem Flug Köln—Paris zugeführt werden. Schlußzeit beim Postamt 5 am Tage vor Abfahrt der Dampfer von Cherbourg oder Le Havre um 21 Uhr.

Zu b) und c) über den deutschen Luftpostdienst jeden Mittwoch um 21 Uhr zum Zuge E 149 nach Hannover. Ueber den französischen Luftpostdienst jeden Freitag um 23 Uhr zum Zuge D 145 Bremen—Hannover. — Weitere Auskunft über Luftpostverbindungen und Gebühren erteilen die Postämter.

2. Nach Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen und Warenproben (ohne Leitvermerk) werden den Hauptleitstellen zur Weiterleitung an die abgehenden Schiffe zugeführt.

a) Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
† Monte Olivia	Lissabon*)	4.12.	Rio de Jan., Santos Montevideo, Buenos Aires	14 15 19 20	1.12.	12½
G. S. Martin	Hamburg	2.	desgleichen	19 20 4 25	2.	8
Monte Olivia	Lissabon*)	7.	desgleichen	14 15 19 20	4.	12½
† Almanzora	Cherbourg	10.	desgleichen	16 17 20 20	8.	23
derselbe	Lissabon*)	13.	desgleichen	14 14 17 17	10	12½
† Oceania	Neapel ×) *)	17.	desgleichen	12 13 15 16	15.	20
† H. Brigade	Boulogne	17.	desgleichen	16 17 19 20	15.	23
derselbe	Lissabon*)	21.	desgleichen	12 13 15 16	18.	12½
† Conte Grande	Genua ×) *)	29.	desgleichen	12 14 15 16	27.	23
Asturias	Lissabon*)	31.	desgleichen	11 12 14 15	28.	12½
† Highl. Patriot	Boulogne	31.	desgleichen	16 17 19 20	29.	23
derselbe	Lissabon *)	4. 1.	desgleichen	12 13 15 16	1. 1.	12½
† Neptunia	Neapel ×) *)	7.	desgleichen	12 13 14 16	5.	20
† Cap Arcona	Hamburg	12.	desgleichen	13 14 16 17	11.	19
derselbe	Lissabon *)	15.	desgleichen	10 11 13 14	12.	12½

× Schluß für Drucksachen tritt 12 Stunden früher ein. Drucksachenbeförderung auch mit folgenden Dampfern:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Cap Norte	Bremerhaven	10.12.	desgleichen	18 19 22 23	10.12.	8
Gen. Artigas	Hamburg	16.	desgleichen	19 20 24 25	16.	8
Ant. Delfino	Bremerhaven	31.	desgleichen	18 19 [illegible]	31.	8

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

| — | | — | | | — | | | |

*) Keine Päckchen.

o) Für eilige Drucksachen (politische Zeitungen) sowie für Drucksachen und Warenproben mit dem Leitvermerk „über Lissabon" tritt der Postschluß 24 Stunden früher ein als für Briefe und Postkarten.

†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

b) Pernambuco, Bahia

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Almanzora	Cherbourg	10.12.	Pernambuco Bahia	13 14	8.12.	23
derselbe	Lissabon	13.	desgleichen	10 11	10	12½
Cap Norte	desgleichen	14.	desgleichen	10 11	11.	12½
Oceania	Neapel	17.	desgleichen	9 10	15	20
Highl. Brigade	Boulogne	17.	desgleichen	13	15.	23
derselbe	Lissabon	21.	desgleichen	9 -	18.	12½
Lipari	desgleichen	23.	desgleichen	11 13	20.	12½
Conte Grande	Genua	29.	desgleichen	9 10	27.	20
Asturias	Lissabon	31.	desgleichen	10 -	28.	12½
Highl. Patriot	Boulogne	31.	desgleichen	13 —	29.	23
derselbe	Lissabon	4. 1.	desgleichen	9	1. 1.	12½
Neptunia	Genua	7.	desgleichen	9 10	5.	20

c) Para, Manaos, Ceara und Maranhao

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Spree	Hamburg	2.1	Para, Ceara	25 26	1.12.	16
Polycarp	London	5.	Para, Maranhao Ceara	17 20 22	3.	23
Hilary	Liverpool	15.	desgleichen	15 — —	13.	23
derselbe	Lissabon *)	19.	desgleichen	11 — —	16	12½
Benedict	Liverpool	21.	desgleichen	— 16 19	19.	[illegible]
[illegible]orta	Hamburg	17.	Para	20 —	16.	[illegible]
Anselm	Liverpool	6. 1	Para, Manaos	15 23	4.1.	23
derselbe	Lissabon *)	10.	desgleichen	11 19	7.	12½

o) Keine Päckchen.

außerdem mit den Verbindungen unter b und mit anderen geeigneten englischen Dampfern.

3. Nach Bolivien

Mit den Verbindungen unter 2 nach Buenos Aires; von da weiter mit der Eisenbahn jeden Mittwoch und Sonnabend nach La Paz in 4 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch über Newyork zur Weiterleitung nach Mollendo oder Arica am 9., 17., 23., 30. Dezember; 7., 12. Januar in 14—16 Tagen von Mollendo oder Arica mit der Eisenbahn nach La Paz in 2 Tagen oder mit den am 3., 10., 17., 24., 31. Dezember; 7. Januar abgehenden deutschen Dampfern nach Arica und Mollendo.

4. Chile

Gewöhnl. und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen, Warenproben u. Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

a) **Nord-Chile** (Antofagasta, Arica, Iquique, Taltal, Tocopilla) mit den Verbindungen nach Newyork (siehe unter 1) weiter nach Arica und Antofagasta in 14—16 Tagen.

b) das übrige Chile ohne Punta Arenas mit den Verbindungen nach Buenos Aires (siehe unter 2), von da mit der Andenbahn jeden Sonnabend, Dienstag und Donnerstag nach Santiago und Valparaiso in etwa 2 Tagen.

c) Magallanes (Punta Arenas)

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Köln	Bremen	14. 1.	Punta Arenas	20	14. 1.	8

Sendungen nach Magallanes erhalten außerdem vom 1. bis 31. Dezember und 14. bis 31. Januar Beförderung mit den Verbindungen unter Nr. 2 (Buenos Aires), von da weiter zu Schiff etwa dreimal im Monat in 10 Tagen.

5. Kanada

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Normandie	Le Havre	3.1.	Newyork	5	1.12	12
† Bremen	Bremerhaven	6.	desgleichen	6	6.	5
derselbe	Cherbourg	7.	desgleichen	5	6.	12
Queen Mary	desgleichen	10.	desgleichen	5	8.	23
derselbe	desgleichen	10.	desgleichen	5	9.	12
Champlain	Le Havre	13.	desgleichen	7	11.	23
derselbe	desgleichen	13.	desgleichen	7	12	12
† Europa	Bremerhaven	16.	desgleichen	6	16	5
derselbe	Cherbourg	17	desgleichen	5	16	12½
† Hamburg	Bremerhaven	21.	desgleichen	8	21	9
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	7	21.	12½
Ducheß York	Greenock	4.	Halifax	6	22	17
† Franconia	Cherbourg	24.	Newyork	8	22	23
derselbe	desgleichen	24.	desgleichen	8	23.	12
† Washington	Hamburg	28.	desgleichen	8	27.	12
derselbe	Le Havre	29.	desgleichen	7	28.	12½
Duch. Bedford	Greenock	31.	Halifax	6	29	17
Paris	Le Havre	4. 1.	Newyork	7	2. 1.	23
derselbe	desgleichen	4.	desgleichen	7	3.	12½
† Hansa	Cuxhaven	5.	desgleichen	8	5.	3
derselbe	Cherbourg	6.	desgleichen	7	5.	[illegible]
† Ile de France	Le Havre	11.	desgleichen	6	9.	23
derselbe	desgleichen	11.	desgleichen	6	10.	12½
†New York	Bremerhaven	12.	desgleichen	8	12.	9
derselbe	Cherbourg	13.	desgleichen	7	12.	12½

Drucksachenbeförderung mit folgenden Dampfern:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Newyork	Bremerhaven	1.12.	Newyork	8	1.12.	9
Hansa	desgleichen	8	desgleichen	8	8.	9

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

| — | | | | | | - |

Für Sendungen mit ermäßigtem Zolltarif (Mitteltarif):

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Duch. Richm.	Greenock	1.12	Halifax	6	1.1.	12
Montrose	Liverpool	10.	desgleichen	7	-	12
Montclare	Greenock	17.	desgleichen	7	15.	12

*) Geschäftsbriefe und Karten erhalten Weiterbeförderung mit Flugzeug von Rimouski nach Montreal, Ottawa und Toronto.

†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

Weiterleitung der Post von Newyork mit der Eisenbahn nach Montreal in 10 Stunden.

6. Nach Kuba und Mexiko

wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Ferner auf Verlangen des Absenders.

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Iberia	Hamburg	25.12.	Veracruz	22	27.12.	16

7. Nach Costarica

wie nach den Vereinigten Staaten unter Nr. 1 und Kolumbien unter Nr. 13.

8. Nach Panama und Ekuador

mit den Verbindungen über Newyork. Weiterleitung nach Cristobal mehrmals wöchentlich in 6—7 Tagen, mit nächster Gelegenheit nach Guayaquil in etwa 4 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Dt. Dampfer	Bremen	3.12.	Guayaquil	26	3.12.	8
Dt. Dampfer	desgleichen	10.	desgleichen	26	10.	8
Dt. Dampfer	desgleichen	17.	desgleichen	26	17.	8
Dt. Dampfer	desgleichen	24	desgleichen	26	24.	8
Dt. Dampfer	desgleichen	31	desgleichen	26	31.	8
Dt. Dampfer	desgleichen	7. 1	desgleichen	26	7. 1.	8

9. Nach Peru

wie nach Costa Rica unter 7 bis Newyork. Weiterbeförderung von Newyork nach Callao am 9., 17., 23., 30. Dezember; 7., 13., 1[illegible]. Januar in 12—14 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den am 3., 10., 17., 24., 31. Dezember; 7. Januar von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Callao.

10. Nach Venezuela (ohne Ciudad Bolivar, siehe unter 11)

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Normandie	Le Havre	3.12	Newyork	5	1.12	12½
Bremen	Bremerhaven	6.	desgleichen	6	6	5
derselbe	Cherbourg	7	desgleichen	5	6	12½
Queen Mary	desgleichen	10.	desgleichen	5	8.	23
derselbe	desgleichen	10.	desgleichen	5	9.	12½
Europa	Bremerhaven	16.	desgleichen	6	16	5
derselbe	Cherbourg	17.	desgleichen	5	16.	12½
Cordillera	Hamburg	17.	La Guaira	16	17.	[illegible]
derselbe	Boulogne	21.	desgleichen	12	19.	23
Hamburg	Bremerhaven	21.	Newyork	8	21.	9
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	7	21.	12½
Colombia	Amsterdam	23.	La Guaira	14	21.	12
derselbe	Dover	24.	desgleichen	13	22.	17
Washington	Hamburg	28.	Newyork	8	27.	12½
derselbe	Le Havre	29.	desgleichen	7	28.	12½
Paris	desgleichen	4. 1.	desgleichen	7	2. 1	23
derselbe	desgleichen	4.	desgleichen	7	3.	12½
Perides	Amsterdam	6.	La Guaira	16	4.	12½
derselbe	Dover	7.	desgleichen	13	5.	[illegible]
Crynßen	Amsterdam	13.12	Carupano *)	24	12.12.	12
Stuyvesant	desgleichen	3. 1.	desgleichen	24	2. 1	12½

*) Ansammlungen bei den Leitstellen vom 3. bis 12. und 23. Dezember bis 2. Januar. Auf Verlangen des Absenders auch mit den Gelegenheiten unter 1.

11. Nach Trinidad sowie Ciudad Bolivar (Venezuela) mit Durchgang.

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Socrates	Amsterdam	9.12.	Trinidad	15	7.12	12½
Ingrid	Hamburg	10.	desgleichen	18	10.	3
Crynßen	Amsterdam	13.	desgleichen	15	12.	12½
Horn	Hamburg	17	desgleichen	15	17.	3
Cordillera	Boulogne	21.	desgleichen	11	19.	23
Colombia	Amsterdam	23.	desgleichen	13	21.	12½
derselbe	Dover	24	desgleichen	12	22.	17
Cuba	Le Havre	27.	desgleichen	13	25.	23
Stuyvesant	Amsterdam	3.1.	desgleichen	15	2.1	12
Perides	Amsterdam	6	desgleichen	15	4.	12½
derselbe	Dover	7.	desgleichen	14	5.	17
de la Salle	Bordeaux	10.	desgleichen	14	7.	23

12. Nach Britisch- und Niederländisch-Guayana

(Sendung f. Franz.-Guayana sind üb. Frankreich zu leiten.)

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Flandre	Bordeaux	10.12	Georgetown Paramaribo	17 18	7.12.	23
Crynßen	Amsterdam	13	desgleichen	20 18	12.	12½
Cordillera	Hamburg	17	Trinidad	13	17.	3
derselbe	Boulogne	21.	desgleichen	11	19.	23
Colombia	Amsterdam	23.	desgleichen	13	21.	12½
derselbe	Dover	24.	desgleichen	12	22.	17
Cuba	Le Havre	28.	desgleichen	13	25.	23
Stuyvesant	Amsterdam	3 1.	Paramaribo Georgetown	18 20	2.1.	12½
de la Salle	Bordeaux	10.	desgleichen	18 17	7.	2

Französisch-Guayana über Bordeaux und Le Havre je einmal im Monat.

*) Nur Britisch-Guayana.

13. Kolumbien

Ohne Santa Marta

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Normandie	Le Havre	3.12	Newyork	5	1.12.	23
derselbe	desgleichen	3.	desgleichen	5	2.	12½
Bremen	Bremerhaven	6.	desgleichen	6	6.	5
derselbe	Cherbourg	7.	desgleichen	5	6	12½
Queen Mary	desgleichen	10.	desgleichen	5	8.	23
derselbe	desgleichen	10.	desgleichen	5	9.	12½
Europa	Bremerhaven	16	desgleichen	6	16.	5
derselbe	Cherbourg	17.	desgleichen	5	16.	12½
Hamburg	Bremerhaven	21.	desgleichen	8	21.	9
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	7	21.	12½
Franconia	desgleichen	24.	desgleichen	9	22.	23
derselbe	desgleichen	24.	desgleichen	9	23.	12½
Washington	Hamburg	28.	desgleichen	8	27.	12½
derselbe	Le Havre	29.	desgleichen	7	28.	12½
Paris	desgleichen	4.1.	desgleichen	7	2.1.	23
derselbe	desgleichen	4.	desgleichen	7	3.	12½
Hansa	Cuxhaven	5.	desgleichen	8	4.	3
derselbe	Cherbourg	6.	desgleichen	7	4.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Cordillera	Hamburg	17.12.	Puert. Columb.	21	16.12.	16

Santa Marta über Großbritannien:

Weiterbeförderung mit direkten Schiffen von englischen Häfen in 16—17 Tagen oder nach Newyork; von da weiter zu Schiff jeden Sa. in 11 Tagen.

**) Nur nach Niederländisch-Guayana.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den Verbindungen unter 1.

14. Nach Afrika

a) Aegypten, Nubien, ägyptischer Sudan.

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Amer. Dampf.	Neapel	5.12	Alexandrien	3	3.12.	20
Griech. Dampf.	Piräus	7.	desgleichen	2	3.	23
Potsdam	Genua	7.	Port Said	3	5.	23
Conte Rosso	Brindisi	8.	desgleichen	2	6.	20
Esperia	Neapel	11.	Alexandrien	3	9.	20
Griech. Dampf.	Piräus	13.	desgleichen	2	9.	23
Palestina	Brindisi	18.	desgleichen	3	15.	23
Amer. Dampf.	Neapel	19.	desgleichen	3	17.	20
Griech. Dampf.	Piräus	21.	desgleichen	2	17.	23
Victoria	Neapel	23.	Port Said	2	21.	20
Esperia	desgleichen	25.	Alexandrien	3	23.	20
Griech. Dampf.	Piräus	27.	desgleichen	2	23.	[illegible]
Palestina	Brindisi	1. 1.	desgleichen	3	29	23
Amer. Dampf.	Neapel	2.	desgleichen	3	31.	20
Griech. Dampf.	Piräus	4.	desgleichen	2	31.	23
Gneisenau	Genua	4.	Port Said	3	2. 1.	23
Conte Verde	Brindisi	5.	desgleichen	2	3.	20

b) Liberia

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Engl. D.	Liverpool		Monrovia	15	1.12	23
Apapa	desgleichen	7.	Freetown *)	10	5.	23
Togo	Hamburg	6.	Monrovia	15	5.	16
Dtsch. Dampf.	desgleichen	10.	desgleichen	16	9.	16
Abosso	Liverpool	21.	desgleichen	11	19	23
Wadai	Southampton	24.	desgleichen	13	22	23
Maaskerk	Hamburg	28.	desgleichen	17	27.	16
derselbe	Bordeaux	3. 1	desgleichen	11	31.	3
Accra	Liverpool	4.	desgleichen	10	2. 1.	23

* Von Freetown mit nächster Gelegenheit nach Liberia.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Wadai	Hamburg	[illegible]	Monrovia	17	19.12.	16

c) Sierra Leone, Goldküste und Nigeria

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Canada	Marseille	3.12.	Freet., Takor. Akkra, Lagos	11 — 15 —	1.12.	12½
Engl. Dampfer	Liverpool	3.	desgleichen	13 —	1.	23
Togo	Hamburg	6.	desgleichen	17 19 21	5.	16
Accra	Liverpool	7.	desgleichen	10 13 14 15	5	23
Dtsch. Dampf.	Hamburg	10.	desgleichen	10 22 —	9.	16
Palime	desgleichen	14.	desgleichen	12 13	13.	12½
Engl. Dampfer	Liverpool	17.	desgleichen	13 — 15	15	12½
Abosso	desgleichen	21.	desgleichen	10 13 14 15	19.	23
Wadai	Southampton	24	desgleichen	12 16 17 18	22.	23
Maaskerk	Hamburg	28.	desgleichen	16 — —	27.	16
Python	desgleichen	29.	desgleichen	13 14	28.	12½
Maaskerk	Bordeaux	3.1.	desgleichen	10 —	31.	23
Accra	Liverpool	4.	desgleichen	10 13 14 14	2.1.	23
Banfora	Marseille	5.	desgleichen	11 — 15 —	3.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Dtsch. Dampf.	Hamburg	10.12	Freet., Takor. Akkra, Lagos	— 20 —	9.12.	16
Wadai	desgleichen	20	desgleichen	16 20 21 22	19.	16
Maaskerk	desgleichen	28.	desgleichen	— 20 21 23	27.	16

d) Togo und Kamerun

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Canada	Marseille	3.12.	Lome, Duala	16 18	1.12.	12½
Togo	Hamburg	6.	desgleichen	20 24	5.	16
Apapa	Liverpool	7	Lagos	15	5.	23
Touareg	Marseille	17.	Lome, Duala	17 20	15.	12½
Asie	Bordeaux	20.	desgleichen	14 17	17.	23
Abosso	Liverpool	21.	Lagos	15	19	23
Wadai	Southampton	24.	desgleichen	18	22.	23
Maaskerk	Hamburg	28	Lome,	22	27.	16
derselbe	Bordeaux	3.1	desgleichen	16	31.	23
Banfora	Marseille	5	Lome, Duala	16 18	3.1.	12½
Viator	Hamburg	5.12.	Tiko	16	4.12.	12½
Pomona	desgleichen	9.	desgleichen	16	8.	12½
Palime	desgleichen	14.	desgleichen	15	13.	12½
Pontos	desgleichen	20.	desgleichen	16	19.	12½
Pionier	desgleichen	[illegible]	desgleichen	15	27.	12½
Python	desgleichen	29.	desgleichen	16	28	12½
Pelikan	desgleichen	4.1.	desgleichen	15	3.1.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden weniger günstigen Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Togo	Hamburg	6.12.	Victoria	23	5.12.	16
Wadai	desgleichen	20.	Vict., Duala	25 28	19.	16
Maaskerk	desgleichen	[illegible]	desgleichen	27 28	[illegible]	16

e) Portugiesisch-Guinea mit den Bissagos-Inseln

über Portugal. Weiterbeförderung mit den Verbindungen nach Dakar mehrmals im Monat, von dort weiter nach Bissau und Bolama etwa zweimal im Monat. Auf Verlangen des Absenders auch über Lissabon, von da etwa 2—3mal im Monat nach Bissau in 8 Tagen, nach Bolama in 10 Tagen.

f) Kanarische Inseln

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Monte Olivia	Hamburg	2.12.	Las Palmas	8	2.12.	8
Arucas	Bremen	3.	desgleichen	9	3.	8
Apapa	Liverpool	7.	desgleichen	5	5.	23
Togo	Hamburg	6.	Tenerife	9	5.	16
Eider	desgleichen	9.	Las Palmas	10	8.	16
Engl. Dampfer	London	16	Tenerife	6	14.	23
Ubena	Southampton	16.	Las Palmas	5	14.	23
Highl. Brigade	Boulogne	17.	desgleichen	6	15.	23
Orotava	Bremen	17.	desgleichen	9	17.	8
Windhuk	Hamburg	20.	desgleichen	6	19.	16
derselbe	Southampton	22	desgleichen	4	20.	23
Wadai	desgleichen	24	Ten., L. Palm.	6 7	22.	23
Monte Pascoal	Hamburg	23.	Las Palmas	8	23.	8
Ems	desgleichen	24.	desgleichen	10	23.	12½
Engl. Dampfer	London	30.	desgleichen	5	28.	23
Highl. Brigade	Boulogne	31.	desgleichen	6	29.	23
Arucas	Bremen	31.	desgleichen	9	31.	8
Accra	Liverpool	4.1	desgleichen	5	2.1.	23

Wegen Verkehrsstörungen in Spanien werden vorläufig keine Briefposten über Cadiz abgefertigt.

Auf Verlangen des Absend. auch mit folg. Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Wadai	Hamburg	20.12.	Ten., L. Palm.	10 11	19.12.	16

g) Angola (portugiesisch)

1. Luanda

| — | | — | | | — | | — | | — |

2. Lobito

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Thysville	Antwerpen	2.12.	Lobito	17	1.12.	17
Ubena	Hamburg	8.	desgleichen	23	7.	16
derselbe	Southampton	16.	desgleichen	15	14.	17
Leopoldville	Antwerpen	16.	desgleichen	17	15.	17
Elisabethville	desgleichen	30.	desgleichen	17	29.	17

Auf Verlangen des Absenders auch über Lissabon zur Weiterbeförderung mit portug. Dampfern am 10., 17., 29. Dezember; 7. Januar nach Lobito in 16—19, nach Mossamedes in 17—20 Tagen.

3. Principe und St. Thomas (portug.)

über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon am 3. und 17. Dezember nach Principe, am 3., 10., 17. und 29. Dezember nach St. Thomas.

h) Gambia (brit.)

Ueber Großbritannien. Weiterbeförderung von Liverpool am 7. Dezember, 4. Januar in 8 Tagen, am 3., 17., 31. Dezember nach Bathurst in 12 Tagen.

i) Fernando Po (außer der Verbindung über Spanien)

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Apapa	Liverpool	7.12	St. Isabel	19	5.12	23
Abosso	desgleichen	21.	desgleichen	19	19.	23
Wadai	Southampton	24.	desgleichen	23	22.	23
Maaskerk	Hamburg	28.	desgleichen	27	27.	16
derselbe	Bordeaux	3. 1.	desgleichen	21	31.	23
Accra	Liverpool	4.	desgleichen	19	2. 1.	23

Auf Verlangen des Absend. auch mit folg. Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Wadai	Hamburg	20.12.	St. Isabel	28	19. 12.	16

Auf Verlangen auch über Spanien zur Weiterleitung mit spanischen Schiffen von Cadiz nach Fernando Po (Abfahrt unbestimmt).

k) Madeira, ehem. Deutsch-Südwestafrika, Südafrikanische Union und Portugiesisch-Ostafrika

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Duilio	Marseille	4.12	Mad., Kapst.	15	1.12.	23
Apapa	Liverpool	7	desgleichen	4 —	5.	23
Windsor C	Southampton	9.	desgleichen	3 14	7.	23
Cap Norte	Bremerhaven	10	desgleichen	6 —	10.	8
Ubena	Hamburg	16.	Walfischbai Lüderitzbucht	17 19	15.	12½
Edinburgh C.	desgleichen	16.	Mad., Kapst.	4 17	14.	23
Gen. Artigas	Hamburg	16.	desgleichen	6 —	16.	8
Windhuk	desgleichen	20.	Walfischbai	15	19.	16
derselbe	Southampton	22.	desgleichen	13	20.	23
Athlone C.	desgleichen	22.	Mad., Kapst.	3 14	20.	23
Warwik C	desgleichen	29.	desgleichen	3 14	27.	23
Ant. Delfino	Bremerhaven	31.	desgleichen	6	31.	8
Giulio Cesare	Marseille	4. 1.	desgleichen	15	1. 1.	23
Capetown C.	Southampton	5.	desgleichen	3 14	3.	23
Madrid	Hamburg	6.	desgleichen	7 —	6.	8
Ad. Woermann	Genua	24.12.	Porto Amelia Mosambik	27 28	22.12.	23

Auf Verlangen des Absend. auch mit folg. Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Ubena	Hamburg	8.12.	Walfb., Kapst.	25 29	7.12.	16
Windhuk	desgleichen	20	desgleichen	— 17	19.	16
Watussi	desgleichen	5. 1.	desgleichen	27 28	4. 1.	16

l) Außerdem nach Westafrika auf Verlangen des Absenders:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
* Wadai	Hamburg	20.12	Port Bouet	19	19.12.	16
* Maaskerk	desgleichen	28.	Elfenbeink.	19	27.	16
* Maaskerk	Hamburg	28.12.	Cotonou Dahomery/Nig.	23	27.12.	16
—		-	Conakry (Frz. Guinea)	—	—	

*) Nur gewöhnliche Sendungen.

m) Nach Britisch-Ostafrika, ehem. Deutsch-Ostafrika und Zanzibar

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Rajputana	Marseille	10.12	Aden	8	7.12.	23
Porthos	desgleichen	15.	Momb., Zanz. Daressalam	16 17 17	13.	20
Strathaird	desgleichen	17	Aden	8	14.	23
Ad. Woermann	Genua	24.	Momb., Tanga Zanz., Daress.	19 21 22 24	22.	23
Franz. D.	Marseille	29.	desgleichen	16 — 17 17	27.	20
Stratheden	desgleichen	31.	Aden	8	28.	23
Ranpura	desgleichen	7. 1.	desgleichen	8	4. 1.	23

Von Aden mit nächster Gelegenheit weiter nach Ostafrika.

n) Britisch-Njassaland, Nord- und Südrhodesia

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Windsor C	Southampton	9.12.	Kapstadt	17	7.12.	23
Edinburgh C.	desgleichen	16.	desgleichen	14	14.	23
Athlone C.	desgleichen	22.	desgleichen	14	20.	23
Warwik C	desgleichen	29.	desgleichen	14	27.	23
Capetown C.	desgleichen	5. 1.	desgleichen	14	3. 1.	23

15. Nach Aden, Britisch-Indien, Afghanistan, Britisch-Birma (Tibet), Franz. Kolonien in Vorderindien, Portug. Kolonien in Vorderindien, Belutschistan mit Guadur

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Conte Rosso	Brindisi	8.12.	Aden, Bombay	8 11	5.12.	20
Rajputana	Marseille	10.	desgleichen	8 12	7.	23
Strathaird	desgleichen	17.	desgleichen	8 12	14.	23
Victoria	Neapel	23.	desgleichen	8 11	20.	20
Ranchi	Marseille	24	desgleichen	8 12	21.	23
Stratheden	desgleichen	31.	desgleichen	8 12	28.	23
Conte Verde	Brindisi	5. 1.	desgleichen	8 11	2. 1.	20
Ranpura	Marseille	7.	desgleichen	8 12	4.	23

Nach Afghanistan: von Bombay über Peshavar nach Kabul etwa 6 Tage.

16. Nach Ceylon

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Potsdam	Genua	7.12	Colombo	11	5.12.	23
Conte Rosso	Brindisi	8.	desgleichen	13	6.	20
Ormondo	Toulon	9.	desgleichen	15	7.	23
derselbe	Neapel	11.	desgleichen	13	9.	20
Huygens	Genua	16.	desgleichen	13	14.	23
Victoria	Neapel	23.	desgleichen	12	21.	20
Oronsay	desgleichen	25.	desgleichen	13	23.	20
Gneisenau	Genua	4.1.	desgleichen	11	2.1.	23
Conte Verde	Brindisi	5	desgleichen	13	3.	20
Oldenbarnevelt	Genua	6.	desgleichen	13	4.	23
Oreades	Neapel	8.	desgleichen	13	6.	20

17a. Nach Singapore (Straits Settlements), Britisch-Nord-Borneo, Brunei, Sarawak (brit. Schutzgebiet), Labuan, Französisch-Indochina.

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Potsdam	Genua	7.12.	Singapore	15	5.12.	23
Conte Rosso	Brindisi	8.	desgleichen	17	6.	20
Rajputana	Marseille	10.	desgleichen	20	7.	23
Huygens	Genua	16.	desgleichen	18	14.	23
Victoria	Neapel	23	desgleichen	16	21.	20
Gneisenau	Genua	4.1.	desgleichen	15	2.1.	23
Conte Verde	Brindisi	5.	desgleichen	17	3.	20

Postsendungen nach Tonkin (Franz.-Indochina) können auf Verlangen auch über Sibirien—Hongkong befördert werden.

b) Philippinen über Sibirien (wie unter 20. China).

Außerdem mit:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Potsdam	Genua	7.12.	Manila	19	5.12.	23
Victoria	Neapel	23.	desgleichen	19	21.	20
Gneisenau	Genua	4	desgleichen	19	2.1	23

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez (Nr. 20 c) und über Newyork (Nr. 1).

c) Penang, Malakka (Straits Settlements), Malayische Staaten (Negri Sembilan, Pahang, Perak, Selangor, Johore, Kedak, Kelantan, Perlis, Trengganu) und Siam

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Potsdam	Genua	7.12.	Singapore	15	5.12.	23
Rajputana	Marseille	10.	Penang	19	7.	23
Strathaird	desgleichen	17.	Bombay	12	14.	23
Ranchi	desgleichen	24.	Penang	19	21.	23
Stratheden	desgleichen	31.	Bombay	12	28.	23
Gneisenau	Genua	4 1	Singapore	15	2.1.	23
Ranpura	Marseille	7.	Penang	19	4.	23

18. Nach Niederländisch-Indien

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Kertosono	Genua	9.12	Sab., Singap. Batavia	19 21 24	7.12.	23
Huygens	desgleichen	16.	desgleichen	16 18 20	14.	23
Sibajak	Marseille	23.	desgleichen	16 18 20	21.	23
Ranchi	desgleichen	24.	Penang	19	21.	23
Poelau Bras	Genua	30.	Sab., Singap. Batavia	19 22 24	[illegible]	23
Oldenbarnevelt	desgleichen	6. 1	desgleichen	16 18 20	4. 1.	23

19. Nach Palästina, Ostjordanland

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Gerusalemme	Brindisi	8 12	Jaffa	4	6.12.	20
Griech. Dampf.	Piräus	13.	Alexandrien	2	9.	23
Galilea	Brindisi	15	Jaffa	4	13.	20
Gerusalemme	desgleichen	22	desgleichen	4	20.	20
Victoria	Neapel	23	Port Said	2	21.	20
Griech. Dampf.	Piräus	27	Alexandrien	2	23.	23
Galilea	Brindisi	29.	Jaffa	4	27.	20
Gerusalemme	desgleichen	5. 1.	desgleichen	4	3. 1	20

Außerdem Beförderung auf dem Landwege über Belgrad—Istanbul—Aleppo nach Haifa am 3., 5., 10., 12., 17., 19., 24., 26., 31. Dezember; 2., 7. Januar. Postschluß 2 Tage vorher, um 23 Uhr.

20. China einschl. Hongkong und Macao

a) nach Tibet: wie nach Britisch-Birma siehe unter Nr. 15.

b) nach der Provinz Yünnan: wie nach Franz.-Indochina siehe unter Nr. 17.

c) nach dem übrigen China sowie nach Hongkong und Macao über Sibirien. Schluß um 10 Uhr.

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Potsdam	Genua	7.1	Hongkong Schanghai.	21 23	5.12.	23
Conte Rosso	Brindisi	8.	desgleichen	21 23	6.	20
Rajputana	Marseille	10	desgleichen	25 30	8	23
Huygens	Genua	16	desgleichen	24 26	14.	23
Victoria	Neapel	23.	desgleichen	21 23	21.	20
Ranchi	Marseille	24.	desgleichen	26 30	21.	23
Gneisenau	Genua	4. 1.	desgleichen	21 23	2. 1.	23
Conte Verde	Brindisi	5.	desgleichen	21 23	3.	20
Ranpura	Marseille	7.	desgleichen	26 30	4.	23

*) Nur nach Hongkong und Süd-China.

Auf Verlangen auch mit den Verbindungen unter Nr. 1.

21. Nach Japan

auch Formosa, Korea (Chosen), Japan, Sachalin, auf dem Landwege über Sibirien. Schluß um 10 Uhr. Beförderungsdauer etwa 14 bis 17 Tage.

Auf Verlangen des Absenders auch über Amerika (siehe Nr. 1 und 4) oder über Suez (siehe Nr. 20).

22. Nach Australien

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Ormonde	Toulon	9.12.	Fremantle *) Adelaide	25 29	7.12.	23
derselbe	Neapel	11.	desgleichen	23 27	9.	20
Strathaird	Marseille	17.	desgleichen	24 28	14.	23
Oronsay	Toulon	23.	desgleichen	25 29	21.	23
derselbe	Neapel	25.	desgleichen	23 27	23.	20
Stratheden	Marseille	31.	desgleichen	24 28	28.	23
Oreades	Toulon	6. 1.	desgleichen	25 29	4. 1.	23
derselbe	Neapel	8.	desgleichen	23 27	6.	20

*) Briefposten — ausgenommen Drucksachen — von Fremantle weiter mit der Eisenbahn nach Adelaide in 3 Tagen, Melbourne in 4 Tagen, Sydney in 5 Tagen, Brisbane in 6 Tagen.

23. Nach Neuseeland

Dampfer	Abfahrt von	am	bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Bremen	Cherbourg	7.12	Neuyork von d. m. d. Bahn u.w. zu Schiff am 3.1. von S. Francisco n. Auckland in 17 Tagen, am 20.12., 17. 1. v. S. Francisco nach Auckland üb. Honolulu in 19 Tagen od. am 21.12., 18.1. v. Vancouver	5	5.12.	23
Queen Mary	desgleichen	10.		5	8	23
Europa	desgleichen	17		5	15.	23
Hamburg	desgleichen	22.		7	20.	23
Washington	Le Havre	29.		7	27.	23
Paris	desgleichen	4.1.		7	2.1.	23
Tamoroa	Southampton	23.12.	Wellington	34	21.12	23

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez—Australien mit den Verbindungen unter Nr. 22.

Die Postschlüsse gelten für gewöhnliche und Einschreibbriefsendungen.

Den Absendern wird möglichst frühzeitige Auflieferung der Briefsendungen empfohlen, damit die Sendungen auch bei Unregelmäßigkeiten im Gange der Eisenbahnzüge den beabsichtigten Dampferanschluß noch erreichen.

Weitere Postschlüsse nach dem Ausland enthält die Post-Dampferliste, die durch die Postanstalten zum Preise von 1.50 RM für das Vierteljahr zu beziehen ist.

Die Luftpostliste erscheint alle 2 Monate und ist zum Preise von 20 Rpf. bei den Postanstalten erhältlich.

Bremen, Dezember 1938.

Postamt 5

Die Schlußzeiten gelten nur für das Postamt 5. Die Briefsendungen müssen dort zu den vorstehend angegebenen Schlußzeiten vorliegen. (Besonderer Auslandsbriefkasten in der Schalterhalle für Nord-, Mittel- und Südamerika.) Bei anderen Postämtern oder durch die Briefkästen müssen die Briefsendungen so frühzeitig eingeliefert werden, daß sie bis zum Eintritt der Schlußzeiten nach dem Postamt 5 gelangen. Näheres kann bei den Auflieferungspostämtern erfragt werden.

Gau-Kulturwoche Weser-Ems 1938

SCHIRMHERR: GAULEITER UND REICHSSTATTHALTER CARL ROVER

Veranstalter: Reichspropagandaamt Weser-Ems, Gaupropagandaamt der NSDAP, Hauptstelle Kultur.

Tag des Schrifttums in Oldenburg

wyn. Oldenburg, 30. November.

In der zeitlichen Mitte der Kulturwoche unseres Gaues steht die Zusammenkunft der im Dienste des Schrifttums Schaffenden unserer engeren Heimat. Es ist ein Tag der Niederdeutschen an ehrwürdigen niederdeutschen Stätten. Sinnfällig ist mit dem äußeren Rahmen der Tagung ihre Erlebnisweite bezeichnet: Zwischen der Vortragsmorgenstunde und der abendlichen Dichterlesung im Schloß steht die Fahrt zur Gedenkstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg, wo neben der Besichtigung dieses von Jahr zu Jahr wachsenden einzigartigen Mahnmals an die Bluts- und Erdkraft unserer niederdeutschen Altvordern die Vorträge fortgesetzt werden. Im Geiste der Kameradschaft wird der reich bedachte Tag mit einem Empfang der Gäste, unter denen auch aus dem weiteren Reich Vertreter zugegen sind, durch den Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg abgeschlossen.

Die Gautagung der Reichsschrifttumskammer

im Kleinen Saal des Schlosses eröffnet Landesleiter August Hinrichs. Er kann in den außergewöhnlich zahlreich erschienenen Kameraden der Schriftsteller, Verleger und Buchhändler Männer begrüßen, die „sich nicht eingekapselt haben", sondern tatkräftig und aus vollem Herzen dem öffentlichen Auftrag aller dem Schrifttum Verschworenen Gefolgschaft leisten. „Gewiß", so führt August Hinrichs u. a. aus, „ist der Schriftsteller kein Herdenmensch. Er schafft aus eigener Kraft heraus — aber dieses Eigene ist nicht sein Verdienst, sondern ein glückliches Erbe aus Wesen und Geist der gesamten Nation. Nie zu vergessen, daß der Dichter wie ein Baum im Volkstum wurzelt und selbst miterschüttert wird, wenn der Wald im Sturme steht, daß er mit dem Ganzen lebt und stirbt, dazu soll auch diese Tagung das ihrige beitragen."

Zunächst hat dann Wilhelm Scharrelmann-Worpswede das Wort. Er ist wie wenige berufen, zu dem Thema „Volkund Landschaft im Niederdeutschen" Eigenes zu sagen, da er in seiner Dichtung den Volkston gefunden hat, der dem Menschen unserer Heimat ihren Erdklang rein enthüllt. Nach einem Rückgriff auf jene Zeit, die „Heimatkunst" als geistig unzulänglich und formalästhetisch minderwertig ablehnte, und jene Schreiber einer „Heimatliteratur", für die der Spruch „Ein guter Kerl, aber ein schlechter Musikant" Geltung behält, darf Scharrelmann feststellen, daß die heimatgebundene Kunst heute ihr Aschenbrödelgewand abgelegt hat. Der Dichter schildert aus eigenem Erleben, wie er selbst die Kraft und Tiefe unseres niederdeutschen Wortes entdeckte, wie sich ihm hinter dem plattdeutschen Volksrätsel und -märchen die ganze Bildgewalt des niederdeutschen Menschen und die Fülle seiner Erlebnisweit erhob.

„Hier schlug die eigene Heimat die Augen auf! Hier erblickte ich eine Welt, in deren Atem und Herzschlag ich aufgewachsen und dennoch in Unkenntnis und Hochmut an ihr vorübergegangen war." An der eigenen Dichtung hat Scharrelmann erhärtet, was er jetzt ausspricht, daß man leben und sich freuen müsse mit dem Volk, daß das erlebte Volkstum und nicht die literarische Anregung Urquell aller wahren das Volk ergreifenden Dichtkunst sei. „Mag das werdende Werk eine Sache des Willens sein, die Keimzelle empfangen zu haben, ist eine Gnade, die nur dem geschieht, der erlebte und erlitt. Und wer unter uns der plattdeutschen Sprache und Dichtung niemals und in keiner Form nahetam, ist auch seiner Heimat niemals nahe gekommen." Mit schlichter Eindringlichkeit weiß der Dichter Scharrelmann zum Schluß klarzulegen, wie der schaffende Wortkünstler und -künder aus unserem Volksboden den Born der Gesundung und Gesittung freilegen und von der Blässe des Abstrakten und der bloßen Gäste zu blutvoller Anschauung und farbenfrischem Ausdruck vordringen kann.

Nach dem Dichter hat der Buchhändler das Wort, um zu beweisen, daß hier der Handel mehr ist als eigennützige Warenumschlag. Der Landesobmann für den Buchhandel, Alfons Salow, stellt an den Anfang seiner Rede über die „Forderungen des Lesers an das deutsche Schrifttum" die Worte Kolbenheyers: „Der Künstler schafft nicht um der Kunst, sondern um der Wirkung seiner Kunst willen!" Unter diesem Leitgedanken erledigen sich die Fragen von selber, ob der Leser überhaupt vom Dichter fordern dürfe, ob nicht die Achtung vor dem fertigen Werk ein organisches Wachstum möglich, das aus den wechselseitigen Forderungen und Erfüllungen zwischen Leser und Dichter seine Kräfte zieht: hier Verantwortungsgefühl und innige Verbundenheit, und dort Verständnis für die Subjektivität und Achtung vor der schöpferischen Tat.

Die anschließenden Ausführungen von Martin Wülfing-Berlin, der die Grüße des leider durch Krankheit immer noch verhinderten Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst überbringt, erörtern im besonderen „Die kulturpolitischen Aufgaben des deutschen Buchhandels". Da immer noch irrige Ansichten über die Aufgaben des Buchhändlers herrschen, und die über die bloße wirtschaftliche Auswertung hinausgreifende schöpferische Mitwirkung des Verlegers an der Buchwerdung immer noch zu gering veranschlagt wird, stellt Pg. Wülfing auch in diesem Kreise noch einmal ihren Dienst als nationalsozialistische Tat heraus. Verleger und Buchhändler hüten keine tote Ware, sondern ein geistiges Vermächtnis, das sie im politischen Auftrag in die richtigen Hände weiterzuleiten haben. Abschließend kreist der Redner die Entwicklung des Buchhandels, seine Säuberung und Schulung und die für den Buchaußenhandel und das Recht des Buches wichtige Stellung des Börsenvereins. Das Problem der Nachwuchserziehung führt zur politischen Eignung des Buchhändlers als des für die Auslese des Schrifttums besonders Verantwortlichen. Mit allem Nachdruck unterstreicht Martin Wülfing noch einmal, daß der Vertrieb des Buches vornehmlich dem politisch und fachlich zuverlässigen Buchhändler zustehe.

Als Parteihoheitsträger der gastgebenden Stadt faßt Oldenburgs Kreisleiter Pg. Engelbart zusammen, was in den drei mit starker Anteilnahme verfolgten Referaten als gemeinsamer Gesichtspunkt hervortrat, „Für Großdeutschland Liebe, Verehrung und Verständnis zu wecken, ist Aufgabe des Schrifttums." Wenn wir heute in politisch großen Räumen denken und die staatliche Zerspliterung endgültig überwunden haben, so darf dies nicht die stetige Besinnung auf die Gemeinsameigenart ausschließen. Der Stolz auf unser niederdeutsches Blutstammestum erfordert Pflege und Einsatz aller Berufenen für echte Heimatdichtung, die zum Volke muß, weil sie ihm gehört!

Ein Dankesgruß im dreifachen Siegheil an den Führer schließt die Kundgebung der Schrifttumskammer. (Bericht über den weiteren Verlauf des Oldenburger Tages des Schrifttums stehe in der morgigen Ausgabe!)

Kunstschaffen im Gau Weser-Ems

Eröffnungsfeier in der Oldenburger Ausstellung

Im Lauf des Vormittags am Dienstag eröffnete Gauschulungsleiter Buscher in der Gauhauptstadt die Ausstellung „Kunstschaffen im Gau Weser-Ems" im Augusteum. Der Eröffnungsfeier wohnten u. a. Gauleiterstellvertreter Ministerpräsident Joel und Staatsminister Pauly bei. Der Gauschulungsleiter wandte sich gegen das sogenannte „Kunst"-Schaffen in der Systemzeit und betrachtete die Ausstellung von nationalsozialistischer Warte aus. Der Gauschulungsleiter wandte sich in seinen weiteren Ausführungen an die Kunstschaffenden des Gaues und gab ihnen Hinweise für die vielgestaltige Darstellung ihres künstlerischen Schaffens. Erst dann, wenn der Künstler sich selbst in die Landschaft, in der er lebt, hineingestellt sieht, wird er der Kunst, wie sie das Volk will, mit allen Fasern seines Herzens dienen können. Das Volk wird seine Künstler begeistert feiern, wenn es in ihnen die Deuter und Darsteller seines Raumes, seines Lebens, seines Brauchtums und seiner Sitte empfindet, zu denen es in persönlicher Berührung steht.

Jubiläum des Oldenburger Landesmuseums

In der Gauhauptstadt standen am Tage der bildenden Kunst im Rahmen der Gaukulturwoche Weser-Ems am Dienstag zwei Veranstaltungen im Mittelpunkt des Interesses, die Jubiläumsfeier des Oldenburgischen Landesmuseums und die Eröffnung der Ausstellung im Augusteum „Kunstschaffen im Gau Weser-Ems."

Vor hundert Jahren wurde die großherzogliche Altertümersammlung durch das Vermächtnis der Sammlung des Generals Wardenburg im Jahre 1838 gegründet. 50 Jahre später richtete der Kunstgewerbeverein das Gewerbemuseum ein. Im Jahre 1912 wurde die Oldenburgische Museumsgesellschaft gebildet, die an den Ausbau der beiden inzwischen vereinigten Sammlungen ging. Außerdem kann das Landesmuseum nunmehr auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken, so daß das Landesmuseum in diesem Jahre also ein vierfaches Jubiläum feiern kann. Aus diesem Anlaß gibt Museumsdirektor Müller-Wulkow einen Führer durch das Kunsthandwerk und die heimatlichen Altertümer an Hand der Neuerwerbungen heraus, die seit der Zusammenfassung der staatlichen Kunstsammlungen zur Abrundung und Ergänzung gemacht worden sind.

In einer würdigen Form wurde die Jubiläumsfeier in Gegenwart von Gauleiterstellvertreter Joel und Staatsminister Pauly sowie zahlreichen Gästen der Partei, des Staates, der Wehrmachtsstelle und des Reichsarbeitsdienstes begangen. Die musikalische Umrahmung hatte das Oldenburgische Staatsorchester unter Stabsführung von Generalmusikdirektor Ludwig übernommen. Staatsminister Pauly ging in seiner Festansprache auf die Notwendigkeit ein, die im Museum lagernden Schätze der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Zum Zweck der übersichtlichen Anordnung und zweckmäßigen Unterbringung aller Gegenstände ist ein weiterer Ausbau des Landesmuseums geplant. Direktor Müller-Wulkow gab einen geschichtlichen Ueberblick über das Werden und den Aufbau des Museums und gedachte mit Dankesworten der Männer, die trotz großer Schwierigkeiten an dem Aufbau des Museums mitgearbeitet haben. Nach einer Uebersicht über die Gliederung des Landesmuseums und seine Wandlung nach nationalsozialistischen Grundsätzen dankte der Leiter des Museums am Schluß seiner Ausführungen für die zahlreichen Ehrungen und Stiftungen anläßlich dieses Jubiläums.

Museumsdirektor Dr. Nissen (Münster) behandelte in seinem Vortrag über die gegenwärtigen Aufgaben der deutschen Museen die gümtige Entwicklung, die die 3000 Museen in Deutschland und die zahlreichen Heimatsmuseen in letzter Zeit genommen haben. Ein Museum muß stets eine Objektschau und keine Lehrschau sein; denn auch im Mittelpunkt der Arbeit der Museen steht der Mensch und seine völkische Erziehung. Gerade die Museen sind die Schatzkammern der Nation, die den Volksgenossen zugänglich gemacht werden müssen. Die Gestaltung der Museen muß ausgesprochen volksnah sein, ihre Aufgabengebiete sind: Sammeln und Pflegen, Forschen, Lehren und Kämpfen. Das Museum, das eine Stätte der Erholung und der Ausspannung sein soll, muß zu seinem Teil dazu beitragen, die innere Standhaftigkeit eines Volkes zu festigen.

Blicke nach draußen

„Das Bildnis in fünf Jahrhunderten". In der Wiener Albertina wurde eine Ausstellung „Das Bildnis in fünf Jahrhunderten" eröffnet. Diese Ausstellung gibt, wie der Titel schon erkennen läßt, dem Besucher einen Ueberblick über die Entwicklung der Porträtkunst in Malerei und Zeichnung im Laufe der letzten fünfhundert Jahre. Zur Schau gestellt sind Meisterwerke der deutschen, niederländischen, italienischen und französischen Porträtkunst, darunter auch prachtvolle Radierungen fast aller namhaften altdeutschen und altniederländischen Meister. t.

Nationalspanische Akademien ehrten Professor Frobenius. In der Plenarsitzung der nationalspanischen Akademien wurde der verstorbene deutsche Forscher, Geheimrat Professor Frobenius, geehrt. Professor Fernandez Pacheco würdigte die großen Verdienste des Verstorbenen in einem Nachruf.

Ins Reich des deutschen Geistes

Das deutsche Hausbuch „Ewiges Deutschland"

Bei der Eröffnung der Großdeutschen Buchwoche hat Reichsminister Dr. Goebbels bekanntgegeben, daß allen vom WHW. betreuten Volksgenossen zu Weihnachten ein Hausbuch „Ewiges Deutschland" zum Geschenk gemacht wird.

Die Zielsetzungen des deutschen Winterhilfswerkes waren von allem Anfang an nicht bloß auf vorübergehende Linderung ärgster Not abgestellt, wenn diese Aufgabe auch im ersten Jahre nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus noch die vordringlichste war. Mit der beispiellosen Steigerung des deutschen Lebensstandards, dem Verschwinden der Arbeitslosigkeit, hat sich auch der Aufgabenkreis des WHW. erweitert.

Vor allem kennzeichnet es sich heute als eines der wichtigsten Erziehungsmittel des deutschen Volkes zum Gemeinschaftsdenken und -fühlen in fortgesetzter tätiger Bewährung, dessen letztes Ziel immer wieder die geschweißte und geschmiedete Volksgemeinschaft als die elementare Grundlage nationaler Einheit, Kraft und Größe bleibt. Diese erzieherische, geistig-seelische Seite nationalsozialistischer Wohlfahrtspolitik soll nun in diesem Jahre einen besonders sinnfälligen Ausdruck finden.

Das WHW. tritt in diesem Jahre auch als Herausgeber eines Buches auf. Es erscheint unter dem Titel „Ewiges Deutschland" im Verlag Georg Westermann, Braunschweig, und wird allen vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen auf den Weihnachtstisch gelegt werden. Damit ist ein ganz neuer Typ eines deutschen Hausbuches geschaffen. Wohl hat es schon in früherer Zeit sehr verdienstvolle Versuche gegeben, gültige Formen für ein deutsches Hausbuch zu finden — man denke nur an die Sammlungen von Avenarius. Noch niemals aber war einem solchen Versuch auch ein solcher Weg zum Volke eröffnet. Dieses Buch hält seinen Einzug gerade in die ärmsten Familien der deutschen Volksgemeinschaft, die vielleicht noch nie an den Erwerb eines Buches gedacht hatten, ja, nicht daran denken konnten.

Es war von vornherein klar, daß einem solchen Einfall nur eine mit letzter Sorgfalt durchgeführte Bearbeitung und Bewältigung des Stoffes gerecht werden konnte. Man hat schon verschiedene Auswahlprinzipien versucht. So nach Stoffgebieten, nach Dichtern, nach Epochen der deutschen Geistesentwicklung. Solche Einteilungen wenden sich jedoch von vornherein bereits an ein literarisches Publikum. Hier soll aber ein Stoff geboten werden, der dem einfachsten Volksgenossen zugänglich und verständlich ist, ohne leicht oder platt, schmissig oder tümlich zu sein. A. F. Velmede, der diese Auswahl besorgte, griff daher zum Jahreskreislauf und knüpfte an die volkstümliche Buchform des Kalenders an.

Freilich wurde diese Ordnung nach Monaten nicht so durchgeführt, daß jede Geschichte und jedes Gedicht einen direkten Bezug auf den jeweiligen Monat hätte. Sieht man aber genauer zu, so herrscht doch in den einzelnen Abschnitten zwischen den einzelnen Stücken eine geheimnisvolle Verbindung, ein Zusammenklang in der Stimmung. Aus sieben Jahrhunderten deutscher Dichtkunst, von Walther von der Vogelweide bis in die unmittelbare Gegenwart, sind die Beispiele deutscher Sprachkunst aneinandergereiht. Sprüche und Führerworte gliedern sich organisch ein.

Das ganze weite Reich des deutschen Geistes blickt aus den Blättern dieses Buches, vom erhabenen Gedicht bis zur heiteren Anekdote. So steht etwa die Rede Grillparzers am Grabe Beethovens neben Adolf Hitlers Rede vor dem Volksgericht, ein Volkslied aus dem 13. Jahrhundert neben dem Gedicht eines unbekannten ostmärkischen Hitlerjungen aus dem „Lied der Getreuen".

So wird dieses Buch eine Gabe sein, die dem einzelnen Volksgenossen zeigt, daß der deutschen Volksführung an mehr gelegen ist als bloß an der Stillung aller leiblichen Bedürfnisse. Und so ist dieses Buch vielleicht bestimmt, so manchem Deutschen den Lesevillen erst zu wecken, ihm aber dann auch den Weg zu weisen zu den ewigen Gütern deutschen Geistes. Vielleicht führt dieser Weg über Volksbücherein bis zum eigenen Buch. Wie dies immer auch im einzelnen sei, das Buch „Ewiges Deutschland" wird ausgestreut als kostbarer Same. Seine Früchte werden wohl nicht unmittelbar in die Augen springen, sie werden aber gedeihen als wirkende Kräfte an der Einheit der deutschen Volksgemeinschaft.

Dr. Max Dachauer.

Das Handwerk im Osnabrücker Land

Ausstellung im Schloßsaal / Ueberlieferung und neuer Zeitgeist in echter Volkskultur

Einen neuen Höhepunkt erreicht die Gaukulturwoche Weser-Ems 1938 mit der Eröffnung der Ausstellung „Handwerkliches Kulturschaffen im Osnabrücker Land", die am Dienstagmorgen in Gegenwart zahlreicher führender Persönlichkeiten aus Bewegung, Wehrmacht und Behörden in feierlicher Form vorgenommen wurde. Der große Saal des Osnabrücker Schlosses hatte aus diesem Anlaß sein festliches Kleid angelegt.

Nachdem das neugebildete Streichquartett des Städtischen Orchesters mit festlicher Musik den Auftakt gegeben hatte, ergriff Stadtrat Pg. Stratenwerth das Wort und dankte den zahlreich erschienenen Gästen für das durch ihr Erscheinen dem Kunsthandwerk entgegengebrachte Interesse und betonte, das es eine Aufgabe der Gaukulturwoche sei, die Kultur wieder in den Alltag des deutschen Menschen hineinzutragen. Nicht nur in besonderen Spitzenleistungen, auch in Gebrauchsgegenständen eines jeden Volksgenossen müsse ein klarer neuer Stil Platz ergreifen. Dieser hat nichts mit einer überwundenen Schnörkelkunst und nichts mit einer falschen Sachlichkeit zu tun — er richte sich ganz allein nach dem Schönheitsempfinden des Volkes. Seinen Dank sprach der Stadtrat por allem der Handwerkskammer, der Deutschen Arbeitsfront und dem Osnabrücker Museum aus, mit deren Unterstützung die Ausstellung zustande gekommen sei. Das Osnabrücker Land habe bereits vom Mittelalter her die Verpflichtung übernommen, das Kunsthandwerk besonders zu pflegen. Daß diese Tradition noch heute wach sei und einer neuen Belebung entgegengehe, bewiese, daß heute in und um Osnabrück alle Arten des kunsthandwerklichen Schaffens ihre Verkünder gefunden haben.

Der Präsident der Handwerkskammer Osnabrück, Pg. Lemke, beleuchtete in einem eingehenden Referat den Beitrag des heimischen Handwerks zum kulturellen Neuaufbau, das auf den mittelalterlichen Hort echter Meisterschaft und echter schöpferischer Gestaltung zurückgreifen kann. In der Pflege und weiteren Ausgestaltung dieses Erbes gehe die Bewegung bewußt voran. Die Einrichtung der HJ.-Heime, der Arbeitsdienstlager und der Schulungsstätten der Partei trügen bereits deutlich den Charakterzug wirklicher Schönheit im handwerklichen Sinne. Der Aufruf des Kammerpräsidenten an die Volksgenossen, ginge dahin, das auftretende Bestreben des Handwerks durch Berücksichtigung beim Kauf zu unterstützen und so die Grundlage zu schaffen, diese Ausstellung auf noch weiterer Grundlage im nächsten Jahre zu wiederholen.

Als letzter Redner sprach Kreisleiter Pg. Münzer, der besonders auf die innere Verbindung von Mensch und Stoff, von Schaffendem und Geschaffenem einging, die sowohl in den Kunstwerken der Antike als auch im Mittelalter auf deutschem Boden ihre lauteste Darstellung gefunden haben. Noch heute beweisen die Schätze des Osnabrücker Diözesan-Museums, daß vor 1000 Jahren gerade auf niedersächsischem Boden diese Harmonie zu höchster Stufe entwickelt sei. Sie seien die Voraussetzung, um die Anfänge des neuen kunsthandwerklichen Schaffens im Osnabrücker Bezirk von heute verstehen zu können. Es müsse unsere Aufgabe sein, so schloß der Redner, die Neuformung des Menschen gleichzeitig zum Ausgangspunkt eines neuen kunsthandwerklichen Schaffens zu erheben.

Im Anschluß wurde unter der Führung des Parteigenossen Dr. Poppe vom Osnabrücker Museum ein erster Rundgang durch die im oberen Stockwerk des Schlosses untergebrachte Ausstellung unternommen. Die Berufenen der verschiedensten Gebiete kunsthandwerklichen Schaffens aus dem südlichen Gaugebiet haben hier ihre Arbeiten ausgestellt. Neben geschmackvollen Keramiken aus des Töpfers Hand sieht man die zierlichen Arbeiten der Gold- und Silberschmiede, die schweren Gegenstände der Eisenschmiede, die Erzeugnisse der Handwebereien und der Drechsler, der Schnitzer, der Zinngießer und der Tischler. Sie bestätigen in ihrer Gesamtheit, daß das Osnabrücker Land durch die glückliche Vereinigung aller Berufszweige des Kunsthandwerks auf dem besten Wege ist, seine mittelalterliche Tradition auf diesen Gebieten, die in einem besonderen Raume durch Beispiele belegt wurden, in eine neue Zukunft fortzusetzen. Die Ausstellung, die dann der Oeffentlichkeit freigegeben wurde, ist bis zum 21. Dezember geöffnet.

Sport der BZ

Eine vorbildliche Sportanlage entstand

Einweihung und Übernahme des Sporthauses auf dem Stadtwerder

Dem Aufruf und der Forderung des Reichssportführers, in allen Städten und Gemeinden Deutschlands Sportanlagen und -plätze zu schaffen, ist man in Bremen schon seit Jahren nachgekommen. Die berechtigten Wünsche der Sporttreibenden Bremens sind kurz nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zum großen Teil in Erfüllung gegangen. Die Bremer Kampfbahn, einst Stätte des Vereins Bremer Sportfreunde, ist mit erheblichen Mitteln des Staates weiter ausgebaut worden. Gewaltige Zuschauertribünen und eine erstklassige 400-Meter-Laufbahn umrahmen das Hauptkampffeld. Siebzehn vorbildliche Tennisplätze befinden sich auf dem Nebengelände der Bremer Kampfbahn. Die Tennisanlage ist die größte Nordwestdeutschlands. Zwischen der Haupttribüne und der Weser liegt das gleichfalls vorbildliche Schwimmbad, erbaut aus Beton, umgeben von Sitz- und Liegetribünen, versehen mit einer Sprunganlage mit Fünf- und Zehn-Meter-Sprungturm. Daß diese große und hervorragende Sportanlage von der sportliebenden Bremer Bevölkerung sehr stark in Anspruch genommen wird, ist selbstverständlich. Um die Bedürfnisse der sporttreibenden Verbände weitestgehend zu befriedigen, ist für die nächsten Jahre geplant, in mehreren Stadtteilen Bremens weitere Großanlagen zu bauen, die den noch immer wachsenden Anforderungen der heutigen Zeit entsprechen, und die durch ihre Lage und Größe Gewähr dafür bieten, daß sie dauernd erhalten bleiben.

Die erste dieser Großanlage ist gestern ihrer Vollendung entgegengegangen. Zwischen des großen und kleinen Weser, auf dem Stadtwerder, und hier wiederum zwischen Rittern und Krähenberg, ist in den letzten Jahren unter Aufwendung unerheblicher Mittel ein Sportfeld erstanden, das als eines der vorbildlichsten angesprochen werden muß. Siebzehn nebeneinanderliegende Sportplätze, zwei 400-Meter-Aschenlaufbahnen, vier Tennisplätze, eine große Kampfbahn mit Läuferbahn, befinden sich in dieser insgesamt 118 000 Quadratmeter großen Anlage. Ein vorbildliches Gemeinschaftshaus für alle diese Sportanlage benutzenden Organisationen und Vereine zeugt von dem Willen einer einheitlichen Ausrichtung des deutschen Sports. Gestern ist nach Fertigstellung dieser großen Anlage das Gemeinschaftssporthaus seiner Bestimmung übergeben worden. Diese Großanlage wird nunmehr allen Sportlerinnen und Sportlern, Tausende und Abertausende unserer bremischen Jugend werden sortab diese Großanlage bevölkern.

Senator Pg. Haltermann, als Bauherr dieser vom Hochbauamt hergerichteten Großanlage, schilderte seinen nachmittag vor dem Regierenden Bürgermeister SA.-Gruppenführer Pg. Böhmcker, dem Senator für das Bildungswesen Pg. Dr. von Hoff, den verschiedenen Ehrengästen der Behörden und der fast vollzählig erschienenen Kreisführung des DRL. in seiner Begrüßungsansprache in längeren Ausführungen die Entwicklung über das Zustandekommen der Großanlage. Seit Oktober 1935 waren in Notstandsarbeiten insgesamt 60 000 Tagewerkstunden erforderlich, um die Gesamtanlage entstehen zu lassen, und zwar 45 000 für die Anlagen und 15 000 für den Bau. Im Durchschnitt waren täglich 55 Arbeiter hierbei beschäftigt. Besondere Verdienste haben sich hierbei Oberregierungsrat Köwing, Baudirektor Offenberg, Architekt Plaute, Bauingenieur Berger, Polier Heinrich Weber, Vorarbeiter und heutiger Platzmeister Rabers, Maurer Hemseb, Maler Giesecke u. a. m. erworben, denen er seine besondere Anerkennung aussprach, um anschließend Senator Dr. von Hoff die Schlüssel zum Gemeinschaftssporthaus zu übergeben. Pg. von Hoff antwortete im Namen der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege und gab seiner Freude darüber zum Ausdruck, daß er diese herrliche Großkampfanlage übernehmen und allen Leibesübungen betreibenden bremischen NS.-Gliederungen und -Formationen sowie Vereinen und Schulen zur Verfügung stellen kann. Anschließend fand eine allgemeine Besichtigung des zweistöckigen Gemeinschaftshauses statt, das bei allen Anwesenden größte Anerkennung fand. Unser Bild zeigt die vorstehend erwähnten, sich um das Zustandekommen der Großanlage besonders verdienten Bremer Volksgenossen.

Nach der Besichtigung lud Senator Haltermann alle Anwesenden noch zu einer „Lütjen Lage" ein, die im Lokal „Ruhsirten" eingenommen wurde. Regierender Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker fand hierbei in treffenden launigen Worten höchste Anerkennung, vor allem für den unbeamteten Arbeiter, der für Bremens Bevölkerung diese einzigartige Großsportanlage geschaffen hat, auf die er mit Recht stolz sein darf. Er gab dabei die Versicherung ab, daß in Bremen alles unternommen und getan werde, um auch auf dem Gebiete der Sportstättenbetreuung in Deutschland mit an erster Stelle zu stehen. Der Regierende Bürgermeister gab hierbei auch den Schützen die Zusicherung, daß sie gleichfalls über kurz oder lang zu ihrem Recht kommen sollten, denn in unserem wehrhaften Deutschland verlange auch das Schießen berechtigte Förderung.

In seiner Eigenschaft als DRL.-Kreisführer sprach SA.-Oberführer Pg. Ernst Köwing und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die von ihm betreuten 55 000 Turner und Sportler restlos glücklich darüber sind, mit dieser Großanlage beschenkt worden zu sein. Mit Anerkennung für besondere Verdienste überreichte er hierauf Senator Haltermann, Baudirektor Offenberg und Bauingenieur Berger die große DRL.-Plakette. H

Vor dem großen, neuen Gemeinschaftssporthaus. Aufnahme: Sommer.

Internationaler Flugfahrtsalon Paris

Italien und Sowjetunion nicht vertreten / Frankreichs Flugzeugindustrie / Starke deutsche Beteiligung

Die internationale Septemberkrise hatte bereits eine Verschiebung des Eröffnungstages des Pariser Automobilsalons 1938 gebracht. Auch der Flugfahrtsalon 1938 öffnet seine Pforten später als in den Vorjahren, als er am 25. November von dem Präsidenten der Republik eingeweiht wurde. Vertreten sind neben Frankreich Deutschland, Großbritannien, Vereinigten Staaten, Belgien, Niederlande, Polen, Tschecho-Slowakei, Jugoslawien, die Schweiz und Brasilien. Es fehlen Italien und die Sowjetunion, die sich in früheren Jahren beteiligt hatten.

Im französischen Kreisen dürfte es bedauert werden, daß Italienische Aussteller auf der Ausstellung fehlen. Verständlich wird das Fernbleiben von Italien durch die Trübung der Beziehungen, die bei Beginn der Organisation des Flugfahrtsalons zwischen den beiden Ländern bestand. Die Verstimmung Italienischer Kreise hat aber auch in Frankreich Beachtung hervorgerufen. Ein Teil des Publikums würde sicherlich den italienischen Apparaten Aufmerksamkeit geschenkt haben. Wenn die Sowjetunion in diesem Jahr nicht an dem Salon teilnimmt, so wird dafür als Grund angegeben, daß die Lage der Platzzuweisung keine Berücksichtigung gefunden hat. Nach französischen Pressestimmen herrscht aber die Ansicht vor, daß dem heutigen sowjetrussischen Flugwesen es an Neuheiten mangelt, die es verdienen, ausgestellt zu werden. Man spricht offenbar in einigen französischen Kreisen dem sowjetrussischen Flugbau überhaupt die Fähigkeit der Originalität ab.

Das Verdienst des führenden Konstrukteurs, des Ingenieurs Tupolief, der inzwischen bekanntlich ausgeschaltet wurde, wird in der Hauptsache in einer geschickten Anpassung ausländischer Konstruktionen an die Bedürfnisse des russischen Luftheeres gesehen. Die Sowjetunion hat kein Interesse, den seither eingetretenen gewaltigen Rückschritt im Flugwesen aller Welt vor Augen zu führen", schreibt die Pariser Zeitung „Le Jour", um eine wirkliche Begründung für das Ausbleiben der sonst stark auf Werbung bedachten Sowjetunion zu geben.

Die Größe der modernen Verkehrsflugzeuge bedingt es in immer stärkerem Maße, daß statt Originale Modelle ausgestellt werden. Auch auf der Pariser Luftfahrtausstellung sind neun zahlreiche Modelle, während die Interessenten die Möglichkeit gegeben wird, in Flugzeuge auf dem Pariser Flughafen zu Versuchszwecken zu benutzen. So befinden sich zur Zeit auch verschiedene deutsche Flugzeuge auf dem Pariser Flughafen Le Bourget, nämlich Maschinen von Junkers, Arado, Gothaer Waggonfabrik, Klemm, Messerschmitt, ferner verschiedene Segelflugzeuge.

In der Ausstellung selbst nimmt die französische Beteiligung einen weiten Raum ein. Die französische Flugzeugindustrie ist in vergangener Zeit häufig starker Kritik ausgesetzt gewesen. Die organisatorische Umstellung, die die Verstaatlichung eines Teils der Industrie hervorrief, bedingte eine Anpassung. Militärflugzeuge sind von den französischen Gesellschaften nicht im Original ausgestellt, sondern in Modellen. Andere Länder haben jedoch zum Teil Bombenwie auch Jagdflugzeuge im Original ausgestellt.

Ueberhaupt scheint bei dem diesjährigen Salon vor allem das militärische Flugwesen in den Vordergrund zu treten. So stellt z. B. Polen fünf Militär- und nur ein Zivilflugzeug aus. Die französische Abteilung unterrichtet über verschiedene Pläne, die erst in mehr oder weniger weiter Zukunft Wirklichkeit werden mögen, so über die Anlage zum Transatlantikverkehr.

Die deutsche Ausstellung ist vielgestaltig und doch vollkommen einheitlich im Aufbau. Auch in Paris wurde die Form der Kollektivausstellung gewählt, die sich auch auf andern ähnlichen Veranstaltungen, an denen Deutschland teilnahm, bewährt hat. Die Gesamtorganisation liegt in Händen des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie, beteiligt sind gleichzeitig das Reichsluftfahrtministerium, welches das Modell des neugestalteten Flughafens von Tempelhof zeigt, die Deutsche Lufthansa, die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, die Deutsche Forschungsanstalt für Segelflug und das Nationalsozialistische Fliegerkorps. Neben einem Segelflugzeug, das in seiner Art bisher unerreicht dasteht, ist der deutschen Abteilung das zweimotorige Schnellbomben flugzeug Dornier Do 17 im Original vertreten. Dieses Flugzeug, das als das leistungsfähigste Flugzeug seiner Klasse im internationalen Flugwesen angesprochen werden kann, dürfte im zahlreichen Fällen Bewunderung finden. Die übrigen Flugzeugfabriken sowie Segelflugzeugfabriken, nämlich Ago, Arado, Blohm & Voß, Fieseler, Focke-Wulf, Gothaer Waggonfabrik, Henschel, Junkers, Klemm, Siebel, Focke, Achgelis & Co., ferner Segelflugzeugbau Schneider, Sportflugbau Edemyp-Erla, Sportflugzeugbau Klingenthal, Flugzeugbau Wild, Kehle und Flugzeugbau Schweyher zeigen besonders hervorragende Modelle meistens Erzeugnisse im Verkleinerungsmaßstab 1:10.

Einen sehr guten Ueberblick über die Flugmotorenindustrie gibt der gemeinsame Motorenstand der Flugmotorenfabriken. Im Mittelpunkt dieser Gruppe steht neben dem Mercedes-Benz-Luftschiffbielemotor „DB 602" der Mercedes-Benz-Flugmotor „DB 600", dessen Leistungen bisher noch nicht übertroffen worden sind und der auch bereits am ersten Tage des Pariser Salons weitgehende Beachtung fand. Auch die zahlreichen übrigen Flugmotorenfabriken sind mit hervorragenden Leistungen vertreten. Die Schau von Flugzeugen und Flugzeugmodellen sowie von Flugmotoren wird ergänzt durch eine Ausstellung in Zubehörteilen. Es ist bekannt, daß die deutschen Zubehörteile in der Welt führend sind. Sie werden auch in Paris die entsprechende Beachtung erhalten. Auch die Ausstellung von Hilfsgeräten und von Rohmaterial, die bei dem deutschen Flugbau Verwendung finden, zieht Interesse auf sich.

Die deutsche Abteilung auf dem Pariser Flugfahrtsalon gibt ein Bild von der Vielgestaltigkeit einer aufwärtsstrebenden Industrie, die durch wissenschaftliche Forschungsarbeit weitgehend unterstützt wird. Man erkennt gleichzeitig aus der deutschen Abteilung die Tatsache, daß die einzelnen Gruppen zusammenwirken, und daß diese Zusammenarbeit zu dem Lohen Grad der Vollendung geführt hat, die das deutsche Flugwesen heute in der Welt erreicht hat. Und so hält auch die deutsche Beteiligung einen Vergleich mit den übrigen Ländern. Die den Internationalen Flugfahrtsalon Paris 1938 beschickt haben, leicht aus.

Amtseinführung des DDAC.-Präsidenten

Am Mittwoch führte Reichsleiter Hühnlein als Korpsführer des NSKK. in München den neuen Präsidenten des DDAC., NSKK.-Standartenführer Dr. Junghans, feierlich in sein Amt ein.

Dabei stellte sich Korpsführer vor Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht eine Aufgabe, in der er einleitend des so sich aus dem Leben gerissenen bisherigen DDAC.-Präsidenten, Günther Freiherr von Eglofstein, gedachte. Mit Stolz wurde Freiherr von Eglofstein an diesem Tage den Recksenschaftsbericht über sinnvolle Arbeit des Klubs gegeben haben. Was die im NSKK. und DDAC. geeinte deutsche Kraftfahrt geleistet habe, werde im Inland anerkannt, im Ausland bewundert und beneidet. An der Spitze aller Bestrebungen habe stets das Ziel der Wiedererringung der deutschen Nation gestanden, eine Aufgabe, die der Führer selbst dem Korps und dem Club zugewiesen habe. In enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit sei jenes Vertrauensverhältnis zwischen Korps und Club erwachsen, das die gemeinschaftliche Arbeit so glatt, reibungslos und fruchtbar gestalte. Während das NSKK. der politische Sturmtrupp der geeinten deutschen Kraftfahrt sei und die große politische Erziehungs- und Schulungsstätte der Motorisierung darstelle, umfasse der DDAC. eine weitere Gruppe von nationalsozialistisch gesinnten Menschen. Auch er werde für das Ideal und die Pflicht. Der Besitz des Fahrzeuges aber liege im Wesen des Clubs; daher sein Bemühen, die Haltung der Kraftfahrzeuge so weit wie möglich zu erleichtern und alle Belastungen, die dem Besitz zu nahmen. Bewies der Sonntagsfahrtschen Zusammenarbeit zwischen Korps und Club sei die mit stärkster Unterstützung des DDAC. errichtete NSKK.-Motorsportschule Bayreuth. Ihr werde in Kürze eine weitere Motorsportschule in der deutschen Ostmark folgen und den Namen „Freiherr von Eglofstein" tragen.

Unser Hinweis darauf, daß der verantwortungsbewußte deutsche Kraftfahrer anständig und ritterlich fahren wolle, bekräftigte sich schließlich der Korpsführer mit Forderungen und Zielsetzungen des deutschen Kraftfahrt. Im Schlusse seiner Ansprache wies er den neuen DDAC.-Präsidenten Dr. Junghans ins Amt ein. Er, der dem verstorbenen Freiherrn von Eglofstein am nächsten gestanden habe und mit der Arbeit des DDAC. am vertrautesten sei, sei auch der Berufenste zu seiner Nachfolge.

Im Anschluß an die Worte des Korpsführers sprach Präsident Dr. Junghans. Die Worte des Korpsführers seien für den DDAC. Ansporn und Stolze Verpflichtung, weiter in unermüdlicher Arbeit für die gesamte deutsche Kraftfahrt tätig zu sein, für Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

Helsinki stand Gewehr bei Fuß

63 000 Sitz- und Stehplätze — Deutsches Vorbild als Muster — Keine Sorge um Quartiere

Obgleich Finnland bei der Abstimmung 1936 in Berlin über die Vergebung der XII. Olympischen Spiele gegen Tokio unterlag, legte man keineswegs die Hände in den Schoß. Als in diesem Frühjahr Tokio zurücktrat, und Helsinki mit der Ausrichtung der Spiele betraut wurde, lief dieser große und ehrenhafte Auftrag Finnland keineswegs unvorbereitet. Die mit kühnem Optimismus schon frühzeitig begonnenen Arbeiten wurden mit doppeltem Eifer fortgesetzt. Mit Freude und riesengroßer Begeisterung geht ganz Suomi daran, das Tor zur Welt weoden zu lassen, mag in aller Stille herangereift ist. Der selbstlose Einsatz geht sogar so weit, daß die Mitglieder der einzelnen Komitees und Ausschüsse es sich als eine Ehre anrechnen, mitarbeiten zu können, und auf jegliches Gehalt verzichten. Im Januar dieses Jahres konnte das neue Stadion seiner Bestimmung übergeben werden. Das normale Fassungsvermögen beträgt zwar nur 30 000 Plätze, aber vorsorglich waren schon Pläne gemacht, die eine Erweiterung auf 63 000 Sitz- und Stehplätze hinaus sehen. Diese provisorischen Ränge sind nun in vollen Gange, und bereits am 1. September 1939 wird das Olympische Stadion in Helsinki sich in seiner neuen Gestalt repräsentieren. Ueberhaupt werden alle olympischen Bauten ein Jahr vor der Eröffnung der Spiele fix und fertig sein. So das Schwimmstadion mit 12 000 Plätzen, das Radrennbahn, die Regattabahn für die Ruder- und Kanurennen, bei deren Anlage Erich Maack an Ort und Stelle dem Organisationskomitee gerade in diesen Wochen mit fachmännischem Rat zur Seite gestanden hat.

Bestehende Anlagen, die erst vor kurzer Zeit für größere Veranstaltungen errichtet wurden, wie die Weltmeisterschaften im Schießen, für das Reiturnier der nordischen Länder, die große, 3000 Personen fassende Ausstellungshalle für Ringen, Boxen, Fechten und Gewichtheben, die dicht daneben liegenden zehn Fußballplätze, genügen allen Ansprüchen. Bei den Olympischen Spielen. Zusgesamt stehen für alle Veranstaltungen der Olympiade in Helsinki 190000 Plätze auf der Hauptkampfbahn und allen Nebenplätzen zur Verfügung. In organisatorischer Hinsicht sind in der Frage der Eintrittskarten alle Maßnahmen getroffen, die eine gerechte Verteilung gewährleisten. In dieser Beziehung hat das deutsche Vorbild als Muster gedient. Die Hälfte aller vorhandenen Eintrittskarten bleibt im Lande. Der Verteilungsschlüssel für das Ausland richtet sich nach der Stärke der offiziellen Beteiligung und enthalten die einzelnen Olympischen Komitees aller Länder das auf sie entfallende Kontingent an Karten zur weiteren Verteilung. Anhnlich dem deutschen Olympia-Paß wird Finnland für alle 16 Tage der Olympischen Spiele einen Stadion-Paß herstellen, der zum Besuch der Eröffnungs- und Schlußfeier, der acht Tage dauernden Leichtathletikkämpfe, der vier Tage währenden Turnkämpfe, aller Fußballspiele und dem letzten großen Marathonlauf berechtigt. Die gestaffelten Preise für den Stadion-Paß werden etwa 250, 1000, 1000 und 500 Finnmark betragen. Die Tagespreise für die einzelnen Veranstaltungen dürften etwa auf 150, 80 und 40 Finnmark zu stehen kommen. Es ist bezeichnend, daß von benachbarten Schweden schon jetzt die Anzahl von Karten bestellt wurde, die nach dem Verteilungsschlüssel zugegeben werden können.

Mit seinen rund 5000 Hotelbetten gegenüber von 32 000 Berlins ist die Olympiastadt Helsinki stark im Nachteil. Erwähnet wird mit einem Besucherstrom von rund 100 000 Personen aus dem Ausland. (Im Berlin dürften es 115 000 gewesen sein). Doch auch diese schwerwiegende Frage hat das Organisationskomitee schon gelöst. Einmal erscheint zu Beginn des neuen Jahres in vielen Sprachen ein Olympiaverkehrsprospekt, in dem alle Möglichkeiten in bezug auf Eintrittskarten, Quartier und Reisewag bekanntgegeben werden können. Die Preise für ein Hotelzimmer oder ein gutes Privatquartier bctragen 150, 100 und 50 Finnmark, wobei neben der Uebernachtung erstes Frühstück und Bedienungsgeld eingeschlossen sind. An billigen Massenquartieren in Schulen, Kasernen und Holzbaracken wird kein Mangel sein. Der Einheitspreis für ein zwar einfaches, aber sauberes Quartier wird voraussichtlich 10 Finnmark sein. Ein großer Teil der ausländischen Besucher wird während der Dauer der Spiele auf dem zur Reise [illegible]nten Dampfern wohnen können, und heute steht [illegible] fest, daß 20 amerikanische Dampfer im Hafen von Helsinki an den 16 Tagen vor Anker gehen werden.

Die weiteste Entfernung beträgt in diesem Fall nur 4 Kilometer. Abkommen mit den Gaststätten regeln die Verpflegung aller Besucher, die zu festgesetzten Stunden ihre Mahlzeiten einnehmen können. Das Olympische Dorf wird in einem der schönsten Teile der finnischen Hauptstadt gebaut. Unmittelbar von diesem Grün erstrecken auf einem Riesengelände von 50 Hektar 50 Siedlungshäuser, die rund 4000 Teilnehmer aufnehmen können. Die Entfernung des Dorfes zu den Kampfstätten beträg, nur 2½ Kilometer. Der Vortrag des Olympia-Gesandten von Frenckell hinterließ den überzeugenden Eindruck, daß in Finnland alles getan wurde, um die XII. Olympischen Spiele 1940 in Helsinki in einer wirklich sportlichen und dennoch würdigen Form zu feiern.

Bremens Ruderer an einer Wende?

Aus Kreisen bremischer Rudervereine wird uns der folgende Bericht mit der Bitte um Veröffentlichung eingereicht. Er hat sich die Einigung der bremischen Ruderer zum Ziel gesetzt:

Wenn die Ruderer ihre Renn- und Wanderriemen in die Ecke gestellt haben, die Boote auf die Winterlager und die Stege und Anleger den Zugriffen der Winterstürme und Hochwasser entzogen haben, dann ist der Rudersport für Monate vom unserer Weser verschwunden. Die Ruderer selbst halten sich in dieser Zeit frisch durch Ergänzungssport aller Art, um im neuen Jahr mit neuen Kräften an die Arbeit zu gehen. Es ist deshalb jetzt die Zeit, wie im ganzen Reiche, daß die Vereine ihre Jahrestagung abhalten, um einen Rechenschaftsbericht vor ihren Mitgliedern und auch vor der Oeffentlichkeit abzulegen. Gewiß waren die Erfolge unserer bremischen Ruderer zahlreich und könnten auch vor einer Mitgliederversammlung bestehen. Es erübrigt sich aber hier die Frage, ob damit auch wirklich das Ziel erreicht wurde, das sich jeder Ruderer und damit jeder Sportverein wünscht, nämlich zum höchsten Lorbeer des Meisterschaft und darüber hinaus zur internationalen Klasse zu streben. Gewiß sind die Vereine des DRL. in erster Linie berufen, den Sportgedanken allgemein zu pflegen, und insbesondere der Ruderer soll durch harte Training zur Disziplin, Kameradschaft und Unterordnung erzogen werden. Der letzte Sinn des Sportes ist doch aber hier der, den Wettkampf um die Siegespalme zu pflegen. Dazu gehört aber auch, alles zu tun, um Kräfte zu sammeln, die es ermöglichen, aus einem größeren Reservoir die Besten herauszustellen nach dem Grundsatz: „Viele sind dazu berufen, doch nur wenige auserwählt."

Bremens Ruderer konnten seit einem Jahrzehnt, trotz schöner Erfolge auf benachbarten und entfernten Regattaplätzen, doch nicht die gewisse Grenze der Leistungsfähigkeit überschreiten, die wir darüber hinaus als 1. Klasse bezeichnen. Es ist durchaus nicht so, daß in Bremer es nicht schaffen würden, wir haben bekanntlich auch in unseren Reihen Meisterruderer, aber die Entwicklung zeigt uns eben, daß es irgendwo hapern muß, wenn wir schon seit langem nicht mehr an die Leistungen unserer älteren Kameraden herankommen. Hier kommen wir zum Kernpunkt dieser Frage. Alle Einwendungen, wie gestrigerte Leistungsfähigkeit des Sportes, überhaupt, Mehrbeanspruchung des jungen Menschen für Partei, Staat und Beruf, sind nur geeignet, eine Konzentration der Kräfte zu hindern. Es ist uns bekannt, daß Bremen, wie fast alle Hafenstädte, in den jugendlichen Ruderern nur selten eine langjährige Trainingsgarde findet, da solche Orte gewissermaßen nur als Durchgangsstation benutzt werden. Es muß alle das Ziel eines Rudervereins sein, eine möglichst große Trainingsgarde mit auffüllbarem Reservoir zu haben, um daraus „mehrjährig dienende Trainingsleute" zu stellen: Nur dann ist es einem Trainer möglich, auch eine Klassenmannschaft für große Kämpfe zu stellen. Bremens Ruderer sollten es sich zum Stolz nehmen, ihre Vaterstadt bald wieder in die Reihen der Meisterruderorte einzureihen.

Die bevorstehenden Tagungen sind geeignet, sich darüber Gedanken zu machen und über alle kleinlichen und nebensächlichen Bedenken hinweg einer großen Rudersportgemeinde mit einer straffen Führung die Wege zu ebnen. Bremens Ruderer sind es ihrer Vaterstadt schuldig, und auch Deutschland erwartet, daß es mitzieht, unsere Stellung als führende Rudernation weiterhin zu festigen. Nur noch zwei Jahre trennen uns von den neuen Olympischen Spielen, der Rudersport will und wird sich dort den ersten Achtersieg erringen. Im nächsten Jahre hoffen wir einen Achter der Stadt

Ist das die Gastfreundschaft?

Schon manches sportliche Großereignis, auf lange Sicht angesetzt, mußte abgesagt werden. Das eine oder andere auch, weil es die politische Atmosphäre verlangte und von den Regierungen für richtig befunden wurde. Noch nie aber ist es in der Geschichte des internationalen Sports dagewesen, daß der Bürgermeister einer Stadt einen bereits großen, internationalen Kampf verbieten konnte. Soll „Herr Oud", Rotterdams Bürgermeister, der den traditionellen Beziehungen zwischen Fußball-Ländermannschaften von Holland und Deutschland ein Halt diktierte, formal zu diesem Verbot befugt sein, ohne aber nimmt er die moralische Berechtigung her?

Gerade diese Frage wird heute auch in Holland von zahlreichen Kreisen unverblümt gestellt. Seit Jahren hat man von offizieller niederländischer Seite immer betont, daß Holland in bezug auf seine Nachbarstaaten eine Politik der Verständigung und guten Beziehungen führen will, unbeeinflußt durch äußere Mächte im Sinne seiner traditionellen nationalen Selbständigkeit. Wie aber sind derartige Erklärungen von höchster holländischer Regierungsseite mit der judenfreundlichen Haltung des Rotterdamer Bürgermeisters in Einklang zu bringen, der zweifellos durch eine ausmittige Macht, die nur verneinig und allen durch die jüdisch-marxistische Internationale, aufs stärkste beeinflußt ist? — Oder aber: Wie verhält sich die Absage eines sportlichen Kampfes zweier Nationalmannschaften, deren Länder gute, friedliche Beziehungen verbinden, zu der gerade in letzter Zeit von aller Welt so oft gerühmten holländischen Gastfreundschaft und Objektivität?

Die Antwort ist klar. Sie wird von dem größeren Teil des holländischen Volkes gegeben, der die jüdischen Hintermänner klar erkennt und diese Verletzung des olympischen Gedankens, der jedem sportlichen Wettkampf zugrunde liegt, empört bedauert. Hollands Sportler pflegen seit Jahren gerade den Verkehr mit Deutschland derart eifrig, daß die Länderkämpfe im Fußball und Hockey geradezu die Ereignisse des niederländischen Sports sind. Wie war es noch am 31. Januar 1937? — Rund 16 000 Schlachtenbummler aus allen Teilen Hollands ließen es sich damals nicht nehmen, in Düsseldorfer Rheinstadion dem Fußballkampf Deutschland gegen Holland beizuwohnen. Oder denken wir an die Automobilrennen auf dem Nürburgring, der Jahr für Jahr das Ziel von Tausenden holländischer Motorsportfreunden ist. Einen klareren Beweis für die engen sportlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern gibt es wohl kaum. Und jetzt wird ein Fußball-Länderkampf abgesagt, weil jüdisch marxistische Propaganda in ihrem Deutschenhaß selbst vor einer Sportfreundschaft keinen Halt macht und in einem von der holländischen Regierung eingesetzten Bürgermeister auch noch ein williges Werkzeug findet. Immer mehr aber dringt sich das völkische Gefühl durchzusetzen, das sich verärgert frei machen will von dem Einfluß jüdischer Elemente.

Sportler am Tag der Solidarität

Am 3. Dezember, dem Tag der Solidarität, werden der Reichssportführer, die Gauführer, die Reichsfachamtsleiter, Verwaltungsführer und Abteilungsleiter des DRL. sowie Deutsche Meister und bekannte Sportler auf den Plätzen Berlins kämmeln. In den Dienst des größten sozialen Hilfswerk am kommenden Sonnabend stellen sich u. a. von den Bremer Turnmeister Rudolf Nürnberg und Erich Kamp, von den Hockeyspielern Strantzen und Bache, von den Handballspielern Hoemke, Keiter und Brinckmann, von den Leichtathleten die Olympiasieger Stöck und Woelke, ferner Mehlhose und Hamann, von den Tennisspielern Dr. Kleinschroth, Dr. Kau, Martin Zander und Werner Menzel, von den Kanufahrern Willi Horn, Erich Hanisch, von den Fußballspielern Hans Appell, Ernst Ballendat, Ernst Buchmann und Kurt Haller. Die Turner bieten Hans Mock, Heinrich Thölke, Willi Schmitzkat und Erich Kluatschewski. Die Eisprotter entsenden Gustav Jänicke, Kuhnk, die Schwerathleten Hudong Schweickert und Werner Seelenbinder. Bei den Frauen finden wir u. a. Gisela Arndt, Dora Voigt, Bertha Rupp, Emmi Albus, Gisela Boß, Susi Patkors und Ursula Rosso.

Trillhase bort gegen Schneider

Im Mittelpunkt des Vorabends am kommenden Dienstag stehen wieder die drei Mitglieder der deutschen Nachwuchsmannschaft, Trillhase und Matijas (Heros Bremen) sowie ten Hoff II (Oldenburg). Nach seinem siegreichen Start in Dänemark tritt Trillhase gegen Kreismeister Schneider (Bodyman) an. Schneider ist ein ausgezeichneter Kämpfer, der zu der ersten westfälischen Klasse gehört. Er hat bis jetzt 76 Kämpfe ausgetragen und mit den besten deutschen Mittelgewichtlern im Ring gestanden. Stein (Bonn), ehemals Deutscher Meister, heute Berufsboxer, Berger (Dortmund), der langjährige Meistermacher, der österreichische Meister Lechner (Wien) und Kubiak (Herne), der einen 20:0-Sieg über Trillhase anläßlich der Deutschen Meisterschaften gebucht hat, stehen in seinem Rekord. Ueber Trillhase braucht man wohl kaum etwas zu sagen, den Bremer Boxsportanhängern ist er durch seinen vor einigen Wochen erzielten Knockout über Riechoff (Berlin) gut bekannt. Schneider ist härter als der Berliner; ob auch er von den Beinen muß? Der BSB. Bochum hat noch einmal eilbrieflich bestätigt, daß er mit seinen besten Kämpfern dah Mannschaftskampf gegen den BSB. „Hewis" aufnehmen wird. Vielleicht könnte er sonst auch eine böse Ueberraschung erleben!

KdF.-Sport

Durchführung von Spielen der Wettkampfgruppen der Betriebssportgemeinschaften

Da es den bestehenden Betriebssportgemeinschaften, die eine Wettkampfgruppe besitzen, bekannt ist, daß nur Spiele abgeschlossen werden dürfen mit Betrieben, die wettkampfmäßig durch das Sportamt dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen gemeldet wurden, sehen wir uns wegen wiederholter Vorkommnisse zu folgender Anordnung gezwungen:

Wenn zugelassene Wettkampfgruppen nach dieser Bekanntmachung gegen Betriebe wettkampfmäßig irgendwelche Spiele durchführen, die keine Wettkampfgruppen besitzen, werden diese als Wettkampfgruppe der DAF. gestrichen.

gez.: E. Will, Kreissportwart.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Auteuil (Beginn 14 Uhr). 1. Rennen: Mon Gamin, Myrte III, Lauzun II. — 2. Rennen: Gaboulaß, Salva Rosa, El Syda. — 3. Rennen: Gallien, Cantharide, Sigurd. — 4. Rennen: Swan Song, Bach Agha, Hochy Gonde. — 5. Rennen: Pommard II, Tams Aloul, Trombon. — 6. Rennen: Smart, Nappe, Bareme. B.